

singende kirche

1 | 2015

aus dem Inhalt ➤ Markus Eham: Von „Gotteslob“ zu „Gotteslob“ ➤ Monika Bartholomé: Zeichnungen für das neue Gotteslob ➤ Alois Kowald: Von der Verwendung einer elektronischen Liedanzeige in der Feier der Messe ➤ Herbert Meßner: Betrachtungen zu drei neuen Liedern und Gesängen aus dem Gotteslob ➤ Wolfgang Reisinger: Feuer und Flamme ➤ Johannes Ebenbauer, Ingrun Fußenegger, Roman Summereder: Kirchenmusik-Ausbildungsstätten vorgestellt ➤ Armin Kircher: Renate Nika im Gespräch ➤ P. Winfried Bachler: Kehrverse aus dem GL ➤ Renate Nika: Liedplan ➤ Kalendarium, Berichte & Rezensionen, Leserforum ➤ Notenbeilage





Impressum

Singende Kirche
Zeitschrift für katholische Kirchenmusik
ISSN 0037-5721

MEDIENINHABER (VERLEGER) UND HERAUSGEBER:
Österreichische Kirchenmusikkommission
(Allgemeiner Cäcilienverband für Österreich),
5020 Salzburg, St. Peter Bezirk 1.
E-Mail: singendekirche@liturgie.at

SCHRIFTLEITUNG:
Mag. Karl Dorneger, 8010 Graz, Lange Gasse 2,
Telefon +43 (0) 316 / 80 3 19-01, Fax +43 (0) 316 / 80 3 19-03.
E-Mail: singende.kirche@gmx.at

REDAKTIONSTEAM:
Dr. Christoph Freilinger (Salzburg), Mag. Armin Kircher (Salzburg),
Reinhard Kriechbaum (Salzburg), Dr. Wolfgang Kreuzhuber (Linz),
Mag. Renate Nika (Graz), Dr. Rudolf Pacik (Salzburg).
FACHBEIRAT für den Bereich „Singende Kirche“ in der
Österreichischen Kirchenmusikkommission:
Mag. Johann Simon Kreuzpointner (St. Pölten).

VERWALTUNG:
5020 Salzburg, St. Peter Bezirk 1
Telefon +43 (0) 662 / 84 45 76-84.
BANKVERBINDUNG:
Schelhammer & Schattera, Wien,
IBAN: AT 59 1919 0000 0018 7716 BIC: BSSWATWW

MITARBEITER AUS DEN DIÖZESEN:
BURGENLAND: Mag. Robert Kovacs, 7000 Eisenstadt,
St.-Rochus-Straße 21
KÄRNTEN: Christoph Mühlthaler, 9020 Klagenfurt, Tarviser Straße 30
LINZ: Mag. Andreas Peterl, 4020 Linz, Kapuzinerstraße 84, Pf. 284
SALZBURG: Mag. Armin Kircher, 5020 Salzburg, Gaisbergstraße 7
ST. PÖLTEN: Mag. Franz Reithner, 3100 St. Pölten, Domplatz 1
STEIERMARK: Mag. Barbara Fink, 8010 Graz, Lange Gasse 2
TIROL: Mag. Raimund Runggaldier, 6020 Innsbruck, Riedgasse 9
VORARLBERG: OSR Joachim Pfefferkorn, 6820 Frastanz,
Mariexnerstraße 41
WIEN: Mag. Christa Dworak-Leitzmüller, 1010 Wien,
Stock-im-Eisen-Platz 3 / IV
SÜDTIROL: Wolfgang Niederbacher, I - 39100 Bozen, Domplatz 2

**GRAFISCHES KONZEPT,
UMSCHLAGGESTALTUNG & COVERFOTO (WOTRUBAKIRCHE WIEN):**
Michael Kitzinger, Wien [www.kitzinger.at]

SATZ UND REPRO: Digidorner, 8010 Graz, Bischofplatz 2
DRUCK: Medienfabrik, 8020 Graz, Dreihackengasse 20

ERLÄUTERUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ:
Als Fachzeitschrift für Katholische Kirchenmusik dient sie der
Information über kirchliche Erlässe und Bestimmungen auf dem
Gebiet der Liturgie und Kirchenmusik sowie zur Weiterbildung
der in der Praxis stehenden KirchenmusikerInnen und zur
umfassenden Berichterstattung aus dem In- und Ausland.

ABONNEMENT:
Die Zeitschrift „Singende Kirche“ erscheint viermal im Jahr, in der
Regel im März, Juni, September, Dezember.
Jahresabonnement € 20,- (Studierende € 10,-) – im Ausland
zuzüglich Porto; Einzelheft € 7,-. Bestellungen aus dem Inland
sind nur nach 5020 Salzburg, St. Peter Bezirk 1, zu richten.
In Italien: Verband der Kirchenchöre Südtirols,
Wolfgang Niederbacher, I - 39100 Bozen Domplatz 2.

ALLEINIGE ANZEIGENVERWALTUNG:
Kooperation Kirchenzeitungen – Werbeagentur
Geschäftsführer Mag. Walter Achleitner
Bergstraße 12/1, 5020 Salzburg
Telefon +43 (0) 662 / 88 44 52 60
E-Mail: office@kizmedia.at

Inhalt

SINGENDE KIRCHE 1 | 2015 | 62. JAHRGANG

2 Editorial

BEITRÄGE

3 Markus Eham

Von „Gotteslob“ zu „Gotteslob“

Kontinuität und Innovation im neuen Gebet- und Gesangbuch

11 Monika Bartholomé

Zeichnungen für das neue Gotteslob

15 Alois Kowald

Von der Verwendung einer elektronischen Liedanzeige in der Feier der Messe

Gedanken eines Pfarrers, dem das Zueinander und Miteinander der liturgischen Dienste und der Gemeinde wichtig ist

17 Herbert Meßner

Betrachtungen zu drei neuen Liedern und Gesängen aus dem Gotteslob

Nachdruck der Einführungen in die „Lieder des Monats“ Mai, Juni und Juli 2014 aus dem „Sonntagsblatt“ (Kirchenzeitung Steiermark)

20 Wolfgang Reisinger

Feuer und Flamme

22 Johannes Ebenbauer, Ingrun Fußenegger, Roman Summereder

Kirchenmusik-Ausbildungsstätten vorgestellt

Das Studium der Kirchenmusik – der Musica sacra – am Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien

25 Armin Kircher

Redaktionsmitglieder vorgestellt

Renate Nika im Gespräch

SERVICE

28 P. Winfried Bachler OSB, Österreichisches Liturgisches Institut: Kehrverse aus dem Gotteslob 2013 zu den Antwortpsalmen an den Wochentagen vom 1. 4. bis 30. 6. 2015

32 Johann Simon Kreuzpointner: Notenbeilage 1 | 2015: Armin Kircher, Gesänge zur Osternacht

33 Liedplan: 19. 4. bis 19. 7. 2015

KALENDARIUM

37 Musik im Gottesdienst | Termine

42 Kirchenkonzerte | Termine

NACHRICHTEN

44 Personalia

47 Berichte aus dem In- und Ausland

48 Zur Information

49 Neue Orgeln und Orgelrestaurierungen

52 Glocken

AUS DEN DIÖZESEN

53 WIEN

55 ST. PÖLTEN

58 LINZ

59 SALZBURG

62 INNSBRUCK

65 FELDKIRCH

68 GRAZ-SECKAU

71 GURK-KLAGENFURT

73 BOZEN-BRIXEN

REZENSIONEN

75 Bücher

76 Noten

80 Orgelnoten

82 Leserforum

Editorial



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Als Kirchenmusikerin, als Kirchenmusiker kennen Sie das: Am Ende eines Gottesdienstes bedankt sich der Pfarrer mit herzlichen Worten bei der Organistin, bei Chorleiter und Chor für „die schöne musikalische Untermalung des Gottesdienstes“ oder die „wunderbare musikalische Umrahmung“ – so, als wären Gesang und die ganze musikalische Gestaltung etwas, das zum Eigentlichen des Gottesdienstes hinzukäme. Nicht selten hat sich dazu auch die Redeweise erhalten, dass eine Messe „aufgeführt“ wird.

Mehr als 50 Jahre nach Sacrosanctum Concilium, der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, scheint noch nicht allgemein rezipiert zu sein, was schon den Proponenten der Liturgischen Bewegung und den Konzilsvätern ein wesentliches Anliegen war: Der Gesang im Gottesdienst ist integraler und wesentlicher Bestandteil des liturgischen Vollzugs selbst, Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker üben einen liturgischen Dienst aus – so wie der Vorsteher, die Ministrantinnen, Lektoren und Kommunionhelferinnen.

Eine organisatorische Veränderung wird in Österreich künftig die enge Verschränkung von Liturgie und Kirchenmusik auch strukturell zum Ausdruck bringen: Mit 1. Jänner 2015 hat das Österreichische Liturgische Institut (ÖLI) die Agenden des Sekretariats der Österreichischen Kirchenmusikkommission übernommen, die bislang im Kirchenmusikreferat der Erzdiözese Wien angesiedelt waren. Abo-Verwaltung und Abrechnung der Singenden Kirche, Geschäftsführung der Kirchenmusikkommission und alles, was damit verbunden ist, werden nunmehr in Salzburg wahrgenommen.

Das ÖLI wurde bereits 1947 als Einrichtung der Erzabtei St. Peter gegründet zur Förderung der Liturgischen Bewegung. Im Auftrag der Österreichischen Bischofskonferenz hat das ÖLI nun jene Aufgaben übernommen, die nach Artikel 44 des Sacrosanctum Concilium der Liturgischen Kommission zur Seite stehenden Pastoralliturgischen Institut zugewiesen werden.

Auch bisher gab es schon eine enge Zusammenarbeit mit der Kirchenmusikkommission: durch eine gegenseitige personelle Vertretung Kirchenmusikkommission und Liturgischer Kommission. Die Zusammenarbeit hat sich schon bisher bestens bewährt, denn das ÖLI fungierte als Sekretariat für die Erstellung der Österreichausgabe des Gotteslob.

Ich freue mich, wenn in der neuen Konstellation Liturgie und Kirchenmusik deutlicher als Einheit wahrgenommen und in ihrer inneren Verwiesenheit aufeinander verstanden werden.

Eine anregende Lektüre des ersten Hefts im neuen Jahrgang wünscht Ihnen

Ihr P. Winfried Bachler OSB

Redaktionsschluss für unsere nächste Ausgabe:

 **30. April 2015**

Markus Eham

Von „Gotteslob“ zu „Gotteslob“

Kontinuität und Innovation im neuen Gebet- und Gesangbuch

Vortrag bei der Veranstaltung „Das neue Gotteslob“ der Katholischen Akademie in Bayern am 4. Juni 2014. Die statistischen Daten und die Angaben über Nummern ab 700 beziehen sich auf die Ausgabe München-Freising.

Der Name Marcus Fidelis Jäck wird denen bekannt sein, die auch das Kleingedruckte unter den Gesangbuch-Liedern lesen. Im alten GL steht er dort (Nr. 206) als Verfasser der deutschen Übertragung des Improperienliedes „O du mein Volk, was tat ich dir“. Jäck, Theologe und Pfarrer im Bistum Konstanz, schrieb vor gut 200 Jahren an seinen Generalvikar Ignaz Heinrich von Wessenberg, den Autor des 1812 erstmals erschienen Gesangbuches: „Die Hoffnung, ein katholisches Gesangbuch zu erhalten, welches von Kenner und Meister in jeder Hinsicht die Prüfung aushalten könne, hat unbeschreiblich viel Reizendes für mich, aber leider wird diese Ungeduld nach dessen Erscheinen immer größer“ (zit. bei M. Walter, 407).

Nach der druckpannenbedingten Verzögerung beim neuen „Gebet- und Gesangbuch“ sind die Gläubigen in den beteiligten Bistümern auch geduldserprobt. Inzwischen aber liegt das Buch wohl in allen Kirchenbänken; jetzt kann der Weg beginnen, dass sein Inhalt den Menschen am Herzen liegt, zu Herzen geht.

Das Buch hat aus der Fachwelt sehr gute Noten bekommen. Daniel Deckers sprach von einem „großen Wurf“ (FAZ vom 21. 2. 2013). Auch der reißende Absatz spricht für dieses Urteil: Bereits nach einem halben Jahr seit Erscheinen sind über 5 Mio. Exemplare verkauft. Vom Vorgängerbuch waren nach 8 Jahren (1983) 8 Mio. verkauft.

Zurecht findet Margarethe Hopf in ihrer kritischen Würdigung aus evangelischer Sicht: Das Buch „hätte einen besseren Start verdient“ (181). Die Verantwortung für die Verzögerungen, auch der Begleitpublikationen samt Orgelbuch, liegt aber durchaus nicht bei den „verantwortlichen Kirchenmusikern auf Diözesanebene“, wie Frau Hopf meint. Zustimmung wird man ihr aber gewiss in der geschichtlichen Einordnung: GL 1975 bedeutete im Vergleich zum jetzigen eine markantere Zäsur; galt es doch, mit dem allerersten Einheitsgesangbuch die Erneuerung der Liturgie, die epochale Wende im gottesdienstlichen Leben des 20. Jh., mit einem neuen Rollenbuch für die Gemeinde umzusetzen. Demgegenüber standen jetzt „Grundsätzliche Neuerungen ... nicht an“, wie Frau Hopf diagnostiziert. Und doch gilt: Die Fortführung des Impulses der Erneuerung eine Generation später, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Die Welt ist seit Papst Johannes XXIII. global, digital, plural, säkular,

eben in einem neuen Schub modern geworden. Die katholischen Gläubigen hierzulande werden weniger, älter und in ihrer Glaubensbiografie heterogen. Und allen soll das GL ihr Gebet- und Gesangbuch werden können.

Der folgende kurze Einblick in Konzeption und Inhalte des neuen Buches soll daher auch eine Orientierung geben, wie es um das Verhältnis von Kontinuität und Innovation auf dem Weg von „Gotteslob“ zu „Gotteslob“ steht.

I. Erbe und Auftrag liturgischer Erneuerung durch das II. Vatikanische Konzil heute weiterführen

Theologische Grundlinien und Ziele der liturgischen Erneuerung (vgl. Haunerland; Klöckener, 15) prägen Konzeption und inhaltliche Ausgestaltung des neuen „Gotteslob“, wobei sowohl Kontinuität wie Weiterführung gegenüber dem Vorgängerbuch erkennbar werden; eine Synopse dieser Grundlinien (1–14) mit inhaltlichen Entsprechungen und Umsetzungen im Gebet- und Gesangbuch soll das überblicksweise verdeutlichen:

[1] Das ganze liturgische Leben der Kirche hat im Pascha-Mysterium Jesu Christi seine Mitte (SC 5; 6) → Messe feiern heißt daher „wöchentlich Ostern feiern“ (GL 580,1). Und Ostern als die jährliche Pascha-Feier ist der christliche Urfeiertag (GL 311).

[2] Liturgie ist immer dialogisches Geschehen (SC 5; 10; 33), d. h. zuerst Gottes Dienst: zeichenhafter Ausdruck, wie Gott sich in Jesus Christus den Menschen zuwendet, die Feiern diese Zuwendung wahrnehmen und darauf antworten. → Klarer als im Vorgängerbuch (es beginnt in Nr. 1 mit „Unser Beten“) prägt diese geistliche Dramaturgie auch die Systematik des Buches: Der erste Hauptteil (Geistliche Impulse für das tägliche Leben) nimmt sie auf im Zweischritt von „Gottes Wort hören – Umgang mit der Heiligen Schrift“ und „Im Gebet antworten“ (Nr. 1). Dass christliche Existenz schlechthin „antwortlich“ ist, wird auch im Kapitel „Den Glauben leben“ (Nr. 29) deutlich. Und die in Kap. II sich anschließenden Psalmen sind in ihrem Ineinander von Gottes Wort und menschlicher Antwort selbst poetisch-geistlicher Ausdruck dieser dialogischen Glaubensexistenz.

[3] Der Auferstandene selbst ist – in allen drei Bewegungsrichtungen – der Träger der Liturgie auf der unsichtbar-geistlichen Ebene, er ist der „Hauptzelebrant“; auf der sichtbaren Ebene der Feierhandlung ist die Versammlung der Gläubigen die „Zelebrantin“ (Liturgie) des Gottesdienstes (SC 14; KKK 1140; 1144) in seinen unterschiedlichen Feierformen → GL 1975 hatte dieser (Wieder) Entdeckung nach der langen Phase mittelalterlich-klerikaler Engfüh-

rung Rechnung getragen, indem es als erstes liturgisches Rollenbuch der Gemeinde ermöglichte, ihren Part in der liturgischen Handlung wahrzunehmen. GL 2013 geht einen Schritt weiter; es legt nicht nur jeweils den Gemeindepastor (priesterlich geleiteter) Liturgie vor, sondern präsentiert vielfältige Feierformen so, dass (von Laien geleitete) Gottesdienste mit dem Buch alleine gefeiert werden können. Das Konzept Rollenbuch der Gemeinde wird also erweitert; das neue GL ist Feierbuch. Es trägt damit nicht nur der pastoral-liturgischen Situation in größer und größer werdenden Seelsorgsräumen Rechnung, in denen eucharistische Monokultur nicht mehr tragen kann. Es kommt darin auch Grundsätzliches zum Verständnis von Kirche in den Blick: Gottesdienst wird im geistlichen Reichtum seiner Formen den Gläubigen in die Hand und ans Herz gelegt, um in diesen Gegenwarts- und Handlungsraum Jesu einzutreten (s. u. 5).

[4] Liturgie ist Ort der besonderen Gegenwart Christi in verschiedenen Zeichen (SC 7) → GL 2013 greift diese Kernaussage der Liturgiekonstitution in der katechetischen Einführung zur Eucharistiefeier auf (580,2), bringt aber die Gegenwartszeichen (wie schon die Instruktion zur Eucharistie von 1967) in die liturgiethologisch stimmige Reihenfolge. Christi Gegenwart ereignet sich in der Versammlung, in der biblischen Verkündigung, in der eucharistischen Feier, in besonderer Weise in den eucharistischen Gestalten und im Dienst des Priesters. Hierin liegt auch die Begründung für die verschiedenen Gottesdienstformen, die GL als Feierbuch präsentiert (s. u.); denn in allen liturgischen Feiern (nicht nur in der Eucharistie) „vollzieht sich das Erlösungswerk Christi“ (SC 2).

[5] Es ist Recht und Amt (ius et officium: SC 11; 14) aller Gläubigen, tätig, voll und bewusst an der Liturgie teilzunehmen. Gottesdienst hat also primär nicht den Besucher und Kunden zum Adressaten, sondern geschieht durch im Glauben freie, mündige und kundige Teilnehmer. Sie sind dazu gerufen, was Gott durch die Hingabe seines Sohnes unwiderruflich vorausgesetzt hat, bewusst und beherzt nachzuvollziehen. Das setzt voraus, dass sich der Sinn des Geschehens erschließt – am unmittelbarsten durch die gut vorbereitete Feier selbst; aber auch dadurch, dass die Feiernden sich Sinn-Zusammenhänge von Glaube und Liturgie erschließen können. → GL 2013 ist daher mehr als sein Vorgänger auch als eine Art Kompaktkatechismus gestaltet: Das Eingangsregister „Was bedeutet...“ [S. 15ff.] weist dem Benutzer sozusagen als katechetisch-thematische Landkarte den Weg, wo im Buch Informationen zu Inhalten des Glaubens und der Liturgie zu finden sind. Ausführlichere katechetische Texte, Übersichten, rubrikale Kurzbeschreibungen und katechetische Einführungen zu den verschiedenen Gottesdienstfeiern (z. B. zu Taufe und Firmung, 571–579, zur Eucharistie und zum Messorio, 580/581, der zwispaltig in deutscher und lateinischer Sprache präsentiert wird: 582) weisen das GL auch als „Liturgie-Verstehbuch“ für die Hand der Gläubigen aus. Als Beispiel für die theologische Weiterentwicklung gegenüber dem Vorgängerbuch kann die Einführung zum Eucharistischen Hochgebet dienen (GL 588): Hatte sich GL 1975 (S. 382) mit der formalen Kurzbeschreibung begnügt, dass es vom Priester vernehmlich vorgetragen und von der Ge-

meinde mit dem Zuruf „Amen“ abgeschlossen werde, bekommt der Leser nun eine geistliche Wegweisung durch die einzelnen Schritte der eucharistischen Danksagung (Anamnese, Epiklese, Doxologie); der Text ist in „wir“-Form formuliert und hebt damit die Kirche als Subjekt der Handlung ins Bewusstsein. Zumindest nicht ganz präzise informiert allerdings der Abschnitt über die Kirchengebete (29,7): Wenn der Katholik zum jährlichen Empfang des Bußsakramentes zur „Vergebung deiner Sünden“ aufgefordert wird, ist das als Empfehlung zu lesen, nicht jedoch als Verpflichtung; für letzteres müssten (gem. KKK 1457) zwei Bedingungen gegeben sein, nämlich dass der Gläubige das Unterscheidungsalter erreicht hat und eine schwere Sünde vorliegt, derer er sich bewusst ist.

[6] Liturgie ist in verschiedene Dienste gegliedertes Handeln (SC 28). → Bei der Präsentation der Feiern im GL wird konsequent dieses Prinzip der Rollenteilung sichtbar gemacht. Im Abkürzungsverzeichnis (S. 5) sind die wesentlichen liturgischen Dienste aufgeführt. Das Rollentableau macht deutlich: Gottesdienst ist nicht monologisch, sondern „Heiliges-Zusammen-Spielen“. Und damit ist keine Äußerlichkeit, sondern ein Wesensmerkmal benannt; denn der Gehalt der Feier – die *Communio* zwischen Gott und den Menschen und der Menschen untereinander als Wirkung des Geistes Jesu – muss auch in ihrer Gestalt zum Ausdruck kommen – als Kommunikation und Zusammenwirken der Charismen. An der Feierhandlung selbst muss ablesbar sein, was sie darstellt und worauf sie zielt, nämlich, dass wir (immer mehr) werden, was wir sind und empfangen: Leib Christi (vgl. Augustinus, *Sermo* 272).

[7] Alle Dienste müssen ihre liturgische Rolle kennen und können (*ars celebrandi*). Das erfordert liturgische und geistliche Bildung. → Im GL-Eigentel für das Erzbistum München und Freising findet sich unter dem Titel „Die Gemeinschaft der Kirche feiert Liturgie“ (GL 705,1-5) eine kurz gefasste Gottesdienstkunde; sie kann natürlich spezifische Schulungen z. B. für Lektor/inn/en, Kantor/inn/en, Kommunionhelfer/innen nicht ersetzen, gibt dafür aber eine wichtige theologische Grundlage. Wer z. B. das Patenamnt ausübt, findet unter 572,4 seine liturgischen Aufgaben in der Tauffeier beschrieben. Hilfreich für die geistliche Grundierung und Inspiration des Dienstes in der Liturgie sind die Einführungen zum Umgang mit der Heiligen Schrift (1) und zum Gebet (2).

[8] Von größtem Gewicht für die Liturgie ist die Heilige Schrift (SC 24). Sie ist das eigentliche und alle weiteren inspirierende „liturgische Buch“ → GL 2013 ist ein stark von der Bibel geprägtes Gebet- und Gesangbuch. Das Register der biblischen Texte weist knapp 100 abgedruckte Schriftstellen (Verse/Perikopen) aus; Psalmen, Psalmlieder, *Cantica* aus AT und NT verdichten die biblische Imprägnierung des Gebet- und Gesangbuches. Die Diözesanausgabe München und Freising gibt mit Stammteil (66 Psalmen) und Eigentel (9 Psalmen) den halben Psalter wieder. Auf die hilfreiche „geistliche Gebrauchsanweisung“ zur Bibel (1) wurde schon hingewiesen.

[9] Glaube und Gottesdienst betreffen Leben und Alltag der Menschen (SC 1) verschiedenen Alters (SC 19) und in den Wechselfällen des Lebens; das Pascha-Mysterium zieht alles zum Leben hin (KKK 1085). → Lebensbezug, Adres-

satenorientierung und Zeitgenossenschaft des neuen GL zeigen sich z. B. im Repertoire der Gebete für Kinder, Junge, Erwachsene, in verschiedenen Situationen (Ehe und Partnerschaft, Arbeit und Arbeitslosigkeit, Enttäuschte Liebe, Alter: GL 14–22). In 15,4 (Gebet einer Dreizehnjährigen) spricht Kindermund bleibende Wahrheiten des Suchens und Fragens nach Gott aus. Im Beichtspiegel für Jugendliche (S. 695) hat ein update von der heutigen Lebenswelt her stattgefunden (Mobbing, Drogen, PC-Spielsucht), eine Fixierung auf das 6. Gebot ist nicht mehr erkennbar. Die Diözesanausgabe von München und Freising hat den Registerteil ergänzt durch ein Verzeichnis der „Gesänge, die sich besonders für Feiern mit Kindern und Jugendlichen eignen“ (S. 1277–1280); für die Handhabung wäre es allerdings günstiger zu Beginn des Alphabetischen Gesangsverzeichnisses platziert worden, um nicht versehentlich in das Teilverzeichnis zu gelangen, wenn man im Gesamtregister suchen will.

[10] Liturgie ist zuerst Festfeier dankender Anbetung, bringt aber „auch viel Belehrung“ mit sich (SC 33). Dass Menschen durch die Liturgie mehr über ihren Glauben erfahren, oder bessere Christen werden, ist nicht der Zweck, wohl aber eine Frucht lebendiger Gottesdienstfeier. → Gerade im Blick darauf, dass die Teilnehmer/Besucher (?) heute mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen (liturgischer Sozialisation) im Gottesdienst zusammenkommen, galt es, in der Konzeption des GL eine gute Balance zu finden zwischen Erschließungsbuch und Feierbuch. Knapp und verständlich gefasste mystagogische Erläuterungen, die, grafisch als solche kenntlich, den Feiern und einzelnen Elementen beigegeben sind, sollen helfen, sie in ihrem geistlichen Sinn bewusster mit zu vollziehen (z. B. die Erläuterungen zu den Gaben des Heiligen Geistes und zur Chrisamsalbung bei der Firmung: Nr. 579,2;4 u. v. a.). Freilich soll GL dadurch kein Mitlesebuch (wie das Schott-Messbuch) werden, sondern Mitfeierbuch bleiben.

[11] Zu den wichtigen Früchten liturgischer Erneuerung gehört die Wiederentdeckung des Reichtums verschiedener Gottesdienstformen (SC 2; 35,4; AES 21; 279). → Das neue GL eröffnet und erschließt Gemeinden und Gruppen die Vielfalt gottesdienstlichen Feierns; neben den Sakramenten gehören zum Kosmos des liturgischen Lebens: die Sakramentalien (Nr. 605–612; hier hätte bei den Segnungen auch die Feier der Verlobung einen Platz verdient); die Tagzeitenliturgie wird sowohl in der klassischen (monastisch geprägten) Form von Laudes/Vesper/Komplet (613; 627; 662) wie in einer stärker gemeindeorientierten Variante (nach dem Vorbild des altkirchlichen Kathedraloffiziums) als Morgenlob/Abendlob/Nachtgebet (618; 659; 667) geboten. Neu gegenüber dem Vorgängerbuch und eine zeit-gemäße Adaptierung der Tagzeitentradition ist auch das Formular zum geistlichen Zwischenstopp „Statio während des Tages“ (626). Aufwertung erfahren hat gegenüber GL 1975 liturgietheologisch und in der Präsentation die Wort-Gottes-Feier (668); wird sie im Vorgängerbuch recht lapidar nur in ihrer Grundstruktur erwähnt (Nr. 665), so wird sie jetzt als eigenständige Feierform gewürdigt und präsentiert: Sie ist Feier von „Gottes befreiende(r) und heilende(r) Zuwendung zum Menschen“; in ihr wird der aufgestandene Herr gegenwärtig und sie dient der Vertiefung dessen, was in der Eucharistie gefeiert wird. Einen qualita-

tiven Fortschritt gegenüber den Andachten in GL 1973 (die auf weite Strecken eher katechetischen Leseübungen mit verteilten Rollen glichen), bildet das Repertoire im neuen Buch (673–684): Die Feiern können situations- und anlassgerecht aus thematisch/kirchenjahreszeitlich geprägten Modulen variabel gestaltet werden. Die Texte und Feiertexten überzeugen weithin durch eine biblisch fundierte Theologie und eine heutigem Empfinden gemäße Sprache; sinnvolle Rollenteilung und eine gute Balance von Vortragstexten, litaneiartigem Wechselgebet und musikalischen Elementen ergeben eine zu Betrachtung und Gebet einladende Dramaturgie. Zur Kreuzwegandacht (683) eine kritische Anmerkung: Für das Bild der 4. Station „Jesus begegnet seiner Mutter“ (wie auch für die 2., 3., 6., 7. und 9.) gibt es keine Referenzstelle in den Evangelien; GL 683,4 greift daher zurück, d. h. vor auf die Maria-Johannes-Szene unter dem Kreuz (Joh 19,25–27a); das entspricht sicher biblischer Logik, läuft aber im geistlichen Vollzug quer zur inneren Bildfolge beim Betrachter.

[12] Gottesdienst ist Feier mit allen Sinnen (SC 33; PEML 48,2; Synode der deutschen Bistümer, Beschluss Gottesdienst 6.1). → Der ganzheitliche Charakter der Glaubensfeier zeigt sich etwa in wiederentdeckten Formen der Tagzeitenliturgie mit Lichtritus (659,1) und Weihrauchopfer (97; 98; GL MüFs 851); das Sonntägliche Taufgedächtnis (582,7) ist als Form der Messeröffnung aus der Abstellkammer des Messbuch-Anhangs „nach vorne“ gerückt.

[13] Erneuerung der Liturgie ist kein Programm rituel-ler Ästhetik im Dienste kirchlicher Repräsentation, sondern zielt auf die Vertiefung des christlichen Lebens (SC 1). Eine eigene Dichte kann der Glaube entfalten, wenn er nicht nur sonn- und festtäglicher Feierbrauch bleibt, sondern auch den Raum des täglichen Miteinanders in Haus und Familie mitgestaltet, dem Leben Rhythmus gibt, Freude und Trauer teilen und tragen hilft. → Das neue GL ist nicht nur ein geistliches Lese- und Gebetbuch, sondern auch eine Art „Zeremoniale für daheim“ mit Feiertexten für viele Anlässe; im Stammteil sind dies: Adventskranzsegnung (24), Hausgebet im Advent (25), Feier am Heiligen Abend (26), Dank- und Segensfeier (27), Feiern mit Kranken (602), Im Angesicht des Todes (608), Hausgebet für Verstorbene (28). Das neue GL wird damit auch zu einem Instrumentarium der Ritendiakonie der Kirche: Aus dem Erfahrungsschatz ihrer liturgischen Tradition kann sie wertvolle Impulse auch für eine Kultur des Feierns zuhause geben – z. B., indem sie dafür Formen anbietet, wie die Erfahrung, dass der Glaube (und die aus ihm wachsenden Werte) das (Zusammen-)Leben tragen und prägen, auch in den eigenen vier Wänden zum Ausdruck kommen kann.

[14] „Die Riten mögen den Glanz edler Einfachheit an sich tragen“ und das Heilige, dem sie als Zeichen dienen, klar zum Ausdruck bringen (SC 34). → An dieser Richtschnur liturgischer Ästhetik scheint man sich auch bei der Buchgestaltung des neuen GL als Instrumentarium des Betens und Feierns orientiert zu haben: Durch den Zweifarbdruk mit differenzierenden Graustufen für verschiedene Textebenen, das ansprechende Layout mit den rhythmisierenden grafischen Elementen der Künstlerin Monika Bartholomé und durch die Farbbildausstattung zeigt das Buch in seinem äußeren „Auftritt“ eine gewisse vornehme Dezenz.

II. Einblicke in das musikalische Repertoire von GL 2013

1. Die Liturgie zum Klingen bringen braucht mehr als Lieder singen

Die Liturgiekonstitution hat den gottesdienstlichen Gesang als wesentlichen und integrierenden Bestandteil der Liturgie („necessarium vel integrale liturgiae sollempnis partem efficit“: SC 112) bestimmt. Gesang und Musik sind daher nicht (mehr) bloß Klanggewand zur, sondern bilden die Klanggestalt der Liturgie. Um die Grundakte der gottesdienstlichen Feier in der Versammlung zum Klingen zu bringen – das Anrufen, Erinnern, Bitten, Preisen – umfasst der musikalische „Wortschatz“ der Liturgie verschiedene Gattungen: Ruf, Psalmodie und Responsum, Litanei, Sequenz, Hymnus, Lied. Das neue GL bietet ein auch stilistisch differenziertes Gesangsrepertoire für die stimmige Gottesdienstgestaltung; es ist daher nicht nur geistliches Liederbuch, sondern:

[1] Liturgisches Gesangbuch

Dazu gehören zunächst die responsoriale Formen (Ruf, Litanei, Psalmodie, Wechselgesänge). Neue Akzente bringen hier Möglichkeiten gemeindlicher Mehrstimmigkeit ein, z. B. bei Akklamationen (201,2; 207), durch Kanons (447,2), Taizé-Gesänge (618,2), oder 2-3stimmig. Psalmweisen (618,3).

Das Kehrsvers-Repertoire umfasst verschiedene Typen. Das stilistische Spektrum reicht von gregorianischen Gesängen (z. B. 631,5.6.7.8), von modalen, nicht-metrischen Stücken in deutscher Sprache, u. a. aus dem „Antiphonale zum Stundengebet“ (41,1), über modal geprägte Melodien in metrischer Notierung (aus GL 1975: 33,1, und neue Beiträge: 32,1), ferner rhythmisch akzentuierte Gesänge im NGL-Stil (80,1; 87; 74,1) und in Dur/Moll-Tonalität (150; 64,1). Die Erweiterung des tonartlichen und stilistischen Spektrums über die modal-monastische Tradition hinaus ist sicher begrüßenswert. In Kombination mit gregorianischer Psalmodie kommt es dabei allerdings durchaus zu stilistischen und tonartlichen Spannungen, andere sagen: Unverträglichkeiten (64,1.2).

Bei den Ordinariumsgesängen der Messe gibt es alte Bekannte (161), erfreuliche Neuzugänge (z. B. aus Taizé: 154–156, aus „England“: 159), aber auch Vermisstenanzeigen (GL 1975: 214) und Fragwürdigkeiten (151 ist mehr Lied als Ruf; 162 ist ein Klagepsalm: „Herr, erbarme dich meiner“ und ist unter den Kyrielitaneien ein Fremdkörper). Verschiedentlich wird das Fehlen von „gebrauchsfertigen“ Messgesangsreihen (wie in GL 1975: Nr. 462–514) beklagt; sie mögen die musikalische Vorbereitung vereinfacht haben, allerdings um den Preis der Verführung zu Routine und Monotonie. Bereicherungen im Repertoire sind die Gloriavertonung 166 und die responsorialen Singweisen des Credo 177–180. Warum es bei den Sanctusgesängen die Stücke 193 und 199 ins neue GL geschafft haben (beide in der Textfassung liturgisch unterbelichtet), bleibt fraglich. Insgesamt aber finden Liturgen, Kirchenmusiker und Gemeinden im neuen GL ein vielfältiges Gesangsrepertoire für eine liturgisch stimmige und ansprechende Gestaltung der Gemeindemesse. Jedenfalls sollte, was Peter Planyavsky im Blick auf die landläufige Praxis kürzlich diagnostizierte und beklagte, mit dem neuen GL überwindbar sein:

„Vielerorts hat es sich eingebürgert, an immer mehr Stellen der Messe einfach ‚was Schönes‘ zu singen ... Einzug: schönes Loblied; Gloria: freudiges Loblied, in dem das Wort ‚Ehre‘ möglicherweise vorkommt; nach der Lesung: nachdenkliches Loblied; vor dem Evangelium: stürmisches Loblied, in dem das Wort ‚Halleluja‘ vorkommt; Gabenbereitung: Loblied; Sanctus: feierliches Loblied, in dem das Wort ‚heilig‘ in irgendeinem noch so weit hergeholt Zusammenhang vorkommt; Agnus Dei: Loblied zum Thema Frieden; Danklied: ganz besonders tolles Loblied.“ – Das kann jetzt ja alles besser werden ...

[2] Gesänge für verschiedene Feierformen und im Kirchenjahr – Einige Akzente mit Beispielen

Für die Feier der Tagzeiten (s. o. Nr. 11) bietet der Abschnitt Morgen – Mittag – Abend (81–101) bekannte und neue Lieder; gerne aufnehmen werden Gruppen und Gemeinden gewiss zum stimmungsvollen Tageseinstieg „Behutsam leise nimmst du fort“ (82), oder den Vesper-Hymnus „O Gott, dein Wille schuf die Welt“ (628), der mit einer nach R. Schumann gestalteten Melodie den Abenddank in harmonische Farben kleidet.

Neu in das Repertoire für das Kirchenjahr kommt ein Lied, das in drei Strophen bündig den Sonntag als Feier-Tag des Pascha besingt (103). Neu gewichtet und mit ansprechenden Liedern bestückt sind auch die Motive/Themen Segen (451–453), Schöpfung (462–469), Gerechtigkeit und Friede (470–475) und Die himmlische Stadt (549–554) – für das Ende des Kirchenjahres, dem nun zutreffender Weise auch „Wachet auf“, ruft uns die Stimme“ (554) zugeordnet ist (nicht mehr dem Advent wie im Vorgängerbuch: Nr. 110).

2. Auskünfte der Lieder-Statistik: Klingender Glaube durch die Geschichte

Auch im Vorfeld der Einführung von GL 1975 kursierten Gerüchte und Befürchtungen, auf die der Münchner Domorganist Heinrich Wiesmeyer in der Münchner Katholischen Kirchenzeitung vom 6. 7. 1975 Bezug nahm, um sie durch korrekte Daten zu entkräften: „Um Gotteswillen Rund 250 neue Lieder – das ist ja der Untergang des Volksgesangs! Solche ... Unkenrufe sind völlig falsch am Platz. Tatsache ist vielmehr, daß von diesen rund 250 Liedern in unserem Bistum mehr als 80 vom ‚Liedheft‘ her bekannt sind.“ Die Statistik für GL 2013 zeigt, dass die Zumutung des Neue-Lieder-Lernens noch weniger dramatisch ist als 1975:

GL 2013	aus GL 1975 übernommen	aus GL 1975 nicht übernommen	in GL 2013 neu aufgenommen	Ö-Lieder	NGL
290	55,17 %: 160	140	44,83 %: 130 – davon: 15: altkirchl. / mittelalterlich 10: 16. Jh. 10: 17. Jh. 10: 18. Jh. 10: 19. Jh. 70: 20. Jh. 5: 21. Jh.	39,65 % + 10 %: 115 Ö + 29 (Ö) 26,9 %: 78 ident. EG	56

Waren den Katholiken im Erzbistum München und Freising mit GL 1975 also 170 neue Lieder beschert worden, sind es demgegenüber jetzt vergleichsweise übersichtliche 130. Markant höher ist jedoch der Anteil von 144 Ö-Liedern (gegenüber 90 in GL 1975); damit gibt es nun 78 Lied-Übereinstimmungen mit dem Evangelischen Gesangbuch.

Schon die neu aufgenommenen Lieder decken nahezu alle Epochen des christlichen Liedschaffens ab: Die Zeit der Alten Kirche, das Mittelalter, Reformation, Barock, Aufklärung, 19. bis 21. Jh. Die Zuflüsse sind vielfältig, entsprechend breit das Spektrum der musikalischen Stile und der geistlich-theologischen Profile: GL 2013 bietet Gregorianik, Ostkirchliches, neben der katholischen Kirchenliedtradition auch Evangelischen Choral, das sog. Neue Geistliche Lied, Gesänge aus Taizé, Lieder vom Weltjugendtag (z. B. 362 mit deutschen, englischen, italienischen und spanischen Strophen), aus der britischen, skandinavischen und niederländischen Überlieferung. Die Eigenteile der Bayerischen Bistümer geben auch dem geistlichen Volkslied der Regionen ihren Platz. In den Eigenteilen der (Erz-)Diözesen Österreichs und des Bistums Bozen-Brixen wird mit Gesängen angrenzender Sprachgebiete (ungarisch, slowenisch, tschechisch, kroatisch, polnisch: GL Öst 976,1–7; italienische und ladinisch: GL BB, z. B. 967, 968, 970, 973) über den deutschsprachigen Geltungsbereich hinaus etwas vom europäischen Kulturraum im Kirchenlied präsent.

Vergleicht man die 24 Diözesanausgaben mit ihren Eigenteilen, lassen sich auch unterschiedliche frömmigkeitsliche Akzente der Bistümer und Regionen erkennen, z. B. bei der Ausstattung mit Marienliedern: Der Stammteil hält 17 marianische Gesänge bereit (die Palette reicht vom gefühlig-hochtemperierten „Segne du, Maria“, 535, bis zu dem bildarm-kühlen „Ein Bote kommt“, 528). Das Bistum Aachen ergänzt diesen Grundbestand um vier, Eichstätt um 23 weitere Stücke. Hermann Kurzke diagnostiziert aus dem Eigenteilvergleich drei Zonen unterschiedlicher marianischer Frömmigkeitsintensität; an erster Stelle rangiert der österreichisch/bayerische Raum, in mittlerer Position liegt ein Streifen von Südtirol bis Hamburg und Berlin, Schlusslicht ist der Westen.

Das neue GL ist mit seinem weit gespannten musikalischen Repertoire auch eine Art Audiothek für die Geschichte gesungenen Glaubens. Man erfährt aus ihr etwas darüber, wie die Christen durch die Jahrhunderte die Ur-Kunde des Glaubens, also die Bibel, aufgenommen haben, wie sie Resonanz und Ver-Dichtung gefunden hat in ihrem Leben. Und noch ein weiterer Vergleich liegt nahe: Umberto Eco hat das sprechende Bild gefunden, dass in einer Bibliothek die Bücher auf geheimnisvolle Weise miteinander reden. Ich stelle mir unser neues Gesangbuch wie so eine hymnologische Bibliothek in konzentrierter Form vor: Die einzelnen Lieder und Gesänge mit ihrem je eigenen Glaubenston sind sozusagen untereinander im Gespräch, sie profilieren und interpretieren sich gegenseitig in ihrer ganz eigenen Farbe auch von ihrem Gegenüber aus einer anderen Zeit. Und wie bei einer echten Bibliothek wird es Titel geben, zu denen man unmittelbar Zugang hat, andere, die man spät oder zufällig für sich entdeckt, und solche, die einem fremd bleiben; zu letzteren dürfte für viele „Du Kind zu dieser heiligen Zeit“ (254) gehören, das Inkarnation und Passion,

sicher theologisch zutreffend, zusammendenkt, aber im Ton für die weihnachtliche Festzeit als Fremdkörper empfunden werden wird (sieht man einmal von der speziellen pastoralen Situation eines Trauerfalls in der Weihnachtszeit ab).

3. Mehr hymnologischer Respekt vor der Überlieferung

Im Liederbestand des GL 2013 wird uns auch bei den „alten Bekannten“ Neues begegnen, d. h. Strophen, die 1975 dem spätaufklärerisch-forschen Zugriff der Gesangbuchredaktoren zum Opfer gefallen waren. Den heutigen Fachleuten darf man einen hymnologisch sorgsameren Umgang mit der Textüberlieferung bescheinigen, wie folgende Beispiele zeigen können:

So wartet „O Haupt voll Blut und Wunden“ (289) nun mit seinen ursprünglich acht statt bisher sieben Strophen auf. „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ (424) ist durch die Strophen drei und vier ergänzt. Und der ökumenische Neuzugang für das Ende des Kirchenjahres „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ (553) hat immerhin fünf der sieben Strophen, wie sie im Evangelischen Gesangbuch (150) stehen. Auch „Zu Betlehem geboren“ (239) präsentiert sich gegenüber GL 1975 (140) wieder in poetischer Unversehrtheit, zu der die vierte („Dazu dein Gnad mir gebe“) und die sechste Strophe mit dem Bild vom geistlichen Verlöbnis gehören: „Lass mich von dir nicht scheiden, knüpf zu, knüpf zu das Band: Die Liebe zwischen beiden nimmt hin mein Herz zum Pfand. Eja, eja, nimmt hin...“

Eine wechselvolles Gesangbuchgeschick hat „Ihr Christen, hoch erfreuet euch“ (339): Eine erste Fassung des Textes geht zurück auf den Berliner evangelischen Pfarrer Johann S. Dieterich in seinem Gesangbuch von 1780; in der Ausgabe Einheitslieder von 1947 begegnet es in einer durch einen anonymen Bearbeiter gestalteten 7-strophigen Fassung. GL 1975 (229) stutzt die Dichtung dann auf fünf Strophen zusammen, so dass nur noch das Himmelfahrtsgeschehen in der dritten Person erzählt wird. Das einzige Gebethafte aus der originalen 5. Strophe: „Du bist der Herr“ verhallt „folgenlos im All“ (A. Franz, Ihr Christen, 378). – Und: Was haben wir von der besungenen Erhöhung Jesu? Darüber ist uns die literarische light- und short-Version in GL 1975 über vierzig Festfeiern hindurch eine Antwort schuldig geblieben. Das 7-strophige Lied in GL 2013 bringt nun auch die Auswertung von Jesu Aufnahme beim Vater für die Sänger/innen heute ins Wort mit der Bitte „O zieh uns immerdar zu dir“ (Str. 6). Bibelkundige hören die Anklänge an Sulamit, die ihrem Geliebten zuruft: „Zieh mich nach dir, lass und eilen...“ (Hld 1,4) und an das prophetische Wort Jesu im Vorblick auf die Hingabe seines Lebens: „Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle an mich ziehen“ (Joh 12,32). Die Sänger des Himmelfahrtsliedes dürfen (wieder) auf die Anziehungskraft Jesu Christi setzen, in seiner „Attraktivität“ liegt unsere Zukunft bei Gott. Doch damit nicht genug. Die letzte Strophe setzt in puncto Heilsoptimismus noch eins drauf. „Und wann dereinst du wiederkehrst, in Wolken richtend niederfährst“, so bitten die Glaubenden, „lass richten uns an deiner Seit, herrschen mit dir in Ewigkeit.“ Das ist steil formuliert. Wen wundert's, dass man 1975 solches dann doch lieber im Archiv des Kirchengesangs ruhen ließ, verbucht unter der Rubrik Heilsop-

timismus des 18. Jahrhunderts? Selber mitrichten zu wollen an der Seite Jesu Christi, ist das nicht eine vermessene und unbiblische Endzeitvision? Letzteres kann man allerdings nicht behaupten. Das Motiv vom Mitrichten und Mitherrschen ist in der Tradition zwar selten, aber der Heiligen Schrift durchaus nicht fremd. Psalm 149 z. B. spricht von der endzeitlichen „Ehre für all seine Frommen“, „Gericht über sie (sc. die Völker) zu halten“. Auf die Frage, worin denn dieses „Gericht halten“ besteht, lässt die Einheitsübersetzung den Psalm mit ihrer verfälschenden Wiedergabe von V. 6/7 eine Antwort geben, die als gewaltverherrlichend im Namen der Religion missverstanden wird: „Loblieder auf Gott in ihrem Mund, ein zweischneidiges Schwert in der Hand, um die Vergeltung zu vollziehen an den Völkern, an den Nationen das Strafgericht.“ Richtig übersetzt heißt es in V. 6 von den Frommen in der Endzeit, sie haben „Loblieder auf Gott in ihrem Mund: (die sind wie) ein zweischneidiges Schwert in ihren Händen.“ Ihr Mitrichten besteht allein in ihrer Lobes- und Liebeshingabe an Gott. So wird er alle Welt neu ausrichten auf ihn, die Fülle. Durch die Hingabe Jesu hat er das einmal, damit für immer und für alle schon getan.

Der hymnologische Respekt vor der Überlieferung, den man bei der Erarbeitung des GL walten ließ, bedeutet für Sänger und Beter literarische Bereicherung, da und dort gewiss auch geistlich-theologische Herausforderung. Es kann aber nicht schlecht sein, wenn der Glaube auch zu denken und zu fragen gibt. Nicht immer hat man sich allerdings für die originale und volle Textversion der Lieder entschieden. Bei „Ich steh an deiner Krippe hier“ (256) z. B. fällt die Strophen-Amputation (von 9 auf 4) umfangreicher und empfindlicher aus als bei „Jerusalem, du hoch gebaute Stadt“ (553: von 7 auf 5); „Ave Maria zart“ (527) büßte die vorletzte Strophe ein; im Kölner Diözesangesangbuch von 1951 enthalten, bildet sie – in der Drastik mythischer Bilder – das christologisch-soteriologische Zentrum: „Durch sein kostbares Blut ist nun des Satans Mut, der Höllen Pfort zerbrochen; durch seine Wunden rot und seinen bitteren Tod des Tods und Teufels Trutz gebrochen.“ Ohne sie wird der Mariologie der letzten Strophe „der Boden entzogen“ (A. Franz, *Reiseproviant*, 294).

4. Vom Glauben singen: vielstimmig und ökumenisch

An einigen Beispielen sollen noch weitere Facetten der geistlich-ökumenischen „Polyphonie“ des GL-Repertoires aufscheinen. Vom hohen Anteil der ö und (ö)-Lieder war bereits die Rede. In einem Fall ist GL 2013 gegenüber seinem Vorgänger sozusagen ökumenisch zurückgerudert: Aus Respekt vor der Originaldichtung wurde die in GL 1975 (133) enthaltene, am Schluss christologisch, nicht mariologisch ausgerichtete 2. Strophe zu „Es ist ein Ros entsprungen“ (243) gestrichen. Eine bereicherndes Stück evangelischer Mystik ist mit „Gott ist gegenwärtig“ (387) in das katholische Gesangbuch gekommen. In Strophe 5 verdichtet sich die Schau von der mystischen Vereinigung des Beters mit Gott: „Ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.“ In ihren acht Strophen besingt die Dichtung die Tiefe christlicher Gotteserfahrung, die in der neutestamentlichen (insbesondere paulinischen) Geisttheologie sowohl

als interpersonale wie auch transpersonale beschrieben wird, getragen von Gottes „Geist, der in uns ruft“ (Gal 4,6), und in dem wir rufen“ (Röm 8,15; Apg 17,28).

Eine Melodie von großer Strahlkraft kommt aus der britischen Tradition (R. Vaughan Williams) und gibt mit großer melodischer Geste einmal dem Commune-Lied für Heiligengedenktage (548) und „Herr, mach uns stark“ (552), dem Neuzugang für das Ende des Kirchenjahres, hymnischen Glanz. Mit der Liedversion „Herr, dich loben die Geschöpfe“ (466) ist der Sonnengesangs des Franz von Assisi in deutscher Sprache singbar. Die Herkunft der Melodie würde man von ihrem Charakter her in England verorten, auch, weil sie mit dem Text „Lead us heavenly, father“ bei Hochzeiten im britischen Königshaus erklingt; sie stammt jedoch stammt aus dem 1847 erschienenen Choralbuch von Friedrich Filitz. Der verbreitete Kanon „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“ (450) ist nun unter der Rubrik „Wort Gottes“ auch im GL zu finden – mit richtiger (aber nicht ganz vollständiger) Quellenangabe. Die Melodie ist zwar in Israel sehr verbreitet, stammt aber entgegen vielen Herkunftsangaben nicht von dort; dennoch ist sie jüdischen Ursprungs: Geschaffen hat sie 1935 der Hamburger Tal- und Toralehrer Joseph Jacobsen (1897–1943), der in das KZ Sachsenhausen verschleppt wurde, aber nach England fliehen konnte. Den Text gestaltete der Essener Pfarrer Hans-Herrmann Bittger (1933–2012), seine biblische Quelle (Joel 4,20) ist leider nicht vermerkt. So klingen in dem „jüdisch-christlichen“ Kanon nicht nur zwei musikalische Stimmen, sondern von seinem Ursprung her gewissermaßen auch die zwei Glaubensgemeinschaften zusammen (M. Walter, 409).

IV. Résumé

Margarethe Hopf, die schon eingangs zitierte evangelische Rezensentin des neuen katholischen Gebet- und Gesangbuches, kommt zur der Auffassung: „Grundsätzliche Neuerungen standen (bei GL 2013) nicht an.“ Dem wird man in binnentheologischer Perspektive zustimmen können. Eine Pionieraufgabe wie bei GL 1975, die konziliare Reform liturgietheologisch, pastoral und -praktisch umzusetzen, war jetzt in der Tat nicht zu leisten. Der aktuelle Auftrag bestand und besteht allerdings in der konsequenten Weiterführung der Liturgiereform unter den neuen gesellschaftlichen und glaubensgeschichtlichen Bedingungen. Und dazu hätte es wiederum nicht genügt, nur eine Überarbeitung des GL vorzunehmen, also eine Renovierung im Sinne eines theologisch-hymnologischen update zum bisherigen. Inwiefern die zeitgerechte Fortführung des Reformweges gelungen ist, soll im Versuch einer Bilanzierung skizziert werden.

1. Bilanzierung unter drei theologischen Aspekten

[1] Liturgietheologisch und -praktisch setzt das Buch auf die Glaubens-Mündigkeit und Teilhabe aller Christen (am Pascha-Mysterium). Auf der Linie des II Vatikanischen Konzils lassen sich die konzeptionellen Leitlinien benennen mit den Stichworten *Bibel, Bildung, Beteiligung*. Desiderate ließen sich m. E. am ehesten mit Blick auf den ersten Bereich ausmachen: So vermisst man etwa die Psalmen 33 und 119, manche guten Kehrverse aus GL 1975 für Antwortpsalm und Kommuniongesang (z. B. „Jesus Christus ist

der Herr“, GL alt 174; „Wer allzeit lebt in deiner Liebe“, GL alt 536,2; die Bistümer haben von der Möglichkeit unterschiedlich Gebrauch gemacht, bewährten Kehrversen, die im Stammteil nicht mehr untergekommen sind, im Eigen teil liturgisches Heimatrecht zu gewähren; die Qualität eines Kehrverses zeigt sich freilich auch darin, dass er auch ohne Notenvorlage gut nachsingbar ist); auch bei den Motiven „Reich Gottes“ und „Sehnsucht nach Gott“ bleibt das Gesangsrepertoire etwas dünn.

[2] Aus der inhaltlichen Gestaltung des Buches spricht die Option für den geschichtlichen Reichtum der Glaubensüberlieferung und für die kulturell und pastoral begründete Vielfalt ihrer Ausprägung – darin liegt es auch ekklesiologisch auf der Linie des II. Vatikanischen Konzils. Diese Option zeigt sich etwa in der stilistischen Breite des Gesangsrepertoires und in dem Bestreben um Zeitgenossenschaft im Sprechen von und mit Gott. Auch kann man etwa in der Präsenz von lateinischen Elementen im GL und in der bewährten integralen Konzeption von gemeinsamem Stammteil und bistumsspezifischen Eigenteilen eine sinngerechte Entsprechung sehen zur anspruchsvollen Architektur von Einheit in Vielfalt der Kirche insgesamt, die nach einer griffigen Formel der Kirchenkonstitution *in den* Teilkirchen und *aus ihnen* besteht (LG 23,1: „In quibus et ex quibus“). Kirchenrechtlich wurde die Konsequenz aus dieser ekklesiologischen Bestimmung gezogen durch eine Wende vom Konzessionssystem zum Reservationssystem bei der Kodifizierung der Kompetenzen der Ortsbischöfe: Sie haben demnach kraft eigenen Amtes (nicht qua Konzession durch den Heiligen Stuhl) Recht und Zuständigkeit, liturgische Bücher (vgl. SC 22 § 1; 2; CIC c. 381 § 1) zu ausprobieren und diözesane Gebet- und Gesangbücher (CIC c. 826 § 3), für den privaten und öffentlichen Gebrauch herauszugeben. Im Fall der liturgischen Bücher ist dabei die vorgängige Überprüfung (recognitio, nicht mehr Bestätigung: confirmatio) der volkssprachigen Übersetzungen durch den Apostolischen Stuhl vorgesehen (CIC c. 838 § 1–3). Seit den 90er Jahren sind nun aber seitens der römischen Gottesdienstkongregation massive Bestrebungen im Gang, die der gesamtkirchlichen Autorität zustehende Recognosierung auf immer weitere Bereiche auszudehnen. Auf dieser Linie ist auch die Instruktion „Liturgiam Authenticam“ (2001) zu sehen, die in Art. 108 vorsieht, dass die Teilkirchen ein sog. Directorium oder Repertorium erstellen, in dem die aus dem Lateinischen in die Volkssprachen übersetzten Gesänge verzeichnet sind, die für die Liturgie „bestimmt sind“ und der römischen Recognosierung bedürfen. Das ist der Hintergrund für das in diskretem Grau bei einschlägigen Kapitelüberschriften hochgestellte „Li“. Im Abkürzungsverzeichnis wird man über die Bedeutung der ominösen Sigle aufgeklärt: „Die Gesänge dieses Abschnitts sind zur Feier der Liturgie geeignet.“ Einerseits, muss man anerkennend sagen, ist es durch diese juristische Finesse gelungen, den von der Gottesdienstkongregation beanstandeten Liedern von Huub Oosterhuis doch noch einen Platz im Gesangbuch zu verschaffen, indem man sie einfach in Abschnitte platziert, wo Gesänge für Gottesdienste stehen, die – nach römischem Verständnis – nicht Liturgie (d.h. Sakramente) sind; dazu zählt z.B. die Tagzeitenliturgie (!). Nun, die gottesdienstfeiernden Gemein-



HÖREN



SEHEN



VERSTEHEN

AKUSTIK STRÄSSER - LINZ




- ☛ Funkgesteuerte VISIO-pro Anzeige
- ☛ 8 mm dünne Anzeigetafel
- ☛ Konturenscharfe 7-Segment-Anzeige
- ☛ Hoher Kontrast – leichte Lesbarkeit
- ☛ Automatischer Helligkeitssensor
- ☛ Uhr- und Temperaturanzeige
- ☛ Eingabegerät mit Folientastatur
- ☛ **Österreichisches Produkt**

Strässer GmbH, Hasnerstraße 32, 4020 Linz
 Tel.: 0043/732/772785 www.akustik-linz.at
 Fax: 0043/732/772786 E-Mail: office@akustik-linz.at

den hierzulande werden diese Probleme und ihre findige kirchenrechtliche Lösung nicht groß tangieren und interessieren. Jedoch, bei entsprechender Geschlossenheit der herausgebenden Bischöfe und unter Berufung auf die genuin teilkirchlichen liturgierechtlichen Kompetenzen hätte man es gar nicht zu dem defensiven Kompromiss kommen lassen müssen: Aus dem Charakter des „Gotteslob“ als Gebet- und Gesangbuch ergibt sich keine Verpflichtung zu einer römischen recognitio gemäß CIC c. 838 § 3 (H. Haltermann, 300–302). Außerdem kann es sehr wohl über das Repertorium von aus dem Lateinischen übersetzten Liturgiegesängen hinaus auch einen Bestand an volkssprachigen Texten und Gesängen für die Feier der Liturgie geben.

Und noch in einem anderen Detail hat das kirchenamtliche Ringen um die authentische Interpretation der konziliaren liturgischen Erneuerung im „Gotteslob“ seinen Niederschlag gefunden: Nachdem die Anordnung von Papst Benedikt XVI., das Kelchwort im Eucharistischen Hochgebet sei im Deutschen urtextgemäßer mit „für viele“ (statt „für alle“) wiederzugeben, in die Schlussredaktionsphase des „Gotteslob“ fiel, sah man sich veranlasst, dies in dem als Mustertext abgedruckten II. Hochgebet umzusetzen (S. 666) – noch bevor die Textversion in einer dritten Auflage des deutschen Messbuches approbiert ist. Durch diesen „vorausseilenden Gehorsam“ bildet die Textänderung nun in zweifacher Hinsicht einen anachronistischen Fremdkörper im Gebet- und Gesangbuch; zum einen liturgierechtlich, weil für die Feier selbst nach wie vor das aktuelle deutsche Messbuch mit der Fassung „für alle“ gilt (so auch GL 588,1);

zum anderen auch theologisch und pastoral, weil es schwer vermittelbar ist, warum man für „viele“ sagen soll, wenn der Textsinn „für alle“ meint (so auch Papst Benedikt XVI. in seinem Brief an die Deutsche Bischofskonferenz vom 14. 4. 2012).

[3] Als Glaubensbuch lädt das GL ein zum Betrachten, Beten und Singen in biblischer Breite und Tiefe. Das bedeutet: Zum Klangbild des Glaubens gehört außer dem affirmativen Ton von Gottesgewissheit, Zuversicht und Glaubensfreude (z. B. in „Erde, singe“, GL 411) auch das Piano der Innerlichkeit und des Fragens (z. B. in „Gott loben in der Stille“, GL 399), die Fermaten oder Generalpausen der Geduld (z. B. in „Stimme, die Stein zerbricht“; GL 417, bes. Str. 4: „Wird es dann wieder leer, teilen die Leere wir. Seh dich nicht, hör nichts mehr – und bin nicht bang; Du bist hier.“) und die dunklen Frequenzen der Klage (z. B. in „Wir an Babels fremden Ufern“, GL 438; der Eigenteil München und Freising ergänzt den GL-Psalter noch um die Klagepsalmen 77 und 88). Sich auf den Glaubensweg in biblischer Breite und Tiefe einzulassen, ermöglicht den Christen die Zeitgenossenschaft, wie sie die Pastoralkonstitution mit den programmatischen Anfangsworten umschreibt: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (GS 1). Vermutlich müsste man die Aufzählung aktualisierend ergänzen durch „Suche und Zweifel“. Auch mit dieser Erfahrung sitzen wir mit den Menschen von heute im selben Boot. Ist doch im Kern des biblischen Osterzeugnisses auch die Verschattung des Glaubenslichtes benannt: „Er ist nicht hier“ (Mt 28,6). Diese „Fehlanzeige“ ist demnach nicht einfach ein Problem des in der säkularen Moderne religiös unmusikalisch oder kirchlich distanziert gewordenen Menschen, sondern eine nicht überspringbare Dimension christlicher Gotteserfahrung. Glauben heißt leben im „Wellengang von Nähe und Fremdheit, von Trost und Verzweiflung, von Glaube und Unglaube.“ (F. Meures, 63). Christen wird die Zumutung nicht erspart bleiben, die gefühlte Abwesenheit Gottes als Weise seiner geheimnisvollen Gegenwart aushalten zu lernen. „In einer Zeit, wo es keine Selbstverständlichkeit mehr ist, sich zum Glauben an Jesus Christus zu bekennen, wo die Leitworte ‚Neuevangelisierung‘ und ‚missionarisch Kirche sein‘ Hochkonjunktur haben, kann nur zu viel größerer Nüchternheit und demütiger Ehrlichkeit geraten werden. Es gilt, die ursprüngliche ... Auferstehungserfahrung in ihrer ganzen Fülle ernst zu nehmen und zu verkünden ‚Ja, wir glauben an den Aufgestandenen, sind aber selbst oft Tastende, Irrende und Zweifelnde.‘ Das entspricht überhaupt nicht den heutigen Werbestrategien, ist aber Markenzeichen der österlichen Glaubenserfahrung. Dies würde denen sehr helfen, die treu und doch oft in großer innerer Not und Dunkelheit den Weg mit der Kirche gehen. Und es wäre eine sanfte und ehrliche Öffnung gegenüber denen, die ihn nicht gehen.“ (Meures, 64) Ob der Proviant an Texten und Gesängen im GL in dieser Hinsicht genügend Genießbares und Verwertbares für heute Glaubende, Fragende und Suchende bereit hält, werden die aus ihm/mit ihm Betenden, Singenden und Feiernden beurteilen.

2. Abschließende Würdigung

Mit GL 2013 ist eine neuartige und überzeugende Verbindung von persönlichem Glaubens- und Gebetbuch, Geistlichem Hausbuch, Gottesdienstbuch, Liturgieverstehbuch, Gesangbuch und Kompaktkatechismus gelungen. Hermann Kurzke nennt es ein „schönes, starkes, eindrucksvolles Buch“, das geistliche Poesie, Musik und (Feier-)Kultur atmet. Es kann mitten in angestrenzter Diesseitigkeit des modernen Lebens wachhalten, dass die Wirklichkeit mehr ist als das, was (gerade) der Fall ist und dass es – zum Glück – mehr als alles gibt: Gott und sein in Jesus gesprochenes Ja zu allem, was er verheißen hat (2 Kor 1,20).

Das Buch mutet uns die Spannung zu, in die Leben und Glauben immer eingebettet sind, zwischen: Bewahrung des Überlieferten und Bewährung des Neuen, zwischen Traditionspflege und Traditionsbildung, zwischen Wurzeln und Wachsen. Was der Benediktinermönch Ambrosius Kienle vor 100 Jahren den Kirchenmusikern bei der Einführung des neuen Freiburger Gebet- und Gesangbuches „Magnificat“ mit auf den Weg gegeben hat, kann man auch als ermutigende Weisheit für den Start mit GL 2013 lesen: „Wenn wir das ganze Gesangsmaterial überschauen, scheint es als sehr umfangreich. Es ist auch ohne Zweifel keine geringe Arbeit damit verbunden. Indes muss ja nicht alles in einem Jahre bewältigt sein, sondern es naturgemäß sich entwickeln und wachsen; daher hat der Chorregent keinen Grund, zu erschrecken“ (zit. nach M. Walter, 409f).

Literatur

- Andreas Bieringer, Was ist neu am Gotteslob? Einige Anmerkungen zum Gebets- und Andachtssteil, in: *Lebendige Seelsorge* 64/5 (2013) 316–320.
- Ansgar Franz, Ihr Christen, hoch erfreuet euch, in: H. Becker u. a. (Hg.), *Geistliches Wunderhorn. Große deutsche Kirchenlieder*, München 2001, 372–379.
- Ansgar Franz, *Das Evangelische Gesangbuch* [1993] und das neue *Gotteslob* [2013]. Ein Vergleich, in: *Lebendige Seelsorge* 64/5 (2013) 282–287.
- Ansgar Franz, Spiritueller Reiseproviant. Die Replik von Ansgar Franz auf Michael Heymel, in: *Lebendige Seelsorge* 64/5 (2013) 293–294.
- Heribert Hallermann, Gott loben – nur mit römischer Genehmigung?, in: *Lebendige Seelsorge* 64/5 (2013) 297–302, hier 300–302.
- Winfried Haunerland, Theologische Begründungsstrukturen. Zehn Thesen, in: *zur Debatte* 3 (2014) 12–14.
- Margarethe Hopf, Das Neue am „Gotteslob“, in: *CiG* 66/17 (2014) 181–182.
- Martin Klöckener, Wie zu einer erneuerten Liturgie kommen?, in: *zur Debatte* 3 (2014) 15–18.
- Florian Kluger, Die Gewissheit, dass Gott bei uns ist. Segnen mit dem neuen „Gotteslob“, in: *Gottesdienst* 47/23 (2013) 189–191.
- Hermann Kurzke, Von guten Mächten, in: *FAZ* vom 24. November 2013; online auf: www.faz.net/aktuell/politik/die-gegenwart/katholische-kirche-von-guten-maechten-12678951.html.
- Franz Meures, „Er ist nicht hier“. Osterglaube als Teilhabe an der Gottesferne, in: *Gottlos? Von Zweifeln und Religionskritikern* (= Herder Korrespondenz Spezial, April 2014), 61–64.
- Peter Planyavsky, Loblied, Loblied und Loblied. Gegen die musikalisch-liturgische Verflachung, in: *Singende Kirche* 59/2 (2012), 63–64.
- Alex Stock, Für wieviele? Der Papst und das neue Meßbuch, in: *StdZ* 12 (2012) 807–815.
- Meinrad Walter, Vielstimmige Chancen. Das neue Gotteslob geht an den Start, in: *Herder Korrespondenz* 67/8 (2013) 406–410.

Zeichnungen für das neue Gotteslob

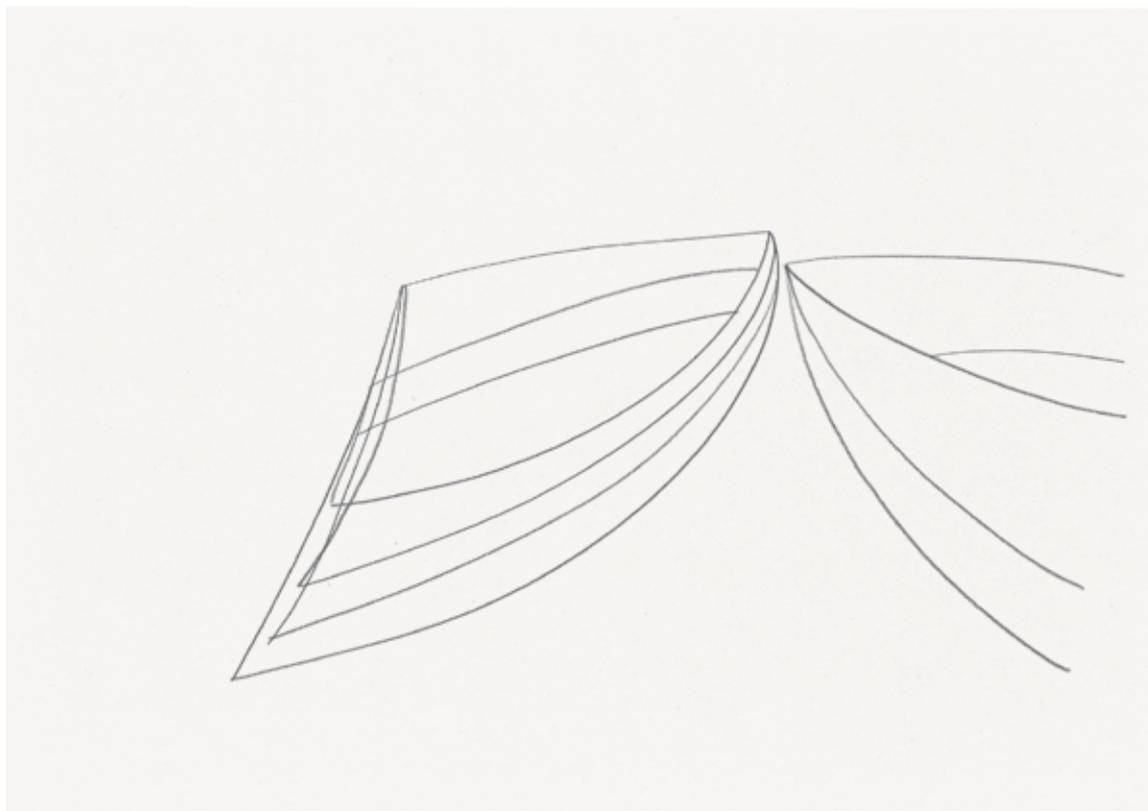
Als ich 2008 die Probepublikation vom Gotteslob in den Händen hielt, gefiel mir die neue Gestaltung von Matthias Bumiller in Grau, Schwarz und Rot auf Anhieb und ich habe mich gefragt, warum noch Bildende Kunst, ist es nicht auch so sehr gelungen? Ich habe versucht mir vorzustellen, wie es sein mag, dieses neue Gesangbuch in den Händen zu halten und auf eine Zeichnung von mir zu stoßen, Kinder, alte Menschen, Menschen in unterschiedlichsten Verfassungen. Wie wird das sein? Kann ich diesen unterschiedlichen Ansprüchen gerecht werden? Was wird mit meinen Zeichnungen passieren, die bisher noch nicht in einem kirchlichen Zusammenhang abgedruckt worden sind. Wie würden sie in Zukunft wahrgenommen werden? Wie soll ich diese große Aufgabe angehen? Immerhin soll das Gotteslob mehrere Jahrzehnte bestehen. Es war mir klar, dass ich keine Illustrationen beisteuern wollte.

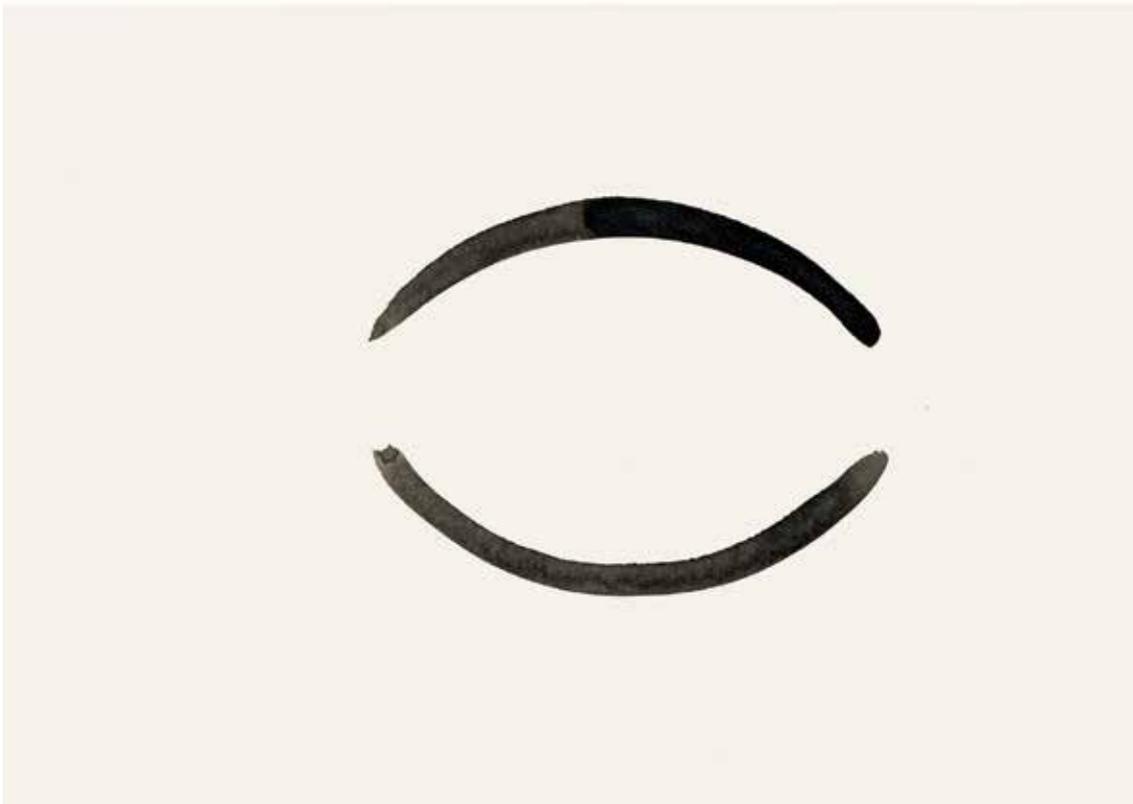
Lieder und Texte brauchen keine Bebilderung, sie stehen für sich. Wenn es also Bilder / Zeichnungen geben soll, dann müssten es solche sein, die frei sind von dem, was wir schon

kennen und bereits interpretiert haben. Es ging also darum, neue Zeichen zu finden, Zeichnungen, die offen genug sind, ein Eigenleben zu entwickeln und dennoch Bezug nehmen zu ihrer Umgebung im Buch und Bezug aufnehmen zu denjenigen, die das Gotteslob in den Händen halten. Ich mag die Vorstellung dieser intimen Situation zwischen Betrachter und dem geöffneten Buch, eine Vorstellung, die mich durch die Arbeit an den Zeichnungen getragen hat.

Es würde also drei Formen von Zeichen geben, die Notenzeichen, die Buchstabenzeichen und die Bildzeichen. Dieser Einheit aus Zeichen, die unterschiedliche Sinne ansprechen, konnte ich etwas abgewinnen. Wie anfangen? Ich bekam die losen Blätter der 2011 vorliegenden Texte und Lieder und entschied mich zunächst dagegen, sie durchzuarbeiten.

Ich verließ mich auf meine Art zu zeichnen: „Mit den Augen der Hand folgen“, so beschreibe ich diesen Vorgang. Ich vertraue der Hand, die den Stift oder Pinsel hält, die





sich in Bewegung setzt, um Spuren zu hinterlassen. Diese Art des Zeichnens hat viel mit Empfangen zu tun, etwas entstehen lassen, sich und der Hand erlauben etwas zu zeichnen, was man so noch nicht gezeichnet, gesehen, empfunden hat. Ein Hin und Her zwischen innen und außen entsteht, ohne zu werten und zu wollen, aufmerksam und konzentriert. Die Hände erinnern sich, sie sind mehr, als nur ausübende Gehilfen, in ihnen ist sehr viel mehr gespeichert, Empfindungen, die über die Körperwahrnehmung nachwirken. Eine Zeichnung entwickelt sich aus einer oder mehreren Linien. Diese Linien können trennen, z. B. zwischen oben und unten, rechts und links, können als eigenes Wesen wachsen, sich ausdehnen oder zueinander in Beziehung treten. Entscheidend ist der Leer-Raum, der durch die Linien definiert wird. Für mich ist das leere Blatt Papier immer auch ein Lichtraum, das Licht ist schon da, die Linien überlagern und zeigen ihn. Ich verlasse mich beim Zeichnen einerseits auf die Hand, die zeichnet, sehe ihr zu, andererseits entsteht aber auch ein Hin und Her zwischen Tun, Denken und Empfinden, alles fällt in eins. Dieses kontemplative Spiel auf dem Papier ist vielleicht dem Musizieren in der Improvisation vergleichbar.

Warum fasziniert mich das Zeichnen, die Zeichnung so sehr?

Als Beispiel möchte ich aus dem Alltag das Skizzieren einer Wegstrecke nennen. Jemand möchte den Weg von x nach y beschrieben bekommen. Ich greife zu Stift und einem Stück Papier, pure Materialien, die jederzeit schnell zur Hand sind. Ich habe in meiner Vorstellung alles was den Weg ausmacht, die Baumreihe, die Tankstelle auf der linken

Straßenseite, das rote Haus usw., ich ziehe eine Linie geradeaus, dann links, dann die Ampel etc., d. h. ich beschränke mich auf das Wesentliche, ich abstrahiere aus der Fülle der Bilder und Vorstellungen und hinterlasse abstrakte Spuren. Diese Spuren sind je nach Person, die den Weg beschreibt, mal zögerlich zaghaft gezeichnet, mal klar und energisch, ich sehe eine Linien-Spur, die die Energie des Zeichnenden in diesem Moment widerspiegelt und festschreibt. Kein Retuschieren, Beschönigen, da steht etwas auf dem Blatt Papier und zeigt mehr als die Wegbeschreibung. Im Grunde sind in dieser Wegbeschreibung alle Aspekte enthalten, die mich an diesem Medium begeistern. Unaufwendige Materialien, Unmittelbarkeit, Reduktion und Abstraktion auf das Wesentliche.

Nach einer ersten Zeichenphase habe ich mir das Manuskript vorgenommen und studiert. Einige Klänge blieben im Ohr, einige Gebete, haben mich sehr berührt, wie weiter vorgehen?

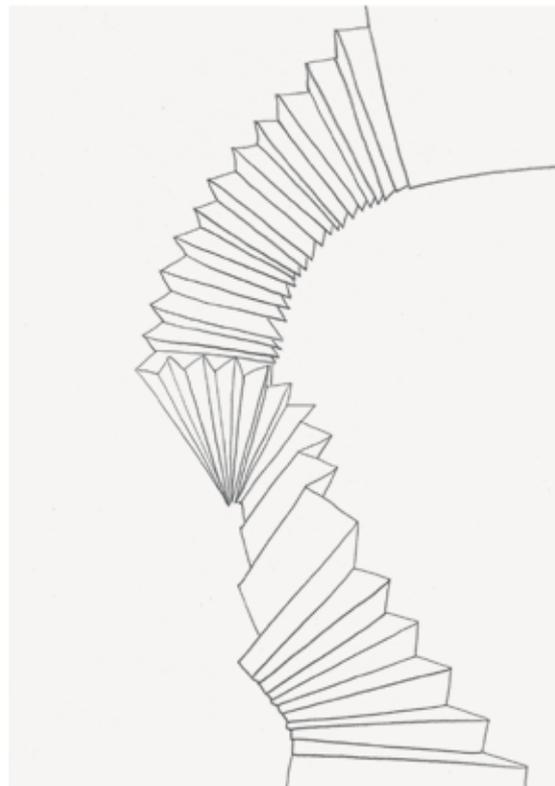
Ich entschied mich für die „Fülle des Lebens“. Etwas halten, unterstützen, tragen, aufnehmen, aufeinander zu laufen, sich anlehnen, usw. sind Begriffe, die uns vertraut sind, die ursprünglich aus der körperlichen Erfahrung stammen und etwas Existenzielles meinen. Aus den Linien, die tragen, stützen, zueinander finden und dem Raum dazwischen entsteht ein Bild, eine Zeichnung, die in dem einen oder anderen etwas auslöst, eine Erinnerung, eine Haltung, ein Zweifel, eine Freude. Die Leer-Räume dazwischen sind wie Pausen zwischen den Tönen in der Musik, erst das Zusammenspiel von bezeichneten und unbezeichneten Stellen auf dem Papier schafft das ganze Bild. Natürlich spielt die Energie einer Linie, ihre Beschaffenheit eine große Rolle für

die Kraft, die eine Zeichnung haben kann, auch das kann man als Zeichnerin nicht wollen, man kann es nur ermöglichen. Linien entstehen aus der Bewegung, von einem Punkt, dem Moment des Aufsetzens des Stiftes, des Pinsels und der Richtung, die die Hand ihnen gibt. Diese Linien sind nicht begrenzt, sie deuten eine Blickrichtung an, Sehlinien, die über den Rand der Zeichnung hinausweisen, wie ein Arm, der in eine bestimmte Richtung zeigt. Unser Blick folgt dann der Richtung, in die der Arm, die Hand zeigt wie ein Klang, der sich in einem Raum ausbreitet und in uns nachwirkt. Ein einziger Ton, eine einzige Linie kann so zart und berührend sein und die ganze Verletzlichkeit, Schönheit und Fragilität des Lebens zum Ausdruck bringen. Meine Zeichnungen haben sicher mehr mit Musik, mit Klängen, als mit Worten und Begriffen zu tun. Trotzdem trugen mich die beschriebenen Begriffe als Zustandsbeschreibungen durch diese Zeichenperiode.

Auf diese Weise entstanden über 600 Zeichnungen mit Bleistift, Pinsel und Tusche. Es war mir sehr wichtig, beide Materialien, also die zartere Bleistiftlinie, als auch die wesenhaftere Tuschespur im Gotteslob vorkommen zu lassen. Beide Linienarten verkörpern für mich unterschiedliche Aspekte des Lebens, unterschiedliche Lesarten und Gestimmtheiten.

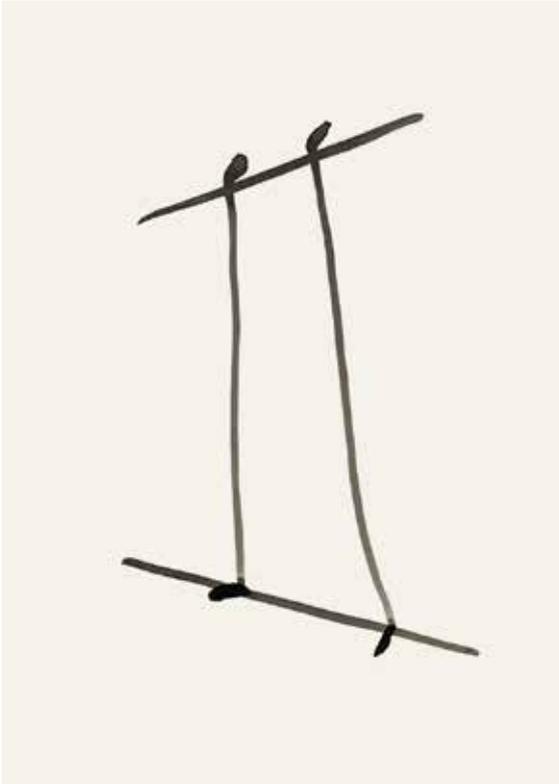
Alle Zeichnungen habe ich auf meinen Wänden im Atelier aufgehängt, so dass ich sie eine ganze Weile aus dem Augenwinkel oder direkt betrachtend auf mich wirken lassen konnte. Die Zeit, die zwischen dem Entstehen und dem Betrachten vergeht, spielt eine wichtige Rolle, um Abstand zu den Zeichnungen zu bekommen, um auswählen zu können, um nicht an sogenannten Lieblingen festzuhalten, die noch zu nahe mit eigenen Empfindungen verbunden sind. Aus diesem Konvolut habe ich dann immer mehr Zeichnungen abgehängt, bis endlich 120 übrig blieben. Bischof Hofmann hat daraus eine Auswahl von 40 Zeichnungen vorgenommen und dann begann der zweite Teil der Arbeit, die Zuordnung. Ich hätte am liebsten die Zeichnungen in die Luft geworfen und geschaut auf welchen Seiten sie sich verteilen würden. Wir haben dann aber doch in mehreren Schritten und mit vielen Überlegungen und Diskussionen eine Auswahl von 19 Zeichnungen für den Hauptteil vorgenommen und zugeordnet und aus ihnen eine für den Buchdeckel vom Gotteslob ausgewählt. Einige Diözesen haben sich für ihre Eigenteile auch mehrere Zeichnungen ausgesucht.

Die Zeichnungen entstehen naturgemäß nicht frei gesetzt, d. h. der Papiergrund, wie schon erwähnt, spielt eine große Rolle. Im Gotteslob sitzen die Zeichnungen, d. h. die Linien, direkt auf dem Papier des Gesangbuchs wie die Buchstaben und die Noten. Das wurde dann zum Schluss noch einmal eine Herausforderung für den Grafiker und mich, um ein behutsames Miteinander auf einer oder zwei Buchseiten zu erzielen. Hier in diesem Heft können die Zeichnungen einmal so gezeigt werden, wie sie entstanden sind. Diejenigen, die sich eine Interpretation meiner Zeichnungen mit diesem Text gewünscht haben, muss ich enttäuschen und möchte ihnen folgende Auszüge aus dem Aufsatz von Stefan Kraus im Katalog „Die Fülle des Lebens“, herausgegeben 2013 vom Franz Hitze Haus in Münster, ans Herz legen:



*„Man sieht mehr, als man weiß“ von Stefan Kraus
Man erblickt nur, was man schon weiß und versteht“, schrieb Johann Wolfgang von Goethe am 24. April 1819 an seinen engen Freund den Juristen und Politiker Friedrich von Müller. Er wiederholt darin eine Auffassung, die er bereits 1798 in seiner „Einführung in die Propyläen“, der von ihm und dem Maler Johann Heinrich Meyer herausgegebenen Zeitschrift für Bildende Kunst, vertreten hatte: „Was man weiß, sieht man erst!“ – schlussfolgert er darin in einem Absatz, der als Grundlage einer eingehenden Betrachtung der menschlichen Gestalt deren anatomische Kenntnis beschreibt; es liege – so Goethe – „eigentlich in der Kenntnis die Vollendung des Anschauens.“ Auf beide Quellen geht die allgemein verbreitete Ansicht zurück, mit der ein großer deutscher Kunstverlag viele Jahre lang seine Reiseführer beworben hat: „Man sieht nur was man weiß“. Als wäre das Wissen über Dinge, Räume und Umstände eine notwendige Voraussetzung für das Sehen, als gäbe es keine Möglichkeit, durch Sehen selbst einen Erkenntnisgewinn zu erlangen.*

Es mag sein, dass diese Ansicht in vielen Bereichen unseres Lebens durchaus ihre Berechtigung hat, mit Bezug auf den Gegenstand Kunst, bzw. das ästhetische Erleben, hat sie es nicht. Zumindest darf der Begriff des „Wissens“ hinterfragt werden, denn der Verstand allein macht uns die Kunst nicht zugänglich, in ihm erschöpft sich keineswegs ihr sinnstiftendes Potential. „Ich verstehe das nicht“ oder „Das sagt mir nichts“, heißt es dann oft, weil man spürt, dass sich das Werk allein über den Verstand nicht erschließt und man den Sprung nicht wagt, seine eigenen Eindrücke vorbehaltlos einzubringen. Vielleicht ist es zuwei-



len auch eine Schutzbehauptung, weil wir intuitiv auf etwas Neues und Fremdes mit Vorsicht reagieren; denn das Unbekannte könnte uns bewegen, zum Nachdenken anregen – es könnte uns verändern. Und so verhindert die Erwartung daran, dass Kunst rational zu verstehen sei, den eigentlichen Zugang zu ihr. Vielmehr wird dieser erst in dem Moment unmittelbar, wenn man „Wissen“ nicht allein mit Intellekt gleichsetzt, sondern weit mehr die Intuition und mit ihr etwa das Wissen der Hände und des Herzens – und damit die Individualität jedes einzelnen Betrachters – zur Bedingung des Sehens erklärt. Denn erst das Sehen schafft die Voraussetzung einer Erkenntnis der Dinge, Räume und Umstände.“

Lassen uns die benennbaren Assoziationen eine Nähe dieser Zeichnungen zu alltäglichen Dingen, zu persönlichen Erfahrungen und zu den existentiellen Fragen, die uns bewegen, erkennen, so entsteht erst über die Verweigerung der wörtlichen Eindeutigkeit dieser Bilder der eigentliche Bezug zur Religion. Christliches Leben und Handeln wird in den Zeichnungen von Monika Bartholomé weder illustrativ versimpelt noch auf eine eindeutige Zeichenhaftigkeit festgelegt. Vielmehr eröffnet sich darin die Vorstellung dafür, dass uns nicht alle Räume erlebter und erdachter Wirklichkeit zugänglich sind, dass ein unbewältigter Rest bleibt und eine Welt hinter der sichtbaren Welt für unser Sein mindestens ebenso maßgeblich wirkt. In ihrer rationalen Unverfügbarkeit erinnern ihre Zeichnungen im „Gotteslob“ daran, dass wir das „Geheimnis des Glaubens“ bewahren und nicht versuchen sollten, es mit zu einfachen Bildern und Worten zu erklären. Mit ihrem Ausdruck innerer Sammlung, Achtung und Sorgfalt bereiten diese Zeichnungen der ethymologischen Herkunft des Begriffes Religion, von la-

teinisch „religio“ = einen Weg finden, eine der „Heiligkeit“, dem „Bedenken“ und der „Gewissenhaftigkeit“ entsprechende Ästhetik. Ihre Zeichnungen sind Zeichen, die nicht Gefahr laufen, zu leblosen Chiffren einer nicht länger verstandenen Symbolik zu werden, denn ihre „Lesbarkeit“ erfordert den Einsatz des ganzen Menschen. Man sieht nicht nur mit den Augen und auch nicht nur über den einordnenden Verstand, man sieht mit der radikalen Subjektivität der ganzen Persönlichkeit, ihren Fähigkeiten und Defiziten, ihrer Unversehrtheit und ihren Narben, ihren Hoffnungen, Erfahrungen und Wünschen.



Alois Kowald

Von der Verwendung einer elektronischen Liedanzeige in der Feier der Messe

Gedanken eines Pfarrers, dem das Zueinander und Miteinander der liturgischen Dienste und der Gemeinde wichtig ist

Konkrete Erfahrungen

In einer Gemeinde wird die Nummer des nächsten Liedes sofort nach dem Ende des eben gesungenen Liedes eingeblendet. Das geschieht, um der Gemeinde möglichst lange Zeit zum Aufschlagen zu geben. Dabei wird aber übersehen, dass das optische Ankündigen eines Liedes ein kräftiger Impuls ist, sofort im Gotteslob zu suchen. Die Folge davon ist, dass etwa bei der Eröffnung der Messe während des Kreuzzeichens, des Grußes und der Einführung im Gotteslob geblättert wird. Ein wirklich gemeinsamer Vollzug der Eröffnungsriten findet nicht statt. In einer anderen Gemeinde werden ausdrücklich kurze Vorspiele verlangt. Das Lied wird erst kurz vor dem tatsächlichen Singen angezeigt. Die Gemeinde hat aber nicht ausreichend Zeit, das Lied wirklich aufzuschlagen zu können. Das ist für die meist älteren Mitfeiernden nicht so einfach und wird wohl 20 Sekunden brauchen. So lange sollte auch das Vorspiel dauern. Außerdem ist ein Vorspiel mehr als bloße Tonangabe. Es gibt auch das Tempo an, in dem das Lied gesungen wird und die Art des Vorspiels stimmt auch schon in den jeweiligen Gesang ein. Ein drittes Beispiel: Die Nummer des Sanctus(liedes) zwar erst nach dem Gabengebet, vor der Präfation eingeblendet. Das hat jedoch zur Folge, dass die Gemeinde während des Einleitungsdialoges zum Eucharistischen Hochgebet im Gotteslob blättert. Der Priester lädt die Gemeinde ein, in Gebet und Danksagung die Herzen zum Herrn zu erheben. Die Gemeinde aber sucht die angezeigte Nummer.

Um solche ungunstigen Überlagerungen zu vermeiden, erlaube ich mir konkrete Vorschläge für die Verwendung einer elektronischen Liedanzeige zu unterbreiten. Sie wollen dazu beitragen, dass alle gut miteinander feiern können.

Konkrete Vorschläge

Gesang zur Eröffnung

Der Gesang zur Eröffnung wird schon vor Beginn des Gottesdienstes angezeigt. So kann in Ruhe vor Beginn der Messe das Gotteslob aufgeschlagen werden und es ist auch möglich, sich vorbereitend mit dem Text und der Melodie vertraut zu machen. Die Nummer sollte er erst nach Beendigung des Eröffnungsgesanges erlöschen. So haben auch Zuspätkommende die Möglichkeit, „einzusteigen“. Ist der Gesang zur Eröffnung ein Begleitgesang zur Einzugsprozession, dann endet er, wenn der Priester am Vorstehersitz ist. Ist er ein gemeinsamer Aktionsgesang, beginnt er erst dann, wenn der Priester an seinem Platz ist. Ein Nachteil der elektronischen Liedanzeige ist, dass nur ein bzw. zwei Nummern angezeigt werden können. Dadurch ist es nicht möglich, schon alle Gesänge aufzuschlagen und mit Bändchen zu markieren.

Abhilfe schaffen hier Kopien des Liedplanes im Gotteslobformat, die den Mitfeiernden zur Verfügung gestellt werden. Auch die altgediente Anzeigetafel kann wieder in Dienst genommen werden, um alle Gesänge anzuführen. Das Einblenden des jeweiligen Liedes wird dann zu einem zusätzlichen Impuls und gibt auch etwaige Änderungen bekannt. Manche Liedanzeiger haben auch eine Scroll-Funktion. Dadurch können schon vor der Messe nacheinander die Nummern in bestimmten Abständen eingeblendet werden. Wie weit das praktikabel ist, muss im Einzelfall geprüft werden.

Kyrie

Die Nummer für das Kyrie wird nur dann eingeblendet, wenn es nicht auswendig nachgesungen werden kann. Erst nach den einführenden Worten des Priesters und dem eventuell gesprochenen Schuldbekennnis samt Vergebungsbitte wird es eingeblendet. So ist es möglich, sich auf die Einführungsworte und auf das Bekenntnis zu konzentrieren. Das Orgelvorspiel deutet den huldigenden Charakter des Kyrie an und lässt so Herz und Stimme leichter zusammenklingen. Während des Vorspiels begibt sich der Kantor zum Ort des Vorsingens.

Gloria(lied)

Nach dem Kyrie (bzw. nach der Vergebungsbitte einer Kyrielitanei) kann der Priester nach altem Brauch das Gloria intonieren. Die entsprechende Nummer wird eingeblendet und das festliche Orgelvorspiel kündigt den ehrwürdigen altchristlichen Hymnus an, mit dem die im Heiligen Geist versammelte Kirche den Vater und das Lamm verherrlicht und um Erbarmen fleht. Das Vorspiel zum Gloria entfällt, wenn Kyrie und Gloria eine musikalische Einheit bilden wie bei den Lateinischen Ordinarien (104–113) und bei der Paulus-Messe (130).

Kehrvers zum Antwortpsalm

Nach der ersten Lesung folgt eine Zeit der Stille (20 Sekunden), die hilft, das Wort Gottes innerlich anzunehmen und eine Antwort in Gebet und Gesang vorzubereiten. Die nach der Stille eingeblendete Nummer des Kehrverses zum Antwortpsalm ist das Zeichen für den Kantor bzw. die Kantorin, sich zum Ambo zu begeben. Der Weg dorthin wird begleitet vom Orgelvorspiel, das musikalisch den Kehrvers samt Psalm anfanghaft an- und ausdeutet.

Ruf vor dem Evangelium

Wiederum nach einer kurzen Stille nach der Zweiten Lesung steht der Priester auf und die Nummer für den Ruf zum

Evangelium wird eingeblendet. Das ist nur dann notwendig, wenn der Ruf unbekannt ist. Bei einem Halleluja beginnt jetzt ein festliches Orgelvorspiel und der Kantor (die Kantorin) geht zum Ort des Vorsingens. Bei einem Festgottesdienst kann der Wiederholung des Halleluja nach dem Vers eine Coda folgen. So wird die Evangeliumsprozession abgeschlossen und kräftig zum Hören des Evangeliums hingeführt. Der Kantor (die Kantorin) geht währenddessen wieder auf den vorgesehenen Platz zurück. Wenn das Halleluja nach dem Evangelium wiederholt wird, sollte wohl auch die Nummer bis nach dem Evangelium eingeblendet bleiben.

Gesang zur Gabenbereitung

Gleich nach dem „Amen“ des abschließenden Gebetes der Fürbitten wird der Gesang zur Gabenbereitung eingeblendet. Es folgen ein längeres Orgelvorspiel, der Gesang zur Gabenbereitung selber und ein Nachspiel. Vor dem Nachspiel wird schon das Sanctus(lied) eingeblendet. Der Grund dafür ist folgender: Die Gabenbereitung beinhaltet mehrere Elemente, die gleichzeitig geschehen: das Einsammeln der Geldgaben, eine eventuelle Gabenprozession und das Bereiten von Brot und Wein. Für mich gehört zu den vorbereitenden Elementen der Gabenbereitung auch das Vorbereiten des Sanctus(liedes). Deshalb schlage ich vor, vor dem Nachspiel des Gesanges zur Gabenbereitung schon das Sanctus(lied) einzublenden. Dadurch ist die Gefahr gebannt, dass das Gabengebet bzw. die Präfation vom Aufschlagen des Gotteslobes überlagert werden. Durch das Vor- und Nachspiel kann auch flexibler darauf reagiert werden, wann die Gabenbereitung zu Ende ist. Das ist erst der Fall, wenn auch die Geldgaben am vorgesehenen Platz abgelegt wurden. Deshalb wird man für die gesamte Gabenbereitung samt Absammeln und Ablegen der Geldgaben ca. 5 Minuten veranschlagen müssen.

Sanctus(lied)

Ein kurzes Orgelvorspiel regt die gesamte Gemeinde an, sich mit den himmlischen Mächten zu vereinen. Kurz ist dieses Vorspiel, damit nicht Präfation und Sanctus auseinander gerissen werden. Das Vorspiel ist aber auch hier nicht nur ein bloßes Tonangeben. Das Sanctus verbindet Himmel und Erde, Engel und Menschen. Das sollte hörbar sein.

Agnus Dei

Der Gesang zur Brotbrechung (Agnus Dei) wird kurz nach der Aufforderung des Priesters „Gebt einander ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung“ angezeigt, wenn zumindest den nächsten Mitfeiernden der Friedensgruß gereicht wurde. Es ist aber nicht notwendig, abzuwarten, bis alle Gläubigen den Friedensgruß ausgetauscht haben. Idealerweise beginnt das Agnus Dei mit dem Brechen des Brotes und dauert solange diese Handlung vollzogen wird. Erfahrungsgemäß ist aber der Begleitgesang länger als die Handlung selber. Vielleicht nutzt der Priester die Überlänge für das persönliche Vorbereitungsgebet auf die Kommunion.

Gesang zur Kommunion bzw. Dankgesang

Nach der Einladung zur Kommunion „Seht, das Lamm Gottes“ und der Antwort der Gemeinde „Herr, ich bin nicht würdig“ leuchtet der Gesang zur Kommunion oder der Dankgesang auf. Jetzt beginnt ein vorgesehener Kommuniongesang nach einem entsprechenden Vorspiel. Solch einen begleitenden Kommuniongesang habe ich selten erlebt, obwohl er die geistliche Gemeinschaft der Kommunizierenden in gemeinsamem Singen zum Ausdruck bringt, die Herzensfreude zeigt und den Gemeinschaftscharakter der Prozession zum Empfang der Eucharistie deutlicher sichtbar macht.

Meist gibt es einen Gesang nach der Kommunion. Auch dieser sollte schon jetzt eingeblendet werden. So können die Gläubigen den entsprechenden Gesang aufschlagen und sich auf den Empfang der Kommunion einstimmen. Auch nach dem Empfang der Kommunion kann der Text des angezeigten Gesanges eine Anregung sein für die sogenannte Geistliche Kommunion. Ein sensibles Orgelspiel, das gleich nach der Einladung zur Kommunion beginnt, unterstützt diese persönliche Meditation.

Ein Gesang nach der Kommunionsspendung ist eine Angelegenheit der ganzen Versammlung. Deshalb sollte dieser Gesang erst beginnen, wenn der Priester wieder an seinem Platz ist.

Ein abschließender Hinweis

Stellen Sie sich vor, die elektronische Liedanzeige funktioniert auf einmal nicht. Sie möchten aber doch die Gemeinde auf die einzelnen Gesänge hinweisen. Eine einfache Form ist, die Lieder anzusagen. Daraus ergibt sich auch eine Regel für die Verwendung einer Liedanzeige: an den Stellen, an denen in der Feier der Messe ein Gesang wirklich angesagt werden kann, passt auch die Liedanzeige hin. Wo man nichts ansagen kann, da sollte auch die Liedanzeige nicht verwendet werden.

„In der Gemeinschaft, die sich zur Feier der Messe versammelt, ... sollen alle, ob sie einen besonderen Dienst ausüben oder nicht, nur das und all das tun, was ihnen zukommt.“ (Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch 1975). Das bedeutet wohl auch, dass ein Dienst auf den anderen achten muss, damit es nicht zu einem – meist unbeabsichtigten – Ausspielen kommt. Auf einander zu achten, ist eine Frage der Liebe, wie auch das Singen insgesamt. Wie sagte schon Augustinus: „Den Liebenden drängt es zum Singen.“

ITEC Tontechnik, 8200 Laßnitzthal 300
office@itec-audio.com, Tel.: 03133/3780-0

www.itec-audio.com

Herbert Meßner

Betrachtungen zu drei neuen Liedern und Gesängen aus dem Gotteslob

Nachdruck der Einführungen in die „Lieder des Monats“ Mai, Juni und Juli 2014 aus dem „Sonntagsblatt“ (Kirchenzeitung Steiermark)

Jerusalem, du neue Stadt (Nr. 338)

Wer nach Jerusalem fährt, findet dort die Altstadt mit den religiösen Zentren und die Neustadt, die außerhalb der alten Mauern gewachsen ist. Der Osterhymnus „Jerusalem, du neue Stadt“ meint aber das „neue Jerusalem“, von dem die Bibel in ihren letzten Kapiteln spricht (Offb 21–22), die neue Welt Gottes. Mit „Jerusalem, du neue Stadt“ redet der Hymnus alle an, die Ostern feiern und dieses Lied singen. Wer Ostern feiert, erlebt das „neue Jerusalem“ vorweg.

„Leuchte, leuchte, neues Jerusalem“, singt die Ostkirche während der Osterzeit. Die Westkirche fügt in diesem Hymnus einen anderen Aspekt hinzu: „Gib deinen Liedern neuen Klang!“ Also nicht immer die alte Leier! Nicht immer das ewige Jammern über die Zustände, über die Gesellschaft, über die Kirche. Freude ist der Grundton derer, die an die Auferstehung glauben. Evangelii gaudium – Freude aus dem Evangelium heraus!

Der Sieg des Lebens

Das „himmlische Jerusalem“ ist das große Vorbild der Kirchenbauten, besonders auch der mittelalterlichen Kathedralen. Noch bevor in Chartres (Frankreich) die heutige berühmte Kathedrale stand, hat der dortige Bischof Fulbert (1006–1029) diesen Hymnus gedichtet, in seiner ursprünglichen lateinischen Fassung. Seinen eigentlichen Platz hat er im Morgenlob, in den Laudes. Bei Sonnenaufgang gedenkt die Kirche ja täglich der Auferstehung ihres Herrn. Im Benediktinerkloster Münsterschwarzach bei Würzburg, dem auch der bekannte Buchautor Anselm Grün angehört, wurde der Hymnus übersetzt.

„Er oder sie hat den Kampf gegen den Krebs verloren“, so können wir leider oft hören oder lesen. Gegen Tod und Todeskrankheiten scheinen wir immer die Unterlegenen zu sein. Dieses Lied erzählt dagegen vom Sieg des Lebens im Kampf gegen den Tod. Stoßen wir uns also nicht an der kämpferischen Sprache mit Begriffen wie „Drache“, „Held“ und „Gewalt“. Das Leben ist stärker als der Tod! Am Kreuz hat Jesus den Kampf gegen den Tod gewonnen.

Im Altertum stellte man sich eine Unterwelt vor, in der die Toten landen und wo der Tod sie nicht herausgibt. Durch seinen Tod ist Jesus, das Leben, in diese Unterwelt gekommen und hat das Tor aufgebrochen. Der Tod kann die Toten nicht mehr festhalten. Sie folgen Christus ins Leben. Bis heute zeigt das Osterbild der Ostkirche, wie Jesus mit dem Kreuz die Riegel zur Unterwelt aufbricht und

Adam und Eva an die Hand nimmt und herausholt. Seine Auferstehung ist unsere Auferstehung! Davon singen die Strophen 2 und 3.

Und diese Botschaft dürfen wir hineinsingen in eine Welt, der der Tod noch seine Krallen zeigt. Die Tore der neuen Welt haben sich längst aufgetan. Das Reich des Auferstandenen kennt, so die vierte Strophe, keine Grenzen mehr. Wie jeder Hymnus, schließt auch der „Chorus novae Jerusalem“, so sein Ur-Titel, in Strophe 5 mit dem Lobpreis auf den dreifaltigen Gott.



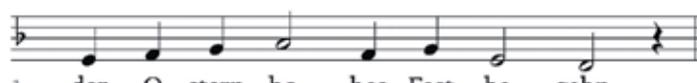
1 Je - ru - sa - lem, du neu - e Stadt,
2 Des To - des Dra - che un - ter - liegt,
3 Was mit Ge - walt der Tod ge - raubt,



1 gib dei - nen Lie - dern neu - en Klang,
2 der Held aus Ju - da siegt mit Macht,
3 gibt jetzt die Un - ter - welt zu - rück.



1 in rei - ner Freu - de darfst du jetzt
2 da sei - ner Stim - me hel - ler Schall
3 Be - freit aus der Ge - fan - gen - schaft,



1 der O - stern ho - hes Fest be - gehn.
2 die To - ten aus den Grä - bern ruft.
3 folgt Je - sus die er - lö - ste Schar.

4 Er triumphiert in Herrlichkeit, / und weithin spannt sich seine Macht, / er eint den Himmel und die Welt / zum Reich, in dem er ewig herrscht.

5 Dem Herrn sei Preis und Herrlichkeit, / der aus dem Grabe auferstand, / dem Vater und dem Geist zugleich / durch alle Zeit und Ewigkeit.

T: nach „Chorus novae Jerusalem“ von Fulbert von Chartres († 1029), Ü: Münsterschwarzach, M: Heinrich Schütz 1661



Blick auf Jerusalem.
Im Vordergrund
die Altstadt mit
Felsendom und
Auferstehungskirche,
hinten die Neustadt.

FOTO: THOMAS BÄCKENBERGER

Trösterin meiner Traurigkeit

Die Melodie hat der große Heinrich Schütz (1585–1672) zur Vertonung des Psalms 150 verwendet: Lobt Gott in seinem Heiligtum! Nach dem Tod seiner Frau nannte er die Vertonung der Psalmen „Trösterin meiner Traurigkeit.“ Mögen viele aus diesem neuen Osterlied neue Kraft für ihr Leben schöpfen.

Nehmt und esst den Leib des Herrn (Nr. 786)

Im Monat Juni feiern wir ein besonderes Fest der Eucharistie. „Fronleichnam“ (das bedeutet: Herrenleib) nennen wir das im 13. Jahrhundert entstandene „Hochfest des Leibes und Blutes Christi“. Es fällt immer auf einen Donnerstag, will es doch an die Einsetzung der Eucharistie beim Letzten Abendmahl am Gründonnerstag erinnern. Typisch für Fronleichnam ist die Prozession, bei der wir nach der Feier der Eucharistie den Leib des Herrn durch die Straßen tragen und um Segen bitten.

„Nehmt und esst den Leib des Herrn“ besingt das Geheimnis der Eucharistie in einem Refrain und acht Strophen. Dieser Gesang eignet sich natürlich nicht nur für Fronleichnam. Es ist ein typischer „Kommuniongesang“. Während der Prozession zum Empfang der Kommunion vertiefen wir durch unser Singen das, was jetzt geschieht. Den Refrain kann die Gemeinde auch auf dem Weg zur Kommunion auswendig singen, die Verse kann eine Vorsängergruppe übernehmen.

Unser Gesang ist ein Beispiel für das mehrstimmige Singen der Gemeinde, welches das neue „Gotteslob“ auch fördern will. Dabei finden verschiedene Einzelstimmen zu einem harmonischen Zusammenklang. Damit wird die-

se Art des Singens auch zum Ausdruck dessen, was eine christliche Gemeinde ist: Verschiedene Menschen finden zur Einheit in Christus. Das tiefste Zeichen für diese Einheit ist die Eucharistie.

Zur Melodie des französischen Dominikaners André Gouzes hat sFranz Karl Praßl, als Berater der „Unterkommission“ maßgeblicher Mitarbeiter am neuen „Gotteslob“, Texte über die Eucharistie zusammengestellt. Er schöpft dabei aus biblischen sowie liturgischen und literarischen Quellen des christlichen Altertums.

Im Refrain wird eine Einladung zum Empfang der Eucharistie ausgesprochen, und zwar in ihrer bei uns

T: unbekannt, Bearbeitung: Franz Karl Praßl (*1954), M: unbekannt

leider vernachlässigten Vollform. Die Worte Jesu beim Abendmahl, „Nehmt und esst, nehmt und trinkt“ klingen an.

Was ist die Eucharistie? Fleisch und Blut des Herrn, Quelle des Lebens, sagt die erste Strophe. „Wer mein Fleisch ist und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm“, sagt Jesus im Johannes-Evangelium (Strophe 2). Durch die Eucharistie empfangen wir nicht nur leibhaftig Christus, sondern wir werden auch mit seinem Geist erfüllt, vor allem durch das Trinken aus dem Kelch! An die Geisterfüllung erinnern die dritte und vierte Strophe. Strophe 4 greift auch das Psalmwort auf, dass der Herr uns mit bestem Weizen nährt (Psalm 81).

„Kostet und seht, wie gut der Herr ist“, läßt Psalm 34 ein und mit ihm die fünfte Strophe, die uns auch auffordert, in Ehrfurcht das Brot des Lebens zu empfangen. Das soll sich ja auch in unserer Haltung beim Kommunionempfang ausdrücken.

Die Eucharistie ist nichts Isoliertes und bloß Individuelles. Sie gehört untrennbar mit dem Wort Gottes zusammen (Strophe 6), das wir zuvor in Lesungen, Psalm und Evangelium gehört haben. Und die Eucharistie stiftet Kirche, denn die Kirche ist der Leib Christi (nicht bloß eine Institution). Die siebente Strophe gedenkt der Kirche und die achte der konkret versammelten Gemeinde.

Ich sing dir mein Lied (Nr. 867)

Melodie und Text dieses Liedes stammen aus Brasilien. Im beschwingten Samba-Rhythmus ist das Original von „Ich sing dir mein Lied“ abgefasst. Beschwingt klingt es auch, wenn wir es in unserem Gottesdienst verwenden. Ins Deutsche wurde der Text vom evangelischen Theologen und Liedermacher Fritz Baltruweit und von der Pastorin Barbara Hustedt übertragen.

Dieses Lied gehört zu vielen Beispielen, dass das neue „Gotteslob“ den Wunsch nach mehr zeitgenössischem Liedgut erfüllt. Und dass verschiedene Teile unserer Weltkirche sich zur Sprache bringen.

Inhalt des Liedes ist – das Lied. Nicht irgendein Lied, sondern das Lebenslied. Unser Leben wird mit einem Lied verglichen. Der Komponist ist Gott selber. Er wird in den vier Strophen als Quelle des Lebens, als Hüter des Lebens, als Wunder des Lebens und als Zukunft des Lebens angesprochen. Das Leben ist ein Geschenk Gottes. Mein Leben ist die Resonanz der göttlichen Lebensmelodie. „Nehmt Gottes Melodie in euch auf“, schrieb der Bischof Ignatius von Antiochien schon am Anfang des 2. Jahrhunderts.

Wonach klingt mein Leben? Hell oder dumpf, harmonischer Zusammenklang oder Dissonanz? Die erste Strophe spricht von den Tönen und vom Klang unserer Lebensmelodie. Wachsen und Werden bestimmen unser Leben, das nie etwas Fertiges ist. Vom Rhythmus und Schwung redet die zweite Strophe. Unser Leben verläuft in Rhythmen, in den kosmischen Rhythmen der Jahreszeiten und der Festzeiten. Die Strophe vergleicht das Leben mit einem Tanz, in dem der Mensch sich geführt weiß von seinem Gott, der ihn mitnimmt in seine Geschichte. Seine Geschichte ist Evangelium, ist Erlösung und Befreiung.

Tonart und Takt werden in der dritten Strophe angesprochen. „Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine

1-4 Ich sing dir mein Lied. In ihm klingt mein Le - ben. Die Tö - ne, den Klang hast du mir ge - ge - ben, von Wach - sen und Rhyth - mus, den Schwung hast du mir ge - ge - ben, von dei - ner Ge - Wer - den, von Him - mel und Er - de, du schich - te, in die du uns mit - nimmst, du 1 Quel - le des Le - bens. Dir sing ich mein Lied. 2 Hü - ter des Le - bens. Dir sing ich mein Lied. 3 Ich sing dir mein Lied. / In ihm klingt mein Leben. / Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben, / von Nähe, die heil macht. Wir können dich finden, / du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied. 4 Ich sing dir mein Lied. / In ihm klingt mein Leben. / Die Töne, den Klang hast du mir gegeben, / von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen, / du Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

T. u. M. aus Brasilien, dt. Text: Fritz Baltruweit (*1955)/Barbara Hustedt (*1964) 1994

Laune der Natur, ganz egal ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur“, heißt es in einem anderen, oft bei Taufen oder Firmungen gesungenen Lied. In jeder Tonart, Dur und Moll, Freude und Leid, lässt Gott sich finden, das Wunder des Lebens.

Von Zeichen der Hoffnung auf steinigen Wegen singt schließlich die vierte Strophe. Nicht immer ist das Leben ein beschwingter Tanz, oft ist es auch ein beschwerliches Unterwegssein mit Stolpern und nur mühsamem Vorankommen. Auch diese Erfahrung verschweigt unser Lied nicht. Wenn es beschwerlich wird, ist es wichtig, das Ziel vor Augen zu haben: Gott, die Zukunft des Lebens.

Ein Lied, das unser komplexes Leben besingt, das uns hineinnimmt in seinen Schwung. Ein Lied, das eigentlich nicht viel Erklärung braucht. Ein Lied, das auch mit wenigen Akkorden zu begleiten ist.

Sein Herkunftsland Brasilien ist ein Land mit lebensfrohen Menschen, aber auch ein Land mit großen Problemen. Vor Gott machen die lebensfrohen Brasilianerinnen und Brasilianer ihre Lebensfreude zum Lied, aber auch ihre Nöte. Danken wir ihnen für das Geschenk dieser Melodie.

Feuer und Flamme

Am Anfang dieses neuen Firmbehelfs standen zahlreiche Erfahrungen der österreichischen Bischöfe mit Firmgottesdiensten, deren musikalische Gestaltung nicht stimmig mit der Liturgie erfolgte und wo das Wollen und Können hinsichtlich der gewählten Literatur zu stark auseinanderklaffte. Wie so oft war sicherlich auch die fehlende Einbindung der Firmlinge selbst ein Grundanliegen hinsichtlich der Musik bei der Firmung.

Die Fachkommission für Neues Geistliches Lied der Österreichischen Kirchenmusikkommission hat sich daraufhin mittels jahrelanger Sichtungen bestehender Literatur in vielen Treffen mit möglichst geeigneter Musik für den Firmungsgottesdienst befasst, bei Defiziten wurde auch die eine oder andere Neukomposition erwogen, von der wir uns vorstellen konnten, dass sie gut in den Rahmen einer solchen Liturgiefeier passen könnte. Dabei hat es sich die Kommission nicht leicht gemacht, denn aus einer übergroßen Menge Literatur sollte ein musikalischer Behelf entstehen, der für einstimmige Gesänge ebenso praktikabel sein sollte wie für die musikalische Gestaltung mit Chören, Ensembles und Bands. Text und musikalische Qualität wurden immer wieder auf die Prüfwaage gelegt, bis eine Sammlung

entstanden war, zu deren Herausgabe wir den Verlag Doblinger in Wien gewinnen konnten. Die nun folgende rechtliche Abklärung der einzelnen Druckgenehmigungen stellte sich als sehr langwierig heraus, was auch die Publikation um ein ganzes Jahr hinauszögerte. Mit umso größerem Stolz halten wir aber jetzt „Feuer und Flamme“ in Händen, der künstlerisch wirklich ansprechend gestaltete Umschlag verweist dabei in deutlicher Weise auf den Titel des Behelfs.

In alphabetischer Reihenfolge finden sich nun Vorschläge für verschiedene Besetzungen, für Ordinarium und Proprium des Firmgottesdienstes. Viele Titel sind in deutscher Sprache, „Veni Sancte Spiritus“ und „Veni Creator“ im originalen Latein, etliche Nummern wurden aus dem amerikanischen Raum in englischer Sprache, die vielen Jugendlichen sehr vertraut ist, übernommen. Ein besonderer Bonus manifestiert sich in vielen Möglichkeiten das „Stiefkind“ Antwortpsalm bei der Firmung zu gestalten: Johann Simon Kreuzpointner und Wolfgang Reisinger (aus dem Grazer Psalter) trugen dazu bei.

Zu den weiteren Highlights zählen sicherlich das bereits verbreitete „Dein Geist weht, wo er will“ von Gerhard Schacherl, das neue Werk „Eine Kraft in mir“ (Erwin Löscherl)

Psalm 104

T: Liturgie
M: Wolfgang Reisinger
Aus dem „Grazer Psalter“
(Hg. Erwin Löscherl)

K/A Sen-de aus dei-nen Geist... und das Ant-litz der Er-de wird neu.

1. Lo-be den Herrn, mei-ne See-le!

11 Herr, mein Gott, wie groß bist du! Du bist mit Ho-heit und Pracht be-klei-det.

17 Du hüllst dich in Licht... wie in ein Kleid, du spannst den Him-mel aus wie ein Zelt.

© Copyright 2014 by Ludwig Doblinger (Bernhard Herzmann) KG, Wien
D. 20 335



Feuer und Flamme, lebendiges Licht

(Gl. 842)

T/M: Andreas Schützle, 2003

The score is written for voice and piano. It features a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The melody is simple and repetitive, with lyrics in German. The piano accompaniment consists of a steady eighth-note pattern in the right hand and a simple bass line in the left hand. The lyrics are: "Feu-er und Flam-me, le-ben-di-ges Licht, komm, Heil-ger Geist, der die Nacht durch-bricht! Feu-er und Flam-me, ver-bor-gen und stark, du bist bei uns, was auch kom-men mag. Feu-er und Flam-me, le-ben-di-ges Licht, komm, Heil-ger Geist, der die Nacht durch-bricht! Feu-er und Flam-me, leuch-tend und stark, du bist bei uns, was auch kom-men mag. Feu-er in der Nacht, wie ein Hirt bei sei-ner Her-de wacht, wie das Quel-le hel-les Lied, wie der blind Ge-bor-ne glau-bend sieht, wie der du, was kalt und hart, kö-se, was ver-krümmt in sich er-starrt, hei-le Mor-gen-licht am Ho-ri-zont, wie ein Freund zum Freun-de kommt. Wie die Lah-me vor Feu-de springt und der Stum-me Hym-nen singt. Du, der du, wo Krank-heit quält, len-ke, was den Weg ver-füllt. Oh-ne Brü-cke ü-bern Fluss, wie des Win-des zar-ter Kuss, wie der Frie-dens-mut im Stein, du der Trös-ter in der Zeit, du, der dein le-ben-dig Wohn-kann im Men-schen nichts be-steht, kann nichts Frie-de, den Gott ver-heit, so bist du, o Heil-ger Geist. Sturm, der uns be-freit, komm he-rab, o Heil-ger Geist. dei-nem Wir-ken dienst-bar sein. Heil-ger Geist, keh'r bei uns ein!"

© Andreas Schützle, 2003

Eine Kraft in mir

T/M: Erwin Lüscherger
S: Josef Habringer

The score is written for voice and piano. It features a key signature of one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The melody is simple and repetitive, with lyrics in German. The piano accompaniment consists of a steady eighth-note pattern in the right hand and a simple bass line in the left hand. The lyrics are: "Oh, oh, / oh, oh... 1. Ei-ne Kraft in mir, die mir gütz be-jah... wie ich wir-lich bin... wie ich föhl und tu... Ei-ne Kraft in mir, die mir an-dem lässt frei zu sein wie ich, wie ich leb und tu... Ei-ne Kraft in mir, die mich oh, oh, oh, oh... Oh, oh, oh, oh... Du du du du du du du... Oh, Mut zu-sagt, ein-fach so zu sein, wie ich bin und tu... Ei-ne Kraft in mir, die mir klä-er zeigt, wo die Gren-zen sind, was ich sag und tu... Ei-ne Kraft in mir, die mich nicht nur mich zu sehn, was ich wünsch und tu... Feu-de schenke an dem, was ich bin, was ich kann und tu... 2. Ei-ne kle-er zeigt, wo die Gren-zen sind, was ich sag und tu... 3. Ei-ne stän-dig treibe, nicht nur mich zu sehn, was ich wünsch und tu... oh, oh, oh, oh... oh, oh, oh, oh... oh, oh, oh, oh... oh, oh, oh, oh... Feu-de schenke an dem, was ich bin, was ich kann und tu... 2. Ei-ne kle-er zeigt, wo die Gren-zen sind, was ich sag und tu... 3. Ei-ne stän-dig treibe, nicht nur mich zu sehn, was ich wünsch und tu... oh, oh, oh, oh... oh, oh, oh, oh... oh, oh, oh, oh... oh, oh, oh, oh..."

© Rechte bei den Urhebern

berger und Josef Habringer), „Taste and See“ von James E. Moore Jr., das neue Segenslied „Mit deinem Segen“ von Andreas Gassner und etliche Titel, deren verschiedene Arrangements den entsprechenden musikalischen Besetzungen Wahlmöglichkeiten bieten („Feuer und Flamme“, „Jesu Leib“, „Meine Zeit steht in deinen Händen“, „Jesus Christ, you are my life“, „Ich singe für die Mutigen“ u.a.). Auch das amerikanische Spiritual findet hier seinen natürlichen Eingang („Let us break bread together“), ebenso neuere Gospel-Kompositionen „In your arms“ von Tore W. Aas) und CCM (Contemporary Christian Music) wie das wunderschöne „Be still and know that I am God“ von Michael Larkin. Zudem bietet „Feuer und Flamme“ auch einen Gloriagesang, der den gesamten Gloriatext miteinschließt.

Oft verderben viele Köche den Brei, hier war das Gegenteil der Fall. Die Zusammenarbeit vieler Kollegen und Kolleginnen aus ganz Österreich hat eine wirklich gut verwendbare Sammlung ergeben, die man allen, die für die Gestaltung von Firmgottesdiensten verantwortlich zeichnen, als Handreichung empfehlen kann. Meiner Ansicht nach ist hier das ehrliche Bemühen zu spüren, einerseits auf die Musikgewohnheiten junger Menschen wesentlich besser einzugehen, ohne sich einem manchmal billigen Zeitgeschmack anzubiedern, der jeden Tiefgang vermissen lässt. Mit dieser Musik wollen wir die Firmlinge selbst genauso ansprechen wie alle, die mit Ihnen dieses Sakrament feiern – quer durch die Generationen. Und wir wollen es all denjenigen leichter machen, die bis jetzt damit gerungen haben, geeignete Musik für die Firmung auszuwählen. So hoffen wir sehr, dass die Kraft und Freude, die diese Musik ausstrahlt, letztendlich auf alle Feiernden überspringen möge.

dedicated to the grieving families and friends of those who lost their lives during the September 11, 2001 terrorist attacks on the United States of America

Be Still and Know That I Am God

for S.A.T.B. voices, accompanied

T: Psalm 42
M: Michael Larkin

The score is written for Soprano, Alto, Tenor, and Bass voices, and piano. It features a key signature of one flat (Bb) and a 4/4 time signature. The tempo is marked "Flowing, and always very gently (♩ = ca. 74)". The lyrics are: "still and know that I am God, be still and know that I am God, be still and know that I am God, be". The piano accompaniment is a simple, flowing melody in the right hand and a simple bass line in the left hand. The lyrics are: "still and know that I am God, be still and know that I am God, be still and know that I am God, be".

© Copyright 2004 by Harold Flammer Music, a division of Shawnee Press, Inc. International Copyright Secured. All Rights Reserved. Reprinted by Permission of Hal Leonard Corporation

Kirchenmusik-Ausbildungsstätten vorgestellt

Das Studium der Kirchenmusik – der Musica sacra – am Institut für Orgel, Orgelforschung und Kirchenmusik der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien

Im Jahr 2010 feierten wir an unserem Institut 100 Jahre Kirchenmusikausbildung. Persönlichkeiten wie Vinzenz Goller, Josef Lechthaler, Ernst Tittel, Josef Mertin, Hans Gillesberger, Anton Heiller, Alfred Mitterhofer, Hans Haselböck, Michael Radulescu, Peter Planyavsky und die derzeit an unserem Institut Lehrenden prägten und prägen die künstlerische Ausbildung am Institut. Zahlreiche Künstlerpersönlichkeiten von internationalem Format haben hier ihre Studien absolviert.

Sowohl für die katholische als auch die evangelische Tradition bestehen je ein Bachelorstudium und ein Masterstudium, wobei im Masterstudium vertiefende Spezialisierungen in Form von sogenannten Schwerpunkten vorgesehen sind: Chorleitung und Ensembleleitung, Orgel und Improvisation, Gesang, Gregorianik, Kirchliche Komposition sowie der neue Schwerpunkt Frühe Ensemblesmusik.

Für detaillierte Beschreibungen der Studienverläufe und -inhalte in den Curricula und Infoblättern sei auf unsere website an der Wiener Musikuniversität verwiesen, auf der Sie auch einen 15 minütigen Film über unser Institut finden: www.mdw.ac.at/iof

Zudem informieren im Folgenden zwei Artikel (von Ingrun Fußenegger und Roman Summereder) über den Vokal- sowie den Orgelbereich.

Die Ausbildung zum/zur KirchenmusikerIn beinhaltet eine fundamentale Beschäftigung mit allen wesentlichen musikalischen Stilen von der Gregorianik bis zu heutiger Musik – eben unter dem Aspekt der Musica sacra. Das intensive Studium dieser theoretischen wie künstlerisch-praktischen Inhalte ergibt eine musikalische Allroundausbildung: Gesang, Chor- und Ensembleleitung, Gregorianik, Orgel-Literaturspiel, Liturgisches Orgelspiel und Improvisation, sowie Tonsatz und Komposition sind zentrale Fächer. Aufgrund dieser umfassenden Ausbildung, in der gesangliche Fähigkeiten, dirigentisches Know how, interpretatorisches und improvisatorisches Können am Instrument Orgel sowie als LeiterIn von diversen Ensemblekonstellationen, zudem musiktheoretische und wissenschaftliche Kenntnisse erarbeitet werden, ist das Bachelorstudium der Kirchenmusik im Grunde genommen als Basis-Musikstudium prädestiniert. Immer wieder haben Studierende im Kirchenmusikstudium ihnen bis dato unbekannt Talente und Vorlieben für Teildisziplinen entdeckt und diese zu künstlerischer Höchstform entwickelt.

Man stelle sich vor, jegliche Musik unserer abendländischen Kultur, die auch im weitesten Sinn als geistliche Musik, als Musica sacra, zu bezeichnen ist, gäbe es nicht. Eine unglaubliche Fülle an herausragenden und zu den größten Werken zu zählenden Schöpfungen wäre nicht existent.

Insofern wird sich eine der besten Musikunis in ihrem breiten Spectrum auch speziell mit der Musica sacra beschäftigen, umso mehr, als konkrete Berufsfelder – und wenn man genauer hinsieht: es gibt enorm viel zu tun – diese Ausbildung äußerst sinnvoll erscheinen lassen.

An dieser Stelle ermuntere ich die EntscheidungsträgerInnen in Kirche und Gesellschaft, kreative (Arbeitsplatz) Modelle zur Pflege der Musica sacra in Liturgie und auch Konzert zusätzlich zu den bestehenden Stellen an Domkirchen, in Stiften und Klöstern, an Diözesankonservatorien mutig und tatkräftig zu entwickeln. Kirchenmusikalisches Engagement ist Arbeit mit Menschen und damit musikalisch-pädagogische Arbeit. Und musikalisch-pädagogische Arbeit in Pfarren hat auch immer einen pastoralen Aspekt. Gerade im Zuge von Pfarrzusammenlegungen bestünden m.E. große Chancen für eine erneuerte Kirchenmusik, die ihren ersten und für mich vornehmsten Platz in den gottesdienstlichen Feiern, in der Liturgie, hat.

Da kirchenmusikalische Betätigung immer auch pädagogischen Charakter hatte und hat, wäre eine Kombination des Kirchenmusikstudiums mit einer pädagogischen Ausbildung (wie Orgel-, Instrumental- und Gesangspädagogik, Musikerziehung usw.) sehr zu empfehlen. Seitens der Ausbildungsstätten sollten alle Anstrengungen unternommen werden, um sinnvolle Kombinationen zu ermöglichen. Insofern erscheint es aufgrund des Bachelor/Mastersystems zukünftig denkbar, auf der Basis eines Kirchenmusik-Bachelors z.B. einen Orgel-IGP-Master zu erlangen. Mit einem pädagogischen Abschluss zusätzlich zum Kirchenmusikstudium steigen die Berufsaussichten deutlich an. Viele meiner ehemaligen Kommilitonen sind heute in leitenden Positionen als Direktoren an Musikschulen oder Diözesankonservatorien tätig, einige als Lehrende an Musikuniversitäten. Die meisten StudienkollegInnen gehen in der einen oder anderen Form zumindest einer teilweisen pädagogischen Aufgabe nach – sodass in der Kombination mit kirchenmusikalischer Arbeit ein Basiseinkommen besteht, zu dem sich oft noch freiberufliches Wirken ergibt. Selbstmanagement ist gerade im Kirchenmusikbereich unabdingbar. Organisatorisches Talent – im künstlerischen wie im veranstaltungstechnischen Bereich – erleichtert die Arbeit an der Musica sacra sehr.

Resümee: Das Studium der Kirchenmusik ist eine grundlegende künstlerisch hochwertige Berufsausbildung. Darüber hinaus ist es Basis für eine gelungene Pflege und Vermittlung unseres geschätzten kulturellen Erbes an zukünftige Generationen und dessen Weiterentwicklung hier und jetzt.

Wenn Sie an ein Kirchenmusikstudium denken, mehr Informationen dazu möchten, dann wenden Sie sich gerne

an unser Sekretariat in der Seilerstätte 26, 1010 Wien, oder kontaktieren Sie mich persönlich unter meiner Mailadresse: ebenbauer@mdw.ac.at.

Die Zulassungsprüfung zum Bachelorstudium Kirchenmusik für das Studienjahr 2015/16 findet bereits am 23. Juni statt, Anmeldeschluss dafür ist der 21. Mai. Diese und weitere Zulassungsprüfungstermine zu diversen Studienrichtungen finden Sie ebenfalls auf der website: www.mdw.ac.at/iof unter dem Stichwort Studium/Informationen.

Johannes Ebenbauer

Der Vokalbereich im Studium der Kirchenmusik

„Cantare amantis est“ steht auf unserer Hradetzky-Orgel in der Kirche St. Ursula.

1. Cantare

Das ist ein Kernpunkt des Studiums der Kirchenmusik in Wien. Singen als physisch-psychische Erfahrung beim Musik-Machen.

Unsere Studierenden werden als erstes in der jeweils neuen Gruppe eines frischen Studienjahres im Chor begrüßt. Im Chor treffen sich alle, da entsteht das Gemeinschaftsgefühl, im Chor kann man schnell etwas besprechen, im Chor werden die „Neuen“ initiiert.

In den Studienplänen ist dem Singen sehr viel Raum gegeben. 4 Stunden Chorsingen und 1 Stunde Aufführung jede Woche (!), was selbstverständlich teilweise geblockt wird.

2. Amantis est

Der Chor, die Überzeugungsarbeit, das Anleiten, die Chorleitung, das Singen überhaupt, die Gregorianik, Interpretation – alles kann nur in einer grundsätzlich positiven Atmosphäre gelingen. Nur wenn Studierende und Lehrende ihre Materie lieben, kann musiziert – Harmonie hergestellt werden. Harmonie, egal ob aus einer heterogenen Gruppe, aus unbeschriebenen Notenblättern, aus einem neu ausgeteilten Chorwerk, einer neuen Komposition, einer noch unbekanntem Antiphon, einem neuen Solostück – Musizieren muss in „liebender“ Grundhaltung stattfinden. Wertschätzung kann diese Haltung auch genannt werden.

Diese Wertschätzung wollen wir Unterrichtenden unseren Studierenden als ersten Zugang zu jeglichem Musizieren vermitteln.

3. Hradetzky-Orgel

Sehr viele unserer Studierenden (und das ist anderswo nicht unähnlich) kommen als erstes vom Instrument Orgel. Auch die Orgel braucht Luft, jegliches Singen – und das Dirigieren auch – brauchen Atem (Odem). Die Hradetzky-Orgel ist das Instrument, mit dem viel singend zusammen-musiziert wird. Sie steht in der „Hochschulkirche“:

4. St. Ursula

Wir haben das große Glück, eine Kirche zu haben. Jeden Sonntag im Studienjahr findet dort ein Gottesdienst statt. Und jeden Freitag im Studienjahr eine Viertelstunde Musik, Stille und Wort. In dieser Kirche wird Kirchenmusik konkret gelebt. Ein bis zwei Mal im Monat wird bei einem

Innenraum der Kirche St. Ursula.



Gottesdienst mit dem Chor gesungen. Zwei bis drei Mal im Semester wird Gregorianik gesungen. Drei bis vier Mal im Semester wird im kleinen Ensemble Frühe Ensemblemusik gemacht. Häufig wird Solo gesungen. Und immer wird Orgel gespielt (manchmal auch Klavier). Instrumente nach Bedarf.

Der Vokalbereich ist ein großer beim Studium der Kirchenmusik in Wien. Es sollen im Laufe des Studiums möglichst viele Bereiche der vokalen und der vokal-instrumentalen Musica sacra kennen gelernt und möglichst exemplarisch aufgeführt werden. Auf der Hand liegt die Tradition der Messen der Wiener Klassik. Bei der so notwendigen Liturgiereform des II. Vaticanums blieb uns die Möglichkeit, die Orchestermessen zu musizieren, erhalten. Selbstverständlich ist dies nicht der kirchenmusikalische Alltag. Jede Form wird eingeübt (inklusive der Sonntagsgottesdienstfeiern ohne Priester), auch für Bach-Kantaten wird eine Möglichkeit in der Sonntagsmesse gefunden. Die Vesper gestalten wir mit allen zur Verfügung stehenden Kräften (und oft mit noch mehr!). Bach-Motetten werden regelmäßig bei Abendmusiken aufgeführt, Rhetorik viel bei Johann Hermann Schein und Heinrich Schütz gelernt, um diese dann auf Brahms und Distler umzulegen.

Ein wichtiger Gesichtspunkt ist die musikalische Selbstständigkeit jeder singenden Person. Wir bilden keine DirigentInnen aus, die jede Kleinigkeit in den Proben fixieren, sondern wir wollen jeweils ein aufeinander reagierendes Gebilde von eigenverantwortlich miteinander musizierenden Individuen anleiten.

Unsere Stimmbildungsausbildung (im Master-Studium dann für bestimmte Schwerpunkte: Gesang) gibt das Rüstzeug für KantorInnenendienst, kleinere Solostellen und auch besonders die Hilfen zur im Berufsleben dann notwendigen Fähigkeit, selber KantorInnen auszubilden.

Bis zum Bachelor-Abschluss sind alle Kernkompetenzen für KirchenmusikerInnen gelernt. Die Bachelor-Prüfung ist durchaus fordernd. Bis zu diesem Zeitpunkt zeigt sich bei den meisten Studierenden eine (oder mehrere) Richtung auf, in die es danach gehen könnte.

Im Masterstudium Kirchenmusik sind die Ausbildungsmöglichkeiten vielfältig.

Die Prämisse ist: Jede/r KirchenmusikerIn wird einmal ChorleiterIn und/oder OrganistIn an einer Kirche – hoffentlich auch mal in einem Stift oder an einem Dom – sein. Daraus folgt, dass von den angebotenen sechs Schwerpunkten auf jeden Fall entweder der Schwerpunkt Orgel und Improvisation oder der Schwerpunkt Chorleitung und Ensembleleitung gewählt werden muss. Dazu muss dann noch ein zweiter Schwerpunkt gewählt werden (man kann auch mehrere wählen!). Diese weiteren Schwerpunkte sind: Frühe Ensemblesmusik, Gesang, Gregorianik und Kirchliche Komposition.

Chor- und Ensembleleitung

hat das Ziel, die Studierenden auf große Aufgaben vorzubereiten. Wir bieten die Möglichkeit, durchaus auch größere Chor/Orchesterwerke aufzuführen. Manche davon wird der oder die jeweilige KirchenmusikerIn vielleicht nie wieder aufführen können. Wir wollen musikalische Visionen wecken, wo die Sehnsucht nach Musik, die sowohl ZuhörerInnen als auch MusikerInnen berührt, Antriebskraft ist.

Frühe Ensemblesmusik

Es geht um Consortmusik, Musizieren im kleinen Ensemble (vokal allein, instrumental allein oder vokal-instrumental gemischt), Colla-parte Musik, viel Basso continuo-Spiel, Vertiefung in allen Bereichen.

Gesang

Ausbildung der Stimme zum Sologesang. Die Fähigkeit, im kirchenmusikalischen Bereich Soloaufgaben zu übernehmen und im Solistenensemble zu singen wird ausgebildet. Grundsätzlich auch die Fähigkeit, Stimmen beurteilen zu können und stimmtechnisch anzuleiten.

Gregorianik

Der Gregorianik-Schwerpunkt ist ein wissenschaftlich-künstlerischer. Der semiologischen und modologischen Analyse wird große Bedeutung zugemessen. Und doch liegt das Hauptgewicht wieder auf der musikalischen Umsetzung, solistisch und mit einem Ensemble.

Kirchliche Komposition:

Die Besonderheit beim Schwerpunkt Kirchliche Komposition ist, dass die Masterprüfung normalerweise mit einer Aufführung der Komposition verbunden ist. Auch während des Studiums werden von Studierenden komponierte Werke in St. Ursula (oder auch in einer evangelischen Kirche) aufgeführt. So kann in der konkreten Umsetzung von den Studierenden überprüft werden, was die KomponistInnen sich „erdacht“ haben.

Universal ausgebildete KirchenmusikerInnen, die im Anschluss ihre Schwerpunkte vertiefen können, sind das Ziel aller Lehrenden. Und dies muss immer auf künstlerisch höchst möglichem Niveau passieren. *Cantare amantis est.*

Ingrun Fußenegger

Der Orgelbereich an unserem Institut

Die universitäre Organisationsreform bewirkte 2003 nicht nur umfassende strukturelle Änderungen des Kirchenmusikstudiums, sondern auch weitreichende Modifikationen der Studienrichtung „Orgel“. Mit Anspielung auf einen 1989ff vielzitierten Ausspruch von Willy Brandt *wuchs zusammen, was zusammen gehört*. Die jahrzehntelang unverrückbare, ziemlich destruktive „Zonengrenze“ zwischen „Kirchenmusik“ und „Konzertfach“ wurde aufgeho-

ben und die Studienrichtungen unter einem gemeinsamen organisatorischen Dach vereint, sekundiert vom wissenschaftlichen Bereich „Orgelforschung“. Nach personellen Veränderungen und der gründlichen Sanierung des gesamten Gebäudekomplexes Seilerstätte 26 ging 2012, als dessen Bekrönung, eine zukunftssträchtige Erweiterung des Instrumentenbestands einher: Nunmehr bildet die 1968 erbaute Hradetzky-Orgel in der Institutskirche St. Ursula (Veteranin und Markstein im neueren österreichischen Orgelbau) zusammen mit den beiden neuen Instrumenten, der mehr orchestral ausgerichteten Rieger-Orgel im Anton Heiller-Saal und der klassisch-mitteldeutsch disponierten Collon-Orgel im Neuen Orgelsaal, ein „Orgel-Dreieck“, das dem zeitgemäßen Orgelstudium attraktive Anregungen bietet.

In Zeiten, da andere Ausbildungsstätten in transportablen elektronischen Surrogaten vermeintlich künstlerisches Heil erblicken, akzentuiert das Wiener Institut die Vorzüge der mechanischen Schleifladenorgel: nur sie kann die Qualitäten einer differenzierenden Spiel- und Klangkultur musikalisch fundieren.

Gelangt das „Orgel-Dreieck“ bei Klassenabenden und Diplomprüfungen zum Einsatz, so stehen für den täglichen Übungsbetrieb weitere zehn kleinere Instrumente zur Verfügung. Dazu kommen Klaviere und Cembali; ein derzeit unspielbares zweimanualiges Pedalharmonium wartet auf seine Restaurierung.

Erfreuliche Initiativen der letzten Jahre machten es möglich, dass die Orgelklassen nun auch *extra muros* gehen. Die historischen Orgeln der Franziskanerkirche (Wöckherl, 1643) und der Michaelerkirche (Sieber, 1714) bilden im Rahmen des ERASMUS-Programms einen internationalen Anziehungspunkt: Hier kann sich das gesamte altösterreichisch-süddeutsche und in St. Michael auch das altitalienische Repertoire in voller klanglicher Authentizität entfalten. Wogegen die großen Instrumente der Jesuitenkirche und der Schottenkirche dem romantisch-symphonischen und modernen Repertoire dienlich sind.

Die Wiener Orgelschule blickt auf eine rund 150-jährige Geschichte zurück: Begründet von Anton Bruckner, weitergeführt durch die Reformbestrebungen der „Schola Austriaca“, reicht der Bogen über die ambitionierte Reger-Schmidt-Pflege der Zwischenkriegszeit hin zum früh verstorbenen Anton Heiller, der als stilbildender Bach-Interpret, Improvisator und Komponist Impulse gab, die bis in die Gegenwart hereinwirken. So bildet etwa zeitgenössische Musik, mitsamt gelegentlichen Uraufführungen und österreichischen Erstaufführungen, einen starken Akzent im Repertoirestudium. Hervorgehoben sei die Gesamtaufführung des Messiaen'schen Orgelwerks in der Augustinerkirche im Messiaen-Jahr 2008 – eine mit viel Feuer betriebene, respektable Leistung der beteiligten Studierenden!

Die kommende Umstellung auf das Bachelor-Master-System im sog. Konzertfach Orgel – sie wird gegenwärtig ausgearbeitet – wird neue Fokussierungen des Repertoires ermöglichen. Künftig werden im Master-Studium Differenzierungen nach Stilepochen bzw. Schwerpunkte auf Improvisation und Basso Continuo/Ensembleleitung angeboten werden.

Roman Summereder

Redaktionsmitglieder vorgestellt

Renate Nika im Gespräch



Renate Nika ist in der „Singenden Kirche“ für den Bereich „Neues Geistliches Lied“ und für den Liedplan zuständig.

ARMIN KIRCHER: *Wie bist Du zur Kirchenmusik und zur Theologie gekommen? Gibt es prägende Erfahrungen?*

RENATE NIKA: Ich gehöre zu den Menschen, die kirchlich sehr sozialisiert sind. Ich war in meiner Kindheit und Jugendzeit täglich im kirchlichen Umfeld. Meine Großtante war Mesnerin und wurde von meiner Mutter unterstützt, und so verbrachte ich viele Nachmittage in der Sakristei oder in der Kirche. Ich bin in der Pfarre Bad Tatzmannsdorf im Burgenland aufgewachsen und war dort die erste Ministrantin, bei der Jungschar, später dann bei der Katholischen Jugend und habe auch die eine oder andere Gruppe geleitet. Nach der Firmung fühlte ich mich zu alt zum Ministrieren und bin dann irgendwann zum Pfarrer gegangen und habe ihm gesagt, dass ich statt Ministrieren gerne beim Gottesdienst Orgel spielen möchte und er hat ja gesagt. So habe ich meine ersten Messen gespielt. Irgendwann bin ich dann zu Prof. Konrad Zöhrer gegangen und bat ihn, mich in seine Orgelklasse an der Expositur der Musikuniversität Graz in Oberschützen aufzunehmen. So hatte ich dann während meiner Gymnasiumszeit Orgelunterricht.

Nach der Matura habe ich in Graz mein Theologiestudium begonnen. Da ich in der KHG gewohnt habe, hatte ich auch in Graz die Möglichkeit, bei vielen Gottesdiensten und speziell bei Fakultätsgottesdiensten Orgel zu spielen. Bei einem dieser Gottesdienste lernte ich Prof. Johann Trummer kennen, der mich ermutigte, Kirchenmusik zu studieren. Das habe ich dann auch getan. Bereits im zweiten Semester meines Studiums bekam ich das Angebot, in der Pfarre Gleisdorf eine relativ große Kirchenmusikerstelle zu übernehmen. Diese Herausforderung nahm ich gerne an und zog in den Pfarrhof in Gleisdorf ein.

AK: *Soweit ich weiß, ist der Pfarrer von Gleisdorf kirchenmusikalisch sehr gebildet. Wie ging es dir damit?*

RN: Ich muss ehrlich sagen, dass es ein Geschenk war, mit Pfarrer Alois Kowald die ersten hauptberuflichen kirchenmusikalischen Erfahrungen zu machen. Ich war 16 Jahre in der Pfarre als Kirchenmusikerin tätig und hatte in dieser Zeit sehr viele schöne musikalische Momente. Für den Pfarrer war es selbstverständlich, die Liturgie an den Hochfesten mit einer Orchestermesse zu gestalten, und da gab es für mich auch keine Einschränkungen bezüglich Aufführungsdauer oder Musikeranzahl – ich habe diese Freiheit aber auch nie ausgenützt. Nachdem der Pfarrer selber Orgel spielt, haben wir es die ersten Jahre auch so gehalten, dass zu Weihnachten und Ostern er selber die Frühmesse spielte und ich währenddessen mit dem Orchester und dem Chor probte und er dann das Hochamt zelebrierte. Ich habe in Gleisdorf vor allem liturgisch viel gelernt und habe dieses Wissen und die reiche Praxis schon oft in meine Unterrichtstätigkeit integrieren können.

AK: *Du hast gesagt eine relativ große Kirchenmusikerstelle – was waren deine Aufgaben?*

RN: Am Beginn meiner Dienstzeit hatte ich pro Woche 9 Messen, 3 Chöre (Kinder-, Jugend- und Kirchenchor), die Verantwortung für die Kantoren. Dazu kamen im Durchschnitt pro Jahr 120 Begräbnisse, 40 Taufen, 30 Hochzeiten und Schulgottesdienste. Organisieren, zum Teil gestalten und begleiten von Chor- und Orgelkonzerten. Das war neben dem Studium nur möglich, weil ich im Pfarrhof wohnte und keine Dienstwege hatte. Nachdem Gleisdorf ein Pfarrverband wurde und das Dominikanerinnenkloster aufgelassen wurde, nahm die Zahl der wöchentlichen Messen ab. Am Ende meiner Dienstzeit hatte ich nur noch 5 Gottesdienste am Wochenende zu spielen, dafür bekam ich aber einige regionale Aufgaben dazu.

AK: *Wie ging sich das mit zwei kleinen Kindern aus?*

RN: Meine Söhne Jakob (*2003) und Johannes (*2005) wurden am Wochenende sehr gut von meinem Mann versorgt. Damit ich Kirchenmusik machen konnte, übernahm er am Samstag und Sonntag die Kinder. Ich war ja nie in Karenz und habe, nachdem Jakob zwei Wochen alt war, schon wieder alle Orgeldienste in Gleisdorf selber absolviert. Meine Männer waren im Pfarrhof in meiner Dienstwohnung und nachdem ich Jakob gestillt habe, gab es die Vereinbarung, dass mein Mann im „Notfall“ während der Predigt eine SMS schickt. So haben wir uns oft während der Messe im Orgel-spielen abgewechselt.

Solange die Kinder klein waren, konnte ich die Arbeit gut mit dem Familienleben verbinden. Ich hatte in Gleisdorf viele Sängerinnen aus dem Kirchenchor, die gerne während der Wochentagsgottesdienste auf die Kinder aufpassten. Als Jakob in die erste Klasse kam, ließ ich mich in Gleisdorf für ein Jahr beurlauben und absolvierte ein Pastoralpraktikum in der Pfarre Graz-Herz Jesu. Die Pfarre ist unsere Wohnpfarre und liegt direkt auf dem Schulweg der Kinder – so konnte ich Beruf und Familie wieder gut miteinander verbinden.

Nach dem Jahr in Herz Jesu kehrte ich nicht mehr nach Gleisdorf zurück. Ich wollte mehr Zeit bei den Kindern sein und konnte mir nicht mehr vorstellen, das ganze Wochenende und vor allem viele Abende in Gleisdorf zu verbringen. Kirchenmusikalisch bin ich gut in der Pfarre Herz Jesu integriert und habe dort jetzt einen Kinderchor, ein Jugendensemble und eine Schola und spiele vertretungsweise Orgel, wenn Prof. Fritz Haselwander, der Kirchenmusiker der Pfarre, nicht da ist. Ganz ohne Kirchenmusik kann ich mir mein Leben nicht vorstellen: ich liebe es Liturgien zu gestalten und Orgel zu spielen. Was ich jetzt in meiner Pfarre machen darf, passt sehr gut zu meinen momentanen sonstigen Tätigkeiten.

AK: *Wo warst Du bisher beschäftigt und was machst Du aktuell?*

RN: Ich habe und hatte meistens mehrere Beschäftigungsfelder gleichzeitig. Nachdem ich aber in eine Zeit der befristeten Verträge hinein falle, sind die beruflichen Aufgaben immer zeitlich begrenzt. Meine Stationen bis jetzt: 1994–2010 Kirchenmusikerin in Gleisdorf, 2007–2014 Referentin für kinder- und jugendgemäße Musik in der Diözese Graz Seckau, seit 1995 immer wieder Vertretungslehrerin für Religion im Pflichtschulbereich in der Steiermark, seit 2013 Lehrauftrag an der KPH Graz. Zurzeit unterrichte ich Religion in einer Volksschule in Graz, bin als Musikerin selbständig und habe sehr viele Musikschulungen in Pfarren, Kindergärten und Schulen. Ich habe erst vor einem Monat im Auftrag der Jungen Kirche ein Liederbuch mit dem Titel „raise your praise – Lieder für junge Leute“ fertiggestellt und gestaltete damit die kommenden Jugendchortage.

AK: *Wie siehst Du die derzeitige Situation des „Neuen Geistlichen Liedes“? Ist es (wie wir ja auch) in die Jahre gekommen?*

RN: Wenn man im Neuen Gotteslob nach „Neuen Geistlichen Liedern“ sucht, findet man schon wirklich sehr alte Lieder. Aber die Intention des Gotteslobs war, Lieder, die sich schon in der Praxis bewährt haben, aufzunehmen. Dieses Liedgut passt auch gut zur Gruppe der 40- bis 60-Jährigen. Wenn ich an „meine“ Jugendlichen bei den Workshops denke und an das Repertoire bei diözesanen Jugendtagen, bei österreichweiten Jugendtreffen und bei Weltjugendtagen, findet man kaum ein klassisches „Neues Geistliches Lied“. Die Jugendchöre und Jugendgruppen finden sich vor allem in den Liedern der Movimenti und der Lobpreisbewegung wieder. Beim Liederbuch der KJ Steiermark, das ich oben erwähnt habe, fallen vielleicht 10% in den Bereich

NGL. In den Schulen sieht die Situation anders aus, nachdem dort die Religionlehrerinnen/Religionlehrer die Lieder aussuchen, findet man sehr viele Neue Geistliche Lieder. In der Volksschule gibt es sowieso ein eigenes Repertoire an religiösen Kinderliedern – das findet man weder im Gotteslob noch in diversen NGL-Publikationen.

AK: *Wie kannst Du Deine Tätigkeit als Lehrerin mit Deinen sonstigen Aufgaben vereinen?*

RN: Die Schulungen und die kirchenmusikalischen Termine finden am Wochenende statt und betreffen die Schulzeiten nicht. Das lässt sich gut vereinbaren. Was sich kaum mehr vereinbaren lässt, ist meine Mitarbeit in Kommissionen auf Österreichebene. Ich bin seit Jahren Mitglied der Liturgischen Kommission Österreichs und der Kirchenmusikkommission – da ist es im Moment nicht möglich, an allen Sitzungen oder Symposien teilzunehmen, da ich während der Woche an die Schule gebunden bin und nicht einfach frei nehmen kann.

AK: *Du hast einige Studien abgeschlossen. Welche sind das?*

RN: Ich habe Katholische Theologie studiert und an der Musikuniversität Graz Katholische und Evangelische Kirchenmusik.

AK: *Sind noch Studien offen?*

RN: Bevor meine Kinder auf die Welt kamen, habe ich in Wien drei Semester Ägyptologie studiert. Dieses Studium möchte ich gerne irgendwann weitermachen und vielleicht sogar abschließen. Dazu brauche ich allerdings viel Zeit. Derzeit mache ich eine Ausbildung an der KPH Graz (Kirchliche Pädagogische Hochschule), an der ich auch einen Lehrauftrag habe. An manchen Tagen bin ich Studentin, dann kommen meine Studienkolleginnen zu mir und absolvieren meine Lehrveranstaltung. Vor einigen Wochen hatten wir Prüfungstag, wo ich zuerst mit meinen Kollegen eine Modulprüfung abnahm und dann selber von einer Kollegin geprüft wurde. Studierende und Lehrende gleichzeitig zu sein, ist manchmal gar nicht so einfach, aber irgendwie passt das zu mir.

AK: *Mit welchem Personenkreis arbeitest Du am liebsten?*

RN: Ich arbeite mit allen Zielgruppen gerne. Ich kann mit 3-Jährigen gleich gut arbeiten wie mit Menschen in Seniorenheimen und freue mich über alle Altersgruppen dazwischen. Für mich ist es immer wichtig, beide Seiten zu kennen. Wenn ich Kurse für Pädagogen und Pädagoginnen halte, ist es mir wichtig, auf der anderen Seite auch viel mit Kindern zu arbeiten.

AK: *Gibt es wichtige Erfahrungen mit Ensembles, in denen Du mitgewirkt hast?*

RN: Meine schönste Chorerfahrung die ich machen durfte, war die Zeit in der Evangelischen Kantorei in Oberschützen und die Chorfahrten mit dem Schulchor des Evangelischen Oberstufenrealgymnasiums. Ein Ensemble, das mir auch viel bedeutet hat, war die Grazer Choralchola, wo

Ganz ohne Kirchenmusik kann ich mir mein Leben nicht vorstellen ...

ich meine größten und interessantesten Konzertreisen machen durfte, ich denke da besonders an die Reisen nach Israel und die USA – da bin ich noch immer sehr dankbar, dass ich da dabei sein konnte.

AK: *Du kennst verschiedenste Kirchenmusikwochen – welche davon findest Du für Dich prägend?*

RN: Die prägendste Woche ist für mich natürlich das „Camp für Neue Geistliche Musik“, bei der ich sieben Jahre lang die organisatorische Leitung innehatte. Eine Woche, die geprägt ist von einer sehr schönen Gemeinschaft und einer musikalischen Arbeit auf sehr hohem Niveau. Kurz eine Werbeeinschaltung: Herzliche Einladung zum „Camp für Neue Geistliche Musik“ in St. Pölten im Juli 2015.

AK: *Was sind Deine Anliegen, wenn Du Theologie und Kirchenmusik zusammendenkst?*

RN: Meine Zukunftsvorstellung für Kirchenmusik ist, dass dieser Beruf ins pastorale Konzept der Diözesen aufgenommen wird. Das heißt nicht, dass der Kirchenmusiker die Aufgaben von Pastoralassistenten übernehmen soll. Ich meine damit, dass die Diözesen Kirchenmusikerstellen schaffen, die von der Diözese bezahlt werden und nicht von der Pfarre. Viele Pfarren können oder wollen sich keinen Kirchenmusiker leisten. Wenn die Diözese einen Dienstposten zur Verfügung stellen würde, denke ich, würde keine Pfarre nein sagen. Es geht da nicht um eine große Menge. Ich denke an z. B. 5–7 A-Kirchenmusikerstellen in der Steiermark, wo man 50% in einer Pfarre und 50% für die Betreuung der vielen Kirchenmusiker, Chöre und Kantoren in der Region zur Verfügung hat und auch für regionale Anlässe wie z. B. Dekanatswallfahrten zuständig ist. Das wäre finanziell für die Diözese nicht die große Belastung und einfach zu machen. Für diese „Regionalstellen“ sollte es im Sinne einer Vernetzung und eines guten Miteinanders auch Weiterbildungsangebote auf Österreichebene geben. Wir Kirchenmusiker sind viel zu oft Einzelkämpfer.

AK: *Gibt es kirchenmusikalische Anekdoten aus Deinem Leben?*

RN: Da gibt es natürlich unzählige. Ich möchte nur von einer erzählen: Als ich nach Gleisdorf kam, stand dort eine sehr marode Orgel, und trotz liebevoller Behandlung meinerseits ließ mich die Orgel oft im Stich. Viele Heuler und

nicht funktionierende Register oder Einzeltöne, mehr Luft neben den Pfeifen als in den Pfeifen. Eine Traumorgel sozusagen ... An einem Faschingssonntag wollten der Pfarrer und ich auf den furchtbaren Zustand der Orgel aufmerksam machen, und so kündigte der Pfarrer am Ende der Messe an, dass die Organistin an diesem Tag mit einem Instrument den Auszug spielen wird, bei dem alle Tasten funktionieren und ich spielte die „Tanzenden Finger“ auf dem Akkordeon. Nach der Messe sagte ein Mann: Das hat so gut geklungen, da brauchen wir keine neue Orgel. Tja, es ist nicht immer alles so, wie man es sich denkt ...

Eine weitere Anekdote (eigentlich mit ernstem Hintergrund): Beim Hearing für die Bewerbung zur Liturgie- und Musikstelle im Ordinariat Graz wurde ich allen Ernstes gefragt, ob ich ein Lied aus dem Gotteslob vorsingen kann. So wenig wissen manche über das Tätigkeitsfeld einer Kirchenmusikerin ...

AK: *Hast Du eine neue Orgel bekommen?*

RN: Ja, es wurde eine neue Orgel auch nach meinen Wünschen gebaut. Für mich ist die Orgel in Gleisdorf nach wie vor ein sehr gut gelungenes Instrument, und ich freue mich jedes Mal, wenn ich in Gleisdorf die Organistin vertreten darf.

AK: *Du machst seit Jahren den Liedplan in der Singenden Kirche, wie zufrieden bist du mit der Auswahl im neuen Gotteslob?*

RN: Ich freue mich über die Vielfalt im neuen Gotteslob und versuche, im Liedplan auch alle Stile zu integrieren, obwohl ich weiß, dass sich nicht alle Pfarren gerne auf neues Liedgut einlassen. Aber ich denke, dass der Liedplan in erster Linie ein Behelf und Ideenbringer für alle ist, die sich um eine gute musikalische Gestaltung der Liturgie bemühen.

AK: *Zum Schluss eine sehr persönliche Frage: Wie ist es, mit einem Kirchenmusiker verheiratet zu sein?*

RN: Kommt drauf an, mit welchem! Ich hatte echt Glück. Mein Mann arbeitet auf diözesaner Ebene und hat in keiner Pfarre regelmäßige Verpflichtungen, und so kann ich mich an den Wochenenden kirchenmusikalisch entfalten. Es ist aber auch schön, wenn wir uns den Dienst teilen, wenn ich den Chor dirigiere und er Orgel spielt oder ich Orgel spiele und er den Kantorendienst übernimmt.

Ich wurde allen Ernstes gefragt, ob ich ein Lied aus dem Gotteslob vorsingen kann ...

Redaktionsschluss für unsere nächste Ausgabe:

➤ **30. April 2015**

P. Winfried Bachler OSB, Österreichisches Liturgisches Institut

Kehrverse aus dem Gotteslob 2013 ...

... zu den Antwortpsalmen an den Wochentagen vom 1. 4. bis 30. 6. 2015

ABKÜRZUNGEN

H = Hochfest

F = Fest

G = gebotener Gedenktag

g = freier Gedenktag

Diese Hinweise wurden aus den Internetseiten des Österreichischen Liturgischen Instituts zusammengestellt. Hier finden Sie auch Hinweise auf die jeweiligen Auswahllesungen und die dazugehörigen Kehrverse und Antwortpsalmen sowie auf weitere regionale Gedenktage: www.gotteslob.at/gotteslob/material/article/105583.html

1. APRIL 2015 – MITTWOCH DER KARWOCH

Antwortpsalm: Ps 69 (68),8–9.10 u. 12.21b–22.31 u. 33;
Kv 14bc: GL 651,1

7. APRIL 2015 – DIENSTAG DER OSTEROKTAV

Antwortpsalm: Ps 33 (32),4–5.18–19.20 u. 22; Kv vgl. 5b:
GL 401

8. APRIL 2015 – MITTWOCH DER OSTEROKTAV

Antwortpsalm: Ps 105 (104),1–2.3–4.6–7.8–9; Kv 3b: GL 60,1

9. APRIL 2015 – DONNERSTAG DER OSTEROKTAV

Antwortpsalm: Ps 8,2 u. 5.6–7.8–9; Kv 2ab: GL 33,1

10. APRIL 2015 – FREITAG DER OSTEROKTAV

Antwortpsalm: Ps 118 (117),1 u. 4.22–23.24 u. 26–27a;
Kv 22: GL 643,3

11. APRIL 2015 – SAMSTAG DER OSTEROKTAV

Antwortpsalm: Ps 118 (117),1–2.14–15.16–17.18–19.20–21;
Kv 21a: GL 643,3

13. APRIL 2015

MONTAG DER 2. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 2,1–3.4–6.7–9; Kv vgl. 12d: GL 52,1

HL. MARTIN I., PAPST, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 126 (125),1–2b.2c–3.4–5.6; Kv 5: GL 69,1

14. APRIL 2015 – DIENSTAG DER 2. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 93 (92),1.2–3.4–5; Kv 1a: GL 52,1

15. APRIL 2015 – MITTWOCH DER 2. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 34 (33),2–3.4–5.6–7.8–9; Kv vgl. 7:
GL 651,3

16. APRIL 2015 – DONNERSTAG DER 2. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 34 (33),2 u. 9.17–18.19–20; Kv vgl. 7:
GL 651,3

17. APRIL 2015 – FREITAG DER 2. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 27 (26),1.4.13–14; Kv vgl. 4ab: GL 653,3

18. APRIL 2015 – SAMSTAG DER 2. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 33 (32),1–2.4–5.18–19; Kv 22: GL 56

20. APRIL 2015 – MONTAG DER 3. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 119 (118),23–24.26–27.29–30; Kv vgl. 1ab: GL 71,1

21. APRIL 2015

DIENSTAG DER 3. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 31 (30),3c–4.6 u. 7b–8a.17 u. 21ab; Kv vgl. 6a: GL 308,1

HL. ANSELM, BISCHOF, KIRCHENLEHRER (g)

Antwortpsalm: Ps 34 (33), 2–3.4–5.6–7.8–9.10–11; Kv vgl. 2a oder 9a: GL 39,1

HL. KONRAD VON PARZHAM, ORDENSBRUDER (g)

Antwortpsalm: Ps 112 (111),1–2.3–4.5–6.7 u. 9; Kv vgl. 1a: GL 61,1

22. APRIL 2015 – MITTWOCH DER 3. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 66 (65),1–3a.4–5.6–7b; Kv 1: GL 643,3

23. APRIL 2015

DONNERSTAG DER 3. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 66 (65),8–9.16–17.19–20; Kv 1: GL 643,3

HL. ADALBERT, BISCHOF, GLAUBENSBOTE, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 96 (95),1–2.3 u. 7.8 u. 10; Kv vgl. 3a: GL 54,1

HL. GEORG, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 126 (125),1–2b.2c–3.4–5.6; Kv 5: GL 69,1

24. APRIL 2015

FREITAG DER 3. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 117 (116),1.2; Kv vgl. Mk16,15; GL 454

HL. FIDELIS VON SIGMARINGEN, ORDENSPRIESTER, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 116 (114),1-2.3-4.5-6.8-9; Kv 8a: GL 629,3

25. APRIL 2015 – HL. MARKUS, EVANGELIST (F)

Antwortpsalm: Ps 89 (88),2-3.6-7.16-17; Kv 2a: GL 401

27. APRIL 2015

MONTAG DER 4. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 42 (41),2-3; Ps 43(42),3.4; Kv Ps 42 (41),3a: GL42,1

HL. PETRUS KANISIUS, ORDENSPRIESTER, KIRCHENLEHRER DIÖZESE INNSBRUCK (H), FELDKIRCH (G), ERZDIÖZESE WIEN (G)

Antwortpsalm: Ps 37 (36),3-4.5-6.30-31; Kv vgl. 30a: GL 38,1

28. APRIL 2015

DIENSTAG DER 4. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 87 (86),2-3.4.5 u. 7; Kv Ps 117 (116),1: GL 643,3

HL. PETER CHANEL, PRIESTER, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 117 (116),1.2; Kv vgl. Mk 16,15; GL 454

HL. LUDWIG MARIA GRIGNION DE MONTFORT, PRIESTER (g)

Antwortpsalm: Ps 40 (39)2 u. 4ab.7-8.9-10; Kv vgl. 8a.9a: GL 624,5

29. APRIL 2015 – HL. KATHARINA VON SIENA, ORDENSFRAU, KIRCHENLEHRERIN (F)

Antwortpsalm: Ps 103 (102),1-2.3-4.8-9.13-14.17-18a; Kv 1a: GL 57,1

30. APRIL 2015

DONNERSTAG DER 4. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 89 (88),2-3.20a u.4-5.27 u. 29; Kv 2a: GL 657,3

HL. PIUS V., PAPST (g)

Antwortpsalm: Ps 110 (109),1-2.3.4-5; Kv 4b: GL 59,1

1. MAI 2015

FREITAG DER 4. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 2,6-7.8-9.10-11; Kv 7bc: GL 32,1

HL. JOSEF, DER ARBEITER (g)

Antwortpsalm: Ps 90 (89),3-4.5-6.12-13.14 u. 17; Kv 17c: GL 619,1

2. MAI 2015 – HL. ATHANASIUS, BISCHOF, KIRCHENLEHRER (G)

Antwortpsalm: Ps 37 (36),3-4.5-6.30-31; Kv vgl. 30a: GL 312,7

4. MAI 2015

MONTAG DER 5. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 115 (113 B),1-2.3-4.15-16; Kv 1ab: GL 401

HL. FLORIAN, MÄRTYRER, UND HLL. MÄRTYRER VON LORCH DIÖZESE LINZ (H), DIÖZESE ST. PÖLTEN (G)

Antwortpsalm: Ps 126 (125),1-2b.2c-3.4-5.6; Kv 5: GL 69,1

5. MAI 2015

DIENSTAG DER 5. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 145 (144),10-11.12-13b.20-21; Kv vgl. 12a: GL 929,2

HL. GODEHARD, BISCHOF (g)

Antwortpsalm: Ps 122 (121),1-3.4-5.6-7.8-9; Kv 1b: GL 68,1

6. MAI 2015 – MITTWOCH DER 5. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 122 (121),1-3.4-5; Kv 1b: GL 68,1

7. MAI 2015 – DONNERSTAG DER 5. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 96 (95),1-2.3 u. 10; Kv vgl. 3a: GL 929,2

8. MAI 2015 – FREITAG DER 5. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 57 (56),8-9.10-11; Kv vgl. 10a: GL 649,1

9. MAI 2015 – SAMSTAG DER 5. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 100 (99),2-3.4-5; Kv vgl. 1: GL 643,3

11. MAI 2015 – MONTAG DER 6. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 149,1-2.3-4.5-6a u. 9b; Kv 4a: GL 56

12. MAI 2015

DIENSTAG DER 6. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 138 (137),1-2b.2c-3.7c-8; Kv vgl. 7d: GL 651,3

HL. NEREUS UND HL. ACHILLEUS, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 124 (123),2-3.4-5.7-8; Kv 7a: GL 60,1

HL. PANKRATIUS, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 103 (102),1-2.3-4.8-9.13-14.17-18a; Kv 1a: GL 401

13. MAI 2015

MITTWOCH DER 6. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 148,1-2.11-12.13-14; Kv: GL 79,1

GEDENKTAG UNSERER LIEBEN FRAU VON FATIMA (g)

Antwortpsalm: Ps 45 (44),11-12.14-15.16-17; Kv 11a: GL 43,1

15. MAI 2015 – FREITAG DER 6. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 47 (46),2-3.4-5.6-7; Kv vgl. 8a: GL 52,1

16. MAI 2015

SAMSTAG DER 6. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 47 (46),2-3.8-9.10; Kv vgl. 8a: GL 52,1

HL. JOHANNES NEPOMUK, PRIESTER, MÄRTYRER ERZ-DIÖZESE SALZBURG (G), ERZDIÖZESE WIEN (g)

Antwortpsalm: Ps 124 (123),2-3.4-5.7-8; Kv 7a: GL 60,1

18. MAI 2015

MONTAG DER 7. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 68 (67),2-3.4 u. 5ad.6-7b; Kv 33a.b: GL 80,1

HL. JOHANNES I., PAPST, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 23 (22),1-3.4.5.6; Kv 1: GL 37,1

19. MAI 2015 – DIENSTAG DER 7. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 68 (67),10-11.20-21; Kv 33a.b: GL 80,1

20. MAI 2015

MITTWOCH DER 7. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 68 (67),10-11.20-21; Kv 33a.b: GL 80,1

HL. BERNHARDIN VON SIENA, ORDENSPRIESTER, VOLKSPREDIGER (g)

Antwortpsalm: Ps 40 (39) 2 u. 4ab.7-8.9-10; Kv vgl. 8a.9a: GL 624,5

21. MAI 2015

DONNERSTAG DER 7. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 16 (15),2 u. 5.7-8.9-11a; Kv vgl. 1: GL 649,2

HL. HERMANN JOSEF, ORDENSPRIESTER, MYSTIKER (g)

Antwortpsalm: Ps 19 (18A.B),2-3.4-5b.8; Kv 15b: GL 312,7

HL. CHRISTOPHORUS MAGALLANES, PRIESTER, UND GEFÄHRTEN, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 34 (33),2-3.4-5.6-7.8-9.4; Kv 5b: GL 60,1

SEL. FRANZ JÄGERSTÄTTER, FAMILIENVATER, MÄRTYRER DIÖZESE LINZ (g)

Antwortpsalm: Ps 119 (118),17-18.19-20.21-22.23-24; Kv 19a: GL 34,1

22. MAI 2015

FREITAG DER 7. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 103 (102),1-2.11-12.19-20b; Kv 19a: GL 52,1

HL. RITA VON CASCIA, ORDENSFRAU (g)

Antwortpsalm: Ps 1,1-2.3.4 u. 6; Kv vgl. Jer 17,7: GL 43,1

23. MAI 2015 – SAMSTAG DER 7. OSTERWOCHE

Antwortpsalm: Ps 11 (10),4.5 u. 7; Kv vgl. 7b: GL 46,1

26. MAI 2015 – HL. PHILIPP NERI, PRIESTER (G)

Antwortpsalm: Ps 34 (33),2-3.4-5.6-7.8-9.10-11; Kv vgl. 2a oder 9a: GL 57,1

27. MAI 2015

MITTWOCH DER 8. WOCHE IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 147,12-13.14-15.19-20; Kv 12a: GL 78,1

HL. AUGUSTINUS VON CANTERBURY, BISCHOF, GLAUBENSBOOTE (g)

Antwortpsalm: Ps 96 (95),1-2.3 u. 7.8 u. 10; Kv vgl. 3a: GL 929,2

28. MAI 2015 – DONNERSTAG DER 8. WOCHE IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 100 (99),2-3.4-5; Kv 2b: GL 646,1

29. MAI 2015 – FREITAG DER 8. WOCHE IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 96 (95),10-11.12-13b; Kv vgl. 13ab: GL 518

30. MAI 2015 – SAMSTAG DER 8. WOCHE IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 63 (62),2.3-4.5-6; Kv vgl. 2: GL 616,1

1. JUNI 2015 – HL. JUSTIN, MÄRTYRER (G)

Antwortpsalm: Ps 34 (33),2-3.4-5.6-7.8-9; Kv vgl. 5b: GL 651,3

2. JUNI 2015

DIENSTAG DER 9. WOCHE IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 90 (89),1-2.3-4.14 u. 16; Kv vgl. 1: GL 75,1

HL. MARCELLINUS UND HL. PETRUS, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 124 (123),2-3.4-5.7-8; Kv 7a: GL 60,1

3. JUNI 2015 – HL. KARL LWANGA UND GEFÄHRTEN, MÄRTYRER (G)

Antwortpsalm: Ps 124 (123),2-3.4-5.7-8; Kv 7a: GL 60,1

5. JUNI 2015 – HL. BONIFATIUS, BISCHOF, GLAUBENSBOOTE, MÄRTYRER (G)

Antwortpsalm: Ps 117 (116),1,2; Kv vgl. Mk16, 15: GL 454

6. JUNI 2015

SAMSTAG DER 9. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 71 (70),8–9.14–15b.16–17.22; Kv 15a: GL 401

HL. NORBERT VON XANTEN, ORDENSGRÜNDER, BISCHOF (g)

Antwortpsalm: Ps 23 (22),1–3.4.5.6; Kv 1: GL 37,1

8. JUNI 2015 – MONTAG DER 10. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 121 (120),1–2.3–4.5–6.7–8; Kv vgl. 2: GL 307,5

9. JUNI 2015

DIENSTAG DER 10. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 4,2.3–4.7–8; Kv vgl. 7b: GL 76,1

HL. EPHRÄM, DIAKON, KIRCHENLEHRER (g)

Antwortpsalm: Ps 37 (36),3–4.5–6.30–31; Kv vgl. 30a: GL 312,7

10. JUNI 2015 – MITTWOCH DER 10. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 16 (15), 1–2 u. 4.5 u. 8.9 u. 11; Kv vgl. 1: GL 649,2

11. JUNI 2015 – HL. BARNABAS, APOSTEL (g)

Antwortpsalm: Ps 98 (97),1.2–3b.3c–4.5–6; Kv vgl. 2: GL 800

15. JUNI 2015

MONTAG DER 11. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 5,3 u. 5.6–7; Kv 2: GL 664,1

HL. VITUS (VEIT), MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 112 (111),1–2.3–4.5–6.7 u. 9; Kv vgl. 1a: GL 61,1

16. JUNI 2015

DIENSTAG DER 11. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 51 (50),3–4.5–6b.11 u. 16; Kv vgl. 3: GL 639,1

HL. BENNO, BISCHOF (g)

Antwortpsalm: Ps 119 (118),1–2.3–4; Kv 1b:

17. JUNI 2015 – MITTWOCH DER 11. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 31 (30),20.21.22 u. 24; Kv 25: GL 431

18. JUNI 2015 – DONNERSTAG DER 11. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 97 (96),1–2.3–4.5–6.7–8; Kv 12a: GL 981,1

19. JUNI 2015

FREITAG DER 11. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 132 (131),11.12.13–14.17–18; Kv vgl. 13: GL 651,7

HL. ROMUALD, ABT (g)

Antwortpsalm: Ps 131 (130),1.2–3; Kv: GL 72,1

20. JUNI 2015 – SAMSTAG DER 11. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 89 (88),4–5.29–30.31–32.33–34; Kv vgl. 29a: GL 60,1

22. JUNI 2015

MONTAG DER 12. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 60 (59),3–4.5 u. 12.13–14; Kv vgl. 7a: GL 229

HL. PAULINUS VON NOLA, BISCHOF (g)

Antwortpsalm: Ps 40 (39),2 u. 4ab.7–8.9–10; Kv vgl. 8a.9a: GL 624,5

HL. JOHN FISHER, BISCHOF UND MÄRTYRER, UND HL. THOMAS MORUS, MÄRTYRER (g)

Antwortpsalm: Ps 126 (125),1–2b.2c–3.4–5.6; Kv 5: GL 443

23. JUNI 2015 – DIENSTAG DER 12. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 48 (47),2–3b.3c–4.10–11; Kv vgl. 9d: GL 654,2

25. JUNI 2015 – DONNERSTAG DER 12. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 79 (78),1–2.3–4.5 u. 8.9; Kv vgl. 9b: GL 623,2

26. JUNI 2015

FREITAG DER 12. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 137 (136),1–2.3–4.5–6; Kv vgl. 5a: GL 74,1

HL. JOSEFMARIA ESCRIVÁ DE BALAGUER, PRIESTER (g)

Antwortpsalm: Ps 2,7.8–9.11–12; Kv: GL 401

27. JUNI 2015

SAMSTAG DER 12. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 74 (73),1–2.3–4.5–7.20–21; Kv vgl. 19b: GL 441

HL. CYRILL VON ALEXANDRIEN, BISCHOF, KIRCHENLEHRER (g)

Antwortpsalm: Ps 89 (88),2–3.20a u. 4–5.21–22.25 u. 27; Kv 2a: GL 401

HL. HEMMA VON GURK (g)

Antwortpsalm: Ps 16 (15),1–2

30. JUNI 2015

DIENSTAG DER 13. WOCHEN IM JAHRESKREIS

Antwortpsalm: Ps 5,5–6.7–8a.8b u. 9ac; 9a: GL 47,1

DIE ERSTEN HEILIGEN MÄRTYRER DER STADT ROM (g)

Antwortpsalm: Ps 124 (123),2–3.4–5.7–8; Kv 7a: GL 60,1

Johann Simon Kreuzpointner

Notenbeilage 1 | 2015

Armin Kircher, Gesänge zur Osternacht

Es ist 4.30 Uhr in der Früh. Wir treffen uns zu einer kurzen Probe. Um 5 Uhr beginnt die feierliche Liturgie der Osternacht. Nach dem eröffnenden Teil mit Lichtfeier und dem Osterlob beginnt der Wortgottesdienst. In ihrer Vollzahl sind (bzw. wären) neun biblische Lesungen vorgesehen: sieben (oder wenigstens drei) aus dem Alten Testament und zwei aus dem Neuen Testament (Epistel und Evangelium).

Das mystische Dunkel der Kirche ist nur erhellt durch den Schein der Osterkerze und der brennenden Kerzen der Mitfeiernden. Das elektrische Licht ist noch nicht eingeschaltet. Die Sängerinnen und Sänger behelfen sich auf der finsternen Chorempore mit Kerzen. Für diese Situation in der Stiftskirche St. Peter in Salzburg entstanden vor einigen Jahren Psalmen und Gesänge „in modo simplex“, also im „einfachen Satz“, um der solistischen Psalm-Verkündigung des Kantors in der Mehrstimmigkeit eine dramaturgische Abwechslung und der Feier des Wortgottesdienstes eine zusätzliche musikalische Farbe zu geben.

Zwei chorische Modelle für den Psalmvortrag in der Verbindung mit Kehrversen für die Gemeinde werden in dieser Notenbeilage vorgestellt. Nach der 1. Lesung aus dem Buch Genesis, dem Schöpfungsbericht, bringt eine Auswahl von

Versen aus Psalm 104 „Ein Loblied auf den Schöpfer“ zum Erklingen. Wird eine Auswahl von Lesungen getroffen, so darf die Schilderung vom Durchzug durch das Rote Meer (Ex 14) nicht entfallen. Der Gesang aus Exodus 15 schließt nach den Worten „Damals sang Mose mit den Israeliten dem Herrn dieses Lied“ direkt an die biblische Lesung an. An dieser Stelle wird es besonders deutlich: der Antwortpsalm ist kein „Zwischengesang“ und kann nicht durch irgendeine Liedstrophe oder ein instrumentales Musikstück ersetzt werden.

Die Tauffeier endet mit der Besprengung der Gemeinde mit dem gesegneten Wasser. Zur Antiphon „Die ihr auf Christus getauft seid“ (GL 488,1) wurden Verse aus der Liturgie der Ostkirche im IV. Ton des gräko-russischen Chorals eingerichtet. Die halslose Notation der Gesänge entspricht einer flexiblen Deklamation des Textes. Betonungen im Sprachrhythmus werden durch hohle Noten, die etwas länger ausgehalten werden, angezeigt.

Inzwischen ist es hell geworden in der Stiftskirche. Symbolhaft durchleuchten nun die Strahlen der morgendlichen Sonne den Kirchenraum. „Christus, das Licht“ hat die Finsternis überwunden. Er ist wahrhaft auferstanden! Halleluja!



Armin Kircher ist Leiter des Kirchenmusikreferates der Erzdiözese Salzburg, Stiftskapellmeister in der Erzabtei St. Peter in Salzburg und Vizepräsident der Österreichischen Kirchenmusikkommission. Als Koordinator für das Gotteslob in Österreich war er intensiv an der Erarbeitung des gemeinsamen Eigenteilles aller österreichischen Diözesen sowie an der Entstehung vom Orgelbuch Österreich, den Intonationen und Vorspielen und dem Kantorenbuch für die Eigenteile Österreich/Bozen Brixen beteiligt. Er ist Herausgeber zahlreicher Publikationen mit Chor- und Orgelmusik; sein besonderes Interesse gilt dem kirchenmusikalischen Schaffen von Johann Michael Haydn und der Salzburger Kirchenmusiktradition.

Annahmeschluss für Inserate:

30. April 2015

Kontakt:

Kooperation Kirchenzeitungen – Verein zur Förderung der Kirchenpresse

Thomas Hödl, BA – Bergstraße 12/1, 5020 Salzburg

Tel. +43-(0)662/88 44 52-60
Mobil: +43-(0)676/87 76 39 42

Fax +43-(0)662/88 44 52-4
E-Mail: thomas.hoedl@kizmedia.at

www.meinekirchenzeitung.at

Liedplan

19. 4. bis 19. 7. 2015

3. SONNTAG DER OSTERZEIT | 19. 4. 2015

☞ „So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 318: Christ ist erstanden

Gl 324: Vom Tode heut erstanden ist

Gl 551: Nun singt ein neues Lied dem Herren

Gl 828-832: Der Heiland ist erstanden

KYRIE

Gl 721,8: Herr Jesus Christus, du bist wahrhaft auferstanden

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 184: Herr, wir bringen in Brot und Wein

Gl 189: Siehe, wir kommen

Gl 325,1.2: Bleibe bei uns

Gl 336: Jesus lebt, mit ihm auch ich

DANKGESANG

Gl 328,1.6.7: Gelobt sei Gott im höchsten Thron

Gl 337,3.4: Freu dich, erlöste Christenheit

Gl 833: Christus ist erstanden

Gl 859: Unser Leben sei ein Fest

4. SONNTAG DER OSTERZEIT | 26. 4. 2015

☞ „Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 144,1.3.7: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt

Gl 329: Das ist der Tag, den Gott gemacht

Gl 409: Singt dem Herrn ein neues Lied

Gl 837: Halleluja! Lasst uns singen

KYRIE

Gl 163: Herr Jesus, du guter Hirte

V Herr Jesus, du guter Hirte:

A Kyrie eleison.

V Wir hören deine Stimme:

A Kyrie eleison.

V Du führst deine Herde zum Wasser des Lebens:

A Christe eleison.

V Du gibst dein Leben für deine Schafe:

A Christe eleison.

V Du suchst die verlorenen Menschen:

A Kyrie eleison.

V Du führst sie zusammen zur Einheit:

A Kyrie eleison.

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 421: Mein Hirt ist Gott, der Herr

Gl 927,1.3.5: Wer glaubt, ist nie allein

DANKGESANG

Gl 326: Wir wollen alle fröhlich sein

Gl 487: Nun singe Lob, du Christenheit

Gl 889: Der Herr ist mein getreuer Hirt

Gl 896: Mit dir geh ich alle meine Wege

5. SONNTAG DER OSTERZEIT | 3. 5. 2015

☞ „Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 337: Freu dich, erlöste Christenheit

Gl 409: Singt dem Herrn ein neues Lied

Gl 487: Nun singe Lob, du Christenheit

Gl 826: Jauchzet dem Herren

KYRIE

Gl 721,9: Herr Jesus Christus, Licht vom Licht

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 362: Jesus Christ, you are my life

Gl 366: Jesus Christus, guter Hirte

Gl 857: Den meine Seele liebt

Gl 892: Meine Seele ist stille

DANKGESANG

Gl 324: Vom Tode heut erstanden ist

Gl 357,3.4.7: Wie schön leuchtet der Morgenstern

Gl 484,1.4-6: Dank sei dir, Vater, für das ewge Leben

Gl 856: Du bist das Licht der Welt

6. SONNTAG DER OSTERZEIT | 10. 5. 2015

☞ „Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde dahingibt.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 329: Das ist der Tag, den Gott gemacht

Gl 411: Erde singe, dass es klinge

Gl 717: Alle Menschen höret

KYRIE

Gl 161: Du rufst uns, Herr, trotz unsrer Schuld

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 474,1.2.4: Wenn wir das Leben teilen wie das täglich Brot

Gl 765: Wir bringen unsre Gaben

Gl 766: Wenn wir unsre Gaben bringen

DANKGESANG

- Gl 326: Wir wollen alle fröhlich sein
Gl 342: Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft
Gl 385: Nun saget Dank und lobt den Herren

CHRISTI HIMMELFAHRT | 14. 5. 2015

☞ „Er wurde in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes.“

ERÖFFNUNGSGESANG

- Gl 319: Christ fuhr gen Himmel
Gl 339: Ihr Christen, hoch erfreuet euch
Gl 551: Nun singt ein neues Lied dem Herren

KYRIE

- Gl 165: Send uns deines Geistes Kraft

ZUR GABENBEREITUNG

- Gl 188: Nimm, o Gott, die Gaben, die wir bringen
Gl 332: Die ganze Welt, Herr Jesu Christ
Gl 765: Wir bringen unsre Gaben

DANKGESANG

- Gl 393: Nun lobet Gott im hohen Thron
Gl 453,1.4: Bewahre uns, Gott
Gl 876: Lobe den Herrn, meine Seele (K)

7. SONNTAG DER OSTERZEIT | 17. 5. 2015

☞ „Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir.“

ERÖFFNUNGSGESANG

- Gl 146: Du rufst uns, Herr, an deinen Tisch
Gl 348: Nun bitten wir den Heiligen Geist
Gl 927: Wer glaubt ist nie allein

KYRIE

- Gl 163,5: Herr Jesus, auferstanden von den Toten

ZUR GABENBEREITUNG

- Gl 281: Also sprach beim Abendmahle
Gl 762: Wir bringen dir, o Vater

DANKGESANG

- Gl 362: Jesus Christ, you are my life
Gl 484: Dank sei dir, Vater
Gl 859: Unser Leben sei ein Fest
Gl 843: Komm, o komm, du Tröster mein

PFINGSTSONNTAG | 24. 5. 2015

☞ „Der Geist der Wahrheit wird euch in die ganze Wahrheit führen.“

ERÖFFNUNGSGESANG

- Gl 351: Komm, Schöpfer Geist
Gl 362: Jesus Christ, you are my life
Gl 840: Komm, Heil'ger Geist

KYRIE

- Gl 565,8: Geist, der die Herzen wandelt

ZUR GABENBEREITUNG

- Gl 342: Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft
Gl 346: Atme in uns, Heiliger Geist

DANKGESANG

- Gl 347: Der Geist des Herrn erfüllt das All
Gl 395: Den Herren will ich loben
Gl 468: Gott gab uns Atem
Gl 842: Feuer und Flamme

PFINGSTMONTAG | 25. 5. 2015

☞ „Selig, die sehen, was ihr seht, und hören, was ihr hört.“

ERÖFFNUNGSGESANG

- Gl 346: Atme in uns
Gl 351: Komm, Schöpfer Geist
Gl 477: Gott ruft sein Volk zusammen
Gl 927: Wer glaubt, ist nie allein

KYRIE

- Gl 165: Send uns deines Geistes Kraft

ZUR GABENBEREITUNG

- Gl 847: Komm herab, o Heil'ger Geist

DANKGESANG

- Gl 348: Nun bitten wir den Heiligen Geist
Gl 411: Erde singe, dass es klinge
Gl 487: Nun singe Lob, du Christenheit
Gl 859: Unser Leben sei ein Fest

DREIFALTIGKEITSSONNTAG | 31. 5. 2015

☞ „Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!“

ERÖFFNUNGSGESANG

- Gl 144,1.2.7: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt
Gl 353: Erhabene Dreifaltigkeit
Gl 393: Nun lobet Gott im hohen Thron
Gl 848: Herr, ich glaube, Herr, ich hoffe

KYRIE

- Gl 721: Herr Jesus Christus, du bist wahrhaft auferstanden

ZUR GABENBEREITUNG

- Gl 186: Was uns die Erde Gutes spendet
Gl 352: O heiligste Dreifaltigkeit
Gl 760: Nimm an die Gaben

DANKGESANG

- Gl 380,1-3.5: Großer Gott, wir loben dich
Gl 405: Nun danket alle Gott
Gl 411: Erde singe, dass es klinge
Gl 456: Herr, du bist mein Leben

FRONLEICHNAM | 4. 6. 2015

☞ „Das ist mein Leib. Das ist mein Blut, das Blut des Bundes.“

ERÖFFNUNGSGESANG

- Gl 144: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt
Gl 146: Du rufst uns, Herr, an deinen Tisch
Gl 282: Beim letzten Abendmahle
Gl 497: Gottheit tief verborgen
Gl 938: Deinem Heiland, deinem Lehrer

KYRIE

Gl 163: Herr Jesus, du Priester des Neuen Bundes

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 185: Du hast, o Herr, dein Leben

Gl 209: Du teilst es aus mit deinen Händen

Gl 470: Wenn das Brot, das wir teilen

DANKGESANG

Gl 215: Gott sei gelobet und gebenedeiet

Gl 380: Großer Gott, wir loben dich

Gl 484: Dank, sei dir, Vater

Gl 932: Uns zum Himmel zu erheben

10. SONNTAG IM JAHRESKREIS | 7. 6. 2015

📖 „Befreit aus der Macht des Bösen.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 140: Kommt herbei, singt dem Herrn

Gl 146: Du rufst, uns Herr, an deinen Tisch

Gl 455: Alles meinem Gott zu Ehren

Gl 717: Alle Menschen höret

BUSSAKT / KYRIE

Gl 437: Meine engen Grenzen

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 416,1.4: Was Gott tut, das ist wohlgetan

Gl 449: Herr, wir hören auf dein Wort

Gl 766: Wenn wir unsre Gaben bringen

DANKGESANG

Gl 216: Im Frieden dein

Gl 346: Atme in uns, Heiliger Geist

Gl 456: Herr, du bist mein Leben

Gl 484: Dank sei dir, Vater

HEILIGSTES HERZ JESU | 12. 6. 2015

📖 „Einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite und sogleich floss Blut und Wasser heraus.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 213: O heilige Seelenspeise

Gl 371: Herz Jesu, Gottes Opferbrand

Gl 474: Wenn wir das Leben teilen

KYRIE

Gl 161: Du rufst uns, Herr, trotz unsrer Schuld

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 358: Ich will dich lieben

Gl 710,5: Nimm an, o Herr, die Gaben

Gl 854: Liebe ist nicht nur ein Wort

Gl 891: Alle meine Quellen entspringen in dir

DANKGESANG

Gl 368: O lieber Jesu, denk ich dein

Gl 377: O Jesu, all mein Leben bist du

Gl 395: Den Herren will ich loben

Gl 850: Dem Herzen Jesu singe mein Herz

Gl 851: Auf zum Schwur (Herz-Jesu-Lied/Tirol)

11. SONNTAG IM JAHRESKREIS | 14. 6. 2015

📖 „Das kleinste von allen Samenkörnern geht auf und wird größer als alle anderen Gewächse.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 149: Liebster Jesu

Gl 425: Solang es Menschen gibt auf Erden

Gl 919: Vater, ich will dich preisen

KYRIE

Gl 720: Herr Jesus Christus, du sichtbare Liebe des Vaters

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 186: Was uns die Erde Gutes spendet

Gl 424: Wer nur den lieben Gott lässt walten

Gl 457: Suchen und fragen

Gl 928: Das eine Brot wächst auf vielen Halmen

DANKGESANG

Gl 216: Im Frieden dein

Gl 395: Den Herren will ich loben

Gl 474: Wenn wir das Leben teilen

12. SONNTAG IM JAHRESKREIS | 21. 6. 2015

📖 „Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehorchen.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 140: Kommt herbei, singt dem Herrn

Gl 409: Singt dem Herrn ein neues Lied

Gl 422: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

Gl 429: Gott wohnt in einem Lichte

KYRIE

Gl 722,1: Christus, Mensch und Gott

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 424: Wer nur den lieben Gott lässt walten

Gl 428: Herr, dir ist nichts verborgen

Gl 765: Wir bringen unsre Gaben

DANKGESANG

Gl 215: Gott sei gelobet und gebenedeiet

Gl 414: Herr, unser Gott, wie bist du zugegen

GEBURT JOHANNES DES TÄUFERS | 24. 6. 2015

📖 „Sie wird einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 428,1.4: Herr, dir ist nichts verborgen

Gl 455: Alles meinem Gott zu Ehren

Gl 543: Wohl denen, die da wandeln

KYRIE

Gl 137: Herr, erbarme dich

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 185: Du hast, o Herr, dein Leben

Gl 188: Nimm, o Gott die Gaben, die wir bringen

Gl 856: Du bist das Licht der Welt

DANKGESANG

Gl 216: Im Frieden dein, o Herre mein

Gl 403: Nun danket all und bringet Ehr

Gl 489: Lasst uns loben, freudig loben

13. SONNTAG IM JAHRESKREIS | 28. 6. 2015

☞ „Mädchen, ich sage dir, steh auf.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 103: Dieser Tag ist Christus eigen
Gl 147: Herr Jesus Christ, dich zu uns wend
Gl 416: Was Gott tut, das ist wohlgetan
Gl 891: Alle meine Quellen

KYRIE

Gl 156: Kyrie eleison

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 378: Brot, das die Hoffnung nährt
Gl 400: Gott liebt diese Welt
Gl 464: Herr, du bist mein Leben
Gl 763: Wir bringen gläubig Wein und Brot

DANKGESANG

Gl 377: O Jesu, all mein Leben bist du
Gl 385: Nun saget Dank und lobt den Herren
Gl 392: Lobe den Herren, den mächtigen König
Gl 859: Unser Leben sei ein Fest

HL. PETRUS UND HL. PAULUS | 29. 6. 2015

☞ „Du bist Petrus, ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 461: „Mir nach“, spricht Christus, unser Held
Gl 543: Wohl denen, die da wandeln
Gl 970: O Gott, streck aus, die milde Hand

KYRIE

Gl 163,7: Herr Jesus, du rufst die Menschen, dir zu folgen

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 389: Dass du mich einstimmen lässt
Gl 546: Christus, du Licht vom wahren Licht
Gl 764: Schau auf unsre Gaben

DANKGESANG

Gl 405: Nun danket alle Gott
Gl 478: Ein Haus voll Glorie schautet
Gl 896: Mit dir geh ich, alle meine Wege
Gl 927: Wer glaubt, ist nie allein

14. SONNTAG IM JAHRESKREIS | 5. 7. 2015

☞ „Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 140: Kommt herbei, singt dem Herrn
Gl 142: Zu dir, o Gott, erheben wir
Gl 414: Herr, unser Herr, wie bist du zugegen

KYRIE

Gl 721,3: Herr Jesus Christus, du wurdest für uns Mensch

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 474: Wenn wir das Leben teilen
Gl 710,5: Nimm an, o Herr, die Gaben
Gl 765: Wir bringen unsre Gaben
Gl 766: Wenn wir unsre Gaben bringen

DANKGESANG

Gl 216: Im Frieden dein
Gl 377: O Jesu, all mein Leben bist du
Gl 853: Schönster Herr Jesus
Gl 896: Mit dir geh ich alle meine Wege

15. SONNTAG IM JAHRESKREIS | 12. 7. 2015

☞ „Er begann, die Zwölf auszusenden.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 461: „Mir nach“, spricht Christus, unser Held
Gl 477: Gott ruft sein Volk zusammen
Gl 481,1.4-6: Sonne der Gerechtigkeit
Gl 927: Wer glaubt, ist nie allein

KYRIE

Gl 721,12: Herr Jesus, du bist gesandt, um uns Menschen zu retten

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 187: Wir weihn der Erde Gaben
Gl 456: Herr, du bist mein Leben
Gl 764: Schau auf unsre Gaben

DANKGESANG

Gl 362: Jesus Christ, you are my life
Gl 400: Ich lobe meinen Gott
Gl 418: Befiehl du deine Werke
Gl 484: Dank sei dir Vater

16. SONNTAG IM JAHRESKREIS | 19. 7. 2015

☞ „Sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.“

ERÖFFNUNGSGESANG

Gl 144: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt
Gl 477: Gott ruft sein Volk zusammen
Gl 889: Der Herr ist mein getreuer Hirt

KYRIE

Gl 163: Herr Jesus, du guter Hirte
V Herr Jesus, du guter Hirte:
A Kyrie eleison.
V Wir hören deine Stimme:
A Kyrie eleison.
V Du führst deine Herde zum Wasser des Lebens:
A Christe eleison.
V Du gibst dein Leben für deine Schafe:
A Christe eleison.
V Du suchst die verlorenen Menschen:
A Kyrie eleison.
V Du führst sie zusammen zur Einheit:
A Kyrie eleison.

ZUR GABENBEREITUNG

Gl 186: Was uns die Erde Gutes spendet
Gl 892: Meine Seele ist stille in dir

DANKGESANG

Gl 421: Mein Hirt ist Gott der Herr
Gl 487,1.2.4: Nun singe Lob, du Christenheit
Gl 551: Nun singt ein neues Lied dem Herren

Musik im Gottesdienst | Termine

WIEN

Wien I St. Augustin

- 22. 3.:** L. Vierne, Messe solennelle.
29. 3.: W. A. Mozart, Piccolominimesse, KV 258.
2. 4.: (18:30) Renaissance-Motetten zum Gründonnerstag (mit dem Vienna Vocal Consort).
3. 4.: (18:30) J. von Burck, Die deutsche Passion nach Johannes (mit dem Vienna Vocal Consort).
4. 4.: (21:00) Österliche Festmusik für Trompete und Orgel (Gernot Kahofer, Trompete; Elke Eckerstorfer, Orgel).
5. 4.: J. N. Hummel, Große Messe Es-Dur.
6. 4.: W. A. Mozart, Krönungsmesse, KV 317.
12. 4.: W. A. Mozart, Spatzenmesse, KV 220.
19. 4.: J. Haydn, Große Orgelsolomesse.
26. 4.: W. A. Mozart, Große Credomesse, KV 257.
3. 5.: J. Haydn, Harmoniemesse.
10. 5.: F. Schubert, Große Messe As-Dur, D 678.
14. 5.: W. A. Mozart, Missa solemnis, KV 337.
17. 5.: J. Haydn, Theresienmesse.
22. 5.: (18:30) Musik für Flöten und Orgel (Ensemble querArt; Herbert Friedschroder, Orgel).
24. 5.: L. van Beethoven, Große Messe C-Dur.
25. 5.: W. A. Mozart, Krönungsmesse, KV 317.
29. 5.: (22:00) W. A. Mozart, Requiem d-Moll, KV 626.
31. 5.: F. Schubert, Messe C-Dur, D 452.
7. 6.: Ch. Gounod, Cäcilienmesse.
14. 6.: J. Haydn, Mariazellermesse.
21. 6.: F. Schubert, Große Messe Es-Dur, D 950.
28. 6.: G. Puccini, Messa di Gloria.

Beginn des Gottesdienstes: 11:00 Uhr. Ausführende: Chor, Solisten und Orchester von St. Augustin. Orgel: Wolfgang Capek, Elke Eckerstorfer u. a. Leitung: Kpm. Thomas Böttcher.

Wien I St. Michael

- 3. 4.:** (18:00) Liturgie am Karfreitag L. Lechner „Johannes-Passion“ und Karfreitagsmotetten (Vokalensemble St. Michael).
5. 4.: (10:00) F. Schubert „Messe in B-Dur“ D324 (Soli, Chor und Orchester St. Michael, Manuel Schuen – Leitung).

Wien I Franziskanerkirche

- 5. 4.:** (10:00) W. A. Mozart „Krönungsmesse“.
24. 5.: (10:00) Gabriel Fauré/André Messager, Messe des Pecheurs (Ausführende: Capella Franciscana, Orgel: Friederike Heigl, Leitung: Michael Lessky).
13. 6.: (16:30) Joseph Haydn, Missa brevis in F „Jugendmesse“ (Ausführende: Don-Bosco-Chor, Orgel: Friederike Heigl, Leitung: Friedrich Lessky).

Wien I Hofmusikkapelle

- 5. 4.:** W. A. Mozart, Krönungsmesse.
12. 4.: L. v. Beethoven, Messe C-Dur.
19. 4.: W. A. Mozart, Messe B-Dur.
26. 4.: W. A. Mozart, Ursulinenmesse.
3. 5.: A. Bruckner, Messe in d-Moll.
10. 5.: G. Albrechtsberger, Krönungsmesse.
17. 5.: F. Schubert, Messe in G-Dur.
24. 5.: W. A. Mozart, Waisenhausmesse.
31. 5.: J. Haydn, Harmoniemesse.
7. 6.: W. A. Mozart, Spatzenmesse.
14. 6.: W. A. Mozart, Messe F-Dur.
21. 6.: W. A. Mozart, Messe D-Dur.
28. 6.: F. Schubert, Messe Es-Dur.

Beginn 9:15 Uhr, Ende ca. 10:15. Mitwirkende: Choralschola der Wiener Hofmusikkapelle; die Wiener Sängerknaben; Mitglieder des Herrenchores und des Orchesters der Staatsoper Wien; Organisten: Martin Haselböck, Alfred Halbartshlager, Jeremy Joseph und Wolfgang Kogert. Künstlerische Leitung: Erwin Ortner. Helmuth Froschauer (Ehrendirigent des Kölner Rundfunkorchesters).

Wien I Peterskirche

- 6. 4.:** Choralamt (Schola Resupina, Leitung Isabell Köstler).
13. 4.: Ensemble Armonia Vocale (Leitung Rocardo Luna – mit Prozession „pueri hebraeorum“).
17. 4.: (17:00) Gründonnerstagsliturgie (Ensemble Choriambus, Leitung Martin-J. Garand).
18. 4.: (15:00) Johannespassion von Heinrich Schütz (Chor von St. Peter, Leitung Peter Peistingl).
20. 4.: W.A. Mozart, Missa solemnis C-Dur, KV 337.
27. 4.: Ensemble Vocal Chords.
4. 5.: Ensemble Armonia Vocale (Leitung Rocardo Luna).
11. 5.: Choralamt (Schola Resupina, Leitung Isabell Köstler).
18. 5.: Chœur du soleil – Werke von Lauridsen, Wally, Marin u. a.
25. 5.: Ensemble Armonia Vocale (Leitung Ricardo Luna).
29. 5.: Orgel – Renate Sperger; Gesang.
1. 6.: Ensemble Armonia Vocale (Leitung Ricardo Luna).
8. 6.: Joseph Haydn „Paukenmesse“.
9. 6.: Orgel – Renate Sperger; Gesang.
15. 6.: F. J. Schütty „Missa solemnis“.
22. 6.: Orgel – Renate Sperger; Gesang.
29. 6.: Lous Vierne „Messe solennelle“ cis-Moll.

Wenn nicht anders angegeben: Messe um 11.15 Uhr; es musizieren Solisten, Chor und Orchester von St. Peter.

Wien II ➤ Klosterkirche der Barmherzigen Brüder

- 3. 4.:** (18:00) Motetten zur Karfreitagsliturgie.
4. 4.: (19:00) Auferstehungsliturgie mit Werken von G. F. Händel, W. A. Mozart, Franz und Ferdinand Schubert.
24. 5.: (8:00) W. A. Mozart, Missa brevis in C („Spatzenmesse“).
Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der Schubertkirche Lichtental, Leitung: Friedrich Lessky.

Wien III ➤ Neu-Erdberg

- 2. 4.:** (19:00) Hermann Kronsteiner, Deutsches Proprium zum Gründonnerstag (Leitung: Friederike Heigl).
12. 4.: (9:30) Heinrich Schütz und Ferdinand Schubert: Chöre zur Osterzeit.
1. 5.: (18:30) Festliche Chormusik zur 1.-Mai-Andacht.
3. 5.: (9:30) Festgottesdienst „50 Jahre Hradetzky-Orgel“: Joseph Haydn, Nelson-Messe; Jehan Alain, Litanies; Franz Schmidt, Halleluja-Präludium.
4. 6.: (9:00) Chöre zum Fronleichnamsfest.
21. 6.: (9:30) Festliche Chormusik zum Pfarrfest.
Ausführende: Don-Bosco-Chor, Leitung: Friedrich Lessky.

Wien VI ➤ St. Ägyd, Gumpendorf

- 5. 4.:** (10:00) Joseph Haydn „Nelsonmesse“ (Daniza Petrovic – Sopran, Blanka Vegh – Alt, Wilhelm Spuller – Tenor, Robert Florianschütz – Bass).
Beginn des Gottesdienstes um 10:30 Uhr. Ausführende: Haydn-Chor St. Ägyd, Leitung: Christa Dworak-Leitzmüller.

Wien IX ➤ Schubertkirche Lichtental

- 2. 4.:** (18:30) Hermann Kronsteiner, Deutsches Proprium zum Gründonnerstag.
3. 4.: (18:30) J. S. Bach, Johannes-Passion (im Rahmen der Liturgie).
5. 4.: (10:30) Joseph Haydn, Nelson-Messe.
12. 4.: (10:30) Franz Schubert, Deutsche Messe (Bläserensemble der Gardemusik Wien).
19. 4.: (10:30) Joseph Haydn, Theresienmesse.
26. 4.: (10:30) Ernst Tittel (zum 105. Geburtstag), Missa festiva in F.
3. 5.: (10:30) Charles Gounod, Messe Nr.5 in C (Wiener Schubertbund).
10. 5.: (10:30) Antonin Dvorak, Messe in D.
17. 5.: (10:30) W. A. Mozart, Missa brevis in C („Spatzenmesse“).
24. 5.: (10:30) Franz Schubert, Messe in B.
Ausführende: Solisten, Chor und Orchester der Schubertkirche Lichtental, Orgel: Josef Böck, Leitung: Friedrich Lessky.

Baden ➤ St. Stephan

- 2. 4.:** (19:00) Gesänge von J. S. Bach und J. Biegler.
3. 4.: (19:00) Gesänge von J. S. Bach und Ch. Wiesmann.
4. 4.: (20:30) W. Kreuzer, Sanctus; Mozart, Ave verum corpus.
5. 4.: Mozart, Missa solemnis KV 337; J. Böhm, Osterproprium.
12. 4.: Wöss, Cäcilienmesse.
19. 4.: J. Gruber, Jubiläumsmesse.
16. 4.: C. Monteverdi, Messa da capella 1640.
10. 5.: N. Gerhold, Missa Fulgens Corona.
17. 5.: H. Huber, Missa Salve Regina Pacis.

- 24. 5.:** J. Haydn, Missa brevis Sancti Joannis de Deo; J. Biegler, Pfingstproprium.
31. 5.: W. E. Horak, Missa quinta in B.
4. 6.: (9:00) Gesänge von G. B. Casali, W. A. Mozart, J. Biegler u. a.
7. 6.: F. Schubert, Deutsche Messe.
14. 6.: A. Bruckner, Windhaager Messe.
21. 6.: R. Klafsky, Henricimesse.
28. 6.: K. Kempter, Missa Sancta in C.

Beginn des Gottesdienstes, wenn nicht anders angegeben, um 10:15 Uhr.
Ausführende: Kirchenchor Baden St. Stephan, Leitung: Martin Melcher.

Groß-Enzersdorf ➤ Maria Schutz

- 29. 3.:** (10:00) Werke von W. A. Mozart und H. Kronsteiner.
5. 4.: (10:00) J. E. Eberlin „Missa in C“.
26. 4.: (10:00) Werke von J. Althouse und J. Moore Jr. „With a Gospel feel“.
24. 5.: (10:00) W. E. Horak „Missa quinta“.

Wiener Neustadt ➤ Dom

- 3. 4.:** (19:00) W. Menschick „Johannespassion“, Q. Gasparini: „Adoramus te“, Gasser/Thomas „Kreuzlitanei“.
20. 4.: (21:00) Schütz: „Danket dem Herrn“, Mülleder: „Gelobt sei Gott“, H. L. Hassler: „Christ ist erstanden“.
5. 4.: W. A. Mozart „Krönungsmesse“ KV337 für Soli, Chor und Orchester.
14. 5.: (11:00) W. A. Mozart „Missa brevis in F“ KV192 für Soli, Chor und Orchester.
Ausführende: Domchor und Wiener Neustädter Instrumentalisten, Leitung: Herbert Gasser.

Wiener Neustadt ➤ Neukloster

- 5. 4.:** W. A. Mozart; Credomesse, KV 257.
24. 5.: F. Schubert, Messe in B.
4. 6.: (9:00) Fronleichnamsprozession gemeinsam mit dem Domchor Wiener Neustadt.
Beginn des Gottesdienstes um 10:00. Neukloster Chor, Orgel: Eva Trenker, Leitung: Walter Sengstschmid.

ST. PÖLTEN

St. Pölten ➤ Dom

- 2. 4.:** (19:00) Rudolf Jungwirth: „Miserere“, Morten Lauridsen: „Ubi caritas“, Eriks Esenvalds: „O solutaris hostia“ (DKAN).
3. 4.: (19:00) Antonio Lotti: „Crucifixus“, Jakobus Gallus: „Ecce quomodo moritur“, Palestrina: „O crux ave“ (DC).
4. 4.: (21:00) Proprium im Gregorianischen Choral; Mozart „Exultate, jubilate“ (CHSCH); (Martina Daxböck, Sopran); C: Franz Schmidt „Praeludium D-Dur“.
5. 4.: Beethoven „Messe in C“ (DC & ORCH); C: Charles Tournemire „Victimae paschali laudes“.
5. 4.: (18:00) Johann Rosenmüller „Regina caeli“ Schütz „Magnificat“ (SOL & Ensemble auf Originalinstrumenten); C: Bach „Christ ist erstanden“.

19. 4.: Johann Christoph Bach „Ach bleib bei uns Herr“ Johann Rosenmüller „Regina caeli“ (SOL & Ensemble auf Originalinstrumenten); C: Franz Thürauer „Christ ist erstanden für Orgel“ (2009).

26. 4.: Gregorianischer Choral & improvisierendes Saxophon (CHSCH); (Clemens Salesny, Saxophon); C: Clemens Salesny & Ludwig Lusser „Improvisation“.

1. 5.: Schubert „Messe in G“ (IES & ORCH); C: Erich Urbaner/„Orgelwerk 1998“/4.

14. 5.: Palestrina Missa „Pater noster“ (DKAN) C: Messiaen „Transports de Joie“.

24. 5.: Haydn „Heiligmesse“ (DC & ORCH); C: Eugène Gigout „Toccata h-Moll“.

4. 6.: (9:15) Kantorengesänge und Lieder aus dem GL; C: Bach „Concerto G-Dur“ BWV 592 1. Satz: Allegro assai.

4. 6.: (12:00) Orgelmesse: Heiller „In Festo corporis Christi“.

7. 6.: Proprium im Gregorianischen Choral (CHSCH); C: Heiller „Ite missa est“.

21. 6.: Langlais „Missa in simplicitate“ Monika Schwabegger – Alt; C: Langlais/„Suite Brève“.

29. 6.: (14:30) Priesterweihe: Alte und neue Geistliche Chormusik (IES).

Die Hochämter finden, wenn nicht anders angegeben, jeweils um 10.30 Uhr statt. Ausführende: der Domchor (DCH), seine Solisten und sein Orchester (ORCH). Choralschola des Priesterseminars (CHSCH), Frauenschola der Dommusik (FSCH), Jugendensemble des Domchores (IES), Chor des Konservatoriums für Kirchenmusik (CHKONS), Ensembleklasse des Konservatoriums für Kirchenmusik (EKONS), Domkantorei (DKAN), Solistenensemble (SOL). Leitung: Domkapellmeister Otto Kargl, C (Concerto): Orgelstücke zwischen den Gottesdiensten: Domorganist Ludwig Lusser.

Lilienfeld ➤ Stift

5. 4.: (9:30) W. A. Mozart „Missa brevis in C-Dur – Orgelso-lomesse“ (Vokal- und Streichensemble Musica Sacra, Karen De Pastel – Orgel, Daniel Fischer – Leitung).

24. 5.: (9:30) Sigismund Neukomm „Lateinische Messe für 3 Frauen und Orgel“ (Das Familie-Einsiedl-Trio, Karen De Pastel – Orgel).

LINZ

Linz ➤ Alter Dom

4. 5.: Osternachtfeier mit festlicher Musik für Bläser und Orgel (Bläserensemble der Capella Lentiensis am Alten Dom, Bernhard Prammer – Leitung und Orgel).

5. 5.: Anton Bruckner „Windhaager Messe“ für Alt, 2 Hörner und Orgel (Monika Holzmann – Alt, Thomas Pertlwieser und Konrad Johannes – Horn, Bernhart Prammer – Orgel).

6. 4.: Joseph Alois Holzmann „Messe in F für 2 Singstimmen und Orgel“ (Barbara Wolfmayr und Maria Kaar – Gesang, Georg Weißmair – Orgel-Fantasie).

19. 4.: Orlando di Lasso „Missa octavi toni“ (Ensemble Audiamus, Gurgi Schobesberger – Sopran, Elisabeth Radlmair – alt, Klaus Landa – Tenor, Klaus Schobesberger – Bass).

10.5.: Musik aus Telemanns Harmonischem Gottesdienst, sowie Arien von J. S. Bach und G. F. Händel (Judith Ramerstorfer – Sopran, Mirjam Arthofer – Traversflöte, Michaela Deinhamer – Orgel).

24. 5.: „Veni creator spiritus“ Mitetten des Französischen Barocks (N. Lebeque, M. A. Charpentier, H. Dumont, G. G. Nivers; Regina Furtmüller – Sopran, Gieela Nesser – Mezzosopran, Wolfgang Pumberger – Orgel).

14. 6.: Franz Schubert „Deutsche Messe“ für Chor und Orgel (Linz Singakademie Alexander Koller – Leitung).

Beginn des Gottesdienstes, wenn nicht anders angegeben, 10:30. Orgel und Leitung: Bernhard Prammer; Orgel. Norbert Kirchner.

Mondsee ➤ St. Michael

2. 4.: (19:00) Giovanni Pierluigi da Palestrina „Missa brevis“.

3. 4.: (15:00) J. S. Bach Choräle aus der „Johannespassion“.

4. 4.: (9:00) Stefano Bernardi „Responsorialia Matutinalia“.

4. 4.: (21:00) J. Aufschnaiter, Hugo Distler, C. Mawby und Paul Michel „Psalmvertonungen“.

5. 4.: W. A. Mozart „Krönungsmesse“ KV317, G. F. Händel „Halleluja“.

1. 5.: (19:00) Alte und romantische Marienlieder, F. Schubert „Salve Regina“, Joseph Aiblinger „Ave Maria“.

14. 5.: Antonio Caldara „Missa in B“.

24. 5.: J. Haydn „Missa in tempore belli“ HV22:9.

28. 6.: Augustin Kropfreiter „Missa Choralis“.

Beginn der Gottesdienst, wenn nicht anders angegeben: 10:00. Vokalensemble und Chor der Kantorei St. Michael Mondsee, Soli, Sorsortium Lunaelacense. Leitung: Gottfried Holzer-Graf.

Schärding ➤ Barmherzige Brüder

6. 4.: J. M. Haydn, Missa in honorem Sancti Dominici, MH 419 (Salzburg 1786).

24. 5.: Orgelmesse.

4. 6.: J. M. Haydn, Missa in honorem Sanctissimae Trinitatis, MH 1 (1754). W. A. Mozart, Ave verum corpus, KV 618 (1791).

Beginn des Gottesdienstes jeweils 17:45. Ausführende: Cantorey der Kirche der Barmherzigen Brüder Schärding. Orgel. Wolfgang Skala, Leitung: Johannes Dandler.

Schärding ➤ Stadtpfarrkirche

5. 4.: (9) W. A. Mozart Missa in C „Krönungsmesse“ für Soli, Chor und Orchester (Chor und Orchester der Stadtpfarre St. Georg, Helene Pürmayr – Orgel, Sopran: Emily Fultz, Alt: Anđjelka Laube, Tenor: Franz Rathwallner, Bass: Kyung Chun Kim. Leitung: GMD Basil H. E. Coleman).

Schlägl ➤ Stift

2. 4.: (19:30) Pfarrkirche Aigen. A. Bruckner, Messe für den Gründonnerstag. (Sängerinnen und Sängern von Aigen und Schlägl).

3. 4.: (7:00) Tauermette im Greg. Choral mit mehrstimmigen Responsorien. (19:30) W. Byrd, Johannespassion; Motetten von T. L. d. Vittoria und J. H. Schein.

4. 4.: (7:00) Tauermette im Greg. Choral mit mehrstimmigen Responsorien. (20:00) Osternachtfeier. R. G. Frieberger, Gesänge zur Osternacht, Bläseranzonen.

5. 4.: M. Königsperger, Missa prima; Bläserintraden; Greg. Choral. (17:00) Pontificalvesper an zwei Orgeln mit Prozession. (Die Vesper wird nach diesem Ritus täglich bis einschließlich Weißem Sonntag außer Donnerstag und an allen Ostersonntagen um 18:00 gestaltet).

- 6. 4.:** (9:00) F. Schubert, *Missa in G-Dur*.
- 12. 4.:** Motetten zur Osterzeit (Vocalensemble „Voices“ Josef Habringer/Leitung).
- 19. 4.:** Bläsercanzonen und Überchöre zum Gemeindegesang.
- 26. 4.:** Choralamt. Proprium „Cantate Domino“; Kyrie-Tropen und *Missa I*.
- 3. 5.:** A. Bruckner, *Windhaager Messe*.
- 10. 5.:** Musik für 2 Orgeln.
- 14. 5.:** M. Haydn, *Missa in hon. St. Gabrielis* (Kirchenchor Rohrbach, Paula Schwarz/Leitung). (17:00) Pontifikalvesper im Greg. Choral an zwei Orgeln.
- 17. 5.:** J. S. Bach, *Kantate „Der Friede sei mit dir“* (Andreas Lebeda/Bass).
- 24. 5.:** A. Gualtieri, *Missa a due chori*. (16:00) Geistliches Konzert (Bob van Asperen/Orgel; Bach-Vocalensemble Schlägl). (18:00) Pontifikalvesper im Greg. Choral an zwei Orgeln.
- 31. 5.:** G. P. da Palestrina, *Missa papae marcelli* (Gastchor, Ensemble der Jugendkantorei Schlägl).
- 4. 6.:** (8:30) Pfarrkirche Aigen. E. Tittel, *Deutsche Liturgie-Gesänge zum Fronleichnamfest* (Sängerinnen und Sängern von Aigen und Schlägl).
- 7. 6.:** Werke für Bläser und Orgel.
- 14. 6.:** G. M. Curcio, *Geistliche Arien* (Wolfgang Forster/Bass).
- 21. 6.:** Barocke Sonatensätze für Flöte und Orgel (Georg Kühner/Flöte).
- 28. 6.:** Gestaltung durch die Landesmusikschule Schlägl.
- Beginn des Gottesdienstes, wenn nicht anders angegeben, 10:00.
Stiftskapellmeister Rupert Gottfried Frieberger O.Praem., Orgel: Christoph Zehrer. CP = Cantoria Plagensis; VE = Vocalensemble der Stiftsmusik; SGP = Schola Gregoriana Plagensis; CMP = Collegium Musicum Plagensis; SO = Stiftsorchester; EBP = Ensemble Barocca Plagensis (auf Originalinstrumenten); BE = Bläserensemble. Die Sonntagsvesper ist, wenn nicht anders angegeben um 18:00 Uhr im Greg. Choral gesungen.

Wilhering Stift, OÖ

- 29. 3.:** (8:30) Gesänge zum Palmsonntag v. Hermann Kronsteiner, Heinrich Schütz, Johann Crüger (Leitung Gabriele Azesberger).
- 2. 4.:** (19:30) Balduin Sulzer „Messe vom letzten Abendmahl“ Deutsche Gesänge für die Gründonnerstagsliturgie (Andrea Wögerer, Margarethe Possegger – Sopran, Matthäus Schmidlechner – Tenor, Leitung: Gabriele Azesberger).
- 3. 4.:** (19:30) B. Sulzer „Deutsche Gesänge für die Karfreitagliturgie“ (Andrea Wögerer, Margarethe Possegger – Sopran, Matthäus Schmidlechner – Tenor, Leitung: Gabriele Azesberger).
- 4. 4.:** (20:00) B. Sulzer: „Deutsche Gesänge für die Karsamstagsliturgie“; Herbert Paulmichl: „Danket dem Herrn“; Antonio Scarlatti: „Exultate Deo“; Balduin Sulzer: „Festmusik“ (Andrea Wögerer, Margarethe Possegger – Sopran, Matthäus Schmidlechner – Tenor, Leitung: Gabriele Azesberger).
- 5. 4.:** W. A. Mozart *Missa in C KV 317 „Krönungsmesse“*, „Alleluja“ aus *Exultate jubilate KV 165*, *Sonate KV 329 „Kirchensonate“*, Joseph Gabriel Rheinberger: „Praeludium“ in g op 193/1 und *Toccata in C op 165/3* (Andrea Wögerer – Sopran, Barbara Reiter – Alt, Domen Faiifar – Tenor, Klaus Kuttler – Bass, Ikarus Kaiser – Orgel, Leitung: Tobias Wögerer).

- 10. 5.:** Geistliche Musik zum Muttertag – Karl Borromäus Waldeck: „Orgel-Fantasie in B, Kaiser Verz. 1.1.1“; Charles Marie Widor: „Orgelsymphonie No. 5 – Toccata“ (Martha Matscheko, Angelika Matscheko – Sopran, Stephanie Azesberger – Violine, Matthias Azesberger – Oboe u. Bass, Tobias Wögerer – Violoncello, Ikarus Kaiser – Orgel, Kurt Azesberger – Leitung).
- 14. 5.:** Franz Schubert „Messe in F-Dur D105, Johann Sartorius jun. „Tag der Himmelfahrt Christi“, W. A. Mozart „Laudate Dominum“ aus *Vesperae de Dominica KV 321*, Georg Reutter sen.: *Canzona super „Christ ist erstanden“*, J. S. Bach „Fantasia e Fuga in a BWV 561 (Elisabeth Breuer – Sopran, Silke Redhammer – Alt, Matthäus Schmidlechner – Tenor I, Domen Faiifar – Tenor II, Klaus Kuttler – Bass, Ikarus Kaiser – Orgel. Chor und Instrumentalisten des Stiftes Wilhering, Kurt Azesberger – Leitung).
- 24. 5.:** Otto Nicolai „Messe Nr. 1 in D-Dur“, Baldassare Galuppi „Pfingst-Hymnus: Veni creator spiritus“, J. S. Bach: *Fantasia super „Komm heiliger Geist, Herre Gott“ BWV 651* (Anna Maria Pammer – Sopran, Isabel Czarnecki – Alt, Matthäus Schmidlechner – Tenor, Klaus Kuttler – Bass, Ikarus Kaiser – Orgel, Chor und Instrumentalisten des Stiftes Wilhering, Kurt Azesberger – Leitung).
- 31. 5.:** Festliche Trompeten- und Orgelmusik, Werke von J. S. Bach, F. Mendelssohn Bartholdy u. a. (Ensemble Trombastique, 4 Trompeten – Pauken – Orgel; Thomas Dinböck – Orgel Thomas Schatzdorfer – Leitung).
- 4. 6.:** Georg Augustin Holler „Messe in C“ (Andrea Wögerer – Sopran, Angelika Mühlbacher – Alt, Kurt Azesberger – Tenor, Matthias Azesberger – Bass, Chor und Instrumentalisten der Stiftspfarrkirche Wilhering, Gabriele Azesberger – Leitung).
- Wenn nicht anders angegeben, beginnen die Gottesdienste jeweils um 10 Uhr.

SALZBURG

Salzburg Dom

- 29. 3.:** (9:30) Reinhard Keiser „Markuspassion“.
- 2. 4.:** (19:00) Werke zur Liturgie des Gründonnerstags.
- 3. 4.:** (19:00) Heinrich Schütz „Johannespassion“.
- 4. 4.:** (21:00) J. Haydn „Nelsonmesse“.
- 6. 4.:** W. A. Mozart „Spatzenmesse“.
- 12. 4.:** J. E. Eberlin „Missa brevissima in C-Dur“.
- 19. 4.:** G. Rheinberger „Messe in A-Dur“ für Frauenchor op. 187 („Jubilata“-Chor der „Kodály Zoltán Magyar Kórusiskola“ Budapest, Ferenc Sapson – Leitung).
- 26. 4.:** T. Burkali „Festmesse“.
- 3. 5.:** Bob Chilcott (*1955): *A little Jazz Mass* (Domkapellknaben und -mädchen, „Sparrows“ u. d. Bürmoos“).
- 10. 5.:** Joan Cererols „Festmesse für 12 Singstimmen in 3 Chören (Lassus-Chor – München, Bernward Beyerle – Leitung).
- 13. 5.:** (18:00) *Vesper zu Christi Himmelfahrt Chorwerke* (Vokalensemble der Dommusik).
- 14. 5.:** J. Haydn „Theresienmesse“.
- 17. 5.:** Shane Woodborne „Missa in honorem St. Sebastiani“ (Chor St. Sebastian/Püttlingen/BRD).
- 24. 5.:** H. L. Hassler „Missa octo vocum“.
- 31. 5.:** Félix-Alexandre Guilmant „Messe solenne opus 11“ für Soli, Chor und Orgel (Chor der Universität Mozarteum, Günther Firlinger – Orgel, Leitung: Karl Kamper).

7. 6.: Festgottesdienst mit dem Würzburger Domchor.

14. 6.: F. Liszt „Missa choralis“.

21. 6.: Benedikt Baldauf „Deutsche Plenarmesse“ UA.

28. 6.: W. A. Mozart „Krönungsmesse“ KV 317.

Wenn nicht anders angegeben, beginnen die Gottesdienste jeweils um 10:00. Ausführende: Salzburger Domchor und Solisten sowie das Orchester der Salzburger Dommusik; Domorganist Heribert Metzger, Leitung: Domkapellmeister János Czifra; Salzburger Domkapellmädchen und -knaben, Jugendkantorei am Dom, Leitung: Geritt Stadlbauer.

Salzburg Franziskanerkirche

2. 4.: (19:00) Chorsätze zum Gründonnerstag.

3. 4.: (15:00) Chorsätze zum Karfreitag.

4. 4.: (20:30) Orgelwerke von Bach und Mozart.

5. 4.: Puccini „Messa di gloria“, G. F. Händel: „Halleluja“.

6. 4.: Haydn „Nelson-Messe“.

12. 4.: Schubert „Messe in G-Dur“.

19. 4.: Dvorak „Messe in D-Dur“.

26. 4.: Mozart „Missa brevis in F“ KV 192.

3. 5.: Singer Duette für Sopran und Tenor.

10. 5.: Schubert „Deutsche Messe“.

14. 5.: Haydn „Pauken-Messe“.

17. 5.: Diabelli „Messe in Es-Dur“.

24. 5.: Beethoven „Messe in C-Dur“ Op. 86.

25. 5.: Mozart „Missa longa“ C-Dur KV 262.

31. 5.: Mozart „Trinitatis-Messe“ KV 167.

7. 6.: Gounod „Messe á la Mémoire de Jeanne D'Arc“.

14. 6.: Guilmant „Messe solennelle“ Op. 11.

21. 6.: Haydn „Theresienmesse“.

Wenn nicht anders angegeben, beginnt das Hochamt um 9:00. Ausführende: Chor der Franziskanerkirche, Solisten und Orchester der Franziskanerkirche, Orchester „pro musica sacra“, Orgel: Elke Saller, Markus Stephanek, Joseph Werndl und Johannes Wilhelm; Leitung: Bernhard Gfrerer.

Salzburg Stiftskirche St. Peter

2. 4.: (18:30) H. Haselböck, Missa simplex; M. Duruflé, Ubi caritas; Chr. Tambling, O sacrum convivium.

3. 4.: (15:00) Th. Mancinus, Johannespassione; J. M. Haydn, Tenebrae factae sunt; Ecce quomodo moritur.

5. 4.: (5:00) Auferstehungsfeier. Psalmen der Osternacht von A. Kircher und Bläsersätze zu Liedern aus dem Gotteslob von J. Bogensberger. (10:15) W. A. Mozart, Missa solemnis, KV 337; L. Gatti, Terra tremuit; G. F. Händel, Halleluja.

Ausführende: Stiftskantorei St. Peter, Orchester der Stiftsmusik, Orgel: Günther Firlinger und Michaela Aigner, Leitung: Stiftskapellmeister Armin Kircher.

GRAZ-SECKAU

Graz Dom

19. 3.: (19:00) Festlicher Gottesdienst zum Landesfeiertag.

22. 3.: (10:00) Choralamt „Judica me Deus“ (Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel/KUG und Schola Gregoriana Grazer Dom).

1. 4.: (17:00) Missa chrismatis „Dilexisti iustitiam“; Missa de angelis; Schola Presbyteriana (Priester der Diözese). Postludium: O. Messiaen: Apparition de l'église éternelle.

2. 4.: (19:00) Abendmahlsgottesdienst: L. Friedl: Gesänge zum Gründonnerstag; M. Duruflé: Ubi caritas et amor; G. A. Perti: Adoramus te Christe; G. Croce: In monte Oliveti; T. L. d. Victoria: Tristis est anima mea; V. Miskinis: O sacrum convivium (Domchor, Jugendkantorei am Dom).

3. 4.: (15:00) Karfreitagliturgie: V. Miskinis: Johannespassion; J. Kronsteiner: Gesänge zur Kreuzverehrung; L. d. Viadana: Vineam electam; C. Monteverdi: Adoramus te, Christe; A. Heiller: Seele Christi; O Jesu; P. Casals: O vos omnes (Domkantorei).

4. 4.: (20:00) Osternachtfeier: Gesänge zur Osternacht von H. Blendinger, L. Friedl und J. M. Doeller; Schola Gregoriana. Postludium: F. Schmidt: Präludium in D-Dur.

5. 4.: (10:00) Bischöfliches Hochamt: Proprium im Gregorianischen Choral; L. v. Beethoven: Messe in C op. 86; G. F. Händel: Halleluja – aus Messiah, in der Fassung von W. A. Mozart (Domchor, Domorchester).

26. 4.: (10:00) Erstkommunion (Kinderchor am Dom).

3. 5.: (10:00) J. Haydn: Kleine Orgelsolomesse; Capella Ferdinanda vocalis et instrumentalis (Neue Grazer Hofkapelle).

10. 5.: (10:00) J. L. Bella: Messe für Männerchor; Osterlieder in Sätzen von H. Gugerbauer; MEGS (Männer-Ensemble Graz-Süd). Postludium: J. S. Bach: Präludium in D-Dur BWV 532/1.

17. 5.: (10:00) W. A. Mozart: Missa brevis in B KV 275 (Chor des Institutes für Kirchenmusik und Orgel/KUG, Instrumentalensemble der KUG).

23. 5.: (17:00) Choralamt „Spiritus Domini replevit orbem terrarum“ (Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel/KUG und Schola Gregoriana Grazer Dom).

24. 5.: (10:00) Firmung: Neue geistliche Lieder, Chorsätze (Jugendkantorei am Dom, Instrumentalensemble).

31. 5.: (10:00) Gottesdienst mit Krankensalbung: Liedsätze und Motetten (HIB.art.chor Liebenau).

4. 6.: (8:00) Gottesdienst im Dom: G. A. Perti: Adoramus te, Christe; C. Saint-Saens: Ave verum; D. Bartolucci: O sacrum convivium; F. Liszt: O salutaris hostia (Domchor und Gemeinschaftschor der Grazer Pfarren. Prozession und Andacht am Hauptplatz: Gemeinschaftskinderchor der Grazer Pfarren).

14. 6.: (10:00) Choralamt (Choralschola des Institutes für Kirchenmusik und Orgel/KUG, Schola Gregoriana Grazer Dom – ORF-Übertragung).

21. 6.: (10:00) F. Schubert: Messe in C D 452 (Chor des Institutes für Kirchenmusik und Orgel/KUG, Instrumentalensemble der KUG).

28. 6.: (10:00) Gemeindegesang.

28. 6.: (15:00) Priesterweihe: W. A. Mozart: Missa in F (Kleine Credomesse) KV 192; J. Pachelbel: Canon in D; G. Gabrieli: Jam non dicam vos servos (Domchor, Domorchester).

Wenn nicht anders angegeben, beginnt der Hauptgottesdienst um 10:00. Ausführende: Grazer Domchor, Domorchester, Domkantorei Capella Ferdinanda, Jugendensemble am Dom, Kinderchor am Dom, Leitung: Domkapellmeister Josef M. Doeller. Orgel: Domorganist Christian Iwan.

Graz Stadtpfarrkirche

29. 3.: (9:45) Palmsonntag (Bläserquartett).

2. 3.: (19:00) Gründonnerstag (Forum Vokal Sakral).

3. 4.: (19:00) Karfreitag (Choralschola).

4. 4.: (20:30) Osternacht (Bläserquartett).

5. 4.: (10:00) Ostersonntag, J. Eberlin „Messe in C“.

Kirchenkonzerte | Termine

AUSLAND

Brixen ➔ Dom Mariä Himmelfahrt

- 2. 4.:** (9:00) Greg. Choral: Missa de Angelis, Motetten von F. Mendelssohn, J. B. Singenberger u. a.
- 2. 4.:** (20:00) Motetten von H. Kronsteiner, A. Bruckner, O. Gjeilo, H. Paulmichl, J. Brahms u. a.
- 3. 4.:** (18:00) Gesänge von F. X. Müller, I. Mitterer, J. Knapp u. a.
- 4. 4.:** (20:30) Motetten und Gesänge von Ch. Gounod, G. F. Händel, H. Walder, V. Goller u. a.
- 5. 4.:** Josef Haydn: Missa Sti. Bernardi de Offida „Heilig-Messe“ für Soli, Chor und Orchester.
- 6. 4.:** Solisten des Domchores.
- 19. 4.:** (9:00) Kassiansonntag: Heinrich Walder: Missa brevis in Es (Kirchenchöre des Dekanates Brixen; Ltg.: Heinrich Walder).
- 26. 4.:** (9:00) Familienchor der Pfarrei St. Michael Brixen (Leitung: Silvia Irsara).
- 3. 5.:** Vocalensemble Mernes, Ltg.: Hubert-Thorwald Reuter.
- 10. 5.:** James Withbourn: Son of God Mass.
- 17. 5.:** Robert Führer: Missa in C für Soli, Chor und Orchester.
- 23. 5.:** (18:00) Orgelmeditation. Franz Comploi, Orgel.
- 24. 5.:** Wolfgang Amadeus Mozart: Missa Solemnis KV 317 „Krönungsmesse“ für Soli, Chor und Orchester.
- 25. 5.:** Ernst Tittel: Kleine Festmesse.
- 7. 6.:** (9:00) Heinrich Walder: Missa brevis in Es.
- 14. 6.:** Johann Baptist Hilber: Franziskusmesse.

Das Hochamt findet, wenn nicht anders angegeben um 10:00 statt. Ausführende: Domchor, Dombläser und Domorchester Brixen. Domkapellmeister Heinrich Walder, Domorganist: Franz Comploi.

Brünn ➔ Kirche Mariä Himmelfahrt

- 5. 4.:** F. Hrušat – Solemnis processio, J. Gruber – Missa in F Op. 78, W. A. Mozart – Aleluja, C. R. Cristinus – „haec dies“, J. N. Škroup „Terra tremuit“, J. J. Pihert „Regina coeli“ Op. 69, K. Nanke „Aleluja“.
- 12. 4.:** F. Picka: „Missa brevis C-Dur“ Op. 43, B. A. Wiedermann: „Oslavuj Pána Aleluja“, W. A. Mozart: „Ave verum corpus“, Z. Hatina: „Vesel se nebes královno“.
- 31. 5.:** V. Říhový: „Missa loreta“ B-Dur, J. Č. Drahlavský: „Veni sancte“ Op. 106, K. Briza: „Modlitba k duchu svatému“, J. J. Pihert: „Regina coeli“ Op. 69.
- 28. 6.:** J. Blatný: „Česka Mše“ Op. 64, „Hymnus“ Op. 31 c.1.
- Beginn des Gottesdienstes, wenn nicht anders angegeben, um 9:45.
Ausführende: Kirchenchor, Solisten und Orchester. Leitung: Zdeněk Hatina.
Orgel: Doc. MgA. Jan Král.

WIEN

Wien I ➔ Peterskirche

- 13. 3.:** (19:00) Kantaten-Zyklus J. S. Bach, 7. Abend (Ensemble Choriambus, Martin-J. Garand – Leitung).
- 16. 3.:** (20:00) Gabriel Fauré „Requiem“ für Chor, Violen und Celli (Ausführende: Kammerchor Brünn, T. Ibrmajer – Leitung).
- 30. 3.:** (19:00) J. S. Bach Choräle aus den Passionen (Ensemble Choriambus, Martin-J. Garand – Leitung).
- 10. 4.:** (19:00) Kantaten-Zyklus J. S. Bach, 8. Abend (Martin-J. Garand – Leitung).
- 2. 5.:** (18:15) Mysterienandacht „Der glorreiche Rosenkranz“ – Heinrich Ignaz Franz Biber, Rosenkranz-Sonaten XI – XV. (Elisabeth Stifter – Violine; Christoph Urbanetz – Gambe; Yi-ting Wu-Mittermay-er – Orgelpositiv).
- 8. 5.:** (19:00) Kantaten-Zyklus J. S. Bach, 9. Abend (Ensemble Choriambus, Leitung Martin-J. Garand).
- 13. 5.:** (19:00) Marienlegenden – Geschichten um Muttergottes-Gnadenbilder in Wiener Kirchen (Ivana Rauchmann – Rezitation; Romana Rainer – Harfe).
- 29. 5.:** (19:00) Lange Nacht der Kirchen Chœur du soleil & Nonanett (Wesley, Rachmaninoff, Stanford, Wally, Lauridsen u. a.).
- 12. 6.:** (19:00) Kantaten-Zyklus J. S. Bach. 10. Abend (Camerata Viennensis, Leitung Martin-J. Garand).
- 16. 6.:** (19:00) Konzert (Orgel – M. Eritreo und Trompete – K. Hashimoto).

St. Pölten ➔ Dom

- 17. 3.:** (20:00) Orgel Plus Trompete „Okna“ (Fenster) nach Marc Chagall von Petr Eben & Orgelwerke von Duruflé Alexander Kuchar (Sprecher; Peter Weitzer, Trompete).
- 22. 5.:** (19:00) Orgel Plus Stimme Alfred Mitterhofer, Drei geistliche Lieder; Dvorac, Biblische Lieder op. 99; Orgelwerke von Bach, Lukas Kargl, Bariton.
- 29. 5.:** (22:00) Lange Nacht der Kirchen mit dem Jugendensemble.
- 14. 6.:** (18:00) Te Deum Im Rahmen des Barockfestivals St. Pölten: Werke von Charpentier & Purvell (DC & ORCH auf Originalinstrumenten).

Stift Lilienfeld

- 24. 5.:** (19:30) Dormitorium „Hoch vom Ötscher“ Dichtung, Jagd- und Volkskultur rund um den Ötscher. Es spielt das Amadeus Brass Quintett. Lyrik: Katharina Schmid-Schmidfelden, Werke von K. de Pastel, J. Strauß, G. Stritzl u. a.
- 6. 6.:** (19:30) Kaisersaal „Dichtung und Komponisten des Ötscher:Reichs“ Liederabend mit Florian Pejrimovsky, Klavier Eva Markmülher, Werke von Brahms, Bruckner, Schubert und Grellepois (Apotheker, Bürgermeister und Sänger in Lilienfeld 1870–1925).

Maria Langegg ➤ Wallfahrtskirche im Dunkelsteinerwald

- 14. 6.:** (17:00) „Barocke Orgelmusik und Improvisationen aus der Wachau“ mit Günther Fetz (Vorarlberg).
28. 6.: (17:00) Orgelkonzert Giorgio Parolini (Mailand).

Pfarrkirche Theiß

- 29. 5.:** (18:00) Musikalisches Märchen für Kinder (frauenChor theiß); Archimedes, die Quadratur des Kreises: Ein photomusikalisches Ereignis von Manfred Schneider, Michael Koller und dem „gesangSverein theiß“.
19. 6.: (19:00) Musik aus Madagaskar, Zambia und Südafrika (A-capella-Trio „Soualia“ & „gesangSverein theiß“).

Wiener Neustadt ➤ Stiftspfarrkirche Neukloster

- 15. 3.:** (19:30) Passionskonzert G. F. Händel: Johannes-Passion, J. G. Rheinberger „Stabat mater“ in g Op. 138.
2. 4.: (19:00) Gregorianischer Choral und Motetten.
5. 4.: (10:00) W. A. Mozart „Missa in C“ KV257 – „Credo-Messe“.
24. 5.: (10:00) F. Schubert „Messe in B“ D324.

LINZ

Schärding ➤ Barmherzige Brüder

- 5. 6.:** (19:30) Jürgen Essl/Stuttgart, XII. Internationales Orgelfest Schärding 2015.

Schlägl ➤ Stift

- 23. 5.:** (19:30) Pfarrkirche Aigen. Orgelvesper zur Pfingstvigil. Werke von R. G. Frieberger, Greg. Choral, O. Messiaen (Christoph Zehrer/Orgel; Schola Gregoriana Plagensis; Rupert Gottfried Frieberger/Leitung).
24. 5.: (16:00) Stiftskirche Schlägl. Werke von J. J. Froberger, D. Buxtehude (Bob van Asperen/Orgel – Amsterdam; Rosemarie Schobersberger und Monika Schütz/Sopran; Andreas Lebeda/Bass; Bach-Vocalensemble Schlägl; Ars Antiqua Austriaca, Rupert Gottfried Frieberger/Leitung).

INNSBRUCK

Stams ➤ Zisterzienserstift

- 25. 4.:** (19:30) Bernardisaal Lesung und Musik I „Balladen“ Balladen von Goethe und Schiller (Fr. Gregor Schwabegger, Sprecher; Vokalensemble Stimmen; Thomas Kranebitter, Leitung).
9. 5.: (19:30) Bernardisaal „Now is the month of maying“ – Englische Gampenmusik um 1600 von Morley, Jenkins, u. a. (Petra Schmid-Weiss, Sopran, Gambenconsort Calycanthus, Wolfgang Praxmarer, Laute, Fr. Martin Anderl, Orgel und Cembalo).
17. 5.: (12:30) Stiftsbasilika Tastenspiele 01 auf der historischen Chororgel (Fr. Martin Anderl, Stift Stams).
30. 5.: (18:00) Brunnenhof, 2. Kreuzgang. Open-Air Werke aus dem Musikarchiv Stift Stams von Hoffmeister, C.P.E. Bach, Lang u. a. (Linde Brunmayr-Tutz, Traversflöte, Stiftsmusik Stams, Fr. Martin Anderl).

- 8. 6.:** (20:00) Bernardisaal Alte Musik – Konzert (Schüler der Musikschule Telfs).
12. 6.: (20:00) Bernardisaal, „Beschwingte moderne Chormusik des 20. und 21. Jahrhunderts“ (Chor Stimmquadrat, Obsteig, Viktor Schellhorn, Leitung).
14. 6.: (19:30) Bernardisaal 4. Serenadenkonzert, Musik von Schumann, Reinecke u. a.
21. 6.: (19:30) Stiftsbasilika Tastenspiele 02 auf der historischen Chororgel (Michael Schöch, Absam).
21. 6.: (19:30) Stiftsbasilika Barocke Knabenstimmen (Wiltener Sängerknaben, Johannes Stecher – Leitung).

GRAZ-SECKAU

Graz ➤ Dom

- 21. 3.:** (18:00) J. S. Bach: Matthäuspasion BWV 244; Domchor, Domkantorei (Capella Ferdinandea vocalis, Neue Grazer Hofkapelle, Capella Leopoldina, J. M. Doeller).
1. 4.: (17:00) Missa chrismatis „Dilexisti iustitiam“; Missa de angelis; Schola Presbyteriana (Priester der Diözese). Postludium: O. Messiaen: Apparition de l'église éternelle. (17:00) J. S. Bach: Jauchzet Gott in allen Landen BWV 51 (Capella Ferdinandea vocalis et instrumentalis, Neue Grazer Hofkapelle).
11. 4.: (19:00) Mausoleum: Konzert in der Reihe BACH XXI, Serie XVIII, 1. Abend: „Der Himmel lacht, die Erde jubiliert“ – Kantaten zum 1., 2. und 3. Ostertag; (18:00) Werkeinführung (Domkantorei, Capella Ferdinandea vocalis, Neue Grazer Hofkapelle, Capella Leopoldina, Josef M. Doeller).
12. 4.: (10:00) Instrumentalmusik; Capella Ferdinandea instrumentalis (Neue Grazer Hofkapelle). (17:00): Neue geistliche Gesänge (Ensemble nova cantica).
19. 4.: (10:00) Motetten und Spirituals (Chor des Musikgymnasiums Graz). (17:00) Motetten und Spirituals (Jugendkantorei am Dom).
29. 5.: (19:00) T. Escaich: Missa Pueri Cantores (Domchor, Domkantorei, Jugendkantorei am Dom).
13. 6.: (20:00) Mausoleum: Konzert in der Reihe BACH XXI, Serie XVIII, 2. Abend: „Christ unser Herr zum Jordan kam“ – Kantaten zum Fest Johannes des Täufers und zum 3. Sonntag nach Trinitatis; (19:00) Werkeinführung (Domkantorei, Capella Ferdinandea vocalis, Neue Grazer Hofkapelle, Capella Leopoldina, Josef M. Doeller).

Graz ➤ Stadtpfarrkirche

- 11. 4.:** (19:30) C. Ph. E. Bach „Auferstehung und Himmelfahrt Jesu“ (Katrín Arnold, Sopran; Martin Fournier, Tenor; Grga Peros, Bariton; Forum Vokal Sakral, Instrumentalensemble, Leitung: Andrea Fournier).

Rundfunkgottesdienste

Programme der aktuellen Rundfunkgottesdienste in den ORF-Regionalradios (Sonn- und Feiertag 10.00 Uhr) sind unter <http://religion.orf.at/radio/stories/2540388> zu finden.

Personalia



Herbert Tachezi 85

Seit seinem 80. Geburtstag („Singende Kirche“ 2010 [57. Jg.] Heft 1/S. 24f.) ist es um unseren verehrten Lehrer, Musikerkollegen, Freund und Familienvater Univ.-Prof. Mag. Herbert Tachezi in der Öffentlichkeit etwas still geworden. Aus gesundheitlichen Gründen ist er mittlerweile aus dem *Concentus Musicus* Wien ausgeschieden (Mitglied seit 1963). Auch aus dem ehrwürdigen Organistenamt an der Wiener Hofburgkapelle, das er Jahrzehnte innegehabt hatte (seit 1974), musste er sich deshalb in den Ruhestand zurückziehen. Sein Musizieren (Orgel, Cembalo, Klavier) beschränkt sich auf den privaten und häuslichen Bereich, was er aber immer noch emsig und vergnüglich betreibt. Besonders das Improvisieren, an das sich alle Zeitzeugen mit Bewunderung erinnern (legendär in allen Stilen, einschließlich Jazz), pflegt er immer noch mit Leidenschaft. Ebenso liebt er die Geselligkeit und freut sich über jeden Kontakt, besonders mit seinen ehemaligen Schülern. Diesbezüglich kann er schon seit Längerem auf einige Berühmtheiten stolz sein. Erfreulicherweise erlaubt ihm seine Mobilität noch den Ortswechsel von seinem Weidlinger Haus nach Wien ins Zentrum, sodass ihm Begegnungen und Besuche von Veranstaltungen möglich sind.

Wir gratulieren zum 85. Geburtstag (12. Februar 2015) und wünschen noch viele Jahre uneingeschränkter Aktivitäten und viel Freude im Kreis seiner Bekannten und der Familie.

Herbert Rotter

Almut Rößler †

Am 14. Februar 2015 ist Almut Rößler nach längerer Krankheit in Düsseldorf verstorben. „Sie hat auf der Orgel Klänge gezaubert, die wir niemals zuvor gehört haben“ sagte Pfarrerin Renate Zilian von der Evangelischen Johannes-Kirchengemeinde. Hier war die Verstorbene über 30 Jahre lang, von 1967 bis 1997 als Kirchenmusikerin tätig. 1977 wurde sie zur Professorin an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf ernannt.

Almut Rößler hat sich als Messiaen-Interpretin über viele Jahre einen Namen gemacht. Ihre umfangreichen Kenntnisse beruhen auf einer langjährigen engen Zusammenarbeit mit dem Komponisten. Seinen Zyklus „Méditations sur la mystère de la Sainte Trinité“ brachte sie 1972 zur europäischen Uraufführung, das Werk „*Livre du Saint Sacrement*“ wurde von ihr 1986 in den USA uraufgeführt und ebenfalls erstmalig in Europa gespielt.

„Mit ihrer inspirierenden, tief im Glauben verwurzelten ernsthaften Art, mit Musik das Evangelium zu verkünden, wird sie uns Düsseldorfer Kolleginnen und Kollegen Vorbild und Ansporn bleiben“, würdigt der Kantorenkonvent des Düsseldorfer Kirchenkreises in einer ersten Stellungnahme die Verstorbene.

Der Briefwechsel zwischen Almut Rößler und Olivier Messiaen ist abgedruckt in der Festschrift „... es blüht hinter uns her“ aus dem Jahr 2006.

Michael Grüber, ORGANpromotion

Zum Tod von Univ.-Prof. Mag. Otto Bruckner

Am 13. November 2014 starb in Wien Univ.-Prof. Mag. Otto Bruckner. Er wurde am 5. Dezember in Lengfeld bei Krems beigelegt. In Wien St. Elisabeth, wo er 15 Jahre als Kirchenmusiker tätig gewesen war, feierte am Sonntag, 14. Dezember sein Schulkollege P. Ferdinand Mayrhofer SJ den Begräbnisgottesdienst, zusammen mit dem Pfarrer von St. Elisabeth GR Mag. Walter Pfeifer und Dr. Johann Trummer von der Kunstuniversität Graz, an der Otto Bruckner 29 Jahre, von 1973 bis 2002 als Professor für Orgel wirkte.

Der 1934 in Linz Geborene erhielt mit sieben Jahren seinen ersten Klavierunterricht. 1944 kam er ins Humanistische Gymnasium und maturierte 1952 mit Auszeichnung. Während seiner Schulzeit erhielt er Cello- und Orgelunterricht. Nach einer einjährigen Tätigkeit bei der Linzer Sparkasse begann er 1953 das Schulmusikstudium in Wien, mit dem wissenschaftlichen Nebenfach Geschichte, und legte 1958 die Prüfung für das Lehramt an Mittelschulen ab. Daneben studierte er bei Alois Forer Orgel und erwarb 1965 das Diplom mit Auszeichnung. Von 1958 an



war er 15 Jahre Musikerzieher an Wiener Mittelschulen (Schulbrüder Strebersdorf, Realgymnasium Wien 4, Waltergasse). 1958 gewann er den zweiten, 1960 den ersten Preis bei den Internationalen Orgelwettbewerben Innsbruck und Graz-Seckau. In der Folge ergaben sich eine rege Konzerttätigkeit, u. a. in Graz, sowie Tourneen, vor allem nach Deutschland, auch Radioaufnahmen. 1973 wurde er in der Nachfolge von Franz Illenberger nach Graz berufen, zunächst als ao. und später o. Professor für Orgel. In seiner Unterrichtstätigkeit konnte er bedeutende Erfolge aufweisen, u. a. einige Preisträger. Er widmete sich auch der Vortragstätigkeit an der Musikuniversität u. a. über die Bachschen Triosonaten, veranstaltete Konzerte seiner Schüler in Seckau während der Ferien, in Zusammenarbeit mit P. Laurentius Hora. Die eigene Konzerttätigkeit erstreckte sich auf Deutschland und die Schweiz.

Eine Augenerkrankung, die sich nach einem ärztlichen Eingriff nicht verbesserte, schränkte ab 1983 sein Sehvermögen empfindlich ein. Anstatt eine Frühpensionierung anzustreben, begann er, sein Repertoire im Hinblick auf seine Unterrichtstätigkeit durch unermüdliches Üben auswendig zu erlernen, vor allem das Orgelwerk von Bach, aber auch Reger, Schmidt, Mendelssohn, Hindemith oder Messiaen etc. hat er sich auf diese Weise „einverleibt“. Neue Stücke studierte er sich mit einem vergrößerten Lesegerät ein. Es war ein sehr mühsamer Vorgang, der sich aber lohnte. Auch nach seiner Emeritierung im Jahre 2002 übte er täglich an seiner Hausorgel, war auf dem Land gerne mit dem Rad unterwegs, arbeitete im Garten, unternahm mit seiner Frau noch einige schöne Reisen und war weiterhin auch ein eifriger Konzertbesucher in Wien. Für seine Familie war er ein geduldiger und heißgeliebter Großvater. Eine Leukämie, entdeckt im Frühjahr 2014, beeinträchtigte sein Befinden allmählich, bis sie im Herbst plötzlich nicht mehr

in den Griff zu bekommen war. Am 13. November 2014 ist er friedlich entschlafen.

Otto Bruckner hatte 1958 seine Studienkollegin Henriette Triembacher geheiratet. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor, die erfolgreiche Musiker geworden sind. Er erfreute sich mit seiner Frau der Enkelkinder, die ebenfalls eine musikalische Laufbahn einschlugen. Die Familie war dem Verstorbenen sehr wichtig gewesen, und die musikalische Entwicklung der Nachkommenschaft eine große Freude. Dieses Erbe war auch im Totengottesdienst präsent. Sehr bedauert haben er und vor allem seine Kinder, dass es schon längere Zeit nicht mehr dazu kam, gemeinsam mit dem Vater zu konzertieren. Besonders sein Sohn Heinrich, Mitglied der Wiener Symphoniker, hätte gerne viele schöne Konzerte in der festlichen Besetzung Orgel und Trompete mit ihm gespielt, was aber nur noch bei Familienfeiern gelegentlich stattfand.

Einer der Grazer Absolventen von Otto Bruckner charakterisiert den Verstorbenen in folgender Weise: „Otto Bruckner legte viel Wert auf: Aussage, Formaufbau des Werkes, Themen; Beibehaltung des Tempos, Motive – ‚konsequente‘ Artikulation, Gestus und Dramaturgie der Gestaltung. Er war stolz auf seine methodischen Überlegungen, stellte Bezüge zu anderen Werken im Umfeld her. Pädagogisch war ihm die solide Vorbereitung von Aufführungen und Konzerten ganz wichtig, und darin war er sehr penibel und auch erfolgreich. Er hatte genaue Registriervorstellungen. Besondere Anliegen auch in den Vorspielstunden waren ihm die ‚aktuellen Österreicher‘: Schmidt, David, Heiller, Kropfreiter, Eder, Planyavsky sowie die ‚Klassische Moderne‘ wie Messiaen, Hindemith(!), Duruflé. Im privaten Rahmen – lectures – wurden anhand von Aufnahmen auch gerne symphonische Werke der Orgelkomponisten gehört, besprochen, analysiert. Später gab er öfter Analyseabende an der Universität, veranstaltete Exkursionen mit Konzerten nach Seckau und Admont sowie Oberschützen.“

Otto Bruckner legte, seiner Aufgabe als Orgellehrer an der Abteilung für Tasteninstrumente entsprechend, Wert auf die große Orgelliteratur des „Konzertorganisten“ und dessen Selbständigkeit, er war ein überzeugter Fan der Saalorgel, sowie der Orgelbauer Walcker und Rieger. In gelegentlichen Jazzimprovisationen konnte er auf seine Routine des Bassisten zurückgreifen. – Soweit die Stimme eines seiner Absolventen.

Otto Bruckner verstand sich nicht nur als Orgellehrer, sondern er sah sich den Studierenden auch als Mensch verpflichtet. Er empfahl ihnen Lektüre, die ihren Horizont erweitern sollte. In einigen Kondolenzschreiben erinnern sie sich dankbar daran, und auch viele ehemalige AHS-Schüler haben aus Anlass des Todes in diesem Sinne seiner Gattin

geschrieben bzw. es nach der Gedenkmesse ausgesprochen. Als ehemaliger Leiter des Instituts für Kirchenmusik und Orgel danke ich ihm namens der Kunstuniversität Graz für die langjährige gute Zusammenarbeit. Ich wünsche Otto Bruckner jene Erfüllung, die wir aus den Orgelwerken von Tod und Auferstehung – von Bach bis Messiaen und Jüngeren – über viele Lebensjahre betrachten und als Segenswunsch für die Heimgegangenen schätzen gelernt haben.

Johann Trummer

Diözese Eisenstadt trauert um „Musikpfarrer“ Herowitsch

Die Diözese Eisenstadt trauert um Josef Herowitsch, den Gründer des weltbekannten Kammermusikfestes Lockenhaus und langjährigen Pfarrer der dortigen Gemeinde. Er war „ein Bonvivant, ein Schöngeist und ein Bühnenschmuck“, sagte der frühere diözesane Kirchenmusikdirektor Wolfgang Horvath bei der Trauerfeier für den bereits am 24. November verstorbenen Geistlichen, der ab 1981 gemeinsam mit Stargeiger Gidon Kremer 30 Jahre lang ein Festival von Weltruf geleitet hatte. Am Begräbnis in Lockenhaus nahmen auch der Eisenstädter Altbischof Paul Iby und Generalvikar Martin Korpitsch teil.

Herowitsch sei ein „Meister der Inszenierung“ gewesen und „hatte durchaus etwas von einem barocken Fürst-Primas“, verwies Horvath auf eine „schier unerschöpfliche Großzügigkeit – auch beim Hinwegsetzen über alle Regeln und Konventionen“, auf Herowitschs Liebe zur Prachtentfaltung, zur Liturgie, zum Theater, zur klassischen Musik und zu den schönen Künsten. „Für mich ist Musik eine Art von Verkündigung – besser als eine schlechte Predigt“, sagte der burgenländische Priester einmal.

Herowitsch, 1936 im burgenländischen Rohrbach bei Mattersburg geboren und 1960 in Eisenstadt zum Priester geweiht, betreute die Pfarre Lockenhaus von 1972 bis 2010. Durch prominent besetzte Einzelkonzerte und schließlich mit dem seit 1981 jährlich im Sommer stattfindenden Kammermusikfest machte er sie zu einer „Trademark“ des Musiklebens. Der lettische Geiger Kremer hatte davor schon immer wieder mit Freunden in Lockenhaus musiziert. Namhafte Künstler und Nachwuchstalente, vor allem aus Osteuropa, wurden hier im Laufe der Jahre zu Stammgästen und genossen die besondere Atmosphäre.

Kathpress, 11. 12. 2014



Grazer Priester, Medienmann und Musiker Johann Trummer 75

Der Grazer Priester, Uni-versitätsprofessor und Musiker Johann Trummer wurde am 18. Februar 2015 75 Jahre alt. Trummer steht seit mehr als 30 Jahren an der Spitze des „Katholischen Medien Vereins Privatstiftung“ und ist Aufsichtsratsmitglied der „Styria Media Group AG“, die renommierte Printmedien wie „Kleine Zeitung“, „Die Presse“ oder „Die Furche“ unter ihrem Dach vereint.

Der frühere Sekretär der steirischen Bischöfe Josef Schoiswohl sowie Johann Weber und langjährige Grazer Domprediger trägt somit seit Jahrzehnten Eigentümerverantwortung für einen der großen österreichischen Medienkonzerne: In einer außerordentlichen Generalversammlung des „Katholischen Preßvereins in der Diözese Graz-Seckau“ – wie der „Katholische Medien Verein“ bis 2002 hieß – war er im November 1983 zum Obmann gewählt worden. Er „hatte maßgeblichen Anteil daran, dass es gelungen ist, die im 19. Jahrhundert wurzelnde Idee und Organisation des ‚Katholischen Preßvereins‘ zukunftsfähig zu machen“, hieß es in einer „Styria“-Ausendung zum 30-Jahr-Jubiläum dieser kirchlichen Medieninstitution. Als sein Anliegen nannte Trummer der „Presse“ damals, „dass es die Unabhängigkeit des Medienhauses zu schützen gilt, gegen innerkatholische Interessen wie gegen politische und wirtschaftliche von außen“.

Johann Trummer wurde am 18. Februar 1940 in Bruck/Mur geboren, am 6. Februar 1964 zum Doktor der Theologie promoviert und am 5. Juli desselben Jahres zum Priester geweiht. Ab dem Studienjahr 1966/67 war er Lehrbeauftragter an der Abteilung Kirchenmusik der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz, ab 1979 bis zu seiner Emeritierung 2008 ordentlicher Hochschulprofessor. Seit 1997 ist er Mitglied des Aufsichtsrats der „Styria Media Group AG“ (bis 2011 als Vorsitzender) und Vorstandsvorsitzender der „Katholischer Medien Verein Privatstiftung“. Trummer war überdies seit 1969 über Jahrzehnte maßgeblich für die Priesterausbildung und das Priesterseminar in der Steiermark mitverantwortlich.

Kathpress, 16. 2. 2015

Berichte aus dem In- und Ausland

Aleksandr Kastalsky, Requiem for fallen Brothers

Drei-Länder-Konzert in Moskau, Köln und Graz in Erinnerung an den Ersten Weltkrieg

In der Reihe „Musik der Kathedralen“ der Moskauer Philharmonie fand am 7. Oktober 2014 ein Gedenkkonzert zum Beginn des Ersten Weltkriegs statt. Dieses vom Kulturministerium der Russischen Föderation und dem Tschaikovsky-Konservatorium mit Rektor Aleksandr Sokolov veranstaltete Konzert fand im Zusammenwirken von zwei Moskauer Chören (Kastalsky-Chor und Chor von Studierenden des Konservatoriums), mit dem Figuralchor Köln und dem Grazer Domchor statt. Das Projekt stand unter der Leitung von Aleksey Rudnevsky (Moskau), Richard Mailänder (Köln) und Josef M. Doeller (Graz).

Das Konzert wurde am 7. November im Kölner Dom und am 9. November im Grazer Dom mit den gleichen Ensembles und Solisten wiederholt, mit Ekaterina Yasinskaya (Sopran), Dmitry Fadeev (Bass), Lubov Shishkhanova (Orgel, Moskau) und Vladimir Degtjarev (Glockenspiel, Jaroslavl).

Im Mittelpunkt des Abends aller drei Aufführungen stand das unter dem Eindruck der Schrecken des Ersten Weltkriegs von Aleksandr Kastalsky (1856–1926) komponierte Werk *Bratskoe Pominovanie/Requiem for fallen Brothers* für Solisten, Chor, Orgel und Glocken.

Am Beginn des Abends in der Moskauer Philharmonie sangen die vier Chöre Rudolf Mauersbergers Motette *Wie liegt die Stadt so wüst*, geleitet von Josef Döller. Richard Mailänder dirigierte – als Moskauer Erstaufführung – Mauersbergers *Dresdner Requiem* für Solisten, drei Chöre, Instrumentalensemble und Orgel nach Worten der Bibel und Kirchenliedern. Die Werke stellten die Verbindung zum Ende des Zweiten Weltkriegs her, zur Zerstörung Dresdens im Jahr 1945. In diesem Werk wirkten Martina Mailänder (Orgel, Köln) und ein Instrumentalensemble des Tschaikovsky-Konservatoriums mit.

Im zweiten Teil des Konzertes folgte auf Kastalskys *Requiem* Johann Sebastian Bachs *Dona nobis pacem* aus der h-Moll-Messe. Es war ein bewegender Abend mit Zuhörern, die ihre Betroffenheit wie auch ihre Begeisterung zum Ausdruck brachten.

Der Abend im Kölner Dom am 7. November war ausschließlich Kastalskys *Requiem* gewidmet. Im Dom zu Graz am 9. November standen nochmals wie in Moskau außer Kastalskys *Requiem* Mauersbergers Motette und Bachs *Dona nobis pacem* auf dem Programm. Es wurde um Arvo Pärts *Adam's Lament* (auf einen Text des Mönchs Siluan von Berg Athos) erweitert. Es handelt sich dabei um ein

Auftragswerk der Kulturhauptstädte 2010/2011 Tallin und Istanbul. Josef Döller dirigierte die Werke von Mauersberger, Pärt und Bach.

Die Aufführung von Kastalskys Werk an allen drei Orten – Moskau, Köln, Graz – leitete Alexey Rudnevsky, Professor für Chordirigieren und Dekan der Fakultät für Chor- und Orchesterleitung des Tschaikovsky-Konservatoriums, mit den gleichen Solisten und mit Lubov Shishkhanova (Organistin an der Philharmonie Jaroslavl und Dozentin am Tschaikovsky-Konservatorium). Einen besonderen Eindruck hinterließ das Glockenspiel, wie es in der Liturgie der orthodoxen Kirche eingesetzt wird, mit Vladimir Degtjarev. Er führte auch den Transport der Glocken an alle drei Aufführungsorte durch.

Zum Werk, das die Klammer für die drei Abende bildete: Aleksandr Kastalsky begann mit der Komposition seines *Requiem for fallen Brothers* im ersten Kriegsjahr 1915. Zwei Jahre später erschienen Teile einer der weiteren Versionen beim Musikverleger Jürgenson mit dem Titel *Eternal Memory to the Heroes*.

Kastalskys Werk umfasste anfänglich zehn Sätze, gegen Ende des Krieges hatte er es auf 17 Sätze erweitert. Er wollte mit dem *Requiem* ein gemeinsames Denkmal für die Soldaten aller am Krieg beteiligten Völker mit ihren christlichen oder anderen Religionen schaffen. Zu diesem Zweck befasste er sich mit Ethnographie und mit der russischen Folklore. Im *Requiem* verwendete er außer altslawischen Texten der orthodoxen Liturgie auch Teile der katholischen und der anglikanischen Liturgie und deren Sprachen (Latein, Englisch, später auch noch Abschnitte in Französisch). Kastalsky gehörte zu jener Richtung, die an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert einen neuen russischen nationalen Stil in der Kirchenmusik anstrebten.

Das *Requiem* geriet den Zeitumständen in Russland entsprechend in Vergessenheit. Nunmehr wurde es, einhundert Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs, in der Version für Solisten, Chor und Orgel in einer sorgfältig redigierten und bibliophilen Edition vom Moskauer Vertreter des Verlagshauses Jürgenson und vom Rektor des Tschaikovsky-Konservatoriums Aleksandr Sokolov am Tag der Aufführung in der Moskauer Philharmonie der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ausgabe wurde vom Moskauer Komponisten Sergej Tchebotarev redigiert, unter Mitwirkung von Aleksei Rudnevsky für den Chorteil, von Lubov Shishkhanova für den Orgelteil und dem Mönch Archimandrit Sylvestr für die theologische Beratung.

Johann Trummer

Zur Information

BACH XXI – Aufführung aller geistlichen Kantaten von J. S. Bach im Grazer Dom

Das vom Grazer Domkapellmeister Josef M. Doeller ins Leben gerufene Projekt, alle 200 geistlichen Kantaten von J. S. Bach aufzuführen, erreichte im Konzert am 25. Oktober 2014 mit Kantaten zum Reformationsfest und zur Orgelweihe die Zahl 169. In der Reihe der Bach-Konzerte folgten am 13. Dezember 2014 alle sechs Teile des Weihnachtsoratoriums mit dem Domchor, der Capella Leopoldina und den Solisten Maria Erlacher, Markus Forster, Gernot Heinrich und Klemens Sander.

Die Dommusik hat fünf Ensembles: den Domchor, die Domkantorei, die Jugendkantorei am Dom, den Kinderchor und die Domsingschule. Letztere gab am 20. Dezember ein Nachmittagskonzert unter dem Titel Young Christmas.

Bei den nächsten Kantatenabenden werden am 11. April 2015 Osterkantaten aufgeführt, am 13. Juni Kantaten zum Fest Johannes des Täufers, am 22. August Kantaten zu Mariä Reinigung und Mariä Verkündigung.

Das bereits seit über zehn Jahren laufende Projekt wird von der Domkantorei in Zusammenarbeit mit Ensembles für alte Musik und auf diesem Gebiet versierten Solisten ausgeführt.

Das Programm 2014/2015 für die gottesdienstliche Musik an allen Sonntagen und Festen, für alle Konzerte, einschließlich der Orgelkonzerte, wurde vom Dompfarramt, Burggasse 3, 8010 Graz herausgegeben. Es enthält Verzeichnisse aller regelmäßig oder als Gäste mitwirkenden Ensembles und aller im Lauf des Arbeitsjahres im Programm aufscheinenden Komponisten. Das Programmheft ist im Internet unter www.domgraz.at zu finden.

Johann Trummer

Workshop Liturgisches Orgelspiel

Workshop I für Organisten mit Orgelbuch: Sonntag, **23. August**, 18 Uhr, bis Dienstag, **25. August 2015**, ca. 18 Uhr.

Kursleiter: Mag. Robert Kovacs.

Workshop II für Organisten ohne Orgelbuch: Freitag, **28. August**, 14 Uhr, bis Sonntag, **30. August 2015**, ca. 12 Uhr.

Kursleiter: o. Univ.-Prof. i. R. Peter Planyavsky.

Kursort: Langau bei Geras.

Unterrichtsorgel: Glatter-Götz-Orgel in Langau.

Kursgebühr für einen Kurs: € 50,-, Studenten € 40,-

Kursgebühr für beide Kurse: € 80,-, Studenten € 70,-

Nächtigung: SOLA Haus, EZ und DZ mit Dusche und WC inkl.

Frühstück; EZ/Nacht: € 20,-; DZ/Nacht: € 16,-.

Anmeldung: GOV11@gmx.net

Grenzland Orgelverein, Oberhöfleiner Straße 290, 2091 Langau bei Geras.

Information: 0664/73575214, 01/7187242

www.langau.at/vereine/musik/grenzland-orgelverein.html

Mitarbeiter dieser Ausgabe

P. Winfried Bachler OSB, Salzburg
Monika Bartholomé, Köln
Univ.-Prof. Mag. Johannes Ebenbauer, Wien
Dr. Markus Eham, Eichstätt
ao. Univ.-Prof. Mag. Ingrun Fußenegger, Wien
Mag. Armin Kircher, Salzburg
Mag. Alois Kowald, Graz
Mag. Johann Simon Kreuzpointner, St. Pölten
Dr. Herbert Meßner, Graz
MMag. art. Mag. theol. Renate Nika, Graz
Mag. DDr. Wolfgang Reisinger, Wien
Univ.-Prof. Mag. Roman Summereder, Wien

Neue Orgeln und Orgelrestaurierungen



FOTO: JOHANN WISSENWASSER

Pfarrkirche Gobelsburg; NÖ.

Restaurierung der Orgel von Franz I. Capek (1895) durch OBM Franz Windtner.

Mechanische Spiel- und pneumatische Registertraktur, Registerkanzellenlade mit Glasventilen.

I. Manual (C-F³)

Bordon 16'
Principal 8'
Gamba 8'
Salicional 8'
Tibia 8'
Octav 4'
Flöte 4'
Mixtur 2 ²/₃'

Pedal (C-d¹)

Subbass 16'
Violonbass 16'
Cellobass 8'

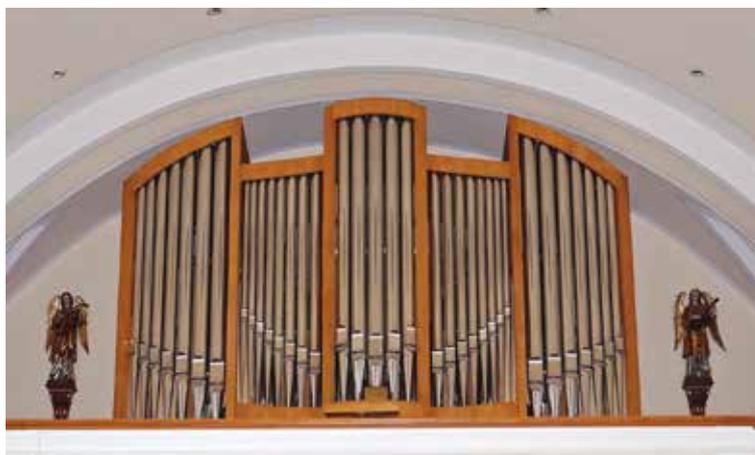
II. Manual (C-F³)

Geigenprincipal 8'
Flute Harmonique 8'
Aeoline 8'
Vox coelestis 8'
Gemshorn 4'

Koppeln

Pedal Coppel I
Pedal Coppel II
Manual Coppel

Spielhilfen: P II, MF II, P I, MF I, FF I, PL I, Auslöser, Exclusion (Registerabsteller als Tritt)



Alberndorf, OÖ.

Die neue Orgel wurde von der Firma Freiburger Orgelbau, Hartwig und Tilmann Späth OHG aus March-Hugstetten in Deutschland mit insgesamt 19 klingenden Stimmen, verteilt auf zwei Manualen und Pedal, erbaut. Das konsequent klassische Konzept einer französisch romantischen Orgel nach Aristide Cavaillé-Coll besitzt erwartungsgemäß einen farbigen und sehr warmen Klang. Die Prospektgestaltung fügt sich vornehm zeitgemäß schlicht und klar perfekt in den Kirchenraum ein.

I. Grand Orgue (C-g³)

Montre 8'
Flûte harmonique 8'
Bourdon 8'
Prestant 4'
Dulciane 4'
Doublette 2'
Fourniture 4f. 1 ¹/₃'
Trompette 8'

II. Récit expressif (C-g³)

Flûte traversière 8'
Viole de Gambe 8'
Voix celeste 8'
Flûte octaviante 4'
Nazard 2 ²/₃'
Octavin 2'
Basson et Hautbois 8'
Tremolo

Pedal (C-f²)

Soubasse 16'
Basse 8'
Bourdon 8'
Basson 16'

Koppeln: II/I, Sub II, I/P, II/P

Rein mechanische Spiel- und Registertraktur



FOTO: THOMAS JANN

Birkfeld, Stmk.

Die Orgel wurde 1765 von Ferdinand Schwarz erbaut und 1970 von Krenn erheblich verändert (Windladen, Trakturen, teilweise das Pfeifenwerk). Im Jahr 2000 wurde die Orgel durch die Firma Thomas Jann umfassend überholt. Nach der Kircheninnenrestaurierung war eine Reinigung erforderlich. Dabei wurde eine weitere Verbesserung der Situation durchgeführt: Bau einer neuen Großpedalwindlade, Versetzung der größten Pfeifen des Prinzipalbass 16' an die Außenseite des Gehäuses; Ergänzung eines Oktavbaß 8'; Umstellung der Mixturen, Verbesserung der Trakturen u. a. Die fachliche Beratung und Begleitung wurde von Prof. Josef Hofer, Stubenberg, vorgenommen.

Hauptwerk (I. Manual, C-c³)

Prinzipal 8' (teilweise Prospekt, 1765)
 Koppel 8' (Holz)
 Spitzflöte 8'
 Flöte 8' (Holz)
 Oktav 4' (teilweise Prospekt, 1765)
 Flöte 4' (Holz)
 Quintatön 4' (Metall)
 Gemshorn 4'
 Quint 2²/₃'
 Oktav 2'
 Oktav 1'
 Mixtur 3fach 1¹/₃'

Pedal (C-d¹)

Prinzipal 16' (Holz)
 Subbaß 16'
 Oktavbaß 8'
 Flötenbaß 8' (ehemals Oktavbaß 8' 1970)
 Gedecktbaß 8'
 Oktav 4'
 Mixtur 3fach 2²/₃'

Koppel HW – Pedal
 Zimbelstern (2015)

Unterwerk

(II. Manual, C-c³)

Koppel 8'
 Koppelflöte 4'
 Prinzipal 4'
 Oktav 2'
 Quint 1¹/₃'
 Mixtur 2fach 1¹/₃'



FOTO: KARL DORNIGER

Eichkögl, Stmk.

In einem Orgelgehäuse (1753 von Ferdinand Schwarz für die Pfarrkirche St. Margarethen an der Raab erbaut und 1794 von Franz Xaver Schwarz um ein Rückpositiv erweitert) steht pneumatisches Werk (Kegellade, Wechselwindsystem) der Orgelbauanstalt Karl Reinisch's Erben (Steinach am Brenner) aus dem Jahr 1938.

Mit der Begründung, dass das Orgelwerk authentisch erhalten geblieben ist, wurde es von der Abteilung für Spezialmaterialien des BDA nicht aus dem Denkmalschutz entlassen und eine Restaurierung angeregt und auch gefördert.

Die Arbeiten wurden 2014/15 durch die Werkstätte für Orgelbau Dipl.-Ing. Wolfgang Bodem, Leopoldsdorf, durchgeführt.

I. Manual (C-f³)

Prinzipal 8'
 Rohrflöte 8'
 Prästant 4'
 Mixtur 2' 3-4f

Pedal (C-d¹)

Subbass 16'
 Oktavbass 8'

II. Manual (C-f³)

Liebl. Gedeckt 8'
 Viola 8'
 Vox coelestis 8' (2fach ab c⁰)
 Travers-Flöte 4'

Koppeln

Hochoktavk. I
 Manualk. II/I
 Pedalk. I/P.
 Pedalk. II/P.
 Hochoktavk. II/I
 Tiefoktavk. II/I
 Hochoktavk. II

Weitere Spielhilfen (Drücker unter dem I. Manual): MF – F – Pl – Ausl.

Hochoktav I ab – Pianoped. ab

Winddruck: 81 mm WS; Stimmtonhöhe: 435 Hz bei 15° C; gleichstufige Temperierung

Es wurde im Zuge der Restaurierungsarbeiten viel historisches Pfeifenmaterial entdeckt (Metallpfeifen, die durch Reinisch mit Expressionen versehen wurden und mit silberner Farbe lackiert wurden). Der Trakturwinddruck wurde erhöht; am Übergang vom Abstrom- zum Zustromsystem wurden Stellschrauben zur präzisen Einstellung der An- und Absprache eingebaut.



FOTO: SILVIA TREICHLER

St. Josef / Weststeiermark

Die Orgel wurde 1857 von Friedrich Werner (Graz) in der damals noch nicht vollendeten Kirche aufgestellt. Nach 1917 wurden die Prospekt Pfeifen eingezogen die 1919 durch Zinkpfeifen ersetzt wurden. 1979 wurde die Orgel von Anton Hocker (Graz) überarbeitet. Dabei wurde der Magazinbalg entfernt und es wurden neue Prospektpfeifen aus Zinn eingebaut.

Die Restaurierung wurde 2014 durch die Firma Walter Vonbank Orgelbau, Triebendorf, durchgeführt.

I. Manual (C-f³)	Pedal (C-f⁰)
Principal 8'	Subbass 16'
Gedact 8'	Octavbass 8'
Gemshorn 8'	Bassflöte 4' [eigentlich 8']
Bordunflöte 8'	
Octave 4'	
Flaute dolce 4'	
Lieblighgedact 4'	
Quart [I] [2 ² / ₃ ']	
Mixtur [1', 3fach]	

Das Instrument hat mechanische Schleifladen.
a¹ = 442 Hz bei 18°; Neidhart 1724; 52 mm WS

St. Jakob in Freiland, Stmk.

Die Orgel wurde 1757 in der Kirche St. Jakob aufgestellt. Vermutlich handelt es sich um ein älteres Positiv ohne Pedal, dem anlässlich der Übertragung nach St. Jakob ein Pedalwerk hinzugefügt wurde. 1960 wurde das Instrument von Orgelbau Krenn (Graz) nach damaligem Standard „restauriert“. Dabei wurden sämtliche historischen Metallpfeifen durch neue Pfeifen bzw. solche aus dem „Pfeifenfundus“ der Werkstätte Krenn ersetzt, die Pedalpfeifen neu angefertigt und die Windanlage erneuert.

Die (Teil)Restaurierung wurde 2014 durch die Firma Walter Vonbank Orgelbau, Triebendorf, durchgeführt.

Manual (CDEFGA-c³)	Pedal (CDEFGA-a⁰, 12 Töne rep.)
Copel 8'	Subbass 16'
Prinzipal 4'	Oktavbass 8'
Flöte 4'	
Oktav 2'	
Quint 1 ¹ / ₃ '	
Oktav 1'	

Das Instrument hat mechanische Schleifladen.

INTERNATIONALE
BAROCKTAGE
STIFT MELK
pfingsten 2015

Künstlerische Leitung KS Michael Schade

UN VIAGGIO MUSICALE
VOM REISEN UND ANKOMMEN

22. bis 25. Mai 2015

Detailprogramm und Karten unter
www.barocktagemelk.at

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH

handdesign foto: © www.photographic-art.at

Restauriert wurden die Manualwindlade, die Manualklavatur und die Holzpfeifen im Manual. Die restlichen Teile der Orgel wurden gereinigt, instandgesetzt und aus dem Metallpfeifenwerk von Krenn das intonatorisch Mögliche herausgeholt. Auch ein neues stilistisch passendes Notenpult wurde angefertigt.

Temperierung: Neidhardt 1724 („Für eine große Stadt“);
Stimmtonhöhe 440 Hz bei 15°.

Glocken



Neue Glocke und Instandsetzung des bestehenden Geläutes in der Stadtpfarrkirche Baden – St. Stephan, NÖ.

Die Stadtpfarrkirche Baden St. Stephan verfügt über ein großes, fünfstimmiges Geläute; darunter befinden sich auch bedeutende historische Stücke, wie etwa die ca. 2000 kg schwere h^1 -Glocke, gegossen vom Wiener Gießer Jakob Korrentsch im Jahre 1839 oder die noch ältere e^1 -Glocke von Andreas Klein aus dem Jahre 1764. Zum Glück blieben beide Glocken von der Kriegsabnahme verschont und läuteten bis zuletzt zusammen mit drei Pfundner-Glocken aus 1949 ($fis^1 - gis^1 - h^1$). Aufgrund der sehr leichten Rippenkonstruktion war die fis^1 -Glocke 2012 gesprungen, sodass der Neuguss dieser Glocke erforderlich wurde. Im Advent 2014 konnte dann die neue Glocke aus der Klostersgießerei Maria Laach in Deutschland aufgezogen werden. Sie wiegt ca. 800 kg, mit dem Durchmesser von 107 cm und klingt mit dem Nominal fis^1 .

An der Haube trägt sie umlaufend die Inschrift:
+ BADEN 2014 + MARIA ERHABENE SCHUTZFRAU ÖSTERREICHS BITTE FÜR UNS + GEWIDMET ZUM GEDÄCHTNIS DER OPFER BEIDER WELTKRIEGE

Ergänzt von einem Relief der Mutter Gottes mit Kind, dem Gussjahr und Gießerzeichen.

Auch die Glocken V und IV wurden überarbeitet: Beide Glocken in ebenso leichter Pfundner-Rippe hingen auf geraden Stahljochen, wiesen etwas zu hohen Lätewinkel auf und wurden zudem durch einen Uhrschlaghammer, der nicht am Stuhl sondern am Joch montiert war, einseitig belastet; sie erhielten im Zuge des Umbaus neue Eichenjoche und weichere Rundballenklöppel; ein neuer Uhrschlaghammer für den Viertelstundenschlag auf Glocke IV wurde am Holzstuhl montiert. Glocke II wurde waagrecht verhängt, da sie vorher im Ausschwing die Stuhlwand streifte. Das klangliche Ergebnis überzeugt sowohl im Plenum als auch in Einzel- und Ensembleläuten.

Herbert Gasser



FOTO: LACKNER

Linz – Heilige Familie, OÖ.

Dank einer privaten Großspende konnte die seit dem Jahre 1942 fehlende große Glocke der Linzer Familienkirche wieder angeschafft werden. Glockengießer Albert Bachert aus Karlsruhe goss die neue Glocke in schwerer Rippe mit 2281 kg und einem Durchmesser von 151 cm. Mit ihrem warmen und grundtönigen Klang bildet sie die Basis des sogenannten Salve Regina-Motives mit dem Ton des^1 .

Die Glocke ist dem seliggesprochenen Kriegsdienstverweigerer Franz Jägerstätter und seiner Frau Franziska gewidmet und trägt bezeichnend das Zitat aus dem Römerbrief 8,35: „Was kann uns scheiden von der Liebe Christi“. Zusätzlich trägt die neue Friedensglocke, wie schon die alte, die Inschrift „Gib Frieden, Herr, in unseren Tagen“ und ist mit Friedenstaube und Christusmonogramm verziert.

Zell am Pettenfirst, OÖ.

Die Fa. Grassmayr goss vier neue Glocken für die Pfarrkirche Zell am Pettenfirst. Sie erklingen im sogenannten „Westminster-Motiv“ mit den Tönen $e^1 - a^1 - h^1 - cis^2$.

Gestaltet wurden die neuen Glocken von der Linzer Künstlerin Sonja Meller und dem aus Zell stammenden Manfred Pohn.



WIEN

Redaktion: Mag. Christa Dworak-Leitzmüller
1010 Wien, Stock-im-Eisen-Platz 3 / IV
Fax: (01) 51 5 52-3640
E-Mail: christa.dworak@aon.at

50 Jahre Gregor-Hradetzky-Orgel in Neuerberg ➤ Am 28. März 1965 hat die Weihe der Orgel in der Don-Bosco-Kirche Neuerberg (Wien III., Hagenmüllergasse 33) stattgefunden. Die Kirche war bereits 1958 fertiggestellt worden, hatte aber längere Zeit keine Orgel. Was aber war in der Zwischenzeit geschehen? Durch die Intention der Liturgiekonstitution des 2. Vatikanischen Konzils („Sacrosanctum Concilium“) – Zelebranten und Mitfeiernde sollen eine Einheit bilden – ergab sich ein neuer Aspekt für die Aufstellung einer Orgel. So wurde sie nicht auf der hinteren Empore geplant, sondern fand ihren Platz auf der vorderen rechten Seite des Altarraumes (an der Brüstung einer dort befindlichen Empore). Die Orgel und damit auch der Chor waren damit hineingenommen in das liturgische Geschehen im Altarraum.

Das war aber nicht das einzige Neue zu dieser Zeit. Diese Orgel gehörte auch zu den ersten bedeutenden Orgeln der 60er-Jahre in Österreich, mit der wieder entdeckten Anwendung mechanischer Schleifladen (wie etwa in Dänemark oder in den Niederlanden bereits praktiziert). Sie wurde von dem über die Grenzen Österreichs hinaus bekannten Orgelbauer Gregor Hradetzky (Krems) gebaut. In drei Gehäusen, den beiden Manualen und dem Pedal entsprechend, sind über 1200 Pfeifen untergebracht. Die Disposition der 20 Register wurde von Prof. Hans Haselböck, dem damaligen Leiter der Abteilung Kirchenmusik an der Wiener Musikakademie, in Zusammenarbeit mit dem inzwischen langjährigen Organisten und Chorleiter der Pfarre, Prof. Friedrich Lessky, erstellt.

Mechanische Schleifladenorgeln überdauern bei guter Wartung und Pflege Jahrhunderte! Demnach ist diese Orgel mit ihrem 50. Geburtstag noch recht jung. Die Pfarre feiert aber dieses kleine Jubiläum am Sonntag, 3. Mai 2015, um 9.30 Uhr mit einem Festgottesdienst, bei dem der Don-Bosco-Chor die Nelson-Messe von Joseph Haydn singen und die Organistin Friederike Heigl im Rahmen der Liturgie die Litanies von Jehan Alain und das Halleluja-Präludium von Franz Schmidt spielen wird.



Gregor-Hradetzky-Orgel

Ernst Tittel (1910–1969) ➤ Einer der verdienstvollsten österreichischen Kirchenmusiker des 20. Jahrhunderts hätte am 26. April 2015 seinen 105. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlass wird an diesem Tag beim Hochamt in der Schubertkirche Lichtental seine „Missa Festiva“ in F („Klemens-Maria-Hofbauer-Messe“, dem Stadtpatron von Wien gewidmet) zur Aufführung gebracht. Ausführende sind Solisten, Chor und Orchester der Schubertkirche Lichtental unter der Leitung von Friedrich Lessky. Da Ernst Tittel neben seiner Lehrtätigkeit an der damaligen Wiener Musikakademie auch 40 Jahre in der Wiener Franziskanerkirche als Organist tätig war, wird diese Messe beim Hochamt am Fest des hl. Franziskus (4. Oktober) in der Franziskanerkirche ebenfalls gesungen. In seinem historischen bedeutsamen Buch „Österreichische Kirchenmusik. Werden – Wachsen – Wirken“ (1961) schrieb Tittel: „Das Grundgesetz der Kirchenmusik, die Verherrlichung Gottes und die Erbauung der Gläubigen, muss als unwandelbarer Leitstern immer sichtbar sein“. Eine ausführliche Würdigung seines Schaffens ist zuletzt in „Singende Kirche“, 57. Jg. 2010, Heft 1 erschienen.

VOLLESWERK 2015

17. Oktober 2015 von 14 bis 22 Uhr
Nähere Informationen unter
www.volleswerk.org

Kirchen die teilnehmen möchten bitte ein E-Mail an
planung@volleswerk.org



Ernst Tittel

Kirchenmusikalische Fortbildung – Vikariat Süd – Sommersemester 2015

„EXSULTET“

Das Osterlob und Wechselgesänge aus den neuen Kantorenbüchern für die Feier der Osternacht
Donnerstag, 19. März 2015, 19 bis 21.30 Uhr
Bildungszentrum St. Bernhard, Domplatz 1,
2700 Wiener Neustadt

CHORTAG Vikariat Süd

Thema: Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Firmung, Fronleichnam
Chorsätze zum Gotteslob, Gesänge zur Firmung aus neuem Behelf: „Feuer und Flamme“
Samstag, 18. April 2015, 14 bis 18 Uhr
Bildungszentrum St. Bernhard, Domplatz 1,
2700 Wiener Neustadt

KANTORENKURS

Deutscher Liturgiegesang für Kantorinnen, Kantoren und Scholen Sprecherziehung und chorische Stimmbildung
Lieder, Messgesänge, Antwortpsalmen und Evangelienrufe aus: Gotteslob, Münchner Kantoral-B, Kantorenbuch Österreich u. a.
Dienstag, 10., 17., 24. Februar; 3., 10., 17. März 2015,
19 bis 21.30 Uhr
Kirchengasse 7, 2525 Schönau a. d. Triesting

ORGELKURS

Liturgisches Orgelspiel mit den neuen Orgelbüchern zum Gotteslob. Orgelsätze, Vorspiele und Kantorenbegleitung
Dienstag, 14., 21., 28. April; 5., 12., 19. Mai 2015,
19 bis 21.30 Uhr
Seelsorgeraum Trautmannsdorf – Gallbrunn – Margarethen a. Moos – Sarasdorf, Hauptstraße 45a, 2454 Trautmannsdorf a. d. Leitha

Information und Anmeldung: Herbert Gasser,
h.gasser@edw.or.at, 0699/17 19 11 19

Kurs für liturgisches Orgelspiel ➤ In der Stadtpfarrkirche Ternitz/NÖ wurde im Rahmen eines Mehrabendkurses als besonderer Schwerpunkt die Liedbegleitung anhand der neuen Orgelbücher zum Gotteslob erarbeitet. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigten großes Interesse und souveränen Umgang mit der dreimanualigen Nowak-Orgel. Viele Fragen und Probleme konnten vom Referenten Herbert Gasser beantwortet und gelöst werden, nicht jedoch die Problematik der zahlreichen Orgelbücher und deren praktische Handhabung, der neuen, nicht immer gut klingenden, aber leicht spielbaren Orgelsätze und der wenig hilfreichen, neuartigen Kantorenbegleitung im Stammteil. Insgesamt positiv wurde das reichhaltige Angebot neuer Lieder und Texte bewertet.

Chortag Vikariat Süd ➤ Auf dem Programm standen diesmal Messgesänge und Chorsätze zum Thema Allerheiligen, Allerseelen und Advent. Zahlreiche Sängerinnen und Sänger verfolgten mit viel Einsatz und Interesse die Probenarbeit und waren dankbar für die Vorstellung neuer, in der liturgischen Praxis gut verwendbarer sowie den choralen Ressourcen angepasster Literatur.

Kantorenkurs in Lichtenegg/NÖ ➤ Eine Gruppe von 16 Personen nahm an einem Kurs für deutschen Liturgiegesang in Lichtenegg teil. Herbert Gasser führte die Kantorinnen und Kantoren aus allen umliegenden Pfarren zunächst in den Gebrauch des neuen Gotteslobes ein und erarbeitete mit den Teilnehmern neue Messgesänge sowie Lieder und Wechselgesänge für den Jahreskreis und die geprägten Zeiten des Kirchenjahres.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten in Folge der Antwortpsalm und der Ruf vor dem Evangelium. Es wurden unterschiedliche Beispiele aus den aktuellen Kantorenbüchern vorgestellt und durchgesungen: Münchener Kantoral, Kantorenbuch Österreich, Freiburger Kantorenbuch, Antwortpsalmen (Bonifatius) ein eigener Behelf des Referenten. Ziemlich rasch stellte sich dabei die Frage der weiteren Verwendung alter Kantorenbücher und ihrer Kompatibilität zum neuen Gotteslob. Um die Qual der Wahl aus dem reichhaltigen Angebot neuer Kantorenbücher zu erleichtern, versuchte der Referent die Teilnehmer mit den notwendigen Kriterien für eine konkrete Auswahl vertraut zu machen:

- praktische Möglichkeiten in der eigenen Pfarre
- Wort-Ton-Bezug und Melodieführung in der jeweiligen Vertonung
- Die Frage der Orgelbegleitung in den jeweiligen Behelfen
- „Notlösungen“ wie Psalmlieder oder Wort-Gottes-Lieder

Schulung für Pastoralassistent/innen und Religionslehrer/innen ➤ Im Wintersemester 2014/15 hat sich eine neue Zusammenarbeit zwischen Referat für Kirchenmusik und Zentrum für Theologiestudierende der Erzdiözese Wien ergeben. Im Rahmen der Ausbildung zu Wortgottesfeierleiter/innen wurde in zwei halbtägigen Schulungseinheiten zukünftigen Pastoralassistent/innen und Religionslehrer/innen die Bedeutung von Musik in der Liturgie im Allgemeinen und der praktische Umgang mit dem Gotteslob 2013 im Besonderen nähergebracht. Die Teilnehmer/innen zeigten sich dankbar für dieses Angebot, weil sie die Chancen des Singens und Musizierens für ihre pastorale Praxis erkannten. Viele äußerten den Wunsch, die Kompetenz zu erwerben, gute neue Lieder nicht nur sich selbst beizubringen, sondern auch einer Gruppe, Schulklasse oder Gemeinde vermitteln zu können. Ein Aufbaukurs ist in Planung.

Daniel Mair

ST. PÖLTEN

Redaktion: Mag. Franz Reithner
 3100 St. Pölten, Domplatz 1
 Fax: 02742/324-342
 E-Mail: f.reithner@kirche.at

„Zum Kaffee bei Richard Strauss“ ➤ Am 23. November 2014 gestalteten die Studierenden von Monika Riedler ein Konzert mit Werken von Richard Strauss. Aus Anlass dessen 150. Geburtstages sangen die Studierenden, am Klavier begleitet von Hyang Lee-Labek und Michael Poglitsch im Festsaal des Konservatoriums eine Auswahl aus dem großen Liedschaffen sowie Arien und Ensembles aus den Opern „Arabella“, „Ariadne auf Naxos“ und „Der Rosenkavalier“. Die Gäste genossen die Darbietungen sehr, und viele von ihnen verweilten und diskutierten im Anschluss an das Konzert noch mit den Studierenden gemeinsam bei Kaffee und Kuchen.

Monika Riedler

Alpenländisches Adventsingen in Türnitz ➤ An bodenständigem, adventlichem Musizieren erfreute sich die große Publikumsschar, die am Samstag, 29. November 2014, in die Pfarrkirche Türnitz gekommen war. Von Antons Heillers kleiner Motette „Grad dort, wo der Himmel offen steht“ bis zum geistlichen Volkslied aus der Sammlung Joseph Gabler reichte die Bandbreite der geistlichen Musik, die vom Kirchenchor Türnitz, einem Vokalensemble des Diözesankonservatoriums St. Pölten und dem bis nach Kärnten reichenden Freundes- und Familienkreis seines Direktors Michael Poglitsch gesungen und gespielt wurde.

„Away in a Manger“ Adventkonzert im Dom ➤ Vier Ensembles des Diözesankonservatoriums gestalteten am 3. Dezember gemeinsam ein Konzert mit internationaler Adventmusik und neuem geistlichen Lied. Mirjam Schmidt musizierte mit ihrem Frauenensemble Werke von Maurice Duruflé, William Kirkpatrick und Alan Wilson, Michael Poglitsch leitete sein gemischtes Ensemble bei Motetten von Zoltan Kodaly, Javier Busto und Gustav Holst. Heinz Luger präsentierte mit dem Ensemble des Lehrgangs „Neues geistliches Lied“ Arrangements der Studierenden und würzte den Programmablauf mit lateinamerikanischen Weisen, die vom Gitarrenensemble des NGL-Lehrgangs eingestreut wurden.



Richard-Strauss-Konzert

Adventsingen in Türnitz



Jubiläumshochamt in Zell/Ybbs ➤ Am 12. Oktober 2014 dankte die Pfarre Zell/Ybbs Direktor Heimo Freunthaller für 25 Jahre Kirchenchor und 50 Jahre Organistentätigkeit. In einem lateinischen Hochamt wurde das Programm der ersten Aufführung vom 8. Oktober 1989, Freunthallers „Messe zu Ehren des Hl. Florian“ sowie vier Propriumsgeänge des Jubilars, wiederholt.

In seiner jetzigen Kammerchorform wurde der Kirchenchor Zell/Ybbs im Herbst 1989 gegründet. Unter seinem Leiter Dr. Thomas Schnabel musizierte der Chor seitdem im Rahmen der Liturgie in der Pfarrkirche Zell/Ybbs insgesamt bei rund 780 Aufführungen, wobei die Mitwirkungen bei Taufen und Begräbnissen nicht berücksichtigt sind. Die Sängerinnen und Sänger erarbeiteten sich dabei ein Repertoire von 345 Werken, die stilistisch alle Epochen umfassen und von der Gregorianik bis zur Moderne reichen. Ein Schwerpunkt des Chores lag immer auf der a-cappella-Literatur, und hier nehmen bis heute u. a. die Motetten von Bruckner und Mendelssohn Bartholdy einen gewichtigen Stellenwert ein.

Mit fast 30 Uraufführungen widmete sich der Chor auch der zeitgenössischen Musik. Vor allem Werke der Waidhofener Komponisten Heimo Freunthaller (darunter mehrere große Messen) und Peter Richter wurden aus der Taufe gehoben. Teile der St. Mauritius-Messe von Eugen Mühl erfuhren durch den Zeller Kirchenchor ihre österreichische Erstaufführung. Viele selten gespielten Werke waren überhaupt erstmals oder erstmals wieder nach vielen Jahren in Waidhofen zu hören, so etwa die Missa longa, die Trinitatis-Messe und die große Credo-Messe von Mo-

Adventkonzert im Dom





Kirchenchor
Zell/Ybbs

zart, die Cäcilienmesse von Gounod, das Requiem von Bruckner oder die Totenmessen von Cimarosa und Cherubini.

Mit unermüdlicher Treue und beispielloser Verlässlichkeit wirkte Heimo Freunthaller als Organist ein halbes Jahrhundert lang in unzähligen liturgischen Feiern, ehe er vor wenigen Monaten, unmittelbar nach seinem 91. Geburtstag, diese von ihm so geliebte Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Als Komponist ist er bis heute tätig. Sein umfangreicher Werkkatalog (insgesamt rund 200 Kompositionen; darunter in erster Linie Kirchenmusik sowie Klavierwerke, Lieder und Kammermusik) belegt ein lebenslanges, überaus fruchtbares Schaffen. Rund 50 seiner Werke wurden in den letzten 25 Jahren uraufgeführt und sind bis heute fester Bestandteil des Repertoires.

Thomas Schnabel

Antwortpsalm und Ruf vor dem Evangelium ➤ Die beiden zentralen gesungenen Teile des Wortgottesdienstes standen im Mittelpunkt kirchenmusikalischer Fortbildungsveranstaltungen, die Johann Simon Kreuzpointner an drei Abenden in Ybbs abhielt. Walter Hirts Handreichung für das Lesejahr B sowie das druckfrische Münchener Kantoralen boten ausreichend Übungsmaterial für die hoch motivierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Christoph Maaß führte in die gesungene Wortverkündigung an drei Abenden in der Pfarre Maria Dreieichen ein.

Chornachmittag in Weitersfeld ➤ Das Band- und Chorbuch zum neuen Gotteslob diente einer großen Schar von Chorsängern aus dem östlichen Waldviertel als Grundlage für einen schwungvollen Nachmittag mit Regionalkantor Christoph Maaß im Pfarrheim Weitersfeld. Pfarrer Dominicus Hofer stand dem abendlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche vor, der ganz von der Dynamik des neuen Gebet- und Gesangbuches geprägt war.

Gotteslob konkret ➤ Einen ersten Eindruck der zahlreichen neuen Möglichkeiten, die das Gotteslob bietet, vermittelte Regionalkantor Johann Simon Kreuzpointner im Jänner in Hafnerbach und Oberndorf/Melk führten. Frisches zum Jahresbeginn war darin ebenso enthalten wie mehrstimmiges und kanonisches Singen. Wie reichhaltig das Angebot ist, wurde klar, als zu vorgerückter Stunde noch immer unbekanntes Neues zum Vorschein kam.

Kirchenmusikalische Auszeichnungen 2014 ➤ Ehrenzeichen des Hl. Hippolyt in Gold (Klasse I): Prof. Hans Neuhäuser (Amstetten-St. Marien).

Ehrenzeichen des Hl. Hippolyt in Silber (Klasse II): OSR Franz Traschl (Eisgarn), Hermine Frank, Fridoline Kaufmann (Gansbach), Hildegard Feiertag (Imbach), OSR Josef Neußner (Karlstetten), OSR Ingeborg Teleu (Loich), Inge Baumfried (Nöchling), Gertrude Judmann (Pernegg), Josef Fidler (Traismauer).

Ehrenzeichen des Hl. Hippolyt in Bronze (Klasse III): Marianne Schödl (Altenburg), Anna Kautsch (Blindenmarkt), Günther Weller (Brand-Laaben), Leopoldine Katholnig (Burgschleinitz), Josef Bröderbauer (Egelsee), Prof. Maria-Magdalena Nödl (Eggenburg), Hermann Tampier (Eisgarn), Prof. Franz Farfeleder, Chordir. Ferdinand Schenkermayr (Ertl), Josef Schweighofer (Hafnerbach), Raimund Hofstetter (Haunoldstein), Eveline Gugerell, Annemarie Lischke, Margareta Mayer, Edith Völkl, Hermine Wegscheider (Herzogenburg-Radlberg), Erna Frank (Horn), Josef Kraushofer, Christine & Walter Nemeč, Karoline Neumeyr, OSR Josef & Leopoldine Neußner, Marianne Polak, Manfred Schmidt, Hilde Wiener (Karlstetten), Karl & Werner Griessler, Leopoldine Schnetzinger (Kirnberg an der Mank), OSR Walter Laschober (Langegg), Elisabeth Göbl (Loosdorf), Brigitte Buchegger (Maria Laach am Jauerling), Elfriede Gruber (Mittelberg), Peter Hrnčirik (Münichreith am Ostrong), Elisabeth Kienberger, Theresia Schartmüller, Elfriede Zehetner (Nöchling), Albert & Elfriede Zwickl (Raabs an der Thaya), Adam Loidolt (Reibers), Susanne Langer (Reidling), Kurt Schraik, Hermine Wotapek (St. Andrä vor dem Hagental), Friedrich Zellhofer (St. Anton an der Jeßnitz), Anna Gindl (St. Martin am Ybbsfelde), Gerhard & Leopold Pfaffenbichler (St. Michael am Bruckbach), Gabriele Auer, Christine Hüdl, Hermann Rosenfellner, Karl Schmidthaler, Elisabeth Zehetner (Stephanshart), Hildegard & Rudolf Dragan, Ursula Hadwiger, Anton Hess, Anna Maria Klaus, Anna & Wilhelm Rassinger, Ilse Rosmanith, Hildegard Singhöfe (Traismauer), Andrea Dorner, OSR Josef Ebner, Margarete Ehebruster, Martin Geyerhofer, Elfriede & Monika Haas, Christa Jetzinger, Anna Leichtfried, Dorothea Moser, Martin Nadlinger, Johann Pils, Martina Rasspotnig, Margarete Schwaider, Maria Schweighofer, Anita Sturl, Elisabeth Weißensteiner (Viehdorf), Ignaz Hofmarcher, Leopold & Rosina Maderthaner, Maria Obermüller (Windhag), Erich Klopff (Zwettl-Stift).

Ernennung zum Chordirektor: OSR Karl Stadler (Golling), Josef Röbl (Marbach am Walde), Brigitte Karnitscher (Sieghartskirchen).

Chordiplom: Birgit Krenn, Franz Schenkermayr, Eva Maria Schlögelhofer (Ertl), Martina Leeb (Gerersdorf-Prinzersdorf), Maria Ederer, Hildegard Stummer (Großgloßnitz), Michael Spitzer (Hollenstein an der Ybbs), Johann Eder, Gerhard & Monika Gedl, Josef Humpelstetter, Günter Mader, Peter Schett, Elke Schmutzer, Marianne Schneck, Elfriede & Franz Speiser, Johann Stockinger, Ilse Wannener, Hermine Watzinger, Reinhilde Weinzierl (Karlstetten), Hermine Baminger, Johann Essletzbichler, Hubert & Martin Hörhan, Ingeborg & Josef Öllerer, Christine & Marianne Schagerl, Gertrude Schernhammer, Karoline Schmutzer, Maria Staudinger (Kirnberg an der Mank), Josef Pach-

schwöll (Krems-St. Veit), Melitta Schweiger (Laimbach am Ostrong), Elisabeth Pöcksteiner, Gerlinde Poschenreithner (Nöchling), Victoria Zimmerl-Panagl (Ollersbach), Inge Dallmassl, Herta Dunkler, Herta Knapp, Peter Otto (Raabs an der Thaya), Erich Birkner, Marianne Daxböck, Peter Hütthaler, Helga Kalteis, Erich & Erika Seidl (Rabenstein an der Pielach), Manfred Auferbauer, Elisabeth Führer, Ingrid Grünstäudl, Maria Kranzer, Anni Lang, Maria & Johann Raidl, Grete Rehberger (Raxendorf), Rosa Pfaffenbichler (St. Michael am Bruckbach), Herbert Feigl, Josef Gebetsberger, Margot Gugler, Elisabeth Haan, Martin Kremslehner, Theresia Langeder, Gertraud Pressl, Anna Rosenfelner, Franz Schmutz (Stephanshart), Aloisia Flicker, Ingeborg Leitner, Gerda Schlögl, Pia Willack, Regina Zotlöterer (Traismauer), Erna Eichinger, Erika Lackner, Aloisia Mlejnek, Rosa Nigischer, Helga Poinstingl, Melanie Zellhofer (Vitis), Franz Denk, Karl Schmelz (Weißenkirchen in der Wachau), Claudia Gassner, Marianne Hintsteiner, Margareta Lagler, Maria Wührer (Windhag), Franziska Enengl, Karin Puschacher, Martina Wiesenhofer (Ysper).

Organistendiplom: Ronald Peter (Krems-St. Veit), Josef Leichtfried (St. Georgen an der Leys).

Dank und Anerkennungsdiplom: Maria Koll, Anna Schalke (Eisgarn), Leopold Edermayer (Ertl), Johann Eckl (Maria Laach am Jauerling).

Bischöfliche Dankschreiben: Prof. Kurt Dlouhy, Herta Kralovec, Johann Parzer (Blindenmarkt), Elisabeth Göbl (Dorfstetten), OSR Johann Edlinger (Gars am Kamp), Dieter Theiner (Hafnerbach), Elisabeth Brader, Martina Englmaier, Anita Kamleitner, Angela Kindermann-Zeilinger, Brigitte Krainer, Ingrid Marchart, Ing. Herbert Peham, Renate Pospischil, Elke Schmutzer, Ingrid Siedl, Elfriede Speiser, Hermine Watzinger, Sylvia Weiss, Maria Wiener (Karlstetten), Rosa Brandstätter, Maria Reinthaler, Maria Schachner (Kaumberg), Leopoldine Haydn, Juliane Oberleitner, Hermine Schellenbacher (Kirnberg an der Mank), Karl Weinstabl (Kleinpöchlarn), Prof. Alfred Endelweber (Krems-St. Veit), Hermine Haberl (Mühldorf-Niederranna), OSR Franz Hirner (Oed), Anton Irschik (Raabs an der Thaya), Ferdinand Karner (Rabenstein an der Pielach), Josef Hammer (Röhrenbach), Christian Schmidbauer (St. Michael am Bruckbach), Rosa Radlbauer (Stephanshart), Georg Leeb (Strengberg), Maria Affengruber, Wolfgang Lackner, Hannes Winkler (Viehdorf), Chordir. Anton Steingruber (Waidhofen an der Ybbs).

Vorankündigungen ➤ Sommerkurse für KirchenmusikerInnen

St. Pöltner Orgelwoche

Neben dem täglichen Orgelunterricht stehen täglich drei Theorieeinheiten zu je einer Stunde zur Auswahl. Die Lehrveranstaltung „Werkkunde“ wird als Blockseminar am Nachmittag angeboten und kann für das Konservatorium angerechnet werden. Schwerpunkt dieser Orgelwoche ist natürlich das neue Gotteslob und die zahlreichen Begleitpublikationen, wobei naturgemäß der Schwerpunkt auf dem neuen Orgelbuch liegen wird.

Termin: 6. bis 10. Juli 2015; Ort: Diözesankonservatorium, 3100 St. Pölten, Klostersgasse 10 (Übernachtungsmöglichkeit im Bildungshaus St. Hippolyt).

www.bodem.at

Angebote: Orgelelununterricht für Anfänger und Fortgeschrittene; Allgemeine Musiklehre; Effiziente Übungsmethoden; Einführung in die Improvisation; Werkkunde (Blockseminar des Konservatoriums, 20 UE). Orgelunterricht: Johann Simon Kreuzpointner, Franz Reithner, Mirjam Schmidt. Kursbeitrag: € 65,-; Leitung: Mag. J. S. Kreuzpointner; Anmeldeschluss: 20. Juni 2015.

Information & Anmeldung: Kirchenmusikreferat der Diözese, Domplatz 1, 3100 St. Pölten. Tel. 02742/324 347, Mobil: 0676/826 611 347, E-Mail: kirchenmusik@kirche.at

Waldviertler Orgelwoche

Den Programmschwerpunkt stellt im heurigen Jahr sowohl im Chorleitungs- als auch im Orgelunterricht das neue „Gotteslob“ dar. Erstmals stehen alle nötigen Orgelbücher und verschiedene andere Publikationen zur Verfügung, die im Zentrum der musikalischen Arbeit stehen werden.

Weiters wird täglich ein einstündiges Seminar zum Thema „Atem und Stimme“ sowohl für Sänger/innen als auch für Instrumentalist/innen angeboten. Dabei geht es um Stimmhygiene, richtige Atmung beim Singen und Musizieren und andere damit im Zusammenhang stehende, musikalisch relevante Themen.

Termin: 13. bis 17. Juli 2015; Ort: Bildungshaus St. Georg, 3632 Bad Traunstein 101 (Übernachtungsmöglichkeit im Bildungshaus).

Angebote: Orgelelununterricht für Anfänger und Fortgeschrittene; Einführung in die Chorleitung; Atem und Stimme; Chorgesang

Referenten: Adele Brandeis, Christoph Maaß, Johannes Zimmerl (Orgel), Elisabeth Kolm (Atem und Stimme).

Rahmenprogramm: Orgelkonzert mit Adele Brandeis in der Pfarrkirche Bad Traunstein (Mittwoch, 15. Juli 2015, 18 Uhr). Feierliche Vesper am Donnerstag, 16. Juli, sowie Orgel- & Chorkonzert am Freitag, 17. Juli, gestaltet von den Teilnehmer/innen der Orgelwoche.

Kursbeitrag: € 65,-; Leitung: Mag. Christoph Maaß.

Information & Anmeldung: Mag. Christoph Maaß, 3950 Ehrendorf, Griebühelstraße 11, Tel. 0676/947 49 29, E-Mail: christoph.maasz@aon.at

Internationale Waldviertler Orgelwoche

Kernpunkt ist der tägliche Unterricht an einer der Orgeln. Je nach (Vor-)Kenntnissen der Schüler/innen wird auf individuelle Bedürfnisse eingegangen. Pro Tag ist mindestens 1 Stunde pro Teilnehmer/in vorgesehen.

Termin: 16. August, 17 Uhr, bis 21. August 2015; Ort: 3860 Heidenreichstein, Pfarrzentrum, Kirchenplatz 4 (Übernachtungsmöglichkeit in der Pension Praschak, Heidenreichstein).

Referenten: Tomáš Thon, Ulrike Weidinger, Sybille von Both, Christoph Maaß, Dominicus F. Hofer, Karl A. Immervoll.

Frauen in der Orgelmusik: Kennenlernen der Literatur von Frauen aus verschiedenen Epochen, Frauenkompositionen im Gotteslob, die Rolle der Frauen an der Orgel und in der Kirchenmusik. Kurs mit Tomáš Thon: Besonderes Angebot für Fortgeschrittene. Orgelbaukunde: Mit Praxis an Instrumenten aus verschiedenen Epochen einschließlich Stimmen von Zungenregistern (Dominicus F. Hofer). Chorgesang: Täglich, im Rahmen des Plenums. Konzert: Frauen an der Orgel (Dienstag, 18. August 2015, 20 Uhr; Orgel: Eva Bublová, Prag).

Kursbeitrag: € 95,- (Frühbucher bis 31. Mai: € 90,-); Leitung: Karl A. Immervoll, Musikschule Heidenreichstein. Information & Anmeldung: Sekretariat Orgelwoche, Pertolzer Straße 16, 3860 Heidenreichstein, Tel. 02862/52293, E-Mail: office@orgelwoche.at, www.orgelwoche.at. Veranstalter: Musikschulverband Heidenreichstein in Kooperation mit Kirchenmusikreferat, Diözesankonservatorium St. Pölten und Střední Škola České Velenice.

Aufnahmeprüfungstermine für das Schuljahr 2015/16

Montag, 22. Juni 2015, ab 14 Uhr: Aufnahmeprüfung für die Ausbildungszweige Kirchenmusik-NGL und Lied – Messe – Oratorium (Anmeldeschluss: 19. Juni 2015).

Montag, 31. August 2015, 14 Uhr, Aufnahmeprüfung für den Ausbildungszweig Kirchenmusik (Anmeldeschluss: 28. August 2015).

LINZ

Redaktion: Mag. Andreas Peterl
4020 Linz, Kapuzinerstraße 84
Fax: 0732/7610-3779
E-Mail: andreas.peterl@dioezese-linz.at

Kantorenbuch Österreich ➤ Das Kantorenbuch zum Österrichteil ist beim Behelfsdienst im Pastoralamt noch bis 31. März 2015 zum Einführungspreis von € 36,90 (zzgl. Versandkosten) erhältlich. (Verkaufspreis ab 1. April 2015: € 44,90). Bestellmöglichkeiten im Behelfsdienst: www.behelfsdienst.at oder 0732/7610-3813.

Kinderchorleitung ➤ Im Frühjahr wird Marina Ragger erstmals Kurse für Kinderchorleitung anbieten und geeignete weltliche und geistliche Lieder für Kinder verschiedener Altersstufen vorstellen. Es gibt Tipps für einen gesunden ganzheitlichen Umgang mit der Kinderstimme, eine vielfältige und zielführende Probengestaltung, die Erarbeitung, Begleitung und dirigiertechnische Ausführung von Liedern und die Auswahl von altersgerechten, den liturgischen Vorgaben entsprechenden geistlichen Liedern und Liedtexten.

Mehrere Kursvarianten werden angeboten, so ein Ganztagesseminar am Samstag, 25. April (9–17 Uhr) oder ein zweigeteiltes Abendseminar an zwei Dienstagen (5., 12. Mai, 19 Uhr). Kursort ist das Konservatorium für Kirchenmusik, Petrinum. Weitere Informationen und Anmeldung: www.kirchenmusik-linz.at

37. Diözesane Chorwoche für Kirchenmusik ➤ Sie findet von 19. bis 24. Juli 2015 im Bildungshaus Schloss Puchberg statt, einstudiert werden die Messe in D-Dur von Otto Nicolai sowie Geistliche Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart. Das Programm: Singen im Plenum, Kammerchor, Chorleitungsseminar, Seminar Neues Geistliches Lied, Ensemble, Einzelstimmübung.

ReferentInnen: Hans Baumgartner, Andreas Peterl, Marina Ragger (Plenum, Seminare), Judith Graf, Michael Nowak, Elisabeth Sturm, Irene Wallner, Ursula Wincor (Einzelstimmübung). Weitere Informationen und Anmeldung: www.kirchenmusik-linz.at

Diözesane Sommerorgelkurse (Stift Schlierbach) ➤

Die Sommerorgelkurse werden heuer bereits 70 Jahre alt. Über die Jahrzehnte hinweg haben mittlerweile dutzende Organistinnen und Organisten an den diözesanen Orgelkursen teilgenommen. Für viele ist der Sommerorgelkurs eine „Tankstelle“ zum Auffrischen und Erweitern ihres Könnens sowie für den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Schon einige Jahre finden sie in bewährter Weise auf drei Wochen verteilt statt, jede Woche soll eine bestimmte Zielgruppe von Organistinnen und Organisten ansprechen. Der Basiskurs richtet sich dabei auch ganz bewusst an interessierte Erwachsene, die sich zum ersten Mal an eine Orgel wagen, erst seit Kurzem Orgel spielen oder aufgrund anderer Verpflichtungen im Alltag wenig Zeit zum Üben finden.

Dieses von Tobias Chizzali, Magdalena Hasibeder und Wolfgang Mitterschiffthaler entwickelte Konzept wird weitergeführt und laufend adaptiert.

2. bis 7. August 2015 – Basiskurs für Erwachsene

Referenten: Wolfgang Mitterschiffthaler, Marina Ragger

9. bis 14. August 2015 – Einsteigerkurs für Jugendliche

Referenten: Magdalena Hasibeder, Andreas Peterl

16. bis 21. August 2015 – OrganistInnen in der Praxis

Referenten: Magdalena Hasibeder, Wolfgang Mitterschiffthaler, Andreas Peterl

Weitere Informationen und Anmeldung auf der Webseite: www.kirchenmusik-linz.at

Kantorenkurse und Orgelseminare ➤ Zur weiteren Unterstützung der Einführung des neuen Gotteslobs veranstaltet das Kirchenmusikreferat einige Kantorenkurse und Orgelseminare. Im Zentrum einer Serie von Orgelseminaren stehen dabei auch die verschiedenen neuen Orgelbücher. Weitere Informationen und Anmeldung: www.kirchenmusik-linz.at

Umfrage zum Werk Hermann Kronsteiners ➤ Hermann Kronsteiner (1914-1994) war mit seinen Kompositionen (z. B. „Deutsche Propriengesänge für alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres“) Vorbild für die liturgische

Auskunftspersonen gesucht

Prof. Msgr. **Hermann Kronsteiner** (1914–1994) war mit seinen Kompositionen (z. B. *deutsche Propriengesänge* für alle Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres) Vorbild für die *Liturgische Erneuerung* im gesamten deutschen Sprachraum. Sein Werk soll kritisch gewürdigt werden. So bitte ich Personen, die zu Hermann Kronsteiner, zu seinen Propriengesängen und zum gesamten Werk Auskunft geben können, um die Beantwortung der folgenden Fragen:

Werden in der *heutigen Zeit* noch Propriengesänge, Messen und andere Werke von Hermann Kronsteiner in der Liturgie gesungen und musiziert?

Wenn ja, welche – und bei welchen Festzeiten?
Wie war es damals?

Gibt es Personen, die sich noch an die Zeit der *Liturgischen Bewegung vor und nach* dem Zweiten Vatikanischen Konzil erinnern und Auskunft über die Verwendung der Propriengesänge von Hermann Kronsteiner geben können – v. a. in welchem Ausmaß ihre Verbreitung erfolgte?

Informationen bitte an:
Bernhard Schörkhuber, Kirchliche Pädagogische Hochschule
Wien/Krems, Campus Krems, Dr.-Gschmeidler-Str. 28,
A-3500 Krems, bernhard.schoerkhuber@kphvie.ac.at,
Tel. 0650/7980516, Ausland: 0043/650/7980516

Erneuerung im gesamten deutschen Sprachraum. Für eine wissenschaftliche Dokumentation zur Bedeutung seiner Werke in der gegenwärtigen kirchenmusikalischen Praxis werden die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker um die Beantwortung eines Fragebogens gebeten. Der Fragebogen ist unter www.kirchenmusik-linz.at als Download verfügbar. Wir laden herzlich zur Teilnahme ein an dieser Umfrage zur kritischen Würdigung des großen oberösterreichischen Kirchenmusikers Hermann Kronsteiner.

SALZBURG

Redaktion: Mag. Armin Kircher
5020 Salzburg, Gaisbergstraße 7
Fax: 0662/8047-2309
E-Mail: kirchenmusik@seelsorge.kirchen.net

Ehrungen ➤ Für Verdienste um die Kirchenmusik wurde die Johann-Michael-Haydn-Verdienstmedaille an folgende Personen verliehen:

Bronze: Martin Engel, Renate Helperstorfer (beide Lesach); Aloisia Horngacher, Johanna Steindl, Maria Tendl (alle Walchsee).

Silber: Barbara Brunauer, Ingrid Harjung, Regina Klapbacher, Heidi Krispler, Margarethe Langegger, Anni Moltinger (alle Adnet); Maria Schott (Kitzbühel); Hans Günter Bruckner (Kleinarl); Bettina Stöfan (Landl); Ursula Rieser (Zell am Ziller).

Gold: Josef Wieser (Erl); Georg Homoki (Franziskanerkirche); Maria Huber (Kleinarl); Vroni Meinert (Thiersee); Marianne Loferer (Walchsee); Hermann Heger (Zell am See – St. Hippolyt).

Eine Erzbischöfliche Dank- und Anerkennungsurkunde erhielt Jakob Kendlinger (Walchsee).

Langjähriger Werkwochenteilnehmer verstorben ➤ Er war ein „Urgestein“ der Österreichischen Werkwoche für Kirchenmusik: Christian Günther war seit 1971 bei jeder



Werkwoche dabei und wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unvergesslich bleiben. Am 25. Dezember 2014 ist der ehemalige Musiklehrer und Chorleiter an der Staatlichen Realschule Trostberg (Dekanat Baumburg) und Gründer des Adam-Gumpelzhaimer-Chors Trostberg im Alter von 81 Jahren verstorben und in seinem Heimatort Fridolting (Dekanat Traunstein)

beerdigt worden. Günther habe es verstanden, „Tausende von Schülern für die klassische und geistliche Musik zu begeistern“, heißt es im Nachruf des Chors. Den Schwerpunkt bildete Musik aus bayerischen und böhmischen Benediktinerklöstern, die Günther in Archiven aufstöberte, aufbereitete und auf Konzertreisen nach Österreich, Tschechien, Polen, Italien und Frankreich aufführte. So konnte Günther auch die „Marktler Messe“ von Robert Führer auffinden, die 1997 zur Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Gemeinde an Kardinal Josef Ratzinger aufgeführt wurde.

Ehrung in Seekirchen ➤ Das Konzert der Stadtmusik Seekirchen in der Stiftspfarrkirche Seekirchen bildete am 22. November (Gedenktag der Hl. Cäcilia) den Rahmen für



FOTO: FRANZ BREITLHUS

die Ehrung von zwei Organistinnen und einem Organisten, die seit 25 Jahren in der Stiftspfarrkirche Seekirchen regelmäßig die Gottesdienste mit ihrem Orgelspiel gestalten. Der Leiter des Kirchenmusikreferates der Erzdiözese Salzburg, Armin Kircher, überreichte die Ehrenurkunden und die silbernen Johann-Michael-Haydn-Verdienstmedaillen an Gerlind Greimel, Kasumi Schreder und Georg Hlawaty.

Semestervorspiel ➤ Die Schülerinnen und Schüler des Kirchenmusikreferates gestalteten zu Semesterende einen Vorspielabend im Oratorium des Bildungszentrums Borromäum. Zu hören waren Werke aus 300 Jahren Orgelmusikgeschichte sowie Improvisationen und Begleitungen zu Liedern aus dem Gotteslob.



FOTO: MARTINA GOSCHAUER

Österreichische Werkwoche für Kirchenmusik 2015

Montag, 27., bis Freitag, 31. Juli / Samstag, 1. August 2015

St. Virgil – Salzburg

Referent/innen

Armin Kircher (Gesamtchor – Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem, KV 626)
Leiter des Referates für Kirchenmusik der Erzdiözese Salzburg, Stiftskapellmeister der Erzabtei St. Peter/Salzburg

Andreas Gassner (Gesamtchor – „Feuer und Flamme“ Gesänge zur Firmung, Chorleitung)
Regionaler Kirchenmusikreferent für den Pongau und den Pinzgau der Erzdiözese Salzburg

Kathi Stimmer-Salzeder (Gesamtchor – Lieder von Kathi Stimmer-Salzeder im Gotteslob und neue Lieder der letzten Jahre)
Musikpädagogin und Liedermacherin aus Bayern

Markus Eham (Gesamtchor – Münchener Kantoreale, Kantorenbuch Österreich/Südtirol)
Professor für Liturgik, Musik und Stimmbildung an der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit der Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt

Johannes Hämmerle (Orgel – „Salzburger Orgelwoche“: Seminar für Organist/innen)
Domorganist in Feldkirch

Barbara Fink (Vocal – Einsingen, Einzelstimmführung)
Lehrerin an der Musikschule Hartberg/Stmk., Lehrauftrag für Vocalpraxis am Institut Oberschützen der Kunstuniversität Graz

Alexander J. Mayr (Vocal – Einsingen, Einzelstimmführung)
Gesangspädagoge an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien und am Joseph Haydn Konservatorium in Eisenstadt

P. Virgil Steindlmüller OSB – Liturgie und Geistliche Begleitung
Prior und Kirchenrektor der Erzabtei St. Peter/Salzburg

Themenschwerpunkte

1. Singen im Chor
Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem, KV 626 (Fassung Süßmayr)
„Feuer und Flamme“ – Gesänge zur Firmung
Lieder von Kathi Stimmer-Salzeder
Psalmen und Vorsängerverse aus dem Münchener Kantoreale und Kantorenbuch Österreich/Südtirol
2. Chorleitung-intensiv (Anmeldung erforderlich) 4 Einheiten
3. Einzelstimmführung (Anmeldung erforderlich) 3 Einheiten zu je 30 Minuten (Kosten: € 40,-)
4. „Salzburger Orgelwoche“: Seminar für Organist/innen – (siehe extra Ausschreibung)

Wochenprogramm

tägliches Morgen- und Abendlob
Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche Mülln
Geistliche Abendmusik in der Stiftskirche St. Peter

Organisatorisches

Kosten: Werkwoche Kursbeitrag und allgemeine Notenmappe: € 125,-;
Einzelstimmführung nach Voranmeldung (3 Einheiten zu je 30 Minuten): € 40,-. Anmeldung bis 5. Juni 2015. Die Anmeldung kann postalisch, per E-Mail oder online erfolgen.

Veranstalter: Österreichische Kirchenmusikkommission.

Organisation

Kirchenmusikreferat der Erzdiözese Salzburg
Gaisbergstraße 7, 5020 Salzburg, Österreich
Tel. 0662/8047-2300
Fax: 0662/8047-2309
E-Mail: werkwoche@seelsorge.kirchen.net
www.kirchen.net/kirchenmusik
Kursleitung: Armin Kircher
Kurssekretariat: Martina Gschaider

Information zu St. Virgil Salzburg: Hotel St. Virgil Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg
Alle Zimmer sind mit Dusche/WC, Kabel-TV, Internet, Radio, Telefon und Balkon ausgestattet.

Unterkunftspreise

Die Werkwoche beginnt am Montag, 27. Juli, und endet am Freitag, 31. Juli. Es besteht die Möglichkeit, erst am Samstag, 1. August, abzureisen.

Einzelzimmer (4 Nächte inkl. Frühstück und 5 Mittagessen): € 331,-
Einzelzimmer (5 Nächte inkl. Frühstück und 5 Mittagessen): € 389,-

Zweibettzimmer (4 Nächte inkl. Frühstück und Mittagessen) (pro Person): € 283,-
Zweibettzimmer (5 Nächte inkl. Frühstück und Mittagessen) (pro Person): € 324,-

Kombiangebot für Jugendliche (bis zum 26. Lebensjahr): Kursgebühr, allgemeine Notenmappe, Unterbringung im Mehrbettzimmer, Frühstück, ME) (4 Nächte): € 277,-
Kombiangebot für Jugendliche (5 Nächte): € 315,-

Abendessen im Haus (nach Voranmeldung): € 11,-

Anreise

Die Anreise ist mit dem PKW möglich – Parkplätze vorhanden. Ebenso ist eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich (O-Bus-Linie Nr. 7 – Haltestelle: Ernst-Grein-Straße, anschließend ca. 10 Minuten Fußweg bis zum Hotel)

Stornokonditionen

Bis 10 Wochen vor Veranstaltungsbeginn ist die Stornierung kostenlos. 10 bis 4 Wochen vor Veranstaltungsbeginn werden 50 %, 4 bis 2 Wochen vor Beginn 75 %, ab 2 Wochen vor dem Veranstaltungstag 100 % der Kosten verrechnet.

Orgeldatenbank ➔ Im Rahmen des Projekts der Orgeldatenbank Salzburg werden derzeit die Daten aller etwa 250 Instrumente im Gebiet der Erzdiözese erfasst. Um ein möglichst detailliertes Bild der gesamten Orgellandschaft zu bekommen, umfasst die Recherche zudem die Instrumente in Kirchen anderer Konfessionen oder Profanbauten. Grundsätzliche technische Daten der Orgeln, wie beispielsweise Klंगाufbau und Geschichte, werden dabei mit Fotografien des Prospekts und der Spielanlage ergänzt. Die Datenbank stellt eine wichtige kulturhistorische Dokumen-

tation dar und birgt darüber hinaus wertvolle Informationen für Organisten wie Touristen. Bis Anfang Februar 2015 wurden von Peter Mittendorfer und Philipp Pelster bereits über 80% der Datensätze erhoben und verarbeitet. Noch in diesem Jahr wird die Datenbank im Internet online abrufbar sein.

Stille-Nacht-Messe ➔ Im Andenken an den Priester, Musiker und Komponisten GR Josef Gmachl brachte die Stiftsmusik St. Peter unter der Leitung von Stiftskapellmeister

Armin Kircher am 6. Jänner in der Stiftskirche St. Peter dessen „Stille-Nacht-Messe“ für Solisten, Chor und großes Orchester zur Aufführung. Gmachl, 1896 in Seekirchen geboren, wurde nach dem Kriegsdienst 1921 im Dom zu Salzburg zum Priester geweiht. Er wirkte als Kooperator in Mariapfarr, St. Michael im Lungau und in Gnigl, als Präfekt und Musikerzieher im Borromäum, als Pfarrer in Hallwang und von 1957 bis 1968 als Pfarrer in Breitenbach in Tirol. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er als Hausgeistlicher in der Seniorenpension Kahlsperg/Oberalm. Über 100 Kompositionen, vor allem geistliche Werke, hat er geschrieben, u.a. auch ein großes Marienoratorium, das in der Salzburger Kollegienkirche uraufgeführt wurde. 1959 vollendete Gmachl in Breitenbach die Endfassung seiner „Stille-Nacht-Messe“. Die Melodie des weltbekannten Liedes Franz Xaver Grubers erklingt in allen Sätzen von Gmachls Weihnachtsmesse und ist in die Singstimmen und die Orchesterinstrumente eingearbeitet. Der romantischen Tonsprache verpflichtet, stellt diese Messe die große musikalische Begabung eines der wenigen Salzburger Priester-musiker des 20. Jahrhunderts eindrucksvoll unter Beweis.

FOTO: SALZBURGER FESTSPIELE WILDKAM



Kirchenmusik in Schleedorf ➤ Nach acht Jahren Chorleitung hat Magdalena Hofbauer aus familiären Gründen diese Aufgabe zurückgelegt. Im Rahmen einer kleinen Chorfeier wurde ihr von Chor und Pfarre gedankt. Besondere Akzente setzte sie mit der Gestaltung eines Radiogottesdienstes im Juli 2012 sowie durch gemeinsame Chorprojekte mit Chören von Salzburg-Aigen und Munderfing/OÖ. Als Organistin wird sie der Pfarre Schleedorf weiterhin zur Verfügung stehen. Die Aufgaben der Stimm-bildung und Chorleitung haben ihre Eltern Elisabeth und Hans Hofbauer übernommen. Ein besonderes Erlebnis für Pfarre und Chor war am 7. Dezember 2014 der Festgottesdienst mit Erzbischof Franz Lackner zum Abschluss der Kirchenrenovierung. Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes war ein gemeinsames aktives Miteinander von Musikkapelle, Landjugend, Jungschar, dem Cantus Stephanus und der mitfeiernden Pfarrgemeinde.

1818–2018: 200 Jahre Weltfriedenslied „Stille Nacht!“ ➤ Das „Projekt Stille Nacht 2018“ stand im Mittelpunkt des „Stille-Nacht-Tags 2014“, der diesmal in der Salzburger Altstadt stattfand: Nach einer Führung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchs DomQuartier und nach einem Impuls „Stille Nacht im Archiv“ im Archiv der Erzdiözese Salzburg befasste sich die Generalversammlung 2014 im Domchorsaal des Schwarzenberghauses am Salzburger Kapitelplatz mit den Vorbereitungen auf das Jahr 2018: Da werden es 200 Jahre her sein, dass das Lied erstmals in Oberndorf erklang. Erzbischof Franz Lackner stellte sich als Ehrengast ein: „Ich freue mich, dass es Sie gibt!“ Er erwähnte seine Herkunft aus St. Anna am Aigen, dem „steirischen Bethlehem“, und betonte, das Lied gehöre zu seiner „inneren Klangwelt“, es sei „ein Klangwunder“. Der Erzbischof betonte gegenüber Michael Neureiter, dem Präsidenten der Stille-Nacht-Gesellschaft, auch das Interesse der Kirche an den Vorbereitungen: „Das Lied kommt aus Salzburg und ging in die Welt: Wir wollen seine Wirkung als Weltfriedenslied fördern, so gut es geht!“

FOTO: HOHNEITER



Dommusik Salzburg – Rückblick und Ausschau ➤ 50 Gottesdienstgestaltungen, 14 Konzerte im Salzburger Dom und fünf außerhalb von Salzburg ist die beachtliche Bilanz der Salzburger Dommusik und ihres Leiters Domkapellmeister János Czifra im Jahr 2014. Zu den Höhepunkten zählten der Festgottesdienst zur Amtseinführung des neuen Erzbischofs Franz Lackner, die Eröffnung des Domquartiers und ein Konzert in der Stiftskirche von St. Ottilien in Bayern, von dem es auch einen CD-Mitschnitt gibt. Für die Jugendkantorei war das gemeinsame Musizieren mit Mitgliedchören der Pueri Cantores aus ganz Österreich am Weltmissionssonntag ein besonderes Erlebnis. Für 2015 sind eine Konzertreise nach Tübingen und ein Auftritt bei der Mozartwoche in Bad Reichenhall geplant. Weitere Schwerpunkte sind die Gestaltung des Pfingstfestes mit der Loretto-Jugend und die Aufführung der Messe in c-Moll von Mozart bei einem Domkonzert am 3. Oktober.

Tiroler Chor feiert Jubiläum ➤ Am 26. Oktober 2014 feierte der Kirchenchor Reith im Alpbachtal sein 100-jähriges Bestehen. In einem Schriftstück der Pfarre aus dem Jahr 1914 ist der Chor erstmals erwähnt. 1964 beschlossen die Mitglieder die Gründung eines Vereins mit dem Namen Kirchen- und Heimatchor Reith und widmen sich seitdem auch der Pflege des heimischen Volksliedes.

Orgelwoche 2015

Montag, 27., bis Freitag, 31. Juli 2015
Salzburg – Bildungszentrum Borromäum

Kursinhalt

Orgelliteratur zum neuen Gotteslob
Interpretationsseminar: anhand von vorbereiteten Orgelwerken der Teilnehmer/innen (freie Literaturoauswahl)

Liturgisches Orgelspiel: Stilistisch richtige und textorientierte Liedbegleitung; Improvisation im Gottesdienst

Orgelbau: Einführung in Bau und Funktionsweise verschiedener Instrumententypen

Für Einzel- und Gruppenunterricht sowie zum Üben für die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer stehen 4 Instrumente z. T. mit 2 Manualen und Pedal im Bildungszentrum Borromäum zur Verfügung.
Der Kurs findet zeitgleich zur Österreichischen Werkwoche für Kirchenmusik statt.

Referenten

Johannes Hämmerle, Domorganist zu Feldkirch, Unterrichtstätigkeit am Landeskonservatorium in Feldkirch, Leiter der Cembaloklasse an der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg

Werner Reidinger, Regionaler Kirchenmusikreferent für den Tiroler Teil der Erzdiözese Salzburg

Philipp Pelster, Regionaler Kirchenmusikreferent für den Tennengau der Erzdiözese Salzburg, Lehrbeauftragter für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik in Karlsruhe

Organisatorisches

Kosten: Kursbeitrag: € 75,-
Anmeldung bis 5. Juni 2015. Die Anmeldung kann postalisch oder per E-Mail erfolgen.

Veranstalter und Organisation

Kirchenmusikreferat der Erzdiözese Salzburg
Gaisbergstraße 7, 5020 Salzburg, Österreich
Tel. 0662/8047-2300, Fax: 0662/8047-2309
E-Mail: werkwoche@seelsorge.kirchen.net
www.kirchen.net/kirchenmusik

Kursleitung: Armin Kircher
Kurssekretariat: Martina Gschaider

Unterkunftsmöglichkeiten

Bildungszentrum Borromäum, Gaisbergstraße 7, 5020 Salzburg
Einzelzimmer (4 Nächte inkl. Frühstück und Mittagessen im Borromäum) € 205,-
Doppelzimmer (4 Nächte inkl. Frühstück und Mittagessen im Borromäum) pro Person € 170,-
Da nur eine begrenzte Anzahl an Zimmern im Borromäum zur Verfügung steht, erfolgt die Vergabe in der Reihenfolge der Anmeldung.

St. Virgil Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg
Einzelzimmer (4 Nächte inkl. Frühstück in St. Virgil und Mittagessen im Borromäum): € 290,-
Zweibettzimmer (4 Nächte inkl. Frühstück in St. Virgil und Mittagessen im Borromäum) (pro Person): € 240,-

NEUBAU • REPARATUR • RESTAURIERUNG • STIMMUNG • PFLEGE

A-5023 Salzburg
Wolfgangseestraße 19
Tel. & Fax: 0662 / 641 658
Mobil: 0676/7337450



office@orgelbau-hitsch.com • www.orgelbau-hitsch.com

Das geistliche Repertoire des Chors besteht aus a-capella-Messen, geistlichen Liedern und Messen von Mozart, Haydn und Schubert. Der Chor feierte das Doppeljubiläum mit einem Festkonzert in der Pfarrkirche und präsentierte unter der Leitung von Drummond Walker, seit 2011 Leiter des Chores, einen Querschnitt des musikalischen Wirkens.

Neue Noten ➤ Werner Reidinger: Tiroler Hallelujabuch, für drei gleiche Stimmen (Neuaufgabe 2014).

Der Ruf vor dem Evangelium für Sonn- und Feiertage der Lesejahre ABC; Einzelheft: € 16,- (25% Rabatt bei Bestellung in Chorstärke).

Franz Xaver Gruber jun. (1826–1871): Zehn Orgelstücke; € 6,-

Andreas Gassner: Lieder zur Passion; € 8,-

INNSBRUCK

Redaktion: Mag. Raimund Runggaldier
6020 Innsbruck, Riedgasse 9
Fax: 0512/2230-4499
E-Mail: raimund.runggaldier@dibk.at

Kirchenmusik in Pfarre und Seelsorge ➤ Die Kirchenmusikkommission der Diözese Innsbruck hat unter diesem Titel in Federführung von Matthias Egger und Joachim Mayer kurz vor Weihnachten 2014 eine Handreichung für Verantwortliche in der Seelsorge herausgebracht, die hier auf vielfachem Wunsch im Volltext (andere Berichte ersetzend) abgedruckt werden soll.

Lebendig gestaltete Kirchenmusik ist eine große Chance für die Seelsorge. Sie trägt einen wesentlichen Teil zu unseren Feiern bei und motiviert viele Menschen, die Liturgie aktiv zu bereichern und am Leben in der Pfarre teilzunehmen.

Musizierende Menschen wirken als Multiplikatoren und binden ein großes Potential an Qualifikation, Begeisterung und Interesse an die Pfarre und ihre Seelsorgearbeit.

Der Blick auf einige wichtige Punkte und Fragen kann zu einer gelungenen Kirchenmusik beitragen.

Menschen

- Haben wir ausgebildete Fachkräfte (Kirchenmusiker/in, Organist/in, Chorleiter/in) vor Ort?
- Verfügen wir über qualifizierte Kantorinnen und/oder Kantoren?

- Wer kann noch zu unseren Gottesdiensten beitragen? Gibt es Sänger innen, Gesangsgruppen, Gitarristen, Flötengruppen, Musikvereine, Bands oder ähnliches?
- Welche nicht vorhandenen musikalischen Gruppenstrukturen könnten aufgebaut werden?
- Setzen wir Impulse für Weiterbildung, Förderung, Wertschätzung, Ausbildung und Motivation der musikalisch aktiven Menschen?
- Fördern wir den Nachwuchs hinreichend, etwa durch Kinderfrühförderung, im Jugendalter, durch rechtzeitige Einbindung junger Leute in die Strukturen der Erwachsenen?

Eine gelungene Kirchenmusik erfordert möglichst gut ausgebildete und ebenso begeisterte wie begeisterungsfähige Fachkräfte. Außerdem ist die Mithilfe einer möglichst großen Bandbreite an bereitwilligen Einzelnen, Vereinen und Gruppen notwendig und erstrebenswert. Jede Bereitschaft zum Engagement sollte von den Verantwortlichen so gut wie nur möglich betreut und gefördert werden. Von zentraler Wichtigkeit ist die musikalische Nachwuchsförderung. Die Zusammenarbeit mit Schulen und Vereinen bietet gute Möglichkeiten und kann besonders in der Nachwuchsarbeit erfolgreiche Impulse setzen.

Infrastruktur

- Welche musikalischen Einrichtungen, etwa Musikschulen, Schulen, Vereine, gibt es bei uns?
- Wo kann in den Gebäuden der Pfarre / des Seelsorgeraumes in einladender Atmosphäre unkompliziert musiziert werden (Proberäumlichkeiten, Kirchen, Kirchenemporen, andere Möglichkeiten)?
- Welche Instrumente (Orgel, Klavier, andere) stehen zur Verfügung? Sind diese von guter oder ausreichender Qualität?
- Wer ist für Pflege/Wartung/Verwaltung der Räume und Instrumente verantwortlich?

Ein gut ausgestattetes Musizierumfeld ist ein wichtiger Motivator für alle Mitwirkenden. Die Qualität der vorhandenen Instrumente spielt hierbei eine Hauptrolle, nicht zuletzt für die Motivation von Nachwuchskräften, den Umgang mit ihnen zu erlernen. Regelmäßige Pflege, Stimmung etc. schlagen sich direkt in der Freude der Musizierenden nieder.

Sich engagierende Personen nehmen hier Impulse, die von den Pfarrverantwortlichen ausgehen, als äußerst positive Signale wahr.

Liturgie

- Wie sind unsere Vorstellungen der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten? Wie können wir den Mitwirkenden fachkundige und konstruktive Hilfe bieten im Blick auf ein sinnvolles Miteinander von Wort und Musik im Gottesdienst?
- Finden wir genügend Zeit für die Planung und Vorbereitung der Musik im Gottesdienst im ganzen Kirchenjahr?
- Wie läuft die Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Musikverantwortlichen und Musizierenden bei der Planung und Vorbereitung von musikalisch gestalteten Feiern ab?

Kirchenmusikalische Werkwoche in Lienz

für ChorleiterInnen und ChorsängerInnen

Bereits zum 30. Mal organisiert das Bildungshaus Osttirol die Kirchenmusikalische Werkwoche in Lienz, die in den Räumlichkeiten der Landwirtschaftlichen Lehranstalt stattfindet.

Unter der bewährten Leitung von Martin Lindenthal und Josef Döller und den StimmbildnerInnen Gerda Hondros, Alois Wendlinger und Christina Fercher findet tägliches Einstimmen, Stimmbildung (einzeln; in der Gruppe) Atemübungen, Schlagtechnik, dirigieren, Singen in Kleingruppen und im Plenum statt.

Zusatzangebote am Abend runden das Angebot ab.

Abschluss bilden wie jedes Jahr Messgestaltungen und ein Abschlusskonzert.

Sonntag, 19. Juli, bis Sonntag, 26. Juli 2015

Weitere Auskünfte und Anmeldung:
Bildungshaus Osttirol, Tel. 04852/65 1 33
E-Mail: office@bildungshaus.info
www.bildungshaus.info

- Wie bewegen wir uns im Spannungsfeld der liturgischen Formen/Regeln und der Wunschvorstellungen vieler, welche diesen oft diametral entgegenstehen?
- Gibt es Qualitätskriterien für liturgische Musik? Wie werden sie von qualifizierten Fachkräften definiert? Wie möchten wir sie für uns definieren?
- Welche Möglichkeiten zur musikalischen Gestaltung der verschiedenen Gottesdienstformen gibt es?

Ein bereicherndes Miteinander von Wort und Musik im Gottesdienst erfordert einigen Aufwand in der Vorbereitung, der sich jedoch direkt in der Qualität und dem Echo auf die Feiern niederschlägt. Bei geringem Einsatz kann schnell ein wenig überzeugendes Nebeneinander entstehen. Der Blick auf die liturgische Eignung und die Qualität der liturgischen Musik ist ein wichtiger, nicht einengender, sondern sinnstiftender und unterstützender Ratgeber. Hierauf völlig zu verzichten, um allen musikalischen Wünschen zu entsprechen, kann oft auf den ersten Blick praktisch sein – aber umsichtiges Planen und Anregen bringt bessere Ergebnisse.

Als Vorbereitungs- und Weiterbildungshilfen sind hier auch die Handreichung „Musik und Gesang in der Eucharistiefeier“ und „Zur musikalischen Gestaltung von sonntäglichen Wortgottesdiensten“ (2009) der Diözese Innsbruck (Diözesane Kirchenmusikkommission) und speziell für Bläserensembles, die daraus vom Tiroler Blasmusikverband entwickelte Broschüre „Blasmusik in Gottes Dienst“ (2010) gedacht.

Strategien zur Motivation

- Ist uns qualitätvolle Kirchenmusik in der Pfarre wichtig?
- Setzen wir Impulse zur Gemeinschaftspflege in den Gruppen, für verschiedene Altersklassen und zur Verbindung der Generationen?

- Legen wir Augenmerk auf neue Mitwirkende, etwa Rückkehrer von Studien oder anderen Wohnorten, Einbindung neuer Gemeindemitglieder, Menschen mit Zeit und neuen Kapazitäten in der Pension und ähnliches?

Qualitätsvolle Kirchenmusik übt eine unmittelbare Anziehungskraft auf potenzielle Engagierte aus. Ein aufmerksames Auge der Verantwortlichen auf das Miteinander im Singen und Spielen der Generationen vor Ort, d.h. auf „neue Gesichter“ und auf die Begabungen der erfahrenen, bewährten Kräfte kann vieles bezüglich der Motivation bewirken und verbessern.

Das Miteinander von Haupt-, Neben- und Ehrenamt; Finanzielle Aspekte

- Wie können haupt- und nebenamtliche Kirchenmusiker angemessen entlohnt und wie kann gleichzeitig das Ehrenamt gefördert werden?

- Kann/Wie kann eine angemessene Bereitstellung von Mitteln zur Pflege, zur Erhaltung der Infrastruktur, zur Entlohnung der Hauptverantwortlichen, zur Honorierung des Ehrenamtes gewährleistet werden?

- Werden Mittel für das musikalische Leben (z. B. für Engagements von Gastmusikern etc.) aufgewendet?

Durch die Bereitstellung finanzieller Mittel für die Kirchenmusik kann ihr Spielraum und ihre Qualität erheblich erweitert werden. Die Verantwortlichen können durch großzügigen Aufwand die Motivation der ehrenamtlichen Kräfte durch Qualitätssteigerung ebenso deutlich verbessern wie den Einsatz ausgebildeter Fachkräfte, der für das Gelingen der Kirchenmusik von größter Wichtigkeit ist. Es ist sinnvoll, eine bestimmte Prozentzahl des Budgets für Kirchenmusik einzuplanen. Die Schaffung von Anstellungen, deren Ausmaß den Bedürfnissen und Möglichkeiten angepasst ist, wird sich direkt in der Seelsorge spürbar bezahlt machen und nicht zu unterschätzende Energien freilegen.

Advent- und Weihnachtskonzerte ➤ Gut gestaltete und gut besuchte Advent- und Weihnachtskonzerte gab es in folgenden Kirchen der Diözese Innsbruck: Silz, Tristach, Inzing, Imst, Schöneck, Götzens, Mils bei Hall, Leiblfling, Sautens, Vomp, Mariahilf und St. Nikolaus (Innsbruck); Franziskanerkirche Telfs, Karlskirche Volders, Servitenkirche Innsbruck.

Das Silzer Dreikönigsspiel ➤ In Silz konnte man vom 4. bis 6. Jänner ein international beachtetes Dreikönigsspiel (vier Vorstellungen) unter Mitwirkung des Kirchenchores



FOTO: IMIGARO SANTELER

miterleben. Das bewegende Schauspiel um die Geburt Christi, geschrieben 2004, kommt alle drei Jahre zur Aufführung und wird dargestellt von rund 120 Laien. Die Musik dazu wurde vom Silzer Komponisten und Musikproduzenten Florian Walser als eine geschlossene Gesamtkomposition geschaffen. Es zeigte sich einmal mehr, dass die Friedensbotschaft der Könige heute aktueller denn je ankommt.

Cantare et Sonare ➤ Geistliche Abendmusik am 25. Jänner um 16 Uhr im Bernardisaal des Stiftes Stams als Abschlussveranstaltung des dreitägigen Winterseminars 2015; 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Nord-, Ost-, Südtirol und Südbayern boten einen sehr interessanten Einblick in die geleistete intensive Auseinandersetzung und in die Möglichkeiten des ansprechenden, abwechslungsreichen sowie reichhaltigen vokalen und instrumentalen Musizierens von mehrheitlich unveröffentlichter geistlicher Musik der Barockzeit. Werke von Juan Perez Bocanegra, Michael Prätorius, Alexander Orologio, Jakob Gippenbusch, Alberich Mazak, Orazio Vecchi, Giovanni Gabrieli, Johann Stadlmayr, Giovanni Valentini, Samuel Friedrich Capricornus, Cesario Gussago und Nacatenus kamen zur Aufführung.



FOTO: RAIMUND RÜNGGALDER

All diese ansprechenden Kompositionen eignen sich, wenn sie vom Notenmaterial gut aufbereitet sind, auch heute hervorragend für die Liturgie. Dank der qualifizierten und intensiven Arbeit der Referenten Ursula Sandbichler, Streicher (Hall), Josu Melendez, Zinken (Basel), Andreas Lackner (engmensurierte Bläser: Trompeten und Posaunen), Ilse Strauß (Blockflötenchor), Dominik Bernhard und Wolfgang Praxmarer, Continuogruppe (Innsbruck) sowie vor allem des Generalleiters Frater Martin Anderl (Stams) wurde in kürzester Zeit ein farbenprächtiges, inhaltlich beispielhaft strukturiertes und vor allem vielfältiges ca. zweistündiges Präsentationsprogramm um das Thema „Dulcis Jesu“ ermöglicht und vorgestellt. Die zahlreich anwesende Zuhörerschaft war trotz der beißenden Kälte im Saal auch Dank der Moderation durch Frater Martin Anderl und Georg Schmid (Obmann des Vereins Cantare et Sonare) restlos begeistert.

FELDKIRCH

Redaktion: OSR Joachim Pfefferkorn
6820 Frastanz, Mariexnerstraße 41
E-Mail: pfefferkorn.joachim@aon.at

Orgelfinale mit Höhenflügen ➤ Jubelnde Stimmen und virtuose Orgelmusik waren ein krönender Abschluss der Bludescher Konzertreihe. Das heimische Vokalensemble „Gioia“ unter Leitung von Ulrich Mayr eröffnete das letzte Konzert mit Knut Nysteds „Laudate Dominum, Psalm 117“. Es folgten die achttimmige Motette „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ von Mendelssohn, von Javier Bustos „Ave Maria“ und die sechsstimmige Motette „Cantate Domino“ des litauischen Komponisten Vytautas Miskinis. Den richtigen Ton traf „Gioia“ auch mit dem Abendlied „Bleib bei uns, denn es will Abend werden“ vom Liechtensteiner Josef Rheinberger. – Bernhard Marx, der Titularorganist an der Basilika St. Blasien und der Stadtpfarrkirche St. Johann in Freiburg, zog zu Beginn des Konzertes mit dem imposanten „Grand Dialogue“ von Louis Marchand alle Register seiner Orgelkunst. Großen Eindruck hinterließ er auch mit drei Choralbearbeitungen Bachs und der virtuos musizierten „Sonate III in F-Dur“ von Carl Philipp Emanuel Bach. – Oswald Hämmerle, Obmann des Vereins der Freunde der „Bergöntzle-Orgel“, bedankte sich bei den Sängern und dem Organisten für das wunderbare Konzert.

Zwei Jubiläen beim Kirchenchor Altenstadt ➤ Der Kirchenchor Altenstadt feierte am Cäcilien Sonntag sein 60-Jahr-Jubiläum. Pfarrer Ronald Stefani gratulierte dem Chor und dankte ihm für seinen wertvollen Beitrag für das Gemeindeleben. – Das zweite Jubiläum, das der Chor feiern durfte, war die 35-jährige Tätigkeit des Chorleiters Peter Fischer. Mit großem Können hat er den Chor durch geschickte Literaturauswahl und konsequente Probenarbeit zu beachtlichen Leistungen geführt. Getragen von einer großen Liebe zur Liturgie und zur Chorgemeinschaft hat er in Altenstadt das getan, was der Kirchenvater Augustinus so ausgedrückt hat: „Die Kirche Gottes wird lobend erbaut“.

Gedenken an drei verstorbene Kirchenmusiker ➤ Von den Beschwerden des hohen Alters erlöst wurde Gertrud Fink (Andelsbuch). Singen war für die Verstorbene eine besondere Leidenschaft. Mehr als 60 Jahre war sie aktiv beim Kirchenchor und zudem dort auch 34 Jahre Schriftführerin, Chronistin und Archivarin. Als Trägerin der Verdienstmedaille der Diözese nahm sie auch regelmäßig an den diözesanen Kirchenmusik-Werkwochen im Marianum teil.

Der Kirchenchor Ludesch trauert um seinen Chorleiter Josef Bachmann, der im Alter von 79 Jahren von einer langen Krankheit erlöst wurde. Der Chor verlor mit ihm einen engagierten und hilfsbereiten Chorleiter und Organisten, der den Kirchenchor St. Sebastian 33 Jahre vorbildhaft geleitet und geführt hat.

Rudolf Gabriel aus Vandans wurde am 13. Dezember nach einem eindrucksvollen Auferstehungsgottesdienst zu Grabe getragen. Er war ein besonderer Mensch. Als Gendarmeriekommandant von Bludenz musste er als Leibwächter jahrelang die holländische Königin bei ihrem Urlaub

in Lech beschützend begleiten. Seine große Liebe aber gehörte dem Gesang. Seine mächtige und gepflegte Baritonstimme war in vielen Kirchen unseres Landes bei Gottesdiensten, Konzerten und Liederabenden solistisch zu hören. Berührend daher auch beim Gottesdienst die Einspielung der von ihm gesungenen Ballade „Die Uhr“ von Carl Loewe.

Zauberhafte Barockmusik ➤ Gemeinsam mit Aglaia Mika (Mezzosopran) und dem Ensemble „L’Estate Musicale“ brachte die bekannte Sopranistin Birgit Plankel bei einem im November in der Rankweiler Basilika stattgefundenen Konzert den himmlischen Zauber englischer und italienischer Barockmusik zur Entfaltung. Eine besondere Feier im Jahr ihres 30-jährigen Bühnenjubiläums!

Fernseh- und Radiogottesdienste aus unserer Diözese

➤ Live aus der Basilika Rankweil wurde am 16. November der Gottesdienst zum Gedenken an den seligen Carl LamPERT übertragen, der vor 70 Jahren enthauptet wurde. Seiner wurde auch mit der Motette „Erfreue uns so viele Tage“



FOTO: KATHOLISCHE KIRCHE VORARBERG

von Verena Gillard gedacht, die 2011, im Jahr seiner Seligsprechung, uraufgeführt worden war. „Klugheit und Treue zeigen sich im Kleinen“ war das Sonntags-Thema, dem Wallfahrtsseelsorger Walter Juen in seiner Predigt nachspürte. Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Basilikachor gemeinsam mit dem Frauenchor „Memento“, mit Gerda Poppa (Orgel) und Verena Huber (Blockflöte). Die musikalische Leitung lag in den Händen von Michael Fliri. – Weitere sehr schöne Radiogottesdienste wurden am 28. Dezember aus Sulzberg und am 4. Jänner aus Gantschier (Montafon) übertragen.

Heiligenbilder lebendig machen ➤ In der Reihe der Abendmusiken im Dom, die Domorganist Johannes Hämmerle einer stets größer werdenden Zuhörerschaft anbietet, musizierte er Mitte November mit Markus Kessler (Violine). Zu hören waren zunächst Werke von Bach, Distler und Rheinberger. Hervorzuheben auch der Dornbirner Komponist Thomas Thurnher mit seinem „Gesang der Heiligen in Bildern“. Das Werk entstand 2013 für die Schubertkirche in Lichtental und erlebte nun seine Vorarlberger Erstaufführung. Aus den Vorarlberger Nachrichten: „Thurnhers Musik strebt von weit entfernten Tonarten hin zur höchsten Vollkommenheit im reinen C-Dur, Symbol für den Status der Heiligkeit. Gefreut hat man sich, dass dabei der stille, aber sehr profilierte und über viele Jahre in der Szene beständige Geiger Markus Kessler wieder einmal solistisch aus seinem gewohnten Umfeld als Pädagoge und Musiker in allen

Tage der Kirchenmusik 2015

44. Werkwoche für Kirchenmusik der Diözese Feldkirch

„Laudate Dominum“

Dienstag, 14. Juli, bis Samstag, 18. Juli 2015

Beginn: 14. Juli, 9 Uhr,
Ende: 18. Juli, 21 Uhr (nach dem Schlusskonzert)

Ort: Bildungshaus Batschuns (bei Rankweil),
Tel. 05522/44290
www.bildungshaus-batschuns.at

Veranstalter: Kirchenmusikreferat der Diözese Feldkirch

Referenten:

Gesamtchor: Kirchenmusikreferent Andreas Peterl (Linz),
Martin Lindenthal (Bregenz), Assistenz Gesamtchor: David
Burgstaller (Frastanz)
Open Souls: Martin Lindenthal (Bregenz)
Organist der Werkwoche: Domorganist Johannes Hämmerle
(Feldkirch)
Geistliche Impulse: Pfr. Gottfried Wegleitner (Frastanz)

Verschiedene Seminare:

Chorleitung-Schnupperkurs – David Burgstaller
Chorleitung-Fortgeschrittene – Andreas Peterl
Musik aus aller Welt – Martin Lindenthal
Neues Geistliches Lied – Alfred Dünser
Chorleitung-Einzel-Coaching – Andreas Peterl

Stimmbildung:

3 Einheiten à 30 Minuten (30 Euro)

Chorliteratur:

W. A. Mozart, *Vesperae solennes de confessore* (mit dem
berühmten „Laudate dominum“)
Weiterer Schwerpunkt: Chorliteratur zum Gotteslob

Verschiedene Gottesdienste und Gottesdienstformen

Höhepunkt und Abschluss:

Samstag, 18. Juli: Festgottesdienst um 19 Uhr und Konzert
um 20 Uhr (Pfarrkirche Frastanz)

Kursgebühr (ohne Verpflegung und Übernachtung):
100 Euro, unter 25 Jahre: 60 Euro

Organisation: Kirchenmusikreferent Mag. Bernhard Loss,
Tel. 05522/3485-203, Fax 05522/3485-5,
E-Mail: bernhard.loss@kath-kirche-vorarlberg.at

Information und Anmeldung: Marianne Springer,
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch,
Tel. 05522/3485-205, Fax 05522/3485-5,
E-Mail: marianne.springer@kath-kirche-vorarlberg.at

Detaillierter Folder zum Download:
www.kirchenmusik-vorarlberg.at

Anmeldeschluss: 19. Juni 2015

wichtigen Orchestern der Region hervorgetreten ist. Seine Violine entfaltete im Dom ihr sattes Volumen prächtig. Eine Violinsonate von Bach spielte er mit freundlich blühendem Ton. Romantisch vollmundig gestaltete er abschließend das bekannte „Abendlied“ des Vaduzer Jahresregenten Joseph Gabriel Rheinberger (175. Geburtstag) voll Hingabe. Halsbrecherisch aus dem Effeff beherrschte Organist Hämmerle dann noch solo die in Trioform gehaltene Orgelsonate op. 18/2 von Hugo Distler.“

Gemeinschaftskonzert der Kirchenchöre Frastanz und Göfis

Die Patronin der Kirchenmusik, die hl. Cäcilia, wurde mit einer besonderen musikalischen Darbietung in der Pfarrkirche Frastanz geehrt. Die vereinigten Chöre brachten neben Werken von Brahms („O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen“), Gabriel Fauré („Cantique de Jean Racine op. 11“) und Bruckner („Locus iste“) vor allem Antonin Dvoraks „Messe in D-Dur op. 86“ in der Fassung für Soli, Chor und Orchester unter der Leitung von Andreas Lampert und David Burgstaller an der Orgel zur Aufführung. Ein beglückender Abend für die vielen, die Kirche füllenden Besucher.

Hohe Auszeichnung für Bruno Oberhammer

Kürzlich verlieh Landeshauptmann Markus Wallner dem Meister der Orgel und engagierten Kulturwissenschaftler Bruno Oberhammer das Große Verdienstzeichen des Landes. Seit 1977



bis zu seiner Pensionierung unterrichtete er am Landeskonservatorium Orgel, Tonsatz und Kulturwissenschaften und erwarb sich hierzulande, wie auch international, höchste Anerkennung als Orgelsolist und -experte. Die Bludescher Orgelkonzerte, die er begründet hat, mit Einbindung der großartigen Bergöntzle-Organ, und die nun schon zum 44. Mal stattfanden, sind inzwischen weit über die Grenzen unseres Landes bekannt und geschätzt.

„Capella Stella“ sang in der Basilika

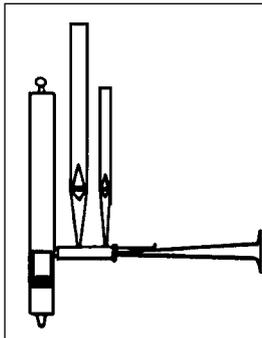
Am 9. November gestaltete das Vokalensemble „Capella Stella“ unter Leitung von Helmut Sonderegger den Sonntagsgottesdienst in der Rankweiler Basilika mit der „Missa octo vocum“ von Hans Leo Hassler und der Motette „Gott ist unsere Zuversicht“ von Johann Pachelbel. Elmar Simma zelebrierte die Messefeier. Gerda Poppa spielte die Orgel.

Konzert mit „Ottava Rima“

Am 15. November fand in der Lauteracher Klosterkirche ein Konzert mit dem ausgezeichneten Vokalensemble „Ottava Rima“ statt. Unter dem Titel „Verleih uns Frieden“ sang der Chor Werke von Mendelssohn, Gabriel Fauré, Morten Lauridsen, Cyrillus Kreek, Ola Gjeilo und Ed Rex. Das Ensemble wurde von Paul Faderny am Klavier/Orgel und von Maria Faderny an der Querflöte begleitet.

Musik in Herz Jesu Bregenz

Unter dem Titel „In Paradisum“ sang der Kammerchor Feldkirch unter Leitung von Benjamin Lack mit den Solisten Helmut Binder (Orgel), Lea Müller (Mezzosopran) und Johannes Schwendinger (Bass) Requiemversionen von Duruflé („Requiem op. 9“ in der



PFLÜGER ORGELBAU GmbH.

Sonnengasse 10a

A-6800 Feldkirch-Gisingen

Telefon 0 55 22/77 3 57 und 79 3 68

Telefax 0 55 22/79 3 68-4

E-mail: feldkirch@pflueger-orgelbau.at

www.pflueger-orgelbau.at

Fassung für Chor, Soli und Orgel von 1948) und Rheinberger („Requiem d-Moll op. 194“ für Chor und Orgel aus dem Jahre 1900). – In der Zeit um Weihnachten hatte Helmut Binder für das letzte Herz-Jesu-Konzert 2014 nochmals die junge Vorarlberger Mezzosopranistin Lea Müller engagiert. In der im weihnachtlichen Glanz strahlenden doppeltürmigen Kirche erklang Weihnachtsmusik mit Werken von Bossi, Rutter, Vierne und Widor.

Benefizkonzert in Harmonie ➤ Das jährliche Adventkonzert der Musikschule Blumenegg-Großwalsertal fand am 14. Dezember in St. Gerold als Benefizkonzert zugunsten der Propstei statt. Pater Kolomban konnte zahlreiche Konzertbesucher aus nah und fern in seiner Kirche begrüßen. Aufgrund der Vielfalt an unterschiedlichen musikalischen Beiträgen und den verschiedenen Instrumentengattungen ergab sich ein interessanter Querschnitt der derzeitigen Musikschularbeit. Für das Programm verantwortlich zeichnete Helmut Schuler, der neben dem gesanglich frischen und intonationssicheren Klassenchor der Musikmittelschule Thüringen auch deren Bläserensemble und den Musikverein St. Gerold zum Programmfinale mit dem Stück „Adventmenuet“ (Volksweise) in Harmonie vereinen konnte.

Orgelweihe in Meiningen ➤ Nun verfügt auch die Pfarre Meiningen wieder über eine Orgel. Am 1. Adventsonntag weihte Bischof Benno Elbs die „neue“ Orgel. Über Vermittlung von Kirchenmusikreferent Bernhard Loss war ein gebrauchtes Instrument aus Frankfurt angekauft worden. Die Feldkircher Firma Pflüger hatte das Instrument überholt, aufgebaut, erweitert und neu intoniert. Ein Höhepunkt des Festaktes war die Uraufführung einer Fest-Suite über „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ für Klarinette, Percussion und Orgel von Gerda Poppa, die mit bluesigen, rockigen und klassischen Elementen aufhorchen ließ.

Weihnachtsoratorium ➤ Der Kirchenchor Mellau brachte am 20. Dezember zusammen mit der Sinfonietta Vorarlberg und fünf Vorarlberger Gesangssolisten das „Salve Regina“ von Joseph Haydn und das „Weihnachtsoratorium“ von Camille Saint-Saens zur Aufführung. Letzteres ist ein Werk, das zur Kontemplation aufruft und deshalb für die Vorweihnachtszeit gut geeignet ist. Wie gerne die Menschen das Angebot, zur Ruhe zu kommen, aufgreifen, zeigte sich in der vollbesetzten Pfarrkirche Mellau, in der die Bänke für den Ansturm bei weitem nicht ausreichten. Dirigent

dieser feierlichen Abendstunde war Mellaus Kirchenchorleiter Erich Haller, der keine schwierigen Aufgaben scheut. Schon seit 48 Jahren leitet der pensionierte Gemeindesekretär den Chor. Dieser hat daher ein weites Repertoire. Haller ist ein gewisses musikalisches Niveau wichtig. Die Stimmbildung steht für ihn im Mittelpunkt. „Seit etwa 20 Jahren konzentrieren wir uns auf die Stimme, denn sie ist das edelste Instrument der Musik“, meint er. Schon von Anfang an arbeitet der Kirchenchor auch mit Profimusikern aus dem ganzen Land zusammen. Den Chor sieht Haller als kulturellen Schatz. Der Dirigent will sein Publikum mit der Musik berühren. „Am Morgen nach einem Mozartkonzert sprach mich eine ältere Dame an, die sagte, sie konnte die ganze Nacht nicht schlafen, weil die Musik so schön war. Für solche Erfahrungen mache ich diese Arbeit“, erzählt der Musiker enthusiastisch.

Manfred Honeck leitete die Papst-Christmette 2014 ➤

Der Vorarlberger wurde von Papst Franziskus dazu eingeladen. Erst nachdem sich seine Familie damit einverstanden erklärt hatte, dass er Weihnachten nicht zu Hause in Altach feiert, nahm Manfred Honeck den Auftrag an und dirigierte am 24. Dezember die „Große Messe in c-Moll“ von Mozart. Die Christmette wurde weltweit übertragen und von Millionen Gläubigen verfolgt.

Joachim Pfefferkorn 40 Jahre Redakteur des Diözesanberichts ➤

Alt-Kirchenmusikreferent VS-Dir. i. R. Joachim Pfefferkorn redigiert seit 40 Jahren den Diözesanbericht



Feldkirch in dieser Zeitschrift. Angefragt vom damaligen Kirchenmusikreferenten Michael Längle, begann er 1975 seine Tätigkeit und ist seither für diese Rubrik zuständig. Er bringt Informationen zur Kirchenmusik aus der ganzen Diözese und gibt der musikalischen Vielfalt Raum. Ein besonderes Anliegen sind ihm die Menschen, die für die Kirchenmusik leben: ihre Akti-

vitäten, Erfolge, Jubiläen sind in seinen Berichten immer wieder zu finden. Und wenn sie zur ewigen Herrlichkeit gerufen werden, gedenkt er ihrer auf sehr persönliche Weise.

Lieber Joachim, als Kirchenmusikreferent der Diözese danke ich Dir herzlich für Deinen wertvollen Dienst. Alles Gute, vor allem Gesundheit und Gottes Segen!

Kirchenmusikreferent Bernhard Loss

GRAZ-SECKAU

Redaktion: Mag. Barbara Fink
8010 Graz, Lange Gasse 2
Fax: 0316/80319-03
E-Mail: bachfink@gmx.at

Orgelkonzertwoche in Feldbach ➤ Der Kirchturm der Pfarrkirche Feldbach ist 50, die Orgel neu, was liegt näher als mit Orgelkonzerten den Kirchturm zu feiern. Eine Woche lang, vom 2. bis 9. November, fanden Orgelkonzerte in der Stadtpfarrkirche Feldbach statt. Den Anfang machte die Camerata Pätzold. Vater Dieter Pätzold (Saxophon) musizierte mit seinen Kindern Valentina (Violine), Raphael (Kontrabass) und Nikodemus (Orgel) Werke von Bach, Mozart, Brahms, Viktor Fortin, Franz Zebinger u. a. Es folgte ein französisches Programm mit einem französischen Organisten. Olivier Latry, Organist an der Kathedrale „Notre Dame de Paris“ spielte Werke von Alexandre-Pierre-François Boely, César Franck, Louis Vierne, Eugène Gigout und Charles Widor. Der Österreicher Peter Hödlmoser begann sein Programm mit Anton Heillers „Jubilatio“ und setzte es mit Werken von Bach, Merkel, Diemel und Liszt fort. Karin Tafel, Professorin an der KUG, gestaltete das letzte Konzert mit Werken von Bach, Buxtehude, Reger, Duruflé, Dupré und Albright.

Neuer Glanz für die Hartberger Orgel ➤ Eine veraltete Elektrik, von der sogar Brandgefahr ausging, war der Anstoß für eine umfassende Sanierung der Orgel in der Stadtpfarrkirche Hartberg. Die Firma Allgäuer, die sich auch davor schon um das Instrument gekümmert hatte, führte in mehreren Monaten Arbeitszeit die aufwendigen Arbeiten durch. Die Elektrik wurde gänzlich ersetzt, die Windanlage gereinigt und beledert, das gesamte Pfeifenwerk gereinigt und gegebenenfalls erneuert, der Spieltisch erhielt neue Kontakte, alle Flächen im Innenbereich des Instrumentes wurden gereinigt, gegen Schimmel und Holzwurm behandelt und alle Schösser kontrolliert.

Also ein Generalputz mit Reparatur, der hörbar den Klang des Instrumentes verbessert hat (als Hartbergerin kann ich das bestätigen). Philipp Harnoncourt segnete das Instrument in einer Festmesse, die der Chor des Kirchenmusikvereines mit der „Missa ohne Gloria und Credo“ von Anton Bruckner gestaltete. Zu Ehren des Zelebranten gelangte eine Komposition des Chorleiters zur Uraufführung. Josef Reisenhofer überreichte symbolhaft einen Kelch an Harnoncourt, der auch einige Jahre als Kaplan in Hartberg gewirkt hatte. Fritz Polzhofer bedankte sich besonders bei Hubert Farnberger, der als Organist die Koordination der Sanierung übernommen hatte, und auch bei allen Spenderinnen und Spendern aus der Pfarrbevölkerung. Der Festtag endete mit einem Orgelkonzert von Johannes Ebenbauer und dem Hornquartett „Horns4Vienna“.

Elia – eine Uraufführung ➤ Herbert Bolterauer, Organist und Kirchenmusiker an der Grazer Mariahilferkirche, ist immer wieder auch als Komponist aktiv. Am 15. November wurde sein „Elia“ uraufgeführt. Nach einem Text von Alice Le Trionnaire-Bolterauer gestaltete er in dramatischen Bildern die Geschichte des Elia. Gerd Kenda leitete mit gro-

ßer Umsicht das in Virtuosität und Klangfarben geforderte Instrumentalensemble und den Chor pro musica graz, sowie die Solisten Barbara Fink (Sopran), Maria Suntinger (Mezzosopran), Martin Fournier (Tenor) sowie Ewald Nagl (Bass) als Elia.

Brahms Requiem in Graz-Herz Jesu ➤ Viele Chöre – ein Werk! Das war wohl die Idee hinter dem Konzert, das am 16. November in der Grazer Herz Jesu Kirche stattfand. Zugunsten von Steirer helfen Steirern, Vinzi Werke und der Orgelrestaurierung in Herz Jesu erklang an diesem Abend „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms. Die Ausführenden waren die Chöre: cantArt, Forum Vocal Sakral, Vokalakademie Styria, Kantorei Oberschützen, VOICES WIDES; Projektchor Weiz; das Albert Schweitzer Orchester Austria, die Wiener Bachsolisten und die Grazer Akademische Philharmonie. Die Solisten waren Christina Stegmaier (Sopran) und Günther Haumer (Bass), die Gesamtleitung hatte Heinz Ferlesch.

Dreifacher Jubel in Hainersdorf ➤ Am Christkönigs-sonntag erlebte die Pfarre Hainersdorf (Pfarrverband Ilz, Großwilfersdorf, Ottendorf) ein noch nie dagewesenes Fest. Voll Freude wurde die Segnung der erneuerten Orgel und der innen renovierten Kirche gefeiert. Besonders freudig empfing man den am Vortag zum Diakon geweihte Herbert Pendl in seiner Pfarrkirche. Generalvikar Heinrich Schnuderl verband in seiner Festpredigt diese drei Ereignisse mit dem Christkönigsfest. Der Pfarrgemeinderat mit seinem Vorsitzenden Stefan Wegscheider trug wesentlich zum Gelingen des Festes, das den Hainersdorfern wohl noch lange in Erinnerung bleiben wird, bei.

Mini-Orgelkonzerte in Mariahilf ➤ Im Advent waren in der Pfarrkirche Mariahilf in Graz an drei Adventsamstagen, jeweils nach dem Glockenspiel um 16 Uhr, Mini-Orgelkonzerte zu hören. Studierende des Konservatoriums für Kirchenmusik der Orgelklasse Herbert Bolterauer präsentierten die beiden Orgeln der Kirche. Den Anfang machten Johanna Krainer, Theresia Mayr und Victoria Theißl sowie Emanuel Feiner (Trompete). Diese 20 Minuten waren den Komponisten Nikolaus Bruhns, Johann Pachelbel, Johann Sebastian Bach und Max Reger gewidmet. Doris Egger gestaltete am darauffolgenden Samstag das Kurzkonzert mit Musik von Bach. Den Abschluss der Reihe machten Ingrid Reip und Sylvia Tschabuschnig, unterstützt von Martina Stranetz (Flöte). Es erklangen Werke von Domenico Zipoli, Händel, Bach, Viadana u. a.

Am 31. Dezember, ebenfalls nachmittags, brachten Margareta Klobucar (Sopran), Ewald Nagl (Bass), Helfried und Alexander Zmugg (Trompeten) und Josef Bruckmoser (Orgel) Musik zum Jahresausklang dar.

Adventkonzert in Frohnleiten ➤ Der Chor der Pfarre Frohnleiten und seine engagierte Chorleiterin Miriam Ahrer nehmen sich immer wieder auch selten gespielter Werke an. Ein solches erklang im heurigen Adventkonzert am 6. Dezember in der Pfarrkirche. Nach der Kantate „Nun komm der Heiden Heiland“, BWV 61 von Bach kam das Weihnachtsoratorium „Die Freude der Hirten über die Ge-

Die neue Orgel der Dreifaltigkeitskirche in Schattdorf (Schweiz)



Das Werk wurde in das in seinen Originalzustand zurückgeführte Gehäuse der ehemaligen Bossart-Orgel (1698) eingefügt. Es besitzt eine barock orientierte Disposition mit 19 Registern auf zwei Manualen und Pedal sowie rein mechanische Trakturen.

Weihe am 8. Dezember 2014



MATHIS ORGELBAU

www.mathis-orgelbau.ch



burt Jesu“ von Gottfried August Homilius zur Aufführung. Zur Freude des Publikums musizierten unter Miriam Ahrens Gesamtleitung der Chor und das Orchester der Pfarre Frohnleiten sowie die Solisten Barbara Fink (Sopran), Bernd Lambauer (Tenor) und Ewald Nagl (Bass).

Weihnachtsoratorium im Dom zu Graz ➤ Am Samstag, 13. Dezember 2014, führten der Grazer Domchor und die Domkantorei im Dom zu Graz Bachs „Weihnachtsoratorium“ BWV 248 (Teile I – VI) auf. Unter der Leitung von Domkapellmeister Josef M. Doeller ließen die Ensembles der Grazer Dommusik und die herausragenden SolistInnen Maria Erlacher (Sopran), Markus Forster (Altus), Gernot Heinrich (Tenor) und Klemens Sander (Bass) gemeinsam mit der Capella Leopoldina mit dem Glanz virtuoser Chöre, strahlenden Trompetenklängen und innig-berührenden Arien die Bischofskirche in weihnachtlicher Vorfriede erklingen. In der Tradition der Kantatenkonzerte der Reihe Bach XXI wurden am Schluss des Konzertes die Zuhörer und Zuhörerinnen eingeladen, gemeinsam mit den Ausführenden in den Schlusschor des 1. Teiles „Ach mein herzliebtes Jesulein“ einzustimmen.

Jahresschlussandacht ➤ Zum Jahresabschluss erklangen am Silvestertag um 16 Uhr im Dom zu Graz das Kyrie in Es KV 322 (Fragment, ergänzt von Maximilian Stadler) von Mozart und Marc-Antoine Charpentiers Te Deum in D. Der Grazer Domchor musizierte gemeinsam mit dem HIB.art.

chor Liebenau, den SolistInnen Tatjana Miyus (Sopran I), Tatsiana Varabei (Sopran II), Jaroslava Pepper (Alt), Andrejus Kalinovas (Tenor) und Josef Pepper (Bass) sowie dem Domorchester unter der Leitung von Domkapellmeister Josef M. Doeller.

Orgelrenovierung St. Jakob im Freiland ➤ Am 18. Jänner konnte die Orgel der Pfarrkirche St. Jakob im Freiland von Diözesanbischof Egon Kapellari gesegnet werden. Dem Freudentag vorausgegangen war eine Renovierung des aus dem Jahr 1757 stammenden Instrumentes, das nun in technisch einwandfreiem Zustand für den Dienst in der Liturgie zur Verfügung steht. Den Festgottesdienst feierten mit dem Diözesanbischof auch Pfarrer Istvan Holló und Kaplan Markus Lehr. Der Chor unter Martin Trummer, Susanne Eigner (Violine) und Josef Bruckmoser (Orgel) gestalteten die Musik zum Gottesdienst.

Ehrungen von verdienten KirchenmusikerInnen ➤ Für langjährige Tätigkeit im Dienste der musica sacra erhielten folgende Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker Ehrenurkunden:

Admont: Sieglinde Logar (30 Jahre Sängerin), Elfriede Palt (20 Jahre Sängerin); Bärnbach: Gabriela Krejan (25 Jahre Leitung des Singkreises St. Barbara); Fladnitz an der Teichalpe: Elisabeth Reisinger (jahrzehntelang Sängerin); Fohnsdorf: Peter Vorraber (65 Jahre Sänger), Christine Zechner (jahrzehntelange Mitarbeit); Frojach: Johann Met-



Der Wieser Kirchenchor im Stefaniensaal (Dezember 2014).

nitzer (10 Jahre Organist); Gasen: Johann Lang (25 Jahre Organist und Kirchenchorleiter); Graz-Graben: Marianne Karny (50 Jahre Sängerin); Graz-Karlau: Valentin Lausegger (jahrzehntelanges Engagement im Kirchenchor); Groß St. Florian: Oskar Lenz (40 Jahre Kirchenmusiker); Hartberg: Maria Gigler (50 Jahre Sängerin); Hatzendorf: Franz Gölles (60 Jahre Sänger), Anna Sapper (70 Jahre Sängerin); Koglhof: Maria Baumegger (25 Jahre Sängerin), Marianne Derler (25 Jahre Sängerin), Wilhelmine Reitbauer (40 Jahre Sängerin), Gerda Straußberger (40 Jahre Sängerin); Krauth: Johanna Wörz (jahrzehntelang Sängerin); Langenwang: Elisabeth Veitschegger (65 Jahre Sängerin); Leibnitz: Hermine Paulitsch (35 Jahre Sängerin); Lieboch: Siegfried Kager (30 Jahre Kirchenchorleiter), Herbert Url (25 Jahre musikalischer Dienst); Filialkirche in Niederschöckel: Dir. OSR Walter Kohl (40 Jahre Organist); Öblarn: Anna Grundner (25 Jahre Sängerin); Passail: Anna Griebichler (40 Jahre Sängerin), Johann Griebichler (40 Jahre Sänger), Maria Schwarzl (60 Jahre Sängerin); Preding: Evamaria Arzt (30 Jahre Organistin und Sängerin), Elisabeth Christl (30 Jahre Sängerin), Maria Weixler (35 Jahre Sängerin); Pusterwald: Helene Diethart (65 Jahre Sängerin), Theresia Diethart (48 Jahre Sängerin), Friederike Geißler (57 Jahre Sängerin), Stefanie Koini (53 Jahre Sängerin), Anna Poier (58 Jahre Sängerin), Markus Semlitsch (55 Jahre Sänger); Schäffern: Erna Heißenberger (50 Jahre Organistin); Schönberg-Lachtal: Ulrich Leitner (31 Jahre Leiter des Kirchenchors), Dir. OSR Waltraud Rieger (40 Jahre Sängerin); Stift Rein: Wolfgang Popp (jahrzehntelanger Dienst als Regens Chori); St. Stefan ob Leoben: Katharina Fraidl (25 Jahre Sängerin), Andrea Hein (25 Jahre Sängerin), Christian Komaz (25 Jahre Sänger); Tauplitz: Lorenz Riegler (34 Jahre Kirchenchorleiter); Trautmannsdorf: Alois Bader (35 Jahre Sänger), Margaretha Bader (70 Jahre Sängerin), Sonja Krammer (25 Jahre Sängerin), Josef Krobath (30 Jahre Sänger), Maria Magdalena Moik (65 Jahre Sängerin), Heliodor Neumeister (45 Jahre Sänger), Alfred Pfeiler (25 Jahre Sänger), Christine Pfeiler (30 Jahre Sängerin), Maria Pfeiler (65 Jahre Sängerin), Helmut Pokorny (30 Jahre Sänger), Theresia Prutsch (30 Jahre Sängerin), Johanna Puntigam (55 Jahre Sängerin), Günther Schneider (40 Jahre Sänger), Manfred Strassegger (40 Jahre Sänger), Rosa Weiß (65 Jahre Sängerin); Waldbach: Heidemarie Gruber (50 Jahre Sängerin); Weiz: Susanna

Ambrosch (60 Jahre Sängerin), Franz Ambrosch (67 Jahre Sänger), Hermine Geissler (langjährige Kantorin), Marek Kociszewski (langjährige Tätigkeit als Sänger), Ludmilla Leitner (langjährige Tätigkeit als Sängerin), Christine Schaffler (50 Jahre Sängerin), Peter Tödling (50 Jahre Sänger); Weiz-Tabor: Elfriede Handler (60 Jahre Sängerin), Heinrich Handler (60 Jahre Sänger), Sigrun Heran (66 Jahre Sängerin), Johanna Petz (69 Jahre Sängerin), Anton Schlacher (50 Jahre Sänger), Martha Schlacher (55 Jahre Sängerin); Wies: Elfriede Neumeister (55 Jahre Organistin und Sängerin)

Beindruckende Bilanz des Wieser Kirchenchores

Am 26. Jänner hielten die 33 Sängerinnen und Sänger des Wieser Kirchenchores bei einer sehr gelungenen Veranstaltung im Wieser Pfarrzentrum Rückschau auf 2014 und zugleich Ausblick auf das kommende Jahr.

2014 umrahmte der Chor unter der Leitung von Karl Michael Walzl 30 liturgische Feiern, 30 Begräbnisse und zwei große Konzerte. Die etwa 50 Proben eingerechnet, ergibt das mehr als 5.000 Stunden im Zeichen von „Musik in der Liturgie“. Besondere Termine waren die Gestaltung der Fronleichnamfeierlichkeiten im Vatikan, bei der Kurienkardinal Walter Kasper zelebrierte, eine sehr stimmungs-volle Firmung in der Kirche des Campo Santo Teutonico in Rom mit Kurienbischof Joseph Clemens, das Konzert „Wir bauen unsere Krippe“ in der Wieser Pfarrkirche und der Auftritt im Grazer Stefaniensaal im Rahmen der großen Advent- und Weihnachtsgala im Dezember. In der Pfarre Wies gestaltete der Chor im kirchlichen Jahrlauf fast alle Hochfeste und wichtigen Messen und Feiern.

LHStv. Hermann Schützenhöfer schreibt in seiner Grußbotschaft an den Chor: „Der hochkarätige Kirchenchor Wies hat im Laufe der Jahre seine Aktivitäten nicht nur weit über unsere Grenzen hinaus bis in den Vatikan getragen, und die Steiermark damit ein Stück weit bekannter gemacht, sondern dieser Chor hat sich durch die vielen engagierten Damen und Herren mit seiner kulturellen und fachlichen Bedeutung eindrucksvoll zum steirischen Volkskulturbot-schafter entwickelt.“

Weitere Grußbotschaften von Altbischof Egon Kapellari: „Sie haben dadurch ein ungemein hohes Niveau erreicht“, Rektor Hans-Peter Fischer, Vatikan: „Insofern haben und werden Sie weiterhin viele Menschen beschenken“, Landesobmann des Chorverbandes Alfred Hudin und Landeschor-leiter Ernst Wedam zeigten den Sängerinnen und Sängern eine große Wertschätzung für ihre intensive Chorarbeit.

Für das kommende Jahr plant der Chor wieder, den kirchlichen Jahrlauf in der Pfarre Wies reich zu gestalten. Am Ostermontag ist der Chor zu einer Messe in der Stiftskirche mit anschließender Weinverkostung nach Berchtesgaden eingeladen. Am 13. Juni findet in der Pfarrkirche Wies ein großes Konzert gemeinsam mit krieglach vocal und dem Bachchor Wien statt. Fast 150 Sängerinnen und Sänger werden doppelchörige Werke von Mendelssohn, Bruckner und Brahms singen. Dieses Konzert wird auch in Krieglach und in Wien in der Kirche Sankt Peter am Graben wiederholt. Am 20. September gestaltet der Chor eine Messe im Wiener Stephansdom. Im Dezember sind wieder zwei Konzerte (6. 12. Wies, 20. 12. Graz) im Rahmen der Reihe „Lichtblicke Steiermark“ vorgesehen.

51. Studienwoche für Kirchenmusik

2. bis 6. September 2015 im Augustinum in Graz

Chormusik von Wolfgang Amadeus Mozart, Johann Sebastian Bach; Motetten alter Meister (Chorbuch); Feuer und Flamme (Gesänge zur Firmung)

Leitung des Gesamtchors:

Domkapellmeister Josef M. Doeller

Chorleitung-Assistenz: Gerhard Filsegger

Liturgieseminar: Johann Trummer

Chorleitung für Fortgeschrittene: Josef M. Doeller

Chorleitung für Anfänger: Gerhard Filsegger

Orgelkurs: Ernst Wally

Kantorenkurs: Renate Nika

Stimmbildung: Barbara Fink, Adelheid Bruckmoser

Organisation, Betreuung: Marietta Koschak-Pintar,

Karl Dorneger

Detaillierte Informationen und Anmeldung unter www.kath-kirche-graz.at/kirchenmusik oder Anforderung des Folders per E-Mail (kirchenmusik@graz-seckau.at) bzw. Telefon (0316/80319-01).

Als Jahresmotto hat unser Altbischof Egon Kapellari dem Chor folgendes mit auf den Weg gegeben: „Mögen zwei Aussagen des Hl. Augustinus sich für Sie weiterhin auf herausragende Weise verwirklichen. Die eine lautet: ‚Wer singt betet doppelt‘; die andere lautet: ‚Wer liebt, der singt.‘“

Karl Michael Waltl

Chortag in der FSLE Großlobming ➤ Dass nicht nur die Ausbildung der Jugendlichen in der FSLE Großlobming groß geschrieben ist, sondern auch die Erwachsenenbildung, bewies die große Teilnehmer/innenschar am Chortag in Großlobming. 160 Sängerinnen und Sänger, im Alter von 8–88 Jahren aus den Dekanaten Murau, Judenburg, Knittelfeld und Leoben nahmen dieses Angebot, das von der Diözese Graz-Seckau, Referat für Kirchenmusik, gemeinsam mit der Fachschule organisiert wurde, gerne in Anspruch. Domkapellmeister Josef M. Doeller konnte gemeinsam mit seiner Assistentin Tatiana Varabei viele Chorstücke erarbeiten, einige davon wurden im abschließenden Gottesdienst zum Besten gegeben. Eigens für diesen Chortag gesetzte Werke von den beiden Referenten wurden zum Teil uraufgeführt.

„Wir kommen wieder“, so der einstimmige Tenor aller Sängerinnen und Sänger, denn die wunderbare Musik verbunden mit der vortrefflichen Verköstigung durch das Team der Fachschule lässt vermutlich die Besucher dieses Chortages zu „Wiederholungstätern“ werden!

Maria Reumüller



FOTO: MARIA REUMÜLLER

GURK-KLAGENFURT

Redaktion: Christoph Mühlthaler

9020 Klagenfurt, Tarviser Straße 30

Fax: 0463/5877-2399

E-Mail: christoph.muehlthaler@kath-kirche-kaernten.at

Gotteslobsingern für Sänger und Organisten ➤ Das Kirchenmusikreferat lud am 15. und 21. November zu einem Kennenlernen des Gotteslobes ein, mit der Idee, dass Organisten die Liedbegleitung außerhalb der eigenen Pfarre ausprobieren können. Die Erfahrung: Sängerinnen und Sänger kamen sehr wohl nach Spittal und Wölfnitz, allein die Organisten wollten nicht. So arbeitete Regionalkantorin Gerda Heger letztlich selber an der Orgel und stellte neue Lieder für den Weihnachtsfestkreis vor.

Pfarre Liesing im Lesachtal ➤ Der Cäciliasonntag wird in der Pfarre St. Nikolaus zu Liesing im Lesachtal jährlich ganz besonders gefeiert. Dieser Tag beginnt schon um 6 Uhr mit dem musikalischen Weckruf der Trachtenkapelle Liesing. Heuer wurde der Festgottesdienst mit der „Intraden-Messe“ von Fridolin Limbacher vom Kirchenchor Liesing samt Bläserquartett der Trachtenmusikkapelle gestaltet. Im Besonderen Gedenken an die bereits verstorbenen Musikanten, Sänger, Chorleiter und Organisten stand der Psalm 23 im Mittelpunkt der Feierlichkeiten. Dieser Psalm war und ist aber auch Leitfaden Stefan Lexer: 40 Jahre Chorleitertätigkeit, 45 Jahre Organistendienst und 50 Jahre Sängermittgliedschaft beim Kirchenchor: Dafür wurde er von Pfarrer Robert Wajda und Vertretern der Pfarre geehrt. Mit diesem Tag übergab Stefan Lexer die Leitung des Chores an seine Tochter Margaretha. „Locus iste“ von Anton Bruckner erklang unter ihrer Führung im Kirchenraum und beschreibt auch die zukünftige Aufgabe des Chores und dessen neuer Leiterin.

Liesing – Gelebtes Brauchtum für einen guten Zweck

➤ Das Sternsingen in der Pfarre Liesing wurde auch heuer wieder vom Jugendchor und der Jungschar Liesing durchgeführt. Andrea Unterguggenberger führte die Sternsinger der Jungschar und studierte Texte und Lieder mit den Kindern ein. Margaretha Lexer, die Leiterin des Chores, konnte mit den Jugendlichen passende Texte und Lieder zu Gehör

Ihre **Orgelstimm- und Wartungsverträge** erledige ich in Ihrem Namen, selbständig, zuverlässig, korrekt und günstig. Natürlich nach Ihren Angaben im gesamten Süd-Deutschsprachigen Raum. (auch Österreich, Schweiz und Südtirol, sowie Böhmen und Slowakei)

Informieren Sie sich bei mir unverbindlich.

Anton Habetin (Orgelbauer-Familien-Tradition seit 1939, gelernt bei RIEGER-KLOSS, langjährige Berufserfahrung in Deutschland, Österreich und der Schweiz)

Sittich Str. 23 • D - 94315 Straubing

Tel: 0049/172/850 64 54 • anton.habetin@t-online.de



Kärntner Madrigalchor

bringen. Die musikalischen Darbietungen dieser Gruppe wurden im gemischten Satz aufgeführt, worauf die neue Chorleiterin zu Recht stolz sein darf.

„Messias“ auch für junge Leute ➤ Es gab nicht nur zwei ausverkaufte Aufführungen am 20. und 21. November 2014 im Konzerthaus Klagenfurt, der Kärntner Madrigalchor Klagenfurt bot auch zweimal nach einem Konzept für Schulkonzerte von Karin Kraßnitzer an: „Messias“ oder „Die Kraft der Musik“. Dabei wurde ein Streifzug durch den Messias eingebettet in biographische Begebenheiten und auch szenisch darstellt, klassische Musik also lebendig nahe gebracht.

Für weitere Informationen und einen spannenden Bericht über die Schülerkonzerte lohnt sich ein Blick auf die Homepage <http://madrigalchor.at/g-f-haendel-messiah/>

Mit den Solisten Barbara Fink (Sopran), Nicholas Spanos (Countertenor), Daniel Johannsen (Tenor), Markus Volpert (Bass) und dem Collegium Carinthias auf Originalinstrumenten (Konzertmeister Fritz Kircher) standen dem Dirigenten und Leiter des Kärntner Madrigalchores Klagenfurt Klaus Kuchling ein hervorragendes Ensemble zur Verfügung.

Uraufführung der Messe „Prayer Wheels“ ➤ Am 18. Jänner wurde die Messe für Chor und Jazz-Quartett von Karen Asatrian im Konzerthaus Klagenfurt erstmalig aufgeführt. Im Stil der abendländischen Musiktradition hat der aus Armenien stammende Pianist und Komponist Karen Asatrian eine Messe geschaffen, die auf der frühchristlichen Liturgie aufbaut. Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus und Agnus Dei erklingen in neuem Gewand, das aus orientalischen und abendländischen Klangmustern gewoben ist. Anders gesagt: eine faszinierende Mischung aus orientalischen, jazzigen und klassischen Klängen. Mitwirkende waren der Kammerchor Norbert Artner, Karen Asatrian (Piano), Daniel Nösig (Trompete), Stefan Gfrerer (Bass), Emil Kristof (Percussion), die Gesamtleitung hatte Herwig Wiener-Püschel.

Chorsingtag in Villach ➤ Rund 35 Sängerinnen und Sänger aus dem Raum Wolfsberg, Klagenfurt, Villach, Obervellach und Ossiach trafen sich im Pfarrsaal in Villach/St. Jakob, um gemeinsam mit Regionalkantorin Gerda Heger



Chorsingtag Villach

und Stimmbildnerin Ellen F. Martin einen singfreudigen Tag zu verbringen. Werke von Heinrich Schütz, Johann Michael Haydn, Lucien Deiss, Joseph Haydn, Lajos Bárdos und Wilfried Fischer wurden einstudiert und dann abends im Rahmen der Messe in der Stadthauptpfarrkirche St. Jakob zur Aufführung gebracht, begleitet von Regionalkantor Orthulf Prunner an der Orgel.

Gotteslobsingen in Penk ➤ Am 24. Jänner 2015 wurde Kirchenmusikreferent Christoph Mühlthaler in die Pfarre Penk eingeladen, um dort mit Pfarrmitgliedern von Kolbnitz und Penk Lieder aus dem neuen Gotteslob zu proben. Nach einem intensiven Nachmittag wurde das gemeinsame Singen mit einer Andacht aus dem Gotteslob abgeschlossen.

Chorsingtag in Klagenfurt ➤ Chorleiterinnen und Sänger, Chorleiter und Sängerinnen aus ganz Kärnten nahmen an einem Chorsingtag im Diözesanhaus Klagenfurt teil. Christoph Mühlthaler präsentierte gut geeignete Sätze aus der vierstimmigen Chorausgabe zum Gotteslob. Dabei konnte man sich ein Bild über den zu erwartenden Probenaufwand im eigenen Chor machen und viele brauchbare Sätze bzw. neue Lieder kennen lernen.

Verbunden damit stellte Christoph Mühlthaler die „Christmesse“ für gemischten Chor und Orgel vor. Die Partitur (erhältlich für € 12,- im diözesanen Behelfsdienst, behelfsdienst@kath-kirche-kaernten.at) enthält eine eigene Orgelstimme, eine Instrumentalstimme (ad lib) für Altblockflöte und eine Instrumentalstimme (ad lib) für B-Instrumente, die Chorpartitur kostet € 2,50.

Antwortpsalmen – Service zum Einstudieren ➤ Mit Aufnahmen aus dem Archiv wurden die Hörbeispiele mit Aufnahmen aus den gängigen Behelfen an das Lesejahr B angepasst. Da mitunter Kehrerse im neuen Gotteslob nicht mehr enthalten sind, gibt es alternative Kehrerse-Vorschläge, die auch verwendet werden können. Siehe www.kath-kirche-kaernten.at/kirchenmusik, Register Antwortpsalmen, Lesejahr B.

Antwortpsalmen der Serie „Gurker Psalter“ ➤ Auf der Homepage des Kirchenmusikreferates werden Antwortpsalmen angeboten, die mit durchkomponierten Psalmenversen



Metzler Orgelbau AG

Zürcherstrasse 154 CH-8953 Dietikon
 Tel: 0041 44 740 80 80 Fax: 0041 44 740 80 66
www.metzler-orgelbau.ch

etwas anspruchsvoller zu singen sind als Modell-orientierte Vertonungen. Sie bieten eine Abwechslung für interessierte Sängerinnen und Sänger. Eine ausnotierte Orgelbegleitung erleichtert nun das Zusammenspiel von Kantor und Organist, angegebene Akkordsymbole erlauben aber auch eine freie Begleitung bzw. geben die Grundlage für die Begleitung von Gitarre oder anderen Instrumenten.

Siehe www.kath-kirche-kaernten.at/kirchenmusik Register Gurker Psalter, Lesejahr B.

Ehrungen ➤ Das Cäcilienabzeichen in Gold: Pfarre Eberndorf: Greti Bučovnik (51 Jahre), Franz Gomernik (48 Jahre), Maria Jantschko (45 Jahre), Johann Koreschnig (55 Jahre), Rolanda Koreschnig (45 Jahre), Martin Lesjak (44 Jahre), Veronika Lesjak (47 Jahre), Vida Mayritsch (60 Jahre), Jozej Pasterk (55 Jahre), Frieda Podrečnik (42 Jahre), Franc Podrečnik (52 Jahre), Christine Paulitsch (44 Jahre); Pfarre Oberhof: Franz Wolfger (40 Jahre), Franz Springer (40 Jahre), Johann Leitner (40 Jahre), Walter Steindorfer (50 Jahre); Pfarre Steuerberg: Friedericke Tamegger (59 Jahre), Inge Zedrosser (45 Jahre); Pfarre Dellach im Drautal: Johann Aichholzer (40 Jahre), Josef Duregger (40 Jahre), Anna Obernosterer (40 Jahre); Pfarre St. Leonhard im Lavanttal: Christine Wiltsche (40 Jahre); Pfarre Klagenfurt-Dom: Elisabeth Grüninger (42 Jahre), Helga Urbas (48 Jahre); Pfarre St. Ulrich an der Goding: Carla Hollauf (45 Jahre)

Das Cäcilienabzeichen in Silber: Pfarre Eberndorf: Peter Grilliz (22 Jahre), Ivanka Ilgovc (23 Jahre), Maria Haschej (27 Jahre), Sonja Kampusch (26 Jahre), Anton Kimovec (35 Jahre), Johann Podrečnik (35 Jahre); Pfarre Dellach im Drautal: Lisa Goss (25 Jahre); Pfarre Kornat: Elisabeth Spieß (35 Jahre), Klara Wassermann (25 Jahre), Erwin Wassermann (25 Jahre); Pfarre Klagenfurt-Dom: Kerstin Buß (20 Jahre), Gerda Prodinger (20 Jahre); Pfarre St. Ulrich an der Goding: Doris Burghauser (25 Jahre), Anita Brand (25 Jahre), Günther Brand (25 Jahre); Pfarre Berg im Drautal: Renate Pirker (32 Jahre);

Eine Ehrenurkunde des Hochwürdigsten Herrn Diözesanbischofs: Pfarre Kornat: Maria Letter (40 Jahre), Raimund Letter (50 Jahre)

BOZEN-BRIXEN

Redaktion: Dr. Wolfgang Niederbacher
 I-39100 Bozen, Domplatz 2
 E-Mail: vksbozen@tin.it

Seminar "Gott ist mit uns – Singet ihm!" in Auer ➤ Das traditionelle Wochenendseminar des Bezirkes Bozen-Unterland fand im Jänner 2015 bereits zum zwölften Mal statt. Es stand heuer unter der Leitung der stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols und Kirchenmusikerin in Tramin, Mag. Ursula Torggler. Tatkräftig unterstützt wurde sie von Elmar Grasser, Chorleiter und Organist in Auer, an den Tasteninstrumenten.

Diesmal wurde das Seminar in Zusammenarbeit mit der Musikschule Unterland organisiert und man probte in der Musikschule in Auer. An die 40 Sängerinnen und Sänger haben teilgenommen, am Samstagnachmittag war erfreulicherweise auch eine Gruppe von singenden Kindern dabei.

Durch die gekonnte Auswahl der Literatur und die geschickte Einstudierung der Werke im Laufe des Tages kamen die erarbeiteten Stücke bereits am Abend zur Aufführung. Dabei konnte Ursula Torggler den Teilnehmern und den Kirchenbesuchern vermitteln, wie und an welchen Stellen der Messfeier eine musikalische Mitgestaltung möglich und sinnvoll ist.

Am Samstagabend wurde in der Marienkirche in Auer die Vorabendmesse feierlich mitgestaltet. Dabei wurde zu Beginn der Messfeier das neue geistliche Lied von Kurt Grahl mit dem Motto des Seminars „Gott ist mit uns, singet



ihm“ für vierstimmigen gemischten Chor und Kinderchor dargeboten. Die Kinder ließen ihre hellen Stimmen auch bei Gloria und Kommunion mit Stücken von Thomas Gabriel (aus der Saarbrückener bzw. Südtiroler Messe) begeistert erklingen. Besondere Freude bereitete den Sängerinnen und Sängern das Lied „Dominus lux mea“ des jungen Regensburger Komponisten Johannes Köppl.

Am Sonntagabend wurde in der Pfarrkirche in Tramin eine Vesper gestaltet. Dabei wurde den Teilnehmern auch nahe gebracht, wie trotz einer sehr bescheidenen Zahl an Männerstimmen ein wohlklingender Chorklang erreicht werden kann. Dies wird leider in der heutigen Zeit immer wichtiger. Beim Lied aus dem Gotteslob „Nun saget Dank und lobt den Herren“ im Satz von J. F. Doppelbauer übernehmen die Männer die Melodie, während Sopran und Alt den Chorsatz singen. Stimmungsvoll klang die Vesper mit dem Segenslied des bekannten englischen Komponisten John Rutter „A Clare Benediction“ aus.

Ursula Torggler legte großen Wert darauf, dass viele Stücke vorgestellt wurden, die auch mit den bescheidenen Mitteln eines kleinen Chores machbar sind und trotzdem sehr gut klingen. Die Sängerinnen und Sänger konnten durch die Vielzahl der einstudierten Lieder und die vielen musikalischen Anregungen der Leiterin viele Ideen in ihre Heimatchöre mitnehmen, wo das eine oder andere Stück sicherlich in den Pfarreigemeinden gesungen und zum Blühen gebracht wird.

Heini Grumer

Viva la musica – erfrischende Fortbildung für Chorleiterinnen und Chorleiter in Brixen ➤ Das Singen sei ihm in die Wiege gelegt worden, von sich selbst behauptet er im besten Sinne „chor-fanatisch“ zu sein. Die Rede ist von Bernhard Wolfsgruber, dem derzeit sehr erfolgreichen Chorleiter des Kärntner Landesjugendchores und des Singkreises Porcia Spittal. Auf Initiative der beiden Bezirksausschüsse des Verbandes der Kirchenchöre Südtirols und des Südtiroler Chorverbandes konnte Bernhard Wolfsgruber aus Villach für ein Chorleiterseminar gewonnen werden. Über 70 Chorleiterinnen, Chorleiter sowie interessierte Sängerinnen und Sänger waren gekommen, um sich neue Anregungen und Tipps zu holen. Und sie wurden nicht enttäuscht. Durch pädagogisches Geschick, fundierte Fachkenntnis und die Fähigkeit, komplexe Abläufe einfach und ansprechend zu vermitteln, wuchsen die 70 Stimmen rasch zu einem beachtlichen Studienchor zusammen. Brauchbare Tipps aus der Praxis, neue Einsingübungen und Musikstücke sowie Tricks in Sachen Dirigieren und Probenarbeit rundeten die Fortbildung ab. Alles in Allem eine sehr gelungene Veranstaltung mit neu motivierten Chorleiterinnen und Chorleiter für unsere Chöre.

Robert Mur

Annahmeschluss für Inserate:

30. April 2015

Kontakt:

Kooperation Kirchenzeitungen – Verein zur Förderung der Kirchenpresse

Thomas Hödl, BA – Bergstraße 12/1, 5020 Salzburg

Tel. +43-(0)662/88 44 52-60
Mobil: +43-(0)676/87 76 39 42

Fax +43-(0)662/88 44 52-4
E-Mail: thomas.hoedt@kizmedia.at

www.meinekirchenzeitung.at

Bücher

DR. J. BUTZ MUSIKVERLAG | Bonn

Jenny Setchell, Die Königin und ihr Gefolge. Anekdoten aus der Welt der Orgel... mit einem Vorwort von Dame Gillian Weir und Illustrationen von Terence Dobson. Deutsche Übersetzung: Hans Uwe Hielscher. 256 S. ISBN 978-3-928412-13-1, Bonn 2013, € 15,50.

Das 2008 von der neuseeländischen Journalistin herausgegebene Buch mit Orgelanekdoten („Organ-isms. Anecdotes from the World of the King of Instruments“) wurde 2013 ins Deutsche übertragen – und das hat seine Berechtigung. Gut und spannend gegliedert, mit treffenden Überleitungen zwischen den einzelnen Geschichten – ich habe das Buch in einem Zug durchgelesen. Natürlich kommen auch die üblichen Erlebnisse eines Organisten vor (eingesperrt, ausgesperrt, Heuler, nicht funktionierende Gebläse...), aber viele der vornehmlich aus dem englischsprachigen Raum stammenden Geschichten sind wirklich originell. Teilweise wurden sie von Hans Uwe Hielscher mit erläuternden Fußnoten versehen, um manche Anglizismen und regionale Besonderheiten verständlich zu machen. Die Liste der Tätigkeiten von Organisten während der Predigt (S. 77) ist sicher für viele von uns noch leicht zu toppen. Am Ende des Buches startet noch ein literarisches Feuerwerk mit Erlebnisberichten von Mark Venning (Harrison & Harrison, Durham, England). Ergänzt wird die Publikation mit einem Autorenverzeichnis samt Kurzbiographien und einem Stichwortverzeichnis. Die Website-Liste auf S. 16 kann aus heutiger Sicht sicher erweitert werden.

EOS VERLAG | Sankt Ottilien

Anton Stingl jun. (Hg.), Tropen zum Gloria Sanctus und Agnus Dei im Graduale Romanum. EOS-Verlag Sankt Ottilien. 127 S. ISBN 978-3-8306-7545, St. Ottilien 2012, € 19,95.

Anton Stingl jun. reicht mit dieser Publikation eine Zusammenstellung von ausgewählten Gloria-, Sanctus und Agnus Dei-Tropen der 2011 erschienen Sammlung von Kyrie-Tropen nach. Neben Tropen zu im Graduale Romanum veröffentlichten Gesängen sind hier solche zum im Mittel-

alter am weitesten verbreiteten Gloria (wahrscheinlich im 9. Jh. entstanden, hier „Gloria A“ genannt) sowie zu zwei wichtigen Agnus Dei-Vertonungen mit Tropen anzutreffen (Ad dextram Patris; Cui Abel iustus). Für Musiker besonders interessant dürfte der Sanctus-Tropus „Clangat hodie“ sein: Theorien der ars musica werden dargelegt und praktisch ausgeführt. Kurze aber präzise Informationen zu den einzelnen Tropen bilden eine wichtige Ergänzung zum Notentext. Ein für Chorscholen, die ein weiteres Repertoire als das des Ordo cantus missae pflegen wollen, unersetzliches Buch.

Karl Dorneger

VERLAG HERDER | Freiburg i. Br.

Grahl, Kurt: SCHOTT Liedvorschläge aus dem Gotteslob. Freiburg 2014. 288 S. ISBN 978-3-451-31272-4, € 15,40.

Auf 288 Seiten werden Liedvorschläge aus dem Gotteslob für alle Sonn- und Feiertage der Lesejahre A/B/C angeboten. Nach den Lesejahren folgen die Feste des Herrn und der Heiligen. Abgerundet wird das Buch mit Vorschlägen für verschiedene Anlässe wie z. B. Erstkommunion und Firmung. Der Leipziger Kirchenmusiker und Komponist Kurt Grahl leistet mit dieser kompakten Publikation eine große Hilfestellung für alle, die sich um eine gute Liedauswahl für das sonntägliche Feiern mühen. In einem ansprechenden und übersichtlichen Layout werden nicht bloß Lied- und Gesangsvorschläge für die einzelnen Teile der Heiligen Messe genannt, sondern auch hilfreiche Notizen, Ideen und Ergänzungen angefügt. Bei der Gestaltung werden alle Messteile berücksichtigt, so gibt es auch immer einen Vorschlag für einen Fürbittruf. Im Vorwort schreibt Kurt Grahl deutlich, dass aus der Fülle an Vorschlägen ausgewählt werden soll, damit der Gottesdienst nicht zu einer „Singstunde“ wird. Jeder, der sich mit Liedplänen befasst, bemerkt, wieviel Erfahrung, Wissen und Arbeit in die Erstellung dieses Behelfs gelegt worden ist. Dem Autor möchte ich dafür herzlich danken.

Ein Behelf, den man gerne weiterempfehlen kann.

Renate Nika

Noten

CARUS-VERLAG | Stuttgart

Paolo Crivellaro, Die Norddeutsche Orgelschule. Auf-führungspraxis nach historischen Zitaten – Repertoire – Instrumente. Carus Verlag CV 60.010.

Mit diesem Buch hat der Verfasser Paolo Crivellaro, Organist und Professor für Orgel an der Universität der Künste in Berlin eine breite Darstellung der norddeutschen Orgeltradition vorgelegt. Vor allem anhand von historischen Zitaten nähert er sich Themenbereichen wie dem Gebrauch der Orgel, der Quellenlage, verschiedenen musikalischen Gattungen, Merkmalen des Repertoires, der Orgel und den wichtigsten Orgelbauern, den Fragen nach Temperatur, Tempo und Proportion, dem Begriff des Stylus Phantasticus, der Frage nach Manualiter und Pedaliter, dem Registrieren, der Ornamentik und gibt einen Überblick über die wichtigsten norddeutschen Komponisten der Zeit von ca. 1550 bis ca. 1750. Der Verfasser vermeidet bewusst eine Darstellung seiner eigenen Interpretationsansätze, sondern möchte dem Leser gerade anhand der Fülle der historischen Zitate „objektive“ Anregungen zum eigenen Spiel geben. Auch wenn einzelne, meiner Meinung nach für diese Musik überaus relevante Bereiche wie z. B. die musikalische Rhetorik leider ausgespart bleiben, sei dieser komprimierte Überblick allen Organistinnen und Organisten, die das norddeutsche Repertoire mit „historischem Bewusstsein“ spielen möchten, ans Herz gelegt.

Christian Iwan

BÄRENREITER-VERLAG | Kassel

Heinz Werner Zimmermann – Abendsegen für 4-stimmigen gem. Chor, Oboe und Streichorchester. Partitur bzw. Klavierauszug; Bärenreiter BA 8960 bzw. BA 8960-90.

Aus Anlass der 800-Jahr-Feier der Leipziger Thomaner im Jahr 2012 hat Heinz Werner Zimmermann dieses Werk nach einem Text von Matthias Claudius für Chor, Oboe und Streichorchester geschrieben. Zunächst scheinen Chor und Orchester um den ersten Textabschnitt „Der Mensch lebt und besteht nur eine kleine Zeit und alle Welt vergeht mit ihrer Herrlichkeit“ zu kreisen. Schließlich gelingt der Durchbruch zum Höhepunkt: „Es ist nur einer ewig und an allen Enden, und wir in seinen Händen.“

„Abendsegen“ ist im Chorpart ohne große Mühen bewältigbar, verlangt aber eine nicht zu kleine Besetzungsgröße.

Giuseppe Verdi – Messa di Requiem. Bärenreiter BA 7590 (siehe Singende Kirche 4/2014).

Der kritische Bericht kann unter www.baerenreiter.com/suche/produkt/?artNo=DBA100-01 kostenlos heruntergeladen werden.

BREITKOPF & HÄRTEL | Wiesbaden

Jan Dismas Zelenka – Missa Dei Filii für Soli, Chor und Orchester, ZWV 20; hrsg. von Paul Horn, Klavierauszug von Matthias Grünert. Edition Breitkopf Nr. 8050.

Der berühmte Barockkomponist Jan Dismas Zelenka (1679-1745) wirkte den überwiegenden Teil seines Lebens in der Kunstmetropole Dresden und schrieb unter anderem mehr als zwanzig Messen für die dortige katholische Hofkapelle.

Er selbst bezeichnete dabei seine letzten Messvertonungen als „Missae ultimae“. Offensichtlich hatte er einen Zyklus von sechs Ordinarien geplant, von denen aber lediglich drei entstanden sein dürften. Eine dieser drei, die „Missa Dei Filii“ ist unvollendet, sie bricht mit dem Gloria ab (gegen Ende des Glorias existierende Notentextlücken wurden von Paul Horn ergänzt).

Der Text des „Quoniam tu solus sanctus“ sowie des abschließenden „Cum Sancto Spiritu“ wurde von Zelenka verdoppelt: jeweils in einer schlichten homophonen Fassung und einer Solo-Arie bzw. Chorfüge.

Die Messe kommt mit einer für eine solemne Messe vergleichsweise kleinen Orchesterbesetzung aus (Streicher, 2 Oboen), verlangt aber einen durchaus leistungsfähigen, koloraturerprobten Chor sowie Solisten.

25 Jahre

Anno 1990



Neue Orgel in Abbey of the Genesee,
Piffard (Rochester/NY), USA,
Opus 305/2014, 8/II+Ped.

Orglarstvo Anton Škrabl s.p.,
Brestovec 30, 3250 Rogaska Slatina,
Slovenia, e: anton.skrabl@siol.net,
Tel.: +386 3 818 2100
Fax: +386 3 818 2113,
www.skrabl.com



ŠKRABL

Hören, sehen, bewundern.

ORGELN ZU VERKAUFEN

**Truhenorgel
mit 4 Registern
und
angehängtem
Pedal:**

I. Manual C – g^{'''}
56 Töne - Bass /
Diskant



**Positiv
mit II Manualen
und 4 Registern**

I. Manual C-g^{'''} 56 Töne
II. Manual C-g^{'''} 56 Töne
Pedal C-d' 27 Töne
Pedal angehängt



Johann Sebastian Bach – O Jesu Christ, meins Lebens

Licht. Motette für Chor und Instrumente, BWV 118 (1. und 2. Fassung), hrsg. von Wolfgang Enßlin, Klavierauszug von Matthias Grünert. Partitur bzw. Klavierauszug; Edition Breitkopf Nr. 4618 bzw. Nr. 7118.

Breitkopf & Härtel hat sich mit der Herausgabe von „O Jesu Christ, meins Lebens Licht“ einem ganz besonderem Werk Johann Sebastian Bachs angenommen. Es ist in zwei autographen Partituren erhalten, eine wird auf 1736/37 datiert, die andere in die erste Hälfte der 1740er (bzw. auf 1746/47). Auffallend und singulär ist in beiden Fassungen die Instrumentierung mit 2 Litui. Bis heute ist umstritten, welche Blechblasinstrumente Bach damit gemeint haben könnte: Die ältere Meinung geht von hohen Hörnern in B aus, eine neuere schlägt Trompeten vor.

Bach selbst hat das Werk als „Motetto“ bezeichnet, was aufgrund der obligaten Instrumentalbesetzung eher untypisch (aber nicht singulär bei Bach) ist. Das hat auch die Einordnung als „Kantate“ mit sich gebracht, was an der niedrigen BWV-Nummer gleich auffällt. In Hinblick auf die Entstehungsumstände ist „O Jesu Christ, meins Lebens Licht“ geradezu idealtypisch für eine Bachsche Motette – es handelt sich beim Text um ein Sterbelied. Die näheren Umstände dazu oder ein Aufführungsdatum sind aber bislang unbekannt (ebenso die Gründe für die spätere Überarbeitung).

In der Neuedition sind beide Fassungen abgedruckt, ein Klavierauszug ist ebenfalls erschienen.

CARUS-VERLAG | Stuttgart

Frank Schwemmer – Du mein einzig Licht. Vier Lieder von Licht und Schatten I; SSATB. Carus Contemporary – Carus 9.646.

Frank Schwemmer – Es geht eine dunkle Wolk herein. Vier Lieder von Licht und Schatten II; SSATB. Carus Contemporary – Carus 9.647.

Frank Schwemmer – Hör! Wie die Wachtel im Acker dort schlägt. Vier Lieder von Licht und Schatten III; SSAATBB. Carus Contemporary – Carus 9.648.

Frank Schwemmer – O Heiland, reiß die Himmel auf. Vier Lieder von Licht und Schatten IV; SSATB. Carus Contemporary – Carus 9.649.

Carus setzt erfreulicherweise seine „Contemporary“-Reihe fort, diesmal mit einer Serie von 4 Chorwerken des 1961 in Berlin geborenen freischaffenden Komponisten Frank Schwemmer. Der Komponist greift dabei auf alte Texte aus dem großen Kanon der Literaturgeschichte zurück, welche bereits des Öfteren vertont wurden. Unweigerlich denkt man bei „Es geht eine dunkle Wolk“ an Johann Nepomuk David oder bei „O Heiland reiß“ an Johannes Brahms. (Eine direkte Gegenüberstellung der beiden „O Heiland reiß“ wäre vielleicht eine interessante Programmidee.)

Sehr unterschiedlich ist der Schwierigkeitsgrad der vier Stücke. Während I, II, IV (verallgemeinernd) im Bereich „mittel“ anzusiedeln sind, bringt „Hör! Wie die Wachtel im Acker dort schlägt“ doch nicht zu unterschätzende

stimmtechnische und rhythmische Herausforderungen. Schwemmer bedient sich häufig verschiedener Silben als Begleitmuster, welche teils lautmalerisch, teils perkussiv verwendet werden.

Etwas großzügig wird mit der Besetzungsangabe umgegangen. Bei den Nummern I, II und IV steht SSATB, dabei werden aber die Bässe und Alte in den Stücken immer wieder geteilt.

Pietro Ferrario – Laudate Dominum. Motetto per coro SATB a capella – Carus 7.388.

Der italienische Komponist, Chorleiter und Organist Pietro Ferrario (*1967) schrieb eine feierliche, prächtige Motette für bis zu acht Stimmen. „Laudate Dominum“ ist nicht, wie der Titel suggerieren könnte, der originale Psalmtext, sondern dürfte eine an Psalmversen orientierte Kompilation sein. Über den Text werden abseits der Übersetzung keine Angaben gemacht – jedenfalls wird das musikalische Lobpreisen Gottes und die Freude daran besungen.

Das Stück beginnt mit einem Bass-Ostinato, über dem sich der Chorklang langsam aufschichtet. Die einzelnen Textpassagen werden dabei in motettischer „Manier“ abschnittsweise in teils homophon-blockartiger, teils polyphon-imitierender Weise vertont und zu einem prächtigen achtstimmigen Finale geführt.

Claudio Monteverdi – Magnificat a sei voci (1610) per 2 Soprani, Alto, 2 Tenori, Basso e Basso continuo. Partitur, hrsg. von Uwe Wolf – Carus 27.205.

Claudio Monteverdi war nur nicht einer der Größten aller Zeiten, er war auch ein – im besten Sinne – kirchenmusikalischer Praktiker. Er fügte der „Vespro della Beata Vergine“ auch ein kleiner besetztes Magnificat als Variante hinzu, welches ohne obligate Instrumente auskommt. Erfreulicherweise legt Carus dieses etwas im Schatten der „großen Schwester“ stehende Werk nun als Einzeldruck vor.

Chorbuch Leonhard Lechner – Meine süße Freud auf Erden für 4-5 Singstimmen, hrsg. von Klaus-Martin Breggott – Carus 4.022.

Der um 1553 geborene Komponist Leonhard Lechner stammt aus Südtirol, wie sein selbst gewählter Beinamen „Athesinus“ („von der Etsch stammend“) signalisiert.

Prägend für seine künstlerische Laufbahn war deren Beginn als Schüler Orlando di Lasso am Müncher Hof. Anschließend war er an mehreren süddeutschen Höfen als Musiker tätig, ehe er von Krankheit gezeichnet als Württemberger Hofkapellmeister 1606 verstarb.

Seine „Deutschen Sprüche vom Leben und Tod“ und das „Hohelied Salomonis“ gehören zu den Höhepunkten der deutschsprachigen Vokalpolyphonie. Diese sind neben weiteren Motetten sowie weltlichen und geistlichen Liedern im vorliegenden Chorbuch für 4-5 Singstimmen abgedruckt. Neben dem Vorwort sind vor allem die ausführlichen Einführungstexte zu den einzelnen Werken im Anhang der Ausgabe hervorzuheben.

Auffallend ist (wie bei anderen Neueditionen der Renaissance und des Frühbarocks), dass die Taktstriche neuerdings nicht mehr zwischen den Notenzeilen, sondern „normal“ in den Notenzeilen abgedruckt werden. Nachdem Taktstriche in der originalen Mensuralnotation nicht vorkommen, ist es letztlich eine Sache der Lesegewohnheit.

Dieses Chorbuch möge dazu beitragen, dem Werk Leonhard Lechners wieder vermehrt jene Aufmerksamkeit zu schenken, das es verdient.

Carl Friedrich Christian Fasch – Missa a 16 voci, Partitur, hrsg. von Ryan Michael Kelly – Carus 27.083.

Carl Friedrich Christian Fasch (1736–1800) gilt als Gründer der Berliner Sing-Akademie.

Die Sing-Akademie hat mehrfach Chormusikgeschichte geschrieben: so war sie vielleicht der erste gemischte Chor Deutschlands, der in einer Kirche gesungen hat (jedenfalls der erste in Berlin, 1792). Die Wiederentdeckung Bachs mit der Aufführung der „Matthäuspassion“ unter Mendelssohn durch die Sing-Akademie gehört zweifelsohne ebenfalls zu den musikhistorischen Meilensteinen.

Faschs „Missa a 16 voci“ (für 16 Vokalstimmen und Basso continuo) wurde durch eine ebenso besetzte Messe von Orazio Benevoli (1605–1672) inspiriert, die Fasch in den 1780er Jahren durch einen befreundeten Musikkollegen kennen gelernt hatte. Vokalwerke in dieser Besetzungsgröße (und darüber hinaus) sind für Renaissance und Barock keine Seltenheit, Ende des 18. Jahrhundert aber durchaus eine Rarität.

Das Werk stellt nicht nur aufgrund seiner bis zu vierhöhrigen Anlage eine Herausforderung dar: Fasch erwartet von den Vokalisten einiges an stimmlicher Leistungsfähigkeit. Zwei Solisten („Soprano concertato“ und „Tenore principale“ genannt) haben darüber hinaus virtuose Koloraturen, bisweilen in großer Höhe, zu bewältigen – eine spannende Herausforderung für ambitionierte Ensembles.

Dem späteren Klischee des romantischen Künstlerpathos vorgreifend hat Fasch selbst zum legendären Ruf seiner Messe beigetragen: er hatte sämtliche Kompositionen, die vor seinem opus magnum entstanden sind, verbrannt.

STRUBE-VERLAG | München

Kommt und lasst uns Christus ehren – Advents- und Weihnachtslieder doppelchörig (vokal/instrumental);

hrsg. von Arnim Frischko und Klaus Guericke. Verlag Strube 6803

Dieses Buch umfasst über 60 doppelchörige (vokal/instrumental) Arrangements von Advent- und Weihnachtsliedern, welche überwiegend auch im evangelischen Gesangbuch bzw. dem Gotteslob abgedruckt sind. Die Instrumentalchöre sind teils für Bläser, teils für Streicher konzipiert und lassen sich auch gut mit Orgel ausführen.

Die umfangreiche Sammlung ist vom Schwierigkeitsgrad her überwiegend einfach gehalten, die meisten Sätze eignen sich aufgrund der gewählten Tonarten zur Kombination mit Gemeindegesang.

Andreas Peterl

DEHM-VERLAG | Limburg – **LAHN-VERLAG** | Kevelaer

Patrick Dehm (Hg.): Die Träume hüten. Chorbuch. Neue Geistliche Lieder für Chöre Bands, Dehm-Verlag, Limburg/Lahn-Verlag, Kevelaer (2013) 348 Seiten ISBN 978-3-943302-16-5; EUR 30,80 (A); EUR 29,95 (D).

Mittlerweile ist das Chorbuch „Die Träume hüten“ in einer 2. Auflage mit 169 Liedern, Rufen und Kanons auf den Markt gekommen. Die Aufmachung des Liederbuches ist modern und ansprechend sowie der Notensatz professionell und übersichtlich. Die Lieder sind nach Themenbereichen wie „Eröffnung“, „Fürbitten“ oder „Tauflied“ abgedruckt, wobei die Liedtitel im Inhaltsverzeichnis sowohl nach Rubriken als auch in alphabetischer Reihenfolge erfasst sind. Man findet sich in diesem Chorbuch sofort zurecht. Ein Großteil der Texte und Kompositionen, zwischen 2009 und 2013 entstanden, stammen von den Mitgliedern

des früheren „Arbeitskreises für Kirchenmusik und Jugendseelsorge im Bistum Limburg“. Etliche Lieder aus dem „Jungen Gotteslob – Ein Segen sein“ findet man hier als Chorarrangements wieder. Etwa die Hälfte der Texte stammen von Eugen Eckert, der andere Anteil verteilt sich auf Autoren, wie Dietmar Fischenich, Lutz Riehl, Helmut Schlegel und andere mehr. Sie alle zeichnen sich durch eine klare, moderne und jugendgemäße Sprache aus. Der Hinweis „Chorbuch“ im Titel ist vielleicht etwas irreführend, denn nur etwa ein Viertel der Beiträge lässt sich gegebenenfalls auch ohne Begleitung singen, reine A-cappella-Sätze sind kaum vertreten. Der überwiegende Teil der Stücke ist vom Band-Arrangement her gedacht und konzipiert: die Band liefert den harmonischen und rhythmischen Grundstock zu einem schlichten Chorsatz und verleiht ihm dadurch Farbe, Charakter und Drive. Dabei wurde große Aufmerksamkeit auf raffiniertes Arrangement und wirkungsvolle Begleitung gelegt. So gesehen verdeutlicht der Untertitel „Neue Geistliche Lieder für Chöre und Bands“ besser den Inhalt: Denn diese Publikation deckt in ihrer stilistischen Vielfalt die Bereiche des NGL und des SacroPop gut ab, bietet viele neue Lieder und präsentiert sich als eine wahre Schatztruhe für junge, kirchliche Bands.

Johann Simon Kreuzpointner

Orgelnoten

BREITKOPF & HÄRTEL | Wiesbaden

Johann Sebastian Bach, Sämtliche Orgelwerke,

Band 1, Präludien und Fugen I; **Band 2**, Präludien und Fugen II. Herausgegeben von David Schulenberg. Edition Breitkopf 8801 und 8802.

Die Edition Breitkopf & Härtel hat sich der Mammutaufgabe der Neuedition der Orgelwerke von Johann Sebastian Bach gestellt.

Mancher wird angesichts mehrerer verfügbarer Ausgaben der Orgelwerke Bachs fragen, ob denn das überhaupt notwendig sei? Für alle, die mit der Quellenlage der Orgelwerke Bachs nicht vertraut sind, ein kurzer Exkurs. Vielfach liegen die Orgelwerke Bachs nicht in fehlerfreien Autographen (Originalhandschriften) bzw. noch seltener in Drucken vor. Man findet Bachs Orgelwerke in verschiedenen, teilweise einander ergänzenden oder in Beziehung stehenden, manchmal aber auch widersprechenden Handschriften von unterschiedlicher Qualität. Das Erstellen einer Druckfassung, die quasi den letzten Willen des Komponisten repräsentiert, ist auf jeden Fall eine Sisyphusarbeit, in manchen Fällen schlichtweg ein Ding der Unmöglichkeit. Der Herausgeber steht im konkreten Fall z. B. ständig vor der Aufgabe bei verschiedenen Lesarten die Korrektur offensichtlicher Fehler von bestenfalls gut gemeinten Verbesserungen durch Kopisten (oftmals aus dem Schülerkreis Bachs) zu unterscheiden. Weiters gilt es bei etlichen Werken Bachs, die der Komponist im Laufe seines Lebens überarbeitet hat, zu entscheiden, ob man von mehreren gültigen Fassungen sprechen kann und diese auch vollständig abdruckt, oder ob man einer „Letztfassung“ eindeutig den Vorzug gibt und „Frühfassungen“ keine Berücksichtigung finden.

Die vorliegende Neuedition versteht sich als praktische Ausgabe, das bedeutet, dem Spieler einen (möglichst) fehlerfreien Notentext vorzulegen und gleichzeitig über die Quellenlage zu informieren und im Falle von zweifelhaften Stellen gegebenenfalls eigene Lösungen durch den Interpreten zuzulassen. Anders als z. B. in der bis heute erhältlichen und gerne genutzten Peters Ausgabe, die keinen kritischen Bericht enthält und der Neuen-Bach-Ausgabe (NBA), bei welcher der kritische Bericht in separaten Bänden abgedruckt wurde, liegen nun der Notentext und ein ausführlicher Kommentar in einem Band vor. Das ermöglicht dem Nutzer der neuen Ausgabe auf relativ unkomplizierte Weise die Überlegungen der Herausgeber nachzuvollziehen und sich selbst ein Bild über die Quellenlage und die daraus gezogenen Konsequenzen im Notentext zu machen. Im Haupttext wird grundsätzlich nur die vom Herausgeber bevorzugte Fassung wiedergegeben – andere Varianten werden grundsätzlich nie in kleinsten

Noten direkt darüber (oder darunter) abgedruckt, wodurch das Notenbild immer übersichtlich bleibt. Fragliche Stellen sind oft mit Fußnoten, die auf den Kommentar verweisen versehen und dort werden bedenkenswerte Varianten auch in Notenschrift wiedergegeben, was ein Vergleichen wesentlich einfacher macht. Um den Rahmen einer praktischen Ausgabe nicht zu sprengen, musste in einzelnen Fällen aber von der vollständigen Auflistung aller Lesarten Abstand genommen werden und es wird auf den kritischen Bericht der NBA verwiesen. Die neue Ausgabe druckt großzügiger als ältere Editionen verschiedene Fassungen mancher Orgelwerke vollständig im Haupttext ab, z. B. Präludium in Fuge in C-Dur BWV 545, das Präludium in C-Dur BWV 545a/1 sowie das Trio, welches später als Mittelsatz Teil der Triosonate in C-Dur BWV 529 wurde; die Frühfassung der Fuge in C-Dur BWV 454a/2 und die Variante des Präludiums in B-Dur BWV 545b sind auf einer beigefügten CD-Rom publiziert und können ausgedruckt werden. Ebenfalls im Haupttext zu finden sind auch Präludium und Fuge in c-Moll BWV 549 und die d-Moll Fassung des Präludiums und das Präludium (auch als Toccata bezeichnet) in E-Dur und die Version in C-Dur. Dasselbe gilt auch für die Frühfassung von Präludium und Fuge in g-Moll BWV 535 bzw. 535a und Präludium und Fuge in e-Moll BWV 533 bzw. 533a. Zweifelhafte Werke wie z. B. Präludium und Fuge f-Moll BWV 534 sind aufgrund gut nachvollziehbarer Argumente, die auch im Kommentar ausführlich dargelegt werden, nur auf CD-Rom ediert.

Der Notensatz ist angenehm zu lesen, praktische Wendestellen wurden nach Möglichkeit realisiert.

Natürlich ist diese, wie jede frühere (und auch folgende) Edition gekennzeichnet vom musikwissenschaftlichen Forschungsstand unserer Zeit und letztendlich unvermeidbaren subjektiven Entscheidungen des Herausgebers. Gemessen am eigenen Anspruch des Verlags, eine praktische Ausgabe vorzulegen, die auf einer gut fundierten musikwissenschaftlichen Basis steht, ist das Ergebnis als absolut gelungen zu bezeichnen.

BÄRENREITER-VERLAG | Kassel

Johann Jakob Froberger, Neue Ausgabe sämtlicher Werke Band V.2 Clavier- und Orgelwerke. Herausgegeben von Siegbert Rampe. Bärenreiter BA 9212.

Der Band enthält polyphone Clavier- und Orgelwerke abschriftlicher Überlieferung. Johann Jakob Froberger, dessen Kompositionsstil italienische, französische und englische Einflüsse vereint, war Maßstab gebend für die Tastenmusik des 17. Jahrhunderts. Die zahlreichen, über den

gesamten deutschsprachigen Raum verteilten Abschriften, welche die Quellen für die vorliegende Edition sind, belegen das. Der Herausgeber Siegbert Rampe gibt akribisch unterschiedliche Lesarten wieder und informiert ausführlich über die vorhandenen Quellen. Wahrscheinlich gehen viele Varianten auf Froberger selbst zurück. Durch den Abdruck verschiedener Versionen im Haupttext gewinnt man als Interpret leicht Überblick darüber. Bemerkenswert sind die in einzelnen Werken überlieferten zahlreichen Verzierungen, welche Aufschluss über die Verzierungspraxis im 17. Jahrhundert geben. Neben Werken gesicherter Authentizität, von denen einige hier das erste Mal im Druck erscheinen, enthält der Band zwei Anhänge mit Werken zweifelhaften Ursprungs sowie unechte Bearbeitungen und neue Lesarten zu Werken, die bereits in anderen Bänden erschienen sind. Für Organistinnen und Organisten, die die Musik des 17. Jh. schätzen, ist dieser Band eine empfehlenswerte Erweiterung des Repertoires.

CARUS-VERLAG | Stuttgart

Kay Johannsen, Fiery Dance für Orgel. Carus Verlag CV 18.084.

Der Carus Verlag hat sein Orgelsortiment um einen „Feurigen Tanz“ (so die deutsche Übersetzung des Titels) erweitert, komponiert 2013 vom bekannten Stuttgarter Organisten und Kantor an der dortigen Stiftskirche Kay Johannsen. Wenn auch eine englische Bezeichnung gewählt wurde, so hat dieser Satz eindeutig spanisches Kolorit und erinnert mich z. B. an einen Fandango, eine Form des Flamenco. Ein paar Notizen zum Werk und bzw. zum Komponisten wären kein großer Aufwand gewesen, leider hat man darauf verzichtet. Nichtsdestotrotz ein effektvolles und kurzweiliges Stück.

VERLAG DOBLINGER | Wien

Augustinus Franz Kropfreiter, Partita Mauritiana für Orgel. Herausgegeben von Klaus Sonnleitner. Doblinger 02 499.

Der Orgelzyklus „Partita Mauritiana“ für den liturgischen Gebrauch innerhalb der Eucharistiefeier entstand im Jahr 2000 für den Chorherrn Georges Athanasiades, Organist der Schweizer Augustiner-Chorherrn Abtei St. Maurice. Dort wurde die Komposition am 22. 9. 2001, dem Mauritiusfest (von daher auch der Titel) uraufgeführt. Die eher kurz gehaltenen Sätze Introitus, Alleluja, Offertorium, Communio, sowie Post Benedictioem entnehmen ihr themati-

sches Material den jeweiligen gregorianischen Gesängen. Der Kompositionsstil des technisch nicht allzu anspruchsvollen Opus ist gekennzeichnet von einem improvisatorischen Gestus und dementsprechend durchsichtig, was die „Partita Mauritiana“ auch zu einer guten Vorlage für eigene Improvisationen macht.

Christian Iwan

CARUS-VERLAG | Stuttgart

Armin Kircher (Hg.), Mathias Kohlmann (Mitarbeit), Orgelbuch light zum Gotteslob. Einfache, dreistimmige Begleitsätze manualiter teilweise mit instrumentaler Oberstimme zu allen Liedern, Gesängen, Kanons und Kehrversen aus dem Stammteil. Band 1 bis GL 351 Carus 18.212/10, ISMN M-007-14487-6, ISBN 978-3-89948-218-8, V + 311 S., € 95,-.

Knapp war das Rennen, ob das Orgelbuch light vor dem offiziellen Orgelbuch zum Stammteil erscheinen wird. Nun ist der erste Band ebenfalls da, er kommt gleich mit zwei Beiheften: Instrumentale Oberstimme zu ausgewählten Liedern in C und in B. Dazu gibt es optional noch instrumentale Spielhefte für drei Stimmen (Carus 18.212/09) – eine großartige Idee, die das liturgische Orgelspiel bereichern wird. Allen Sätzen ist eine kurze Intonation vorangestellt: eine wertvolle Hilfe für nicht ausgebildete OrganistInnen und eine Anregung für KirchenmusikerInnen. Lediglich die Gesänge aus Taizé weisen auf ausdrücklichen Wunsch der Gemeinschaft keine Vorspiele auf.

Auf historische Orgeln mit kurzer Oktav wurde Bedacht genommen, nicht jedoch (für mich unverständlich, da viele dieser neu restaurierten Instrumente mit einer Variante der mitteltönigen Stimmung versehen sind) in der Wahl der Tonarten. So sind, um nur ein paar Beispiele aus dem Anfang des Buchs zu nennen, die Nummern 89, 94, 100 oder auch 145 (Wohin soll ich mich wenden).

Manche Gesänge haben zwei Sätze – einen anspruchsvollen und einen simplen (z. B. 140, Kommt herbei, singt dem Herrn).

Insgesamt eine sehr umfassende Ausgabe, die pianistisch gebildeten Musikern helfen wird, Gottesdienst auf der Orgel zu begleiten. Die Sätze sind durchwegs gut, interessant, nicht langweilig. Die Gefahr, dass solide Gemeindebegleitung mit Pedal vernachlässigt wird, steht aber im Raum.

Karl Dorneger

Leserforum

Gotteslob 2013

Ich bin nur ein kleiner Land-Sonntagsorgelspieler (als Organist möchte ich mich gar nicht bezeichnen) und kann und darf daher keine fundierte Analyse über das Orgelbuch zum neuen Gotteslob abgeben, wie sie von Prof. Planyavsky in Singende Kirche 3/2014 veröffentlicht ist.

Ich habe aber festgestellt, dass ich die nunmehr als veraltetet, unmodern, was auch immer eingestuft Orgelsätze des alten Gotteslobes und seiner Vorgänger (Volk vor Gott, Heiliges Volk) durchwegs vom Blatt spielen konnte. Bei den meisten der neuen Sätze schaffe ich das nicht mehr, wobei die Sätze des der Stammteils aus meiner Sicht noch einfacher zu spielen sind als jene des Österreichteils. Offenbar hatten Praktiker wie Pretzenberger, Planyavsky mehr Einsehen und/oder Gespür für Sonntagsorganisten und waren in Lage, gut klingende Sätze auch für einfache Verhältnisse zu schreiben. Ich bemerke nämlich auch, dass die Gemeinde scheinbar lieber mit den alten Sätzen mitsingt als mit den neuen. Das kann natürlich aber auch daran liegen, dass sich bei Verwendung der neuen Sätze mehr Fehler in mein Spiel einschleichen. Das kann natürlich auch – um eine Anleihe bei Planyavsky zu nehmen – an beginnender Senilität liegen.

Man war offenbar der Meinung, dass nur mehr Organisten auf C- und höherem Niveau in Zukunft ihren Dienst beim Gottesdienst versehen sollten, denn viele meiner nicht geprüften KollegInnen leiden so wie ich unter dem neuen Orgelbuch. Es wird daher wohl besser sein, rechtzeitig aufzuhören.

Noch eine Bemerkung zum neuen Gotteslob generell:

Es ist sicher gut gemeint, dass die Ordinarien im Stammteil so geordnet sind, dass alle Kyrie, Gloria, Sanctus und Agnus hintereinander abgedruckt wurden. Ohne elektronische Liedanzeige wird man kaum mehr auskommen. Die neue Formführt aber auch dazu, dass häufiger als früher geblättert werden muss, was zwangsläufig vom eigentlichen Geschehen ablenkt. Der Sinn der neuen Reihenfolge erschließt sich mir (und anderen, insbesondere Sängerinnen und Sängern) nicht. Wozu die beliebige Mischbarkeit und welche Vorteile hätte sie, objektiv gesehen? In der Praxis scheint sich ohnehin wieder eine bestimmte Zusammensetzung durchzusetzen. Offenbar waren die Verantwortlichen auch hier der Meinung, möglichst alles neu machen zu müssen, denn neu wäre automatisch gut.

Aber: schon in 5 Jahren wird niemand mehr davon sprechen und in 30 Jahren wird ein vielleicht dann neues Gotteslob ebenfalls kritisiert und nostalgisch an jenes aus 2013/2014 gedacht werden. Ich kann mich nämlich noch gut an einen Artikel im Jahre 1974 oder 1975 erinnern, in dem man sich über die Diözese St. Pölten (und andere) lustig gemacht hat, weil sie das „unmögliche“ „Segne du Maria“ in den Diözesanteil genommen hatten. Nun: Heute ist das seinerzeit geschmähte Lied in den Stammteil gekommen (leider mit für uns geänderter Melodie, was die singende Gemeinde gar nicht schätzt, wieso müssen lokale Eigenarten weg?). Offenbar unterliegen auch Kirchlieder modischen Strömungen und irgendwann kommt Altes wieder und neue Generationen haben wieder eine lohnende Aufgabe.

Mag. Rainer Gronister, 3386 Hafnerbach

Die österreichischen Konservatorien für Kirchenmusik



Diözesankonservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese **WIEN**

LEITUNG: Mag. Johannes Wenk
AUSBILDUNGSZWEIGE:
: Kirchenmusik
: Lied-Messe-Oratorium
: Neues Geistliches Lied

Stock im Eisen-Platz 3/IV
1010 Wien
Tel. 01/513 18 65
Fax 01/51552-3640
office@kimukons.at
www.kimukons.at

Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese **LINZ**

LEITUNG:
Mag. Dr. Wolfgang Kreuzhuber
AUSBILDUNGSZWEIGE:
: Kirchenmusik

Petrinumstraße 12, 4040 Linz
Sekretariat:
Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Tel. 0732/7610-3111
Fax 0732/7610-3779
kons@dioezese-linz.at
www.kons-linz.at

Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese **ST. PÖLTEN**

LEITUNG: Mag. Michael Poglitsch
AUSBILDUNGSZWEIGE:
: Kirchenmusik
: Lied-Messe-Oratorium
: Neues Geistliches Lied

Klostergasse 10
3100 St. Pölten
Tel. 02742/324-345
Fax 02742/324-349
kons@kirche.at
www.kirche.at/stpoelten/kons

Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese **GRAZ-SECKAU**

LEITUNG: Mag. Karl Dorneger
AUSBILDUNGSZWEIGE:
: Kirchenmusik
: Lied-Messe-Oratorium

Lange Gasse 2
8010 Graz
Tel. 0316/80319-01
Fax: 0316/80319-03
konservatorium@graz-seckau.at
http://konservatorium.graz-seckau.at

DIE SINGENDE KIRCHE IM INTERNET:

www.singendekirche.at

Liedpläne | Gesamtindex 1. bis 60. Jahrgang | Musik im Gottesdienst | Kirchenkonzerte

Meerstern



CD € 15,00
inkl. Booklet mit
allen Texten und
Noten

Karl Rigger

Das Liedgut meiner Generation
Die schönsten Marien-Kirchenlieder
zum Anhören und Mitsingen.

Aus dem Inhalt

O Maria Gnadenvolle, Glorwürdige
Königin, Maria Maienkönigin,
Meerstern ich dich grüße u.v.a.

unartproduktion

Musik- und Bücherverlag Dornbirn

Bestellung

T 05572/23019 | F 05572/394719

E office@unartproduktion.at

Der Orgelnoten Geheimtipp!

www.orgelsolo-noten.com

Annahmeschluss für Inserate:

30. April 2015

Kontakt:

**Kooperation Kirchenzeitungen
Verein zur Förderung der Kirchenpresse**

Thomas Hödl, BA
Bergstraße 12/1, 5020 Salzburg

Tel. +43-(0)662/88 44 52-60
Fax +43-(0)662/88 44 52-4
Mobil: +43-(0)676/87 76 39 42
E-Mail: thomas.hoedl@kizmedia.at

www.meinekirchenzeitung.at

Inserentenverzeichnis

Singende Kirche 1 | 2015

Akustik Linz/Strässer GmbH,
www.akustik-linz.at

**Barocktage Stift Melk/Wachau Kultur Melk
GmbH,** Mag. Birgit Treffner, Jakob-Prandtauer-
er-Straße 11, 3390 Melk, Tel. 0664/60 499 567

Martin Berger, www.orgelsolo-noten.com

Orgelmeister Wolfgang Bodem,
Hauptstraße 14, 2333 Leopoldsdorf,
Tel. 02235/42 990

Anton Habetin, Orgelbau, Sittich-Straße 23,
D-94315 Straubing, Tel. 0049/172/850 64 54

Roland Hitsch, Orgelbaumeister,
www.orgelbau-hitsch.com

ITEC Tontechnik, www.itec-audio.com

Mathis Orgelbau, www.mathis-orgelbau.ch
Metzler Orgelbau, www.metzler-orgelbau.ch

Orgelbau Pflüger, www.pflueger-orgelbau.at

Skrabl, Orgelbau, www.skrabl.com

unartproduktion, Musik- und Bücherverlag,
Dornbirn, Tel. 05572/23019

Kirchenmusikreferate in Österreich und Südtirol

Referat für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien

MMag. Konstantin Reymaier
Stock im Eisen-Platz 3/IV
1010 Wien
Tel.: (01) 515 52-3641
Fax: (01) 515 52-3640
e-mail: referat@edw.or.at
www.kirchenmusik-wien.at/referat

Referat für Kirchenmusik der Diözese Eisenstadt

Dom- und Diözesanmusikdirektor: Mag. Thomas Dolezal
St. Rochusstraße 21
7000 Eisenstadt
Tel.: (02682) 777
Fax: (02682) 777-252

Kirchenmusikreferat der Diözese St. Pölten

Mag. Johann Simon Kreuzpointner
Domplatz 1
3100 St. Pölten
Tel.: (02742) 324-347
Fax: (02742) 324-342
e-mail: kirchenmusik@kirche.at
kirchenmusik.dsp.at

Referat für Kirchenmusik der Diözese Linz

Mag. Andreas Peterl
Kapuzinerstraße 84
4020 Linz
Tel.: (0732) 76 10-3111
Fax: (0732) 7610-3779
e-mail: kirchenmusik@dioezese-linz.at
www.dioezese-linz.at

Kirchenmusikreferat der Erzdiözese Salzburg

Mag. Armin Kircher
Gaisbergstraße 7
5020 Salzburg
Tel.: (0662) 8047-2305
Fax.: (0662) 8047-2309
e-mail: kirchenmusik@seelsorge.kirchen.net
www.kirchen.net/kirchenmusik

Kirchenmusikreferat der Diözese Innsbruck

Mag. Raimund Runggaldier
Riedgasse 9
6020 Innsbruck
Tel.: (0512) 2230-4406
Fax: (0512) 2230-4499
e-mail: raimund.runggaldier@dibk.at
www.dioezese-innsbruck.at

Kirchenmusikreferat der Diözese Feldkirch

Mag. Bernhard Loss
Bahnhofstraße 13
6800 Feldkirch
Tel.: (05522) 3485-203
Fax: (5522) 3485-5
e-mail: bernhard.loss@kath-kirche-vorarlberg.at
www.kirchenmusik-vorarlberg.at

Kirchenmusikreferat der Diözese Graz-Seckau

Mag. Karl Dorneger
Lange Gasse 2
8010 Graz
Tel.: (0316) 80319-01
Fax.: (0316) 80319-03
e-mail: kirchenmusik@graz-seckau.at
www.katholische-kirche-steiermark.at/kirchenmusik

Kirchenmusikreferat der Diözese Gurk-Klagenfurt

Christoph Mühlthaler
Tarviser Straße 30
9020 Klagenfurt
Tel.: (0463) 58 77-2121
Fax: (0463) 58 77-2399
e-mail: kirchenmusik@kath-kirche-kaernten.at
www.kath-kirche-kaernten.at

Verband der Kirchenchöre Südtirols

Dr. Theodor Rifesser
Domplatz 2
39100 Bozen
Tel.: (039) (0471) 30 62 46
Fax: (039) (0471) 97 34 26
e-mail: vks-bozen@tin.at
www.vks.it



